Boruſs.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Xerokopieren aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar

A. EO. EE. E

Digitized by Google

<36613715860012

<36613715860012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Boruſs. 113 8m

Geſchichte

der

gräflichen Häuſer und der Grafſchaften

Wernigerode, Stolberg, Roßla, Hohnſtein

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

ihrer ehemaligen oder jetzigen Zubehörungen.

Nebſt

dem Orts-Verzeichniſſe und der Wappens-Beſchreibung.

Zum wiſſenſchaftlichen Gebrauche und als hiſtoriſche, zumal patriotiſche Lektüre; für den Schulunterricht in den Grafſchaften und für Reiſende in denſelben.

Von

Dr. Läncher

zu Neuſtadt unterm Hohnſtein.

Eisleben und **Sangerhauſen.**

Verlag der G. Reichardt'ſchen Buchhandlung.

1844.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

... possum.

Friedrich der Weiſe.

Digitized by Google

Vorrede und Inhalt.

Dieſes Buch bietet ſich dem Leſer an als ein hiſtoriſches Muſivbild von 530 bis 1844, geformt aus vielen kleineren Genrebildern, gerahmt in die Vorrede und in die Schlußdarſtellung bei 1843.

Die Zubehörungen an Landen und Ortſchaften, Lehnen und Allodien, Vogteien und Leibgedingen, Pfandſchaften und Pfründen, Burgen, Klöſtern und Schulen, welche der Hauptgegenſtand in ſich faßt, ſind vornehmlich folgende: Aigmont, Allerberg, Allſtedt, Andreasberg, Arnſtadt, Artern, Berga, Benneckenſtein, Bernrode, Blankenburg am Harz und im Schwarzburgiſchen, Bodenſtein, Bodfeld, Bodungen, Breuberg, Domdechanei Köln, De-

Digitized by Google

renburg, Donndorf, Elbingerode, Eppſtein, Ehrichs=burg, Frankenhauſen, Reichsſteuer zu Frankfurt am Main, Frohndorf, nebſt Oſtramondra und Roldis=leben, Gedern, Gelnhauſen, Goslar, Göllingen, Greußen, Güntersberge, Bisthum Halberſtadt, Harz=burg, Harzgerode, Haſſerode, Heinrichsburg, Held=rungen, Abtei Helfte, Heringen, Hochmeiſterthum des deutſchen Ordens, Hönau, Ilfeld, Ilmenau, Ilſenburg, Jannowitz, Probſtei Jechaburg, Kelbra, Klettenberg, Königſtein, Kreppelhof, Kyffhauſen, Lauterberg, Lohra, Erzbisthum Magdeburg, Zoll zu Mainz, Abtei Marienſtuhl bei Egeln, Mark in den Niederlanden, Memleben, Bisthum Merſeburg, Morungen, Mühlhauſen, Münzenberg, Domprop=ſtei Naumburg, Neudorf, Nordhauſen, Ortenberg, Peterswaldau, Pöhlde, Abtei Quedlinburg, Que=ſtenberg, Ringleben, Rochefort, die Rothenburg, die Sachſenburg, Scharzfeld, Schauen, Schwarza, Schwedt, Seeburg bei Eisleben, Sittichenbach, Sondermühlen, Sondershauſen, Söder, Stiege, Bisthum Strasburg, Straußberg, Veltheim, Vier=raden, Vockſtedt oder Voigtſtedt, Walkenried, Werth=heim, Wiehe, Windebyn, Wippra.

Digitized by Google

Viele einzelne Parzelen der in dieſem Verzeichniß genannten Lande ſind darin nicht mit aufgeführt, und größtentheils konnten die hiſtoriſchen Umſtände jener Zubehörungen aus der Zeit, wo dieſe noch nicht, oder nicht mehr zu den Grafſchaften zu rechnen ſind, wegbleiben.

Zum Verſtändniß unſrer Geſchichte, zumal in Betreff der Oberlandes- und Lehnsherren, iſt aber erforderlich, daß aus der fränkiſchen und deutſchen, der des Rheinbundes und des Königreiches Weſtphalen, der preußiſchen und vorzüglich der brandenburgiſchen (S. u. a. die Jahreszahlen 1194. 1268. 82. 1314. 24. 1417. 49. 1609 u. f.), der ſächſiſchen und namentlich der thüringiſchen (530. 1061. 1249. 94. 1343. 56 u. f.), der heſſiſchen (1249. 1806), der braunſchweig-wolfenbüttelſchen und lüneburgſchen (936—73, 1194. 5. 1420. 58 u. f.), der anhaltſchen (1194. 1263. 1347. 1708), der ſchwarzburgſchen (1248. 1302. 56 u. f.), der ſayn-wittgenſteinſchen (1651 u. f.), der blankenburg-reinſteinſchen (X. Jahrh. 1386. 1417—20. 1593), der mansfeldiſchen (1061. 1287. 1356. 64. 1512 bis 1806), der beichlingenſchen (936—73. 1061.

Digitized by Google

1268. 1320—37. 1567), der des deutſchen Ordens (1282. 1512—1806. 1809), der von Nordhauſen, Halberſtadt, Quedlinburg, Magdeburg, Mühlhauſen, Langenſalza, Erfurt, Wittenberg, Aſchersleben, Gandersheim u. ſ. w. dasjenige in erſterer vorkommt, was auf dieſe Bezug hat. Nicht minder war erforderlich, zur Erläuterung das Nöthige aus der Geſchichte der Götzen und Opferhügel, Gaue und Grafengerichte, Rechtsgebräuche und Rechtsſammlungen, Burgen, Städtegründungen und ſächſiſchen Pfalzſtädte, der Münzen und Steuern, des Wappen-, Lehns-, Adelsweſens und der Ahnenprobe, der Stände, der Bergwerke, des Weidwerks (nicht Waidw.) in Betreff von Hirſchen, Bären, Wölfen, Luchſen, der Schützenhöfe, des Martinsfeſtes und Schachſpieles, der fruchtbringenden Geſellſchaft u. ſ. w. einzuſchalten. Außerdem ergaben ſich von ſelbſt mancherlei Beziehungen auf die henneberg ſche, reußiſche, würtembergſche, baierſche, naſſauſche, würzburgſche, mainziſche, kölniſche, pommerſche, meklenburgſche, dänſche, ſchwediſche, ruſſiſche, niederländiſche, franzöſiſche, engliſche und auch die Geſchichte der Päpſte, Konzilien, Wallfahrten

Digitized by Google

nach Jeruſalem und Rom; denkwürdige Nachrichten über die gräflichen, oder adligen Familien: Arnſtein, Barby, Berlepſch, Bila, Brandenburg, Gleichen, Hakelberg, Hochberg, Iſenburg, Knigge, Leiningen, Lindau und Ruppin, Löwenſtein, Mark, Minnigerode, Mitſchefall, Münchhauſen, Querfurt, Queſtenberg, Reck, Reiche, Rürleben, Schönburg, Schwichelldt, Solms, Spiegel, Vitzthum von Eckſtedt, Weinsberg, Werthern, Wied, Wintzingerode, Woldenberg; ſo wie über Luther, Spangenberg, Neander, Plattner, Probus, Oemler, Schneidewin, Schüßler, Rhodomann, Herweg, Göcking, Alfieri, Penther, Flacius, Karlſtadt, Nihuſius, Münzer; deßgleichen geſchichtliche und ſprachliche Erklärungen über die Geißelbrüder, die Kropfheilung, den Heeresbann, über Manſus, Spelhaus ꝛc.; hiſtoriſche Anekdoten, literaturgeſchichtliche Notizen, Specialnachrichten aus der Reformationsgeſchichte bis zur Konkordienformel.

Dieſen Stoff ſeiner Darſtellung hat der Verfaſſer chronologiſch und zwar annaliſtiſch und ſynchroniſtiſch bearbeitet, und dabei die einzelnen Punkte durch Zuſammenfaſſung derſelben und Verweiſung

Digitized by Google

auf andre in möglichſt thunlichen Zuſammenhang gebracht. Spezialitäten der Lande, Ortſchaften und Perſonen werden entweder ausführlich behandelt, oder namhaft gemacht, oder weggelaſſen, je nachdem ſie Beziehung auf das Ganze, namentlich den Hauptinhalt: Geſchichte der auf dem Titel genannter gräflichen Häuſer und Grafſchaften haben, oder an und für ſich ſelbſt wichtig und anziehend, oder denkwürdige Notizen aus Urkunden ſind. Nach dieſen Grundſätzen richten ſich auch die genealogiſchen Angaben, wodurch ſie zum Theil ihre Trockenheit verloren haben werden, und in Folge jenes Verfahrens wird man weder eigentliche Orts-Chronik hier ſuchen, noch durchgängige Specialgeſchichte der vorkommenden Stifter, Klöſter und Schulen; weder Literaturgeſchichte der beiden Dichter, Brüder Grafen zu Stolberg, noch endlich Kritik des Jüngern von ihnen wegen ſeines Uebertrittes. Die Kriegsereigniſſe kommen nur in ſo weit vor, als in den Grafſchaften und ihren nächſten Umgebungen wirkliche feindliche Aktionen vorgefallen, oder als die Ereigniſſe von Einfluß auf die Geſchichte der hieſigen Lande geweſen ſind.

Digitized by Google

Bei dieſer Methode ſeinen Stoff zu verarbeiten, hat der Verfaſſer folgende Abwege zu vermeiden geſucht: das mährchenhafte, Alterthümlichkeit erdichtende, leichtgläubige Chronikenthum, wovon ſchon der als frommer Theologe und als gründlicher Genealogiker und Heraldiker gleich berühmte D. Philipp Jakob Spener in der Vorrede ſeiner Wappengeſchichte 1680 ſagt: **in primis autem veterum traditionum valde mihi suspecta fides est; ita cum Q. Curtio Rufo dicam: equidem plura transscribo, quam credo**; das ungläubige Verwerfen aller Tradition und des in den Sagen enthaltenen Grundes; das Romantiſiren und Romaniſiren, wodurch ſo oft unnatürliche, oder wenigſtens dem an einfache, klare, reine Naturanſchauung Gewöhnten widerliche Naturſchilderungen entſtehen; die Ritterburgen bald zu lauter Feenſchlöſſern, bald zu bloßen Raubfeſten werden, und der Fall eintritt, daß man, wie vor lauter Bäumen den Wald, ſo vor lauter Farben das Bild nicht ſieht; das willkührliche, breite und langweilige Entwickeln eines erdachten, pſychologiſchen oder hiſtoriſchen Zuſammenhanges, welches die ſolcher Manier Ergebenen

auch Pragmatiſmus zu nennen belieben; die mit erborgter Gelehrſamkeit in Citaten prunkende Urkunden-Jagd, als Ausartung der echten ältern Diplomatik; das wichtig thuende Weſen mancher Publiziſten, welche ſich breit machen mit ſtaatskundlichen Erörterungen über ſchon offenkundige Punkte; das kecke politiſche Treiben, welches die Welthiſtorie und die Spezialgeſchichten in das Netz ſeiner Kannegießerei gefangen halten will; die juriſtiſche Rechthaberei, welche den in vorgefaßter Meinung erfochtenen Sieg ihrer Partei in der Geſchichte durchprozeſſiren möchte; die Bigotterie, ſtatt der Religioſität, in der Geſchichtsdarſtellung; endlich das dürre, bloß aus Zahlen und Namen zuſammengefügte Tabellenſyſtem. Möchte es mir, den auf dem Titel bezeichneten Zielpunkt im Auge, dergeſtalt gelungen ſeyn, das Schifflein des Buches durch jene Klippen ſeiner Meerenge auf dem Ozean der Weltgeſchichte ungefährdet in den Hafen der rechten, unparteiiſchen und allermeiſt willkommenen Mitte geführt zu haben, wo man ein Geſchichtsbuch mit Nachdenken, Erſprießlichkeit, Leichtigkeit und Beifälligkeit lieſet.

Digitized by Google

Als Eintheilung habe ich für die paſſendſte acht Zeiträume erachtet, deren dem erſten eine kurze Einleitung vorangeht und dem letzten das Ortsverzeichniß und die Wappensbeſchreibung beigefügt ſind.

Der Kürze, Ueberſichtlichkeit, Zuverläſſigkeit, Mannichfaltigkeit und verhältnißmäßigen Vollſtändigkeit bei dieſer, für die verſchiedenen, vorn genannten Zwecke eingerichteten, Darſtellung mich befleißigend, benutzte ich alle mir zu Gebote ſtehenden Quellen und Hülfsmittel, namentlich, außer vielen andern ältern und neuern, allgemeinen und ſpeziellen: Lüſtre des hochgr. Hauſes Stolb. jüng. L.; **Deductio** des gräfl. ſtolb. Erbrechtes auf d. Grſſch. Königſt.; Kurze, jedoch beſtändige **Deduction** der Herren Grafen zu Schwarzb. u. Stolb. wegen der beiden Honſteinſchen Herrſchaften Lohra und Klettenb.; Leuckfeld (S. 1557—1668) über Ilfeld, Kelbra, Pöhlde (nebſt Engelbrecht über Ilſenburg, S. 1572), Walkenried, Katlenburg, Bursfelde ꝛc.; Zeitfuchs (S. 1627) über Stolberg; v. Rohr über den Unterharz; Stübner üb. Blankenb. Reinſt.; Hoche (l. nicht Höſche, oder Hōche, ſondern Hoche)

Digitized by Google

über Hohenſtein; Leopold über Heringen, Kelbra, Hohnſtein, Nordhauſen, Stolberg, Roßla; Delius üb. Elbingerode, Harzburg, die Herrn von Hartes=rode, die ſtolbergſchen Stände; Förſtemann (S. 1412) üb. Nordhauſen, Jlfeld, die Geißelbrüder; Klüber üb. Hohnſtein und Schwarza; Cruſius üb. Goslar; Havemann üb. Neander; Chr. Niemeyer üb. Jlſenburg; d. hannov. Magazin üb. Jlfeld, von Klippel, und üb. Pöhlde; Heſſe üb. Rothenburg, Frankenhauſen, Kiffhauſen, in dem Werke: Thü=ringen und der Harz; deßgleichen in demſelben Werke die Darſtellungen von Bleichrodt, Düval, Hobohm, Nebe, Nehſe, Pfiſter, Reinecke, Schönichen, Storch, v. Sydow, Werther, Ziegeler, insbeſondere über Allerberg, Allſtedt, Andreasberg, Bodenſtein, den Brocken, Großbodungen, Roßla, Sondershauſen, Stiege ꝛc.; in den vaterländ. Geſchichten u. Denk=würdigkeiten der Vorzeit, herausgeg. von Görges zu Braunſchw., 1843. 44., die Darſtellungen üb. Scharzfels, Herzberg, Oſterrode, Katlenburg, Wol=denberg; die hiſtoriſchen Angaben in den Anklängen der Zeit (1814. 15.) von Steuber, damals Rektor zu Stolberg; Walther's, des Nachfolgers von ihm,

Nachricht von der Stadtſchule daſelbſt, 1819; ferner: **Matth. Gothi** (S. 1552) **inclytae fam. Stolbergicae fragm.; Eckstorm** (S. 1557. 1668) **arbor fam. Comitt. Honsteiniorum**; die genealog. Tabellen von Johann Hübner, nebſt den kopenhagener Supplementtafeln; das europ. genealog. Handb., Leipz. 1752; die Jahrgänge des gothaiſchen genealog. Hofkalenders, ſeit 1824, u. des ſtolbergſchen genealog. Taſchenkalenders; v. Hellbach Adels-Lexikon; v. Werſebe (ſpr. Werſébé) Gaue; die geographiſchen, hiſtoriſchen u. ſtatiſtiſchen Werke von Berghaus, Bülau (Deutſchland 1806—30), Büſching, Eberhard (Preußen), Fiſcher und Streit, Gottſchalk (Harz), Häberlin (Deutſchland), Sonne (Hannover) u. ſ. w.; auch Schmithenner's deutſches Wörterbuch, Grimm's deutſche Mythologie u. ſ. w.; von meinen eigenen literariſchen Arbeiten: Zur Geſchichte, Kritik und Homiletik, Hannover 1830; Beiträge zur kleriſchen Praxis, Theorie und Euthymie, ebendaſ. 1832; der Hohnſtein, 1843, Nordhauſen b. Köhne, Verlag von Fritſch, und die betreffenden, dort angeführten; das Schulprogramm von 1822 des damals blühenden Lyceums zu Stol-

berg a. H., deſſen Rektor ich, nach Walther's Abgange, 1821—7., geweſen bin; die Aufſätze: das Martinsfeſt, 1835, ſtolb. Wochenbl. Nr. 51. 52.; Chronik von 1813—15, magdeb. Zeitung, 1838, 21. u. 22. Febr.; zur Geſch. v. Halberſt., Quedlinb., Aſchersl., Ermsleben ꝛc., 1838, daſ., 31. Jul.; hiſtoriſche Notizen, daſ. 11. 22. 23. Aug.; Erinnerung an die letzten 25 Jahre der Weltgeſch., daſ., 1843, 29. Sept. — Die genauen Nachrichten aus dem ſiebenjährigen Kriege in Betreff der Grafſch. Hohnſt. habe ich aus pfarramtlichen Notizen im neuſtädter Kirchenbuche.

Hoffentlich ſind nun ſo manche Kreuze der Ausleger in unſrer Geſchichte zu lichten Punkten für die allgemeine Kunde davon aufgeklärt, was der Verf. natürlich zum geringſten Theile nur ſich und hauptſächlich den betreffenden Quellenſchriftſtellern beimißt.

Der Wunſch, dieſe ganze Geſchichte aus ihren zerſtreuten, oder umſtändlichen, oder ſchwer zu habenden Urkunden und Büchern für die Literatur und Popularität zum Handgebrauche geeignet zu ma=

Digitized by Google

chen, ſo wie die Bedeutſamkeit und die theilweiſe Schwierigkeit des Gegenſtandes haben außer der Liebe zu demſelben dieſe Arbeit veranlaßt. Indem ich noch als Motto der letzteren hierher ſetze, was Kajus zu Ilfeld in ſeinem, von Nihuſius (S. 1628 bis 31) entwendeten, ilfeldſchen Chronikon an Eckſtorm zu Walkenried ſchrieb:

fuerit quae norma et forma vetusta
Describam, quaenam sitque hodierna,

und der Aehnlichkeit wegen, im Vergleiche mit der erſten Jahrszahl Stolbergs 530, an die Inſchrift des ehemaligen Rathhauſes zu Trier:

stetit annis mille trecentis

erinnere, ſchließe ich, eingedenk des bedenklichen: quid valeant humeri, quid ferre recusent, das Vorwort mit der Bitte: favete lectores! Ja, um deine Gunſt bitte ich, Leſer! wenn auch nicht für die Perſon des Schriftſtellers, ſo doch für die Sache ſeiner Schrift, und in dieſer ein von ihrem Gegenſtande volles Herz darbringend ſtelle ich, auf Sieg, oder Niederlage in dem deinigen, dir hin — das heimathliche Wappenſchachſpiel des hohnſtein-

Digitized by Google

ſchen Apoſtelſchildes (S. 1461) in der Herzgrube Deutſchlands, dem Sumen Germaniae, dem Lande Thüringen. (S. 1249).

Neuſtadt unterm Hohnſtein,
den 21. Juni 1844.

K. A. F. Läncher,
Dr. d. Phil., Konſiſtorial=Aſſeſſor und Pfarrer.

Digitized by Google

Bayerische Staats-Bibliothek München

Einleitung.

Im Würzburgſchen, zwiſchen Oberſchwarzach und Geroldshofen, lag auf einem hohen Berge die Burg Stollberg, welche in fränkiſcher Mundart Stahilberg hieß. Ihr Rittergeſchlecht hatte, gleich den Grafen zu Stolberg, ehemals Stalberg, am Harz, einen Hirſch im Wappen. Läßt ſich nun auch allerdings wohl, wie aus dieſer Uebereinſtimmung des Namens und Wappens, ſo aus der Eroberung des thüringiſchen Königreiches durch die Franken, ein Zuſammenhang ableiten zwiſchen dem würzburger und dem Harz-Stolberg, deren eins aus dem andern entſtanden ſeyn kann: ſo muß man es doch bei dieſer, bis jetzt durch nichts weiter verbürgten, Vermuthung ſein Bewenden haben laſſen, und es kann in unſerer Geſchichte bloß von dem letztern, dem thüringiſchen Stolberg, die Rede ſeyn.

Freilich, wie die Kunſt lang, das Leben kurz, ſo iſt — von einer andern Seite den Gegenſatz aufgefaßt — die Geſchichte lang, der Zuſammenhang, ihr Leben gleichſam, kurz. Bei der Kürze der menſchlichen Tage wundert man ſich allerdings, wenn man auf die Verbindung zwiſchen ſo langen Zeiten ſtößt. Haben wir aber die fränkiſchen Meier, auf welche wir im Nächſtfolgenden kommen, in den franzöſiſchen **maires** wieder gehabt: wie

Digitized by Google

ſollte nicht zwiſchen Stahlberg bei Würzburg und Stalberg am Harz die Möglichkeit eines Zuſammenhanges ſtatt finden? theils wenn wir einmal Würzburg als eine der älteſten Burgen im Innern Deutſchlands kennen, und das letztere Stalberg ebenfalls für eine derſelben halten dürfen; theils wenn die Franken und Sachſen vor dem deutſchen Troja Scheidingen, ob auch nur zunächſt im deutſchen Nationalepos unſrer Heimath, zuſammen trafen.

Das erſtere Stahlberg wurde zu den Zeiten entweder des Biſchofs Rudolph, oder Konrad von Würzburg im fränkiſchen Bauernkriege, 1502 — 1525 (S. 1412) von dem Haufen der 40 — 50 tauſend Mann unter dem Schwärmer Johann Böhme zerſtört, nicht zu verwechſeln mit dem theoſophiſchen Schuhmacher Jakob Böhme zu Görlitz, welcher 1624 ſtarb.

Mit den im Ortsverzeichniſſe genannten Städten Stollberg und Stolberg hat das am Harz vollends keinen hiſtoriſchen Zuſammenhang; eben ſo wenig als es in näherer Beziehung ſteht zu dem, zwiſchen dem fränkiſchen und thüringiſchen in der Mitte gelegenen, heſſiſchen Stahlberg bei Schmalkalden. Außer der Aehnlichkeit des Namens haben auch die Ilgersburg bei Ilfeld und die Elgersburg bei Ilmenau nichts Gemeinſames; ingleichen nicht, abgeſehen von der preußiſchen Grafſchaft Hohenſtein, unſer Hohnſtein und die übrigen, auf die erſtere oder die andere Art zu ſchreibenden, im Ortsverzeichniſſe angegebenen Lokalitäten. Der Berg Hohnſtein bei Hohne unter dem Brocken iſt ebenfalls bloß der Namensübereinſtimmung wegen zu bemerken. (Vergl. 1610.)

Erſter Zeitraum.

Seit der erſten Kunde von Stolberg am Harz in Thüringen 530 bis zu dem Tode Ludwigs des Bärtigen, des Urahns der gräflichen Häuſer Wernigerode, Stolberg, Roßla und Hohnſtein, 1057.

530. Schon der, durch ſeine Gemahlin Chlotildis von Burgund ſpäterhin zum Chriſtenthum bekehrte Frankenkönig Chlodwig, Enkel des Meroveus, Sohn des Childerich und der Baſina, hatte 491 die Thüringer, deren Name zuerſt im 4. Jahrhunderte vorkommt, überwunden und ſie dem fränkiſchen Reiche zinsbar gemacht, unter Anderm, weil er von ihnen Herenſohn und ſeine Mutter eine Diebin genannt worden war. Zwar heißen ſie Duringe, Durinkos, der Durink — und dieſe linguiſtiſche Ableitung des Namens iſt doch wohl die richtigſte — von durinc, kühn; obwohl ihr Name auch von Thörling in den Chroniken abgeleitet wird, weil ſie ſich thörichter Weiſe durch die Sachſen, die Männer mit den sahs oder sax, den langen ſteinernen Meſſern, von der See weg hätten verdrängen laſſen; oder ethnographiſch von den Hermunduren, den Duronen des alexandriniſchen Ptolemäus (um 161); oder geographiſch, dem berühmten Gauographen von Werſebe zufolge, gar von „dürres Gebirgsland“ von Taur, celtiſch Berg, im Gegenſatze zu Wetterau, d. i. wäſſrige Au, welche Etymologie freilich einen unangenehmen Strich durch das liebliche Facit unſrer güldenen, von Werſebe's literariſch eigenen niederländiſchen Koloniſten (S. 1144) entwäſſerten, güldenen Aue macht. Allein die mythologiſchen Donnerkinder, die Söhne des Tyr, welche die tapfern

(bei Vegetius Renatus unter Valentinian), die ſilberfarben ausbündigen (bei Kaſſiodorus unter Odoacer und Theoderich) thüringiſchen Roſſe tummelten, geriethen ins Unglück erſt durch die Buhlſchaft ihrer Königin, der ihrem Gemahle Baſinus treuloſen Baſina, welche den Frankenkönig Childerich heirathete; dann durch die Ehrſucht der Amelberge, Tochter des oſtgothiſchen Königs Dietrich, Gemahlin Hermanfrieds, welcher als Bräutigamsgeſchenk bei der Werbung um ſie ein Viergeſpann jener prachtvollen Schimmel geſendet hatte. Ihr war nemlich das Drittheil der auf ihren Gemahl bei der Theilung mit ſeinen Brüdern gefallenen thüringiſchen Lande zu gering. Im Verfolge davon unterwarf ſich dieſelben Chlodwigs älteſter Sohn, Theudrich von Auſtraſien, durch Liſt und Betrug gänzlich, 524 — 531. Jenen Hermanfried oder Irmenfried, den letzten thüringiſchen König, ließ er zu Zülpich oder Tolbiacum im Jülichſchen von der Mauer herab zu Tode ſtürzen, 531, nachdem er ihn, 528, am Ronneberge, dem nachherigen Weißenſee, oder bei Tenneberg vorm Wald, nicht, wie Betulius muthmaßt, bei dem Jagdpavillon Ronneberg, dem alten Stalberg gegenüber gelegen, beſiegt und ſeine „mit Metall bedeckte“ Burgreſidenz Scheidingen oder Scheidungen an der Unſtrut erobert hatte. Das vermeintliche Grabſteinbild des geſtürzten Königs, ein ſehr wohlbeleibtes, wird aber in der jetzigen Dorfkirche ſeines umgeſtürzten Thronſitzes von den Leuten noch gezeigt. Ein anderes Denkmal an die Eroberung Scheidingens, bei welcher der trügeriſche und heimtückiſche Geheimrath des Hermanfried, Namens Iring, ſich verrufen machte, hat die Volksſprache hier zu Lande aufbewahrt in dem

Ausdrucke: eine Heringsnaſe drehen, d. h. Jemanden anführen. Amelberge verbrachte kümmerlich ihr Leben bei ihren Verwandten in Welſchland, und ihr einziger Sohn Hamelfried wurde im Morgenlande umgebracht.

Chlodwigs jüngſter Sohn, Klotar, welcher ſeit 558 die fränkiſche Monarchie allein hatte, nöthigte einen Theil der, zwiſchen den Slaven und Franken wohnenden Sachſen, welche ſich zu Karls des Großen Zeit in die, ehrbarer Weiſe vom Raube (fal) ſo benannten Oſt- und Weſtfalen und in die, vom Feldbau, wohl nicht, weil ſie zwiſchen jenen in der Enge wohnten, ſo heißenden Engern oder Angarier theilten und zur Eroberung Scheidungens (S. 1347) als Bundesgenoſſen über den Harz her von den Franken zu Hülfe gerufen waren, zu einer jährlichen Steuer. Sie mußten 500 Stück Rindvieh jährlich in die königliche Küche nach Metz liefern, wofern dieſer Tribut nicht erſt durch Klotar 2. auferlegt worden iſt. Dieſer, des erſtern Klotar Enkel, Sohn Chilperichs 1. ernannte den Pipin zum Hausmeier oder oberſten Hofmeiſter (maire de la maison du roi, gleichſam Vicedominus oder Vitzthum) ſeines Sohnes Dagobert von Auſtraſien, 622, und ſtarb 628. Da der erſte Hausmeier die Slaven unglücklich bekriegte, ſo fallen dieſe in Thüringen ein. Nach ſeinem Tode, 639, empörte ſich der Herzog dieſes Landes, Radulf oder Rudolph, gegen den Königsknaben Siegebert 2., den zweiten Sohn Dagoberts, und regierte wie ein König darin. Seine letzten Nachfolger, Hedene der Jüngere und deſſen Sohn Döring, werden vertrieben und Thüringen erhält wieder Grafen, grafjo, Gebieter. Karl Martell, der Hammer, Sohn Pipins 2., des Großhofmeiſters in

Auſtraſien, Neuſtrien und Burgund, des Herzoges und Fürſten der Franken, machte die Sachſen zinsbar, 734. Sie hatten 300 ſchöne Pferde nach Franken zu liefern. Sein älterer Sohn, Karlomann, erhielt die Verwaltung von Auſtraſien, Schwaben und Thüringen, und kriegte mit dem jüngern Sohne, Pipin 3., glücklich gegen die Schwaben, Baiern und Sachſen. Letzterer drang bis Schöningen, **Schaninge**, vor, 747, und überwand den Dietrich zuletzt, 748, eroberte auch ſeine Feſtung **Saochseburg**, welche zwei Jahrhunderte früher in der Scheidung und Theilung der Franken und Sachſen bei jenem Scheidungen der ſächſiſche Bannerträger, der heldenmüthige alte Herr Hathagaſt oder Hagk, erhalten haben ſoll. Genannten Pipin, den Kurzen, ſalbt der Angelſachſe Bonifacius, 752, zum Könige und krönt ihn, ſo wie der römiſche Biſchof Stephan 3. ihn, Gemahl der Bertha, Gräfin zu Laon, und ſeine beiden Söhne, Karl und Karlmann, 754.

Winfried, angefeuert durch das Beiſpiel des Willibrod, welcher die Frieſen zum Chriſtenthum bekehrte, hatte als Apoſtel Deutſchlands 716 und 718 in Thüringen das Evangelium ausgebreitet; war 723 Biſchof, mit dem Namen „Wohlthäter,“ Bonifaz, geworden; war 724 bei dem Siege der Thüringer über die Ungarn, unweit Negelſtedt, gegenwärtig geweſen (S. 1073, 1512 bis 1806); hatte 732 die erzbiſchöfliche Würde zu Köln und das Primat von Deutſchland erhalten und in Thüringen ein Bisthum errichtet. (S. 723 — 731.) Er wurde 755 erſchlagen.

Pipins des Kleinen, welcher die Leutbergis zur Geliebten hatte, wenn auch zu Ingelheim bei Mainz ge-

Digitized by Google

borner Sohn, Karl der Große, kann recht wohl Groß-Vargula bei Erfurt in der vermeintlichen Urkunde ſeiner Schenkung Thüringens an Mainz das Land ſeiner Empfängniß genannt haben. Man könnte es ſchließen aus der zuvor angegebenen Jahreszahl 748. Auch zehn Jahr ſpäter kriegte Erſterer glücklich gegen die Sachſen. Letzterer, Alleinherrſcher ſeit 770, nachdem ſein Bruder Karlmann Auſtraſien, Thüringen und Alemannien inne gehabt hatte, bekriegte und beſiegte die Sachſen, 772—803 (S. 779, 80, 800), überwältigte auch, 786, die thüringiſche oder oſtfränkiſche Verſchwörung, nach welcher er Grafen, Herrſcher, Richter ſetzte und einen Dienſtſtuhl anordnete. Sein Enkel Ludwig erhielt 843 Deutſchland, das Land des Volkes, diot, mit der Sprache dintisca, nämlich Oſtfranken, Alemannien, Baiern, Thüringen und Sachſen. Wegen der Kriege gegen die Slaven wurde die herzogliche Würde in Thüringen und Sachſen erneuert, und es folgen in letzterm Lande auf den Herzog Wittekind: Wipredt, Bruno, Ludolf, 862, Bruno, Otto, Heinrich, der deutſche König. In Thüringen war 847 Tachulf Herzog, welchem Ratolf 874 und Poppo 877 folgten.

Heſſen, ſo benannt von den Katten zwiſchen Saale und Werra, welche nachher in die Schwaben und Allemannen übergingen, von den Chatti, für Hatti, Jäger, althochdeutſch heszo, war zum Theil Allodium, d. h. echtes Eigenthum, alodis, im Gegenſatz von Lehen, Lehn, lehan, oder vassallagium der ſpätern thüringiſchen Landgrafen. (S. 1130, 1249.) Das Lehn, in der Mehrzahl die Lehen, Zeitwort lehnen, verl., bel., entl., kommt her von li, übergeben, darreichen, woraus lihan

geworden iſt, leihen. Vaſall, richtiger Vaſſall, kommt her von gvas, der Diener, oder von **vasjan**, bekleiden und in einen Beſitz einweiſen.

So haben wir denn die Burg auf dem alten Stolberg ins lebendige Daſeyn gerufen; hiſtoriſch, geo- und ethnographiſch, gleichſam in Szene geſetzt. Sie ſoll um 530 auf jenem Gebirge, zwiſchen Rottleberode und Stempeda, von Radulph oder Rudolf ſo genannt (S. 968), erbaut worden ſeyn. Jetzt heißt ihre Ruine freilich nur Grasburg, urſprünglich aber kann ihr Name einen **stuol** oder Gerichtsſtuhl bedeutet haben. Mag dabei immerhin das ſpätere Schloß über der Stadt Stolberg, von **stahal**, Stahl, oder von Stollen ſo heißen. Vielleicht haben beide, die ältere und jüngere Grafenfeſte, ihren Namen ſchon von dem Wurzelworte **stal** feſtſtehen.

Bereits im 6. Jahrhunderte kommen nemlich auch andere Burgen — mag ſeyn nur hölzerne — im Innern Deutſchlands vor: Scheidingen oder Scheidungen, ſo benannt ſeit der Scheidung der Franken und der Sachſen, welche Thüringen von der Unſtrut bis an den Harz, von Merſeburg bis Nordhauſen, in der Ländertheilung erhielten; ebenfalls an der Unſtrut die Sachſenburg, welche man auch, wie dem Hagk, ſo dem Bernwald von Aſkanien, 530, beilegt, und welche zu unterſcheiden iſt von der ſpätern Burg Sachſenſtein (S. 1065 — 69) über Sachſa am härzer Rabensberge; Disparg, wahrſcheinlich im Fulda'ſchen, die Grenzburg des thüringiſchen Königs Klodio; Eresburg und Sigeberg in Weſtfalen; endlich Würzburg (S. Einleitung). Im Mittelalter, beſonders im 10. Jahrhundert, wurde die Burg ſtatt **castellum**

und castrum oft civitas und urbs, und im Gegenſatz zu dieſer alten Bergſtadt der Anbau im Thale Neuſtadt genannt. Daher heißen ſo Neuſtadt unter der Harzburg (S. 1338), Neuſtadt unterm Hohnſtein (S. 1412), und die Neuſtadt des nach dem thüringiſchen Nordgau ſo benannten Nordhauſens, auch Nienburg, nova urbs. Im Gegenſatz von Burg war der urſprüngliche fränkiſche Anbau nachheriger Städte ein Dorf, wie das Familiengut des ſächſiſchen Hauſes, das Altendorf, der erſte Anbau Nordhauſens, welcher ſeinen Gerichtsplatz bei der ſogenannten Mervigslinde auf dem Geiersberge hatte. Mervig iſt ein fabelhafter Thüringerkönig, außer welchem vor Baſinus noch folgende genannt werden: Erpo, Hoyer oder Häger, Athanarich, Walderich, Withulf, Guntar um 450. Ein ſolcher Gerichtsplatz hieß Thie, wie unter Anderm noch die Lindenſtelle bei Blankenburg a. H. genannt wird. Eine gleiche Stelle iſt ebenfalls noch die auf der wüſten Dorfſtätte Volkmanerode bei Harzgerode, wo auf einer Anhöhe im Walde jährlich zwei Mal von dem harzgeröder Juſtizbeamten ein freies, öffentliches Klage- und Rügegericht gehalten wird, und war die bei der Rothenburg über Kelbra, wo noch 1268 der ſtolbergſche Graf die Gerichtsverhandlung hielt (S. die Jahreszahl). Im Gegenſatze zu dem Altendorfe in Nordhauſen baute ſich das Neuedorf daſelbſt an, im 9. Jahrhundert. Jenes behielt ſeinen Namen, dieſes nannte ſich Neuſtadt, rückſichtlich der Burg in der jetzigen Oberſtadt. Erſt 1211 hieß Nordhauſen villa regia, erſt in einer Urkunde Friedrichs 2. civitas, 1220 wurde es Reichsſtadt, 1230 hatte es ein Stadtſiegel, 1234 heißen die Einwohner burgenses, welche 1266 ihre consules haben.

Digitized by Google

Die Haupteintheilung des alten Sachſenlandes iſt uns bereits im Laufe dieſer Darſtellung bekannt geworden. Jetzt vergegenwärtigen wir uns die des alten Thüringens, ehe wir von dem Harze reden.

Unter den von Tacitus verzeichneten deutſchen Nationen kommen folgende thüringiſche Völker vor: **Reudingi**, im Rieth an der untern Helme und Unſtrut im Mansfeld'ſchen; **Aviones**, in der goldnen Aue an der obern Helme; **Angli**, in der Mitte von Thüringen, zwiſchen der Wipper und Unſtrut; **Varini**, an der Werra; **Eudosii**, im ſüdweſtlichen Thüringen; **Suardones**, im ſüdöſtlichen an der Schwarza; **Nuithones**, an der Nutha im Anhalt'ſchen. Vor 500 erſtreckte ſich Geſammtthüringen von der Elbe und dem Harze bis an den Main und die Donau, und war eingetheilt nach den vier Weltgegenden. Oſtthüringen war das meißniſche Oſterland; Weſtthüringen das Heſſenland; Nordthüringen erſtreckte ſich über die Unſtrut nach der Elbe; Südthüringen umfaßte das jetzige Thüringen, in welchem der Theil nach dem Harze zu der nördliche iſt, und einen Theil von Franken. Das ſpätere Thüringen, ſeit 786, wovon die vormalige Landgrafſchaft, ſeit etwa 1080, ein Theil war, zwiſchen der Saale im Oſten, dem thüringer Walde im Süden, der Werra im Weſten, dem Harz im Norden, machte etwa den vierten Theil des thüringer Bundes und Königreiches aus. Dieſes enthielt wahrſcheinlich 5 Gaue (**kouwi, regio**, wie gothiſch giö, Erde, Land, Gegend): den Nordgau, welchen die Cherusker bewohnten, zwiſchen Bode, Wipper, Unſtrut, Saale, Elbe und dem Harz, auf demſelben und ins Braunſchweigſche, Halberſtädtſche, Magdeburgſche hinein, namentlich mit Einſchluß der al-

Digitized by Google

ten Grafſchaften Ballenſtedt und Aſchersleben, Aſcharien, Aſkanien; den Anglegau, von den mit eingewanderten Angeln, engle, ſo genannt, im Gau Engelin, im Sondershäuſiſchen; den Thuringegau, nachher Oſtthüringen, die von den thüringiſchen Grafen und Herzögen abhängige thüringiſche Mark, das Oſterland, Meißen; den Weringau, von den Werinern an der Werra, d. i. Männern (wer, ver), welcher den größten Theil des heutigen Thüringens ausmachte; den Haßgau, Heſſen. Den Angliern und Werinern verlieh Karl der Große ein eigenes Geſetzbuch, da ſie nicht dem ſaliſchen oder fränkiſchen Schwabenſpiegel, noch dem Sachſenſpiegel unterworfen waren, welcher von Epkow von Repkow auf dem Falkenſtein verfaßt ſeyn ſoll. (Vergl. 1651.) Jene größeren Gaue waren in kleinere getheilt, welchen die Grafen als Beamte vorſtanden. Erſtere hatten jeder ſeinen Ding-, Geding- oder Gerichtsſtuhl, z. B. zu Buttelſtedt, deſſen Gegend das alte Land zu Thüringen hieß, und zu Weißenſee. Die vier alten thüringiſchen Dingſtühle wurden ſpäter in den einen zu Mittelhauſen bei Erfurt vereinigt. Die alte Eintheilung Deutſchlands überhaupt in Gaue, welche ſeit der Verbreitung des Chriſtenthums als die politiſche der kirchlichen Eintheilung untergeordnet war, hörte zu Ende des 11. und zu Anfange des 12. Jahrhunderts auf; da ſchon in der erſten Hälfte jenes ſich einige gräfliche Familien von ihren Wohnſitzen benannten; die Grafſchaften von gewiſſen, in denſelben belegenen Orten ihren Namen erhielten; die Familiennamen entſtanden, wobei es nicht ungewöhnlich war, daß Geſchwiſter einerlei Taufnamen führten; ſtatt der ausgeſtorbenen Gaugrafen keine neue ernannt und die klei-

Digitized by Google

neren Gaue in größere vereinigt wurden; beſonders auch, da es dem Papſt Gregor 7. und ſeinen Nachfolgern gelang, die geiſtliche Macht den Einflüſſen der weltlichen völlig zu entziehen und die Beſitzungen der Geiſtlichkeit ganz von den weltlichen Ländern zu trennen; endlich, da zu jener Zeit der innern Unordnung in Deutſchland die größern Lehen erblich wurden und mehr für ſich beſtanden. Der gräfliche Titel, welcher urſprünglich den kaiſerlichen Vorgeſetzten in den einzelnen Gauen zukam, wurde in denjenigen Familien erblich, welche die einzelnen Beſitzungen in den bisherigen Gauen an ſich brachten.

Der Harz war bei den Alten ein Theil des hercyniſchen Waldes. Dieſer erſtreckte ſich 60 Tagereiſen lang von den Gletſchern des Adula im Südweſten nach Nordoſten, und zu ihm gehörten zunächſt der Schwarz-, Weſter- und Thüringer Wald, der Speſſart, das Fichtelgebirge und der Harz, überhaupt aber jedes deutſche Gebirge. Obwohl zwiſchen Breitenſtein und Güntersberge noch ein kleiner Holzdiſtrikt Hercyne heißt, wird Harz doch wohl nichts Anderes bedeuten, als Härt, Waldgebirge. Vielleicht iſt der unſrige der baceniſche Wald bei Jul. Cäſar zwiſchen den Cheruskern und Sueven; obwohl der Harz gerade dieſen ſeinen Namen führt wegen des Nadelholzes und nicht Leube, Laubholz heißt, was der baceniſche oder Buchenwald bedeutet; oder unſer Harz iſt der **Melibocus** bei Klaud. Ptolemäus (um 161). Der Brocken heißt bei den Alten **Bructerus**, was aber wohl nicht von den osnabrückſchen Bruktern abgeleitet werden kann. Jener hat nun entweder ſeinen Namen von dem lateiniſchen Worte oder dieſes von ihm, alſo wirklich von den Felsbrocken;

Digitized by Google

oder als Berg der Altäre, um doch auch dieſe, aus gediegener bibliſcher Philologie herrührende, Ableitung anzuführen. Das 12 Meilen lange und 4 Meilen breite, 36 Quadratmeilen enthaltende Gebirge, jetzt umgrenzt von den Städten und Flecken: Goslar, Neuſtadt Harzburg, Ilſenburg, Wernigerode, Blankenburg, Gernrode, Ballenſtedt, Hettſtedt, Mansfeld, Wallhauſen, Roßla, Neuſtadt unterm Hohnſtein, Ilfeld, Ellrich, Sachſa, Scharzfeld, Herzberg, Oſterode, Gittelde, Seeſen; oder von den ſogenannten 6 Harzſchlüſſeln, den Städten und Schlöſſern: Goslar, Wernigerode, Blankenburg, Ballenſtedt, Stolberg, Oſterode; geſchieden in die öſtliche und weſtliche Hälfte, den Ober- und Unterharz, nebſt dem Vorharz: Goslar, Gittelde, Seeſen, Staufenburg, Oſterode, Herzberg; während zu dem Oberharz gehören: der Brocken, die 7 Bergſtädte: Klausthal, Zellerfeld, Andreasberg, Altenau, Lautenthal, Wildemann, Grund; ferner: Elbingerode, Lauterberg, Königshütte und die Hütte bei Gittelde; — dieſes Gebirge von einigen Tauſend Bergkuppen und Thalgründen, ein Kaukaſus gegen andringende Völker, war bewohnt und umwohnt von den Cheruskern, welche ihren Namen führen von cheru, Schwert; den Foſen, nach dem Braunſchweigſchen zu; den Katten, nach dem Thüringer Walde hin bis zum Main und der fränkiſchen Saale; den Chaucen, Bruktern, Sueven, den Thüringern, Sachſen und Franken. Später wurden Sachſen vom Erzgebirge und Franken vom Fichtelberge einheimiſch, jene bei Andreasberg (S. 1520), dieſe bei Goslar. Auf dem Oberharz haben die Bewohner den ſüddeutſchen Dialekt, am Brocken den niederſächſiſchen, im Anhältſchen und Preußiſchen den hochdeutſchen, im Stolbergſchen den thü-

Digitized by Google

ringiſchen. Zwiſchen Thüringen und dem urſprünglichen Sachſen hat ſchon in den älteſten Zeiten die Lode oder Buda als Grenze gegolten, welche bei Königshof im Elbingerödeſchen, oder bei Bodfeld (S. 1008 u. f.) aus dem Zuſammenfluſſe der am Südabhange des Brockens entſpringenden kalten und warmen Bode entſteht, und ſpäter die Rap-Bode, dann die Lup-Bode aufnimmt. Zu Kaiſer Friedrichs 1. Zeiten (S. 1157) gab es folgende Harzbezirke: 1) **Forestum in montanis Harz**, der Forſt des Harzgebirges, bei dem Tauſche (S. 1061) zwiſchen Heinrich dem Löwen und dem Kaiſer mit dem Lisgo verbunden, aber nicht Theil deſſelben; wie überhaupt jener Harzforſt zu keinem Gau gerechnet worden iſt und noch unter Heinrich 4. Reichsforſt war; 2) der zur Pfalz Werla bei Goslar gehörige, welcher nachher Kaiſerforſt hieß; 3) der zu Bodfeld gehörende, Elbingerode, Blankenburg; 4) der zu Quedlinburg gehörende, Harzgerode, Siptenfelde; 5) der lautenberger; 6) der walkenrieder (S. 1196). Zu welchen Pfalzen, oder Höfen Hohnſtein, Stolberg, Mansfeld, Anhalt, Reinſtein, Wernigerode gehörten, iſt unbekannt. Nur ſoviel weiß man, daß die Waldungen in der Gegend Nordhauſens **Sylva Ottoniana** von Otto 1. hießen, und daß Rottleberode frühzeitig ein mainzer Gut (S. 968) geweſen iſt. Wegen mancher Beziehungen darauf ſcheint es nicht überflüſſig, zugleich die 6, von letztgenanntem Kaiſer dem Biſthum Halberſtadt beigelegten Forſtdiſtrikte anzugeben: Hakel, **Hacul**, im **pagus Suevon**, bei Kochſtedt; Huywald, **Hui**, im Hartego, bei Dardesheim und Schwanebeck; im Derlingau: der Fallſtein, **Falcstein**, bei Oſterwieck; Aſſe, **Assa**, um Aſſeburg, weſtlich gegen Schöppenſtedt; und der Elm,

Digitized by Google

Eliu, von Schöningen bis bei Königslutter vorbei; endlich **Nortwalt**, Lehrewald, im Amte Kampen.

Bei Tacitus hießen **pagi** die Unterabtheilungen der **civitates** oder kleinen Völkerschaften. Die **principes** in jenen ſprachen Recht und hatten das Amt der nachherigen Gaugrafen. Erſteren waren die 100 Geleitsmänner beigeordnet, unter welchen nicht Zentgrafen, ſondern Gutsbeſitzer und Gerichtsbeiſitzer zu verſtehen ſind. Auch bei den Angelſachſen und Schweden fanden ſolche Hundertmänner ſtatt, weßhalb bei ihnen Gau **Hundredum** hieß. Gau kann man auch von Gut ableiten und hat darunter gleichſam einen ritterſchaftlichen Kreis oder Kanton zu verſtehen. Noch im ſpätern Mittelalter hießen die Edelleute ſtatt Gutsleute gute Leute, im Gegenſatz des Bürger- und Bauernſtandes.

Die Gaue, welche in unſrer Geſchichte vorkommen, lagen im mainzer, theils dem ſächſiſchen, theils dem thüringiſchen Sprengel, im halberſtädter und in der hildesheimiſchen Diözeſe. Der erſte und zwar der mainziſch-ſächſiſche Sprengel umfaßte: 1) **Lochne**, 2) **Moronga**, 3) **Suilbergi**, 4) **Rittega**, 5) **Lisgo** und den Oberharz; der mainziſch-thüringiſche: 1) **Eichesfeld**, 2) **Onefeld**, 3) **Altgowe**, 4) **Germaremarca**, 5) **Winidon**, 6) **Wippergowe**, 7) **Helmegowe**, 8) **Zurrego**, 9) **Nabelgowe**, 10) **Engilin**, 11) **Wigsezi**; zu dem halberſtädter Sprengel gehörten: 1) **Hartingo**, 2) **Suevon**, Schwabengau, ſeit dem auſtraſiſch-fränkiſchen Könige Sigebert 1. 562, als die Sachſen bei einem Zuge nach Italien ihren ſchwäbiſchen Bundesgenoſſen ihren Wohnſitz überließen; 3) **Hassegowe** und 4) **Frisoneveld**, Frieſenfeld, 5) **Northuringowe**, 6) **Der-**

Digitized by Google

lingo, 7) **Wittinga**, 8) **Mosidi**, 9) **Belesen**; von den 13 Gauen der hildesheimiſchen Diözeſe brauchen wir bloß hier die beiden letzten zu merken: **Saltgo**, von den Salzwerken Salzgitter und Salzliebenhall ſo genannt, und **Leriga, Leri**, wo Werla lag, bei Burgdorf, Amts Schladen, an der Ocker.

Die in unſrer Geſchichte vorkommenden Gaue zählen wir in folgender Reihe auf: 1) Harzgau, Hartego, Hartingow, zwiſchen Harzgerode, Quedlinburg, Halberſtadt, Oſchersleben, Hornburg, Neuſtadt-Harzburg, Haſſelfelde; darin lagen: der Brocken, Wernigerode, Elbingerode u. a.; 2) Nord-Thuringau: Oſchersleben, Helmſtedt, Oebisfelde, Neuhaldensleben, bis an die Elbe und Saale, wo die vier Feſtungen lagen: Magdeburg, Froſe, Kalbe und Barby; 3) Derlingau, von Neuſtadt-Harzburg über Hornburg, bis nahe an Helmſtedt und Gifhorn, dann Braunſchweig und Wolfenbüttel; 4) Lisgau, Goslar bis Beinum; 5) Harz, von Lautenthal bis Ilfeld; 6) Lisgau, von Gittelde bis Duderſtadt, wo Scharzfeld, Pöhlde, Herzberg, Oſterode liegen; 7) Onefeld, von dem Ohneberge ſo genannt, von Bleicherode bis an Duderſtadt auf der einen und Heiligenſtadt auf der andern Seite, und bis an die Leine; in dieſem Gau liegen Lohra und Elende; 8) Eichesfeld, von Heiligenſtadt bis an die Unſtrut; 9) Winidon, von Keula bis Greußen; 10) Engilin oder Engelheim, wo die Sachſenburg lag, von der Hainleite über Weißenſee auf der einen Seite, Oldisleben und Heldrungen auf der andern, bis Freiburg; 11) **provincia** Wigſezi: Wiehe, Heldrungen, Nebra; 12) Haſſagau, von Merſeburg und Freiburg über Eisleben bis Mansfeld, nach der Saale

Digitized by Google

und bis Freiburg am Einfluſſe der Unſtrut in dieſelbe; 13) Suevegau, von der Saale über Mansfeld und Wippra nach Quedlinburg bis Oſchersleben, Stasfurth und Gernrode; 14) Friſonefeld, Allſtedt bis Eisleben und Mansfeld; 15) Helmgau, an der Nordſeite der Helme, von Haſſelfelde bis Wallhauſen und Sangerhauſen, und von Nordhauſen bis ziemlich nach Harzgerode; darin: Stolberg, Neuſtadt, Ilfeld an der Grenze des Zorgegaus, Heringen an der Grenze des Wipper- und Nabelgaues, Roßla; die Helme, Helmana (S. 961) entſpringt zwiſchen den Herrſchaften Lohra und Klettenberg, hinter dem Dorfe Stöckey, über dem ſchiedunger Teiche (S. 1525), und geht unter Artern in die Unſtrut, **Onestrum**; die goldne Aue heißt bei den alten Schriftſtellern **guldenavia, aureum arvum, aurea Tempe**, geht von Nordhauſen über Heringen und Kelbra (das Herz der güldenen Aue), bis Artern, Wallhauſen, Sangerhauſen, Memleben, wo ſie begrenzt iſt vom Orlasberge, ja bis Freiburg; der Fluß Aue im Lisgau heißt **Auda**; ähnlich dem Namen güldne Aue iſt derjenige der goldnen Mark bei Tennſtedt; 16) Zurego, Zorgegau: Ellrich, Walkenried, Sachſa, Nürei; die Zorge entſpringt bei Hohegeis, heißt auch Zorgenge, geht über Ellrich und Nordhauſen und fällt bei Heringen in die Helme; 17) Wippergau, zwiſchen Bleicherode, Sondershauſen, Heringen, Nordhauſen; 18) Nabelgau: Kelbra, Brücken, Artern, Heldrungen, Oldisleben, Frankenhauſen.

Von Harzbergwerken ſind die erſten Sagen, daß im 6. Jahrhundert im Stolbergſchen die Berg- und Stahlhüttenwerke in Gang kamen; daß die Familie Stolle, welche zur Ausſteuer für die Schweſter des Grafen Wol-

Digitized by Google

demar die Mitgift vorgeſchoſſen habe, 802, Hüttenwerke zu Schmiedehauſen im Lutethale, oberhalb Stolberg beſaß; daß die Stolberger oder Stahlberger ſich deßhalb um 530 mehr thaleinwärts anbauten; daß Otto, Woldemars Bruder, 794, in einem alten Bergſchacht ſich zu Tode fiel. Dieſe Tradition liegt in der Mitte zwiſchen den anderweitigen Nachrichten, daß die Hermunduren und Katten, 50—58, um die Salz-Suden bei Halle kämpften; daß ſich Ludwig der Fromme, 817, bei einer Theilung die Erze des Harzes vorbehielt, und daß 936 ein Harzgraf, Siegfried, (S. 932, 33) ſein Vermögen ſammt den Bergwerken dem Kloſter Gröningen ſchenkte. Erſt 968 freilich wurde unter Otto 1. das Silberbergwerk des Rammelsberges bei Goslar entdeckt, der Sage nach durch des Kaiſers Jagdgenoſſen Ramme und deſſen Frau Goſa; Otto der Reiche 1156—90, Nachfolger Konrads von Wettin in Meißen, berief zum Anbau der freiberger Bergwerke Bergleute vom Harz; 1157 und 1209 reden die Urkunden von dem Ertrage der Harzbergwerke; 1200 wurden die mansfelder Gruben angebaut und um 1319 brach man Eiſenſtein am Wormberge; 1419 kamen auf den Harz Bergleute aus dem Erzgebirge und aus Franken; nach 1520 (S. die Jahresz.) iſt Andreasberg entſtanden und 1569 wurden die Salzadern am Fuße des Burgberges Harzburg entdeckt, wodurch das nach dem Herzoge Julius benannte Salzwerk Juliushall entſtand. Ein Bergwerks-Namensvetter des Ramme iſt bei 1461 genannt, und zu dem Namen Maſſenteich vergleiche man die Benennung Maſſengebläſe bei 1538—51.

Münzen hat man ſeit dem Anfange des 12. Jahrhunderts und zwar anfänglich die hohlen aus Silberblech,

Digitized by Google

die Brakteaten, Denarii, Pfennige, im Gegenſatz der Solidi, Dickmünzen, Schillinge. (Vergl. 1189—1289).

723—31. (Vergl. 530, 1248). Einige Stunden von Gotha und einige Stunden nordöſtlich von dem zwiſchen Eiſenach und Salzungen gelegenen Dorfe Möra, wo Martin Luthers Vater, ein Schieferhauer, und ſeine Mutter anfänglich gewohnt haben und wo unſerm, aus Thüringen ſtammenden Reformator ſeine Verwandten zwei Pferde vorſpannten, als er 1521 von Schweinau nach Waltershauſen mit ſeinem Bruder und mit Nikolaus Amsdorf reiſte (S. 1522, 68), hat Bonifaz bei Altenberg im Thüringer Walde (S. 1061) die erſte chriſtliche Kirche Thüringens erbaut, als deren Erbauungsjahr gewöhnlich 734 angegeben wird. Schwerlich iſt er bis in die hieſige Gegend gekommen. Jedoch erzählt die Sage, er habe in der Zeit zwiſchen den genannten Jahren das Götzenbild der Lara bei Lohra zertrümmert und ſtatt deſſelben eine Kapelle **Beatae Virginis de Miseriis Larae vicinis**, eine Kapelle der heiligen Jungfrau wegen des der Lara benachbarten Elends, errichtet, wo jetzt Elende liegt (vergl. 530, 1525); auch ein Oratorium zu Ellrich, da wo jetzt die frauenberger Kirche iſt, erbaut. Bei Bleicherode hat man in der neuern Zeit ein Muttergottesbildchen von Thon ausgegraben und zu Nordhauſen ein ähnliches gefunden, welche vielleicht Wallfahrtsbilder, Nachbildungen der als Wunderthäterin berühmten lieben Frau zu Elende ſind, von Bittfahrern mitgebracht.

775—80. Zu Ohrum unterwarfen ſich 775 Karln dem Großen der Herzog der Oſtfalen, die Angarier mit ihrem Herzog Bruno, die Weſtfalen mit ihrem Oberhaupt, ohne Zweifel Witekind, welcher ſich wahrſcheinlich entfernt

2*

hatte. 777 war er in Dänemark, 785 ließ er ſich tau-
fen und ſtarb bald nachher. Bruno ſoll ein Lager bei
dem jetzigen Braunlage gehabt haben. Ebenfalls bei
Ohrum, Ornheim, Ornoim, Horheim, einer uralten Grenz-
feſtung zwiſchen Wolfenbüttel und Hornburg a. d. Ocker,
ließ ſich 780 ein großer Hauſe Oſtfalen taufen, wodurch
Kriſtenbrügge oder Kiſſenbrück und Gotteslager entſtanden.

Als nun in dieſer Zeit Karl der Große die Sachſen
zur Annahme des Chriſtenthums zwang, ſollen dieſe ihren
Götzendienſt auf dem Brocken gefeiert und in der Wal-
purgisnacht der Oſtera oder Hertha auf dem Herenaltar,
und dem Teut, dem Kriegsgotte Wodan, welcher auf der
Teufelskanzel geſtanden habe, Opfer gebracht, auch, als
Karl zur Vertreibung der Heiden Wachen aufſtellen ließ,
ſollen jene dieſelben durch geſpenſtermäßige Aufzüge von
ihren Poſten zu verſcheuchen geſucht haben. Ein Mähr-
chen iſt, daß der Kaiſer 780 den vermeintlichen Kröten-
teufel, den Krodo und ſeinen Götzendienſt, auf der angeb-
lichen Sater- oder Saturnusburg, in der Mähre einer
der 7, von Julius Cäſar im Sachſenlande gebauten und
den 7 Planeten (vergl. 1700) geweiheten Burgen, der
nachherigen Harzburg bei dem jetzigen Neuſtadt-Harzburg
(vergl. 530, 1170), zerſtört, ſtatt deſſen aber eine chriſt-
liche Kapelle erbaut und im Thale eine Schule zu Schu-
lendorf gegründet habe. Der Name Krodo wird erſt zu
Ende des 15. Jahrhunderts in den Chroniken genannt,
die Kapelle erſt 1602 erwähnt; ſchon 1707 und zuletzt
1827 iſt der Wahn von der Wahrheit jener Erdichtung
als ſolcher dargeſtellt worden. Kröte heißt althochdeutſch
chrota, und einen Krodenbach, Krodenhagen giebt es u.
a. auch bei Klettenberg. Der ſogenannte Bomeibog, wel-

cher vormals im Thurme zu Windehauſen aufbewahrt wurde, iſt ein plumpes Muttergottesbild geweſen. Der Name heißt wendiſch ſo viel als: Gott helfe! Von der urſprünglichen Beſtimmung des vermeintlichen Sprühteufels, Püſter oder Püſtrich, welcher im Schutte der Rothenburg gegen 1546 von einem Herrn von Tütcherode gefunden und dann an den Graf Günther den 40. von Schwarzburg gekommen iſt, weiß man nichts Gewiſſes. Der Name kommt entweder her von puſten, oder ſoll den wendiſchen Zorngott, **Zorne-bog, Czerne-bog**, bezeichnen. Die metallne Figur iſt 24 Zoll hoch, 75½ Pfd. ſchwer und wird zu Sondershauſen aufbewahrt. Vielleicht iſt das Metall daſſelbe, aus welchem der in der Stephanskirche zu Goslar aufbewahrte Altar gefertigt iſt. Er kann von der Harzburg nach dieſer Stadt gekommen ſeyn; nur iſt er nicht ein Opferaltar des Krodo geweſen. 1807 ſchafften ihn die Franzoſen nach Paris; 1814 wurde er zurückgeholt. Beide Erzgebilde, dieſer Altar und jener Püſtrich, ſtammen vielleicht aus der Zeit des heil. Barward, eines kunſtvollen Meiſters in Erz. Die auf dem Schloßberge zu Stolberg beim Ausgraben des Grundes zum bisherigen Marſtalle auf dem Schloßhofe etwa 1727 gefundene, 6½ Zoll hohe Figur aus werthvollem Metall ſtellt wahrſcheinlich einen, vielleicht von Heinrich 8. und ſeinem Sohne Botho 8. (1494) aus dem gelobten Lande mitgebrachten Heiligen od. dgl. vor. Sowie die Lara und Oſtar, letztere bei der Stadt und bei dem Dorfe Oſterode am Harz, nebſt der Hulda, Frau Holda, Holle, und bei Jechaburg (S. XV. Jahrh.) der Jecha, ſollen auch der Stuffo bei Heiligenſtadt und auf den Staufenburgen, zweien bei Gittelde, einer bei Zorge, ſowie auf dem

Staufenberg bei Kloſter Michaelſtein und bei Gernrode; der Sülze bei Sülzhain, an der Sülze in der Grafſchaft Hohnſtein (vor der Stadt Hildesheim lag ein Kloſter Sülze, **Sulta**), und am wahrſcheinlichſten der Biel, d. i. der weiße, gute Gott, **belbog**, bei Jlfeld, Eichenforſt, dem Dorfe Bielen, der Bielshöhle ꝛc., National- und Lokalgötzen der in Thüringen und am Harz allmählich eingewanderten und mit den Ureinwohnern vermiſchten Völkerſchaften, namentlich der ſlaviſchen Sorben und der Wenden, geweſen ſeyn. Der Name Biel kann jedoch auch mit **puhil**, Bühel, Hügel, zuſammenhängen; denn man hat Eichen-, Espen-, Dornen-Bühle. Von dem Namen der cheruskiſchen Wallhalla, d. i. Schlachthalle, giebt es im und am Harze an mehren Orten Spuren in dem Namen Waldhölle od. dgl. Namentlich liegen unter der Gebirgshöhe Himmelreich nach Weſten zu die Höllenteiche zwiſchen Ellrich, Walkenried und Sachſa. (Vergl. 1770). Die alten, von heidniſchen Zeiten her durch den Harzwald führenden Wege nannte man Heidenſtege, z. B. die hohe Straße bei Stiege von Güntersberge nach Haſſelfelde und den nördlich vom Bramforſt bei Lauterberg befindlichen. (Vergl. 932, 3, 1170). Um dieſelbe Zeit (775—80) wurde das Dorf Görsbach zum Helmgau gerechnet. (S. 530, 874).

800. Der Chronik zufolge gehörte das Geſchlecht der Stolberger unter die 12 edlen Häuſer der Vierfürſten des ſächſiſchen Reiches, aus welchen in Kriegszeiten Herzöge und Könige erwählt wurden. Die in derſelben Grafen genannten Herren zu Wernigerode, Stolberg, Hohnſtein, macht ſie zu Kampfgenoſſen Wittekinds (775, 80) und ſagt: Karl der Große (S. XI. Jahrh.) habe zu

Digitized by Google

Stolberg ein Jagdſchloß (S. 919—36) gehabt, als er mit Beiſtand jenes Herzogs die in Thüringen eingefallenen Sorben=Wenden bei Timmenrode an der Bode beſiegte, 806. (Vergl. 977, 99). Als Harzgrafen werden außer den angeführten genannt in der Chronik: Lutterberg, Blankenburg, Mansfeld (S. 1061), Wippra (S. 1530), Arnſtein bei Harkerode. Arnſtein (S. 1511) kam 1278 an Falkenſtein, dann an Reinſtein, 1387 an Mansfeld; das Amt Arnſtein gehörte zu Endorf, welches 1678 der Freiherr von Knigge erhielt. Wippra kam an Querfurt, 1440 an Mansfeld, 1579 nebſt Amt Rammelsburg an Sachſen.

814 oder 879. Das, von Karl dem Gr. für die Lande zwiſchen der Unſtrut, der Ocker, dem Harze und der Elbe errichtete Bisthum Halberſtadt, deſſen erſter Biſchof Hildegrin war, ſoll von Seligenſtadt, Selengenstadt, Selingſtadt im Hartingow, was vielleicht Silſtedt im Wernigerödeſchen, oder auch Oſterwieck iſt, dorthin verlegt worden ſeyn. Um dieſelbe Zeit wurde 822 das Bisthum Hildesheim von Ludwig dem Frommen geſtiftet. Der erſte Biſchof war der von Karl dem Gr. eingeſetzte Prediger zu Elze (Aulica).

874. In einer Urkunde des Königs Ludwig des Deutſchen, welche in dem Jahre ausgeſtellt ſeyn ſoll, werden genannt außer Nordhuſa, auch Hurbach und Heringa, womit die Stadt Nordhauſen, das Dorf Urbach in der Aue, zu unterſcheiden von dem im Amte Keula (S. 1260), und die Stadt Heringen an der Helme, zu unterſcheiden von dem Marktflecken an der Werra, gemeint ſeyn können.

919—36. Unter König Heinrich 1. war Ilſenburg ein Gut und Kaſtell. Schloß Stolberg ſoll von ihm er-

Digitized by Google

baut worden ſeyn. (S. 800). Einen Vogel= oder Finkenheerd hatte er, wie bei der gittelder Staufenburg und bei Quedlinburg, ſo bei Harzburg, Elbingerode, Pöhlde. (S. 952, 1125). Bei der Harzburg, heißt es, ſey der in damaligen Zeiten einzige Paß über den Harz, der ſogenannte Kaiſerweg, geweſen. Unter denen, welche auf Heinrichs Gebot, daß ſich der 9te Mann von den Dörfern in die Städte begebe und in den Waffen übe, die übrigen 8 ihn erhalten ſollten, unter Anderm zu Nordhauſen ſich ſammelten, war auch Einer von Tütchenrode. (S. 1018). 927 wird der Zorgegau (530) erwähnt in einer Schenkung Heinrichs 1. an ſeine Gemahlin Mathilde, wodurch ſie (S. 952) ſeine Erbgüter in Quedlinburg, Pöhlde, Nordhauſen, Duderſtadt, auch in den Villis Wofleben (**Wafilieba**) und Gudersleben (**Gudisleiben**) erhält. In demſelben Jahre ſchenkt er der Williburg, ſeiner treuen Miniſterialis, 3 Hufen in der Grafſchaft Friedrichs, Grafen des Harzgau.

932. 33. Arnulph, natürlicher Sohn Karlmanns, Enkel Ludwigs, hatte 895 wider den mähriſchen König die Hunnen, d. i. Magyaren, Ungarn, zu Hülfe gerufen. Der Herzog Burkhard war im Kampfe gegen ſie bei Eiſenach erſchlagen worden, 909. Während der Minderjährigkeit von Arnulphs Sohne, Ludwig dem Kinde, verwaltete der Herzog von Sachſen und Thüringen, Otto der Erlauchte, nebſt dem Erzbiſchofe, Hatto von Mainz, die Reichsgeſchäfte. Den auf Ludwigs Vorſchlag zum Könige gewählten fränkiſchen Herzog, Graf von Heſſen und der Wetterau, Konrad, wollten die Herzöge, Heinrich von Sachſen, Ottos Sohn, und Arnulph von Baiern, nicht anerkennen, und Heinrich nahm Thüringen und

Sachſen in Beſitz; der Herzog Arnulph überwand die ſchon um 450 unter Attila dageweſenen Hunnen, wie wir die Magyaren ferner nennen, welche Thüringen und Alemannien verwüſteten. Er muß aber vor Konrad zu ihnen fliehen, 917. Heinrich, doch noch von Konrad zur Königswahl vorgeſchlagen, obgleich ihn dieſer vormals durch eine vergiftete güldne Kette hatte ums Leben bringen laſſen wollen (vergl. 1492), und vom Finkenheerde zur Königskrone abgerufen, beſiegte die Hunnen, welche nach dem abgelaufenen 9jährigen Waffenſtillſtande über den, ſtatt des geforderten Tributes, zugeſendeten ſchäbigen Hund wütheten, erſt bei Jechaburg (S. XV. Jahrh.), unweit Sondershauſen, 932, dann, 933, mit den Engeln im Banner, am Keuſchberge bei Merſeburg (Martinopolis bei Otto von Freiſingen). Aus dieſer Zeit rühren vielleicht, wie die Hünenthäler und das Hunrod, ſo die Hünengräber und Zwerglöcher an und vor dem Harze her, letztere ſo genannt, weil, wie die Chroniken ſagen, die Leute, welche vor den Hünen, den ihnen als Rieſen erſcheinenden fremdartigen und furchtbaren Kriegern, in die Höhlen flüchteten, wie Zwerge im Vergleiche mit jenen ausſahen. Aus den Todtengebeinen der guten Thüringer ſollen die Hunnen Tiſch- und Bankbeine gemacht, und aus den Schädeln jener getrunken haben. Ein Hünengrab wird auch der Hügel bei Niederſachswerfen, rechts an der Chauſſee nach Nordhauſen, genannt; er iſt aber wahrſcheinlich ein Opferhügel geweſen, welcher indeß nicht, wie er in gerichtlichen Verhandlungen verzeichnet ſteht, Rieſenhaupt zu benennen iſt, ſondern, wie er auch noch im Munde des Volkes heißt, Riwenheiwet, d. i. Reuehaupt, Sühnehügel. Jenſeit

Digitized by Google

des Harzes, im Halberſtädtſchen, giebt es einen ſolchen Opferhügel, welcher den Namen Lauſehügel, d. i. Löſe=hügel, führt. Sehr kenntlich als eben ſo einen vermuth=lichen Opferhügel macht ſich durch ſeine Lokalität auch der kleine, Hünengrab genannte, Berg, rechts am Fuß=wege von Neuſtadt unterm Hohnſtein nach Rüdigsdorf. Er liegt auf einer kleinen Feldmark in einem engen Thale, im Angeſicht des Falkenſteins über Dorf Oſterode, wel=ches vielleicht von dem, auf jener, über dem Bielſtein befindlichen, Felſen=Gebirgshöhe ſtatt findenden Oſtar=dienſte ſeinen Namen hat. Unfern des bezeichneten Hü=gels liegen mehre Dörfer und lagen noch andre. (S. 1412, vergl. auch 1170.) Heinrichs 1. Sohn, Otto 1., **amor mundi**, war der letzte Herzog von Thüringen. Als er ſeinen Bruder, Heinrich den Zänker, 939 überwunden hatte, unterwarfen ſich ihm die meiſten Städte in Sach=ſen, außer Merſeburg und Scheidingen. Da Ottos Schwiegervater, Arnulph, geſtorben war, ſo übergab je=ner das Herzogthum Baiern Heinrichen, 947. Ottos Sohn, Ludolph, unterwarf ſich aber dieſes Land und rief abermals die Hunnen. Nun erhielt Heinrichs Schwieger=ſohn, Burkard 3., Baiern, und Otto erkämpfte den End=ſieg über jene Ungarn bei Augsburg, 955. Auf ſeinem Zuge nach Böhmen ernannte er den Sohn Billungs, Hermann, zum Herzoge von Sachſen, und den Gero oder Günther zum Markgrafen vom Harz bis zur Lauſitz, ſt. 965. Gero, der erſte Eroberer der Lauſitz, war Bru=der, oder wahrſcheinlicher Neffe, des Gaugrafen von Suevon, Siegfried, ſt. 937, Stifters vom Kloſter Grö=ningen. (S. 530.) Jener ſtiftete Kloſter Gernrode. Da ſein einziger Sohn todt war, ſo erhielt ſein Schweſter=

ſohn, Diethmar der Jüngere, den nördlichen Suevegau, den ſüdlichen der Markgraf Riddag, welcher Klein-Gerbſtedt ſtiftete, 982 Markgraf zu Meißen wurde und 985 ſtarb. Sein Sohn Karl ſt. 1014. Im nördlichen folgten die Aſkanier.

936—73. Unter dem Könige Heinrich 1. und dem Kaiſer Otto 1. waren im Sachſenlande vier Familien die mächtigſten: die Billunger, Brunoner, Nordheimer und Supplinburger oder Supplingenburger. Hermann Billung war es, welchen Otto 1. zum Herzoge machte. Er erbaute Beichlingen und ſtiftete ein Kloſter zu Bibra (Bivora). Ihm folgten Benno oder Bernhard 1., Bernhard 2., Ordulf und Magnus, ſt. 1106. Neffe Ottos, Sohn Herzog Heinrich des Zänkers von Baiern, war Bruno 1., welcher, wo nicht ein früherer Bruno, Braunſchweig gründete. Auf ſeinen Sohn, Bruno 2., ſt. 1014, folgten als Markgrafen von Braunſchweig deſſen Sohn Ludolf und deſſen Söhne Egbert oder Ekbert 1. und Bruno 3. Jener blieb 1057, dieſer ſtarb 1068, und war von Heinrich 4. mit der Markgrafſchaft Thüringen belehnt. Der letzte Brunone Egbert 2. wurde 1090 ermordet. (S. d. Zahl.) Seine Schweſter Gertrud, Tochter Egberts 1., vermählte ſich 1092 oder 94 an den Graf Heinrich von Nordheim. Ihm waren in der Regierung voran gegangen Siegfried 1., 1004, Siegfried 2., 1025, Benno und deſſen Bruder Otto, welcher zugleich Herzog von Baiern war. (S. 1073.) Jener Heinrich, zubenannt der Dicke oder Fette, wurde 1103 von den Normannen erſchlagen. Seine Tochter Richenza, Richza, Rixa, war vermählt an den Grafen von Supplinburg, Lothar oder Ludeger, der Spieler geheißen wegen ſeiner

Digitized by Google

Meiſterſchaft im Schachſpiel (S. 1061, 1461), Kaiſer ſeit 1125, Sohn Gebhards, welcher 1075 gefallen war. An Lothar verlieh Kaiſer Heinrich 5. 1108 das mit dem Tode des Herzogs Magnus erledigte Lehn im Herzogthum Sachſen, mit Ausnahme der billungſchen Erbgüter im Lüneburgſchen, und verlobte ſeine Tochter Gertrud mit Heinrich dem Stolzen oder Großmüthigen, dem Sohne Heinrichs des Schwarzen von Baiern und der Wulfhilde von Sachſen. Dadurch wurden die Güter jener vier Familien vereinigt, außer denen der Eilike, des Herzogs Magnus zweiter Tochter, vermählt an Graf Otto von Ballenſtedt und Anhalt. Heinrich der Stolze war Enkel Welfs 4. (S. 1073), und dieſer ein Sohn von dem Markgrafen Azo von Eſte in Oberitalien und der Erbin von Baiern, Kunigunde, aus dem Geſchlechte der ſchwäbiſchen Grafen von Altorf. Kaiſer Konrad 3., welcher ſich ſelbſt gewöhnlich den Zweiten nannte, ächtete 1138 Heinrich den Stolzen, weil dieſer bei dem Tode Lothars, 1137, die Reichsinſignien nicht an ihn hatte ausliefern wollen. Kaiſer Friedrich 1., welcher auf Konrad folgte, glich ſich mit des 1139 geſtorbenen Heinrichs Sohne, Heinrich dem Löwen (S. 1073), ſeinem Verwandten, aus, und gab ihm Baiern zurück, außer Oeſtreich. (S. 1073.) Welf 6. von Altorf, Heinrichs Onkel, wollte ſeine Beſitzungen an Friedrich 1. verkaufen; dadurch entſtand Spannung zwiſchen dieſem und Heinrich, welche in Feindſchaft ausbrach, als Letzterer dem Erſtern ſeine Hülfe in Italien verſagte. 1180 ächtete Friedrich 1. Heinrichen zu Goslar, ſo daß dieſer nur ſeine braunſchweigſchen Erblande behielt.

952. (S. 919—36.) Wir nehmen in unſre Geſchichte mit auf das Kloſter Pöhlde, Palithi, Polide,

Digitized by Google

Polder, im Lisgau, theils wegen ſeiner Bedeutſamkeit in der deutſchen Geſchichte überhaupt, theils wegen ſeiner mittelbaren Beziehung auf Hohnſtein und beſonders Ilfeld (S. 1103—90.) Im oben genannten Jahre ſoll die Benediktinerabtei von der Königin Mathilde geſtiftet und dann von dem mainzer Erzbiſchofe Hatto 2. beſtätigt worden ſeyn. Jene hatte 927 und 29 den Hof Pöhlde, deßgleichen die Zinſen in den klettenbergſchen Dörfern Wofleben und Gudersleben im Zorgegau von ihrem Gemahle Heinrich zum Leibgedinge erhalten. Ihre Söhne Otto und Wilhelm beſtätigten dieſe Schenkung, und ſie vermachte dieſelbe, nebſt den ihr zugewieſenen Erbgütern Heinrichs zu Quedlinburg, Nordhauſen und Duderſtadt, an Pöhlde. In der Kirche des jetzigen Dorfes gl. N. befindet ſich ein Denkmal, welches Heinrich 1. und ein Frauenzimmer vorſtellt. Man kann vielleicht letzteres für die verſtoßene erſte Gemahlin von jenem (vergl. 985) halten. Sie hieß Hathui, Hatburgis, Hathebruch, war Tochter des Grafen Erwin zu Merſeburg und Verwandte des Grafen im Suevego und Haſſegau, Siegfried, lebte erſt im Nonnenſtande und brachte ihrem Gemahle Allſtedt und Merſeburg als Mitgift zu. In der rechten Hand hält die Figur einen gehörnten und bärtigen Ziegenkopf; in der linken ein Panier, deſſen Stange gebrochen iſt und deſſen Fahne daher zu Boden hängt. Das Antlitz zeigt den Ausdruck des Schmerzes, das Haar iſt gelöſt, dem geſenkten Haupte entfällt die Krone. Von der beſchädigten Umſchrift iſt nur noch zu leſen **Sima-ga.** Otto 2, welcher 978 der Theophania **curtem Polidegab** (S. 972), unterwarf die Abtei 981 dem Erzſtifte Magdeburg, an welches auch Klettenberg kam. (Vergl.

Digitized by Google

1004, 61, 1257.) 1136 oder 38 wurde ſie durch den Erzbiſchof Norbert, welcher vorher Canonicus regularis zu Xanten geweſen war und das Kloſter Prämonſtrat angelegt hatte, eine Prämonſtratenſer-Propſtei, aus welcher Kloſter Ilfeld ſeine Mönche erhielt. Sie ſtand unter der Schutzvogtei der ſcharzfelder Grafen. 1534 wurde das Kloſter durch den Herzog Philipp den Aeltern von Grubenhagen (S. die Zahl) aufgehoben, ſo daß freilich die hohnſteinſchen Grafen (S. 1402 u. 90) nicht eben lange in Beziehung zu Pöhlde geſtanden haben, deſſen Advokatie ohnehin ſeit dem Herzoge Heinrich dem Wunderlichen, ſt. 1322, zu jenem Fürſtenthume gehörte. Der König Heinrich 1. und die Kaiſer Otto 1., 2., Konrad 2. waren auf dem Gute und in dem nachherigen Kloſter Pöhlde; Heinrich 2. feierte acht Mal daſelbſt das Weihnachtsfeſt; Heinrich 3. hielt dort eine Reichsfürſtenverſammlung, welche ſeinem Sohne, dem damaligen Kinde, Heinrich 4., huldigte, 1052; der Markgraf von Meißen, welcher es auch von Thüringen war, Eckhard 1., Geros Sohn, Mit-Kronbewerber Heinrich 2., des Lahmen oder Heiligen, Sohnes von Heinrich dem Zänker, wurde auf der Rückreiſe von Duisburg, 1002, zu Pöhlde, nicht zu Apolda, ermordet durch zwei von ſeinem Feinde, Wilhelm von Weimar (S. 961), gedungene Ritter, Siegfried und Benno von Nordheim, Siegfrieds Söhne, welche ſich mit den Brüdern Udo und Heinrich von Katlenburg dazu verbunden hatten. Die Feindſchaft Wilhelms gegen Eckhard hatte folgenden Grund: Als Herzog Heinrich der Zänker von Baiern, der Sohn von Heinrich, dem Bruder Otto des 1., ſeinen Neffen und Mündel, Otto 3., in ein Kloſter ſteckte, ſich zum Kaiſer aufwarf und Graf Wil-

Digitized by Google

helm, der Stammvater der Grafen von Orlamünde, ihm anhing, ſo wurde dieſer von Eckhard in Weimar belagert, 984. Den Leichnam des Ermordeten ſetzte man erſt in Jena, dann in Naumburg bei. Nach Einigen iſt auch der thüringiſche Pfalzgraf Dedo von Goſeck, 1056, durch einen Mönch zu Pöhlde umgebracht worden. Endlich der geächtete Heinrich der Löwe übernachtete dort 1181 auf der Verbannungsreiſe von dem Reichstage zu Erfurt, im November deſſelben Jahres. Er begab ſich damals zu dem Vater ſeiner zweiten Gemahlin (vergl. 1061) Mathildis, dem Könige Heinrich 3. von England, welcher ſich zu der Zeit in der Normandie aufhielt. Der Propſt von Pöhlde erkannte den Löwenherzog; aber er wollte nicht mit ihm an einem Tiſche eſſen. Den Anhängern Heinrichs war auf dem Hoftage zu Werla, d. 15. Aug. 1180 (S. d. Jahrsz.), vom Kaiſer Friedrich 1. bis zum Martinifeſte deſſelben Jahres die letzte Friſt zur Unterwerfung geſetzt worden. Bereits hatten des Herzogs Vaſallen die Heimburg, die Lauenburg, den Regenſtein und andre Schlöſſer ausgeliefert. Später in dem Jahre geſchah es auch mit Herzberg, der Staufenburg bei Gittelde und Schiltberg bei Seeſen. (Vergl. 1180, 81.) Von England machte in der Folge der Herzog die Wallfahrt nach Spanien.

961. Kaiſer Otto 1. ſchenkt dem Dome zu Magdeburg unter Anderm Breitungen im Helmgau und Bernhardsrode oder Branderode in der Grafſchaft Klettenberg, als gehörig zu der Grafſchaft eines Grafen Wilhelm. (S. 952, 85.) In demſelben Jahre wurde Lohra von dem Bisthum Halberſtadt an das Erzbisthum Magdeburg abgetreten, vermuthlich in der Theilung zu Ravenna

Digitized by Google

zwiſchen dem halberſtädter Biſchofe Hildiward und dem magdeburger Erzbiſchofe Hatto.

968 ſtarb zu Rottleberode, Radulveroth, Ratolverode, bei Stolberg, in dem mainzer Lehnsgebiete, Wilhelm, ſeit 1. Januar 955 Erzbiſchof von Mainz, der natürliche Sohn Kaiſer Otto des 1. Er war dorthin gekommen von dem Krankenlager ſeiner Großmutter Mathilde zu Quedlinburg, welche zu ihm die Ahnung ſeines nahen Endes geäußert hatte. Sie ſelbſt ſtarb den 14. März.

972. (S. 1194.) Kaiſer Otto 2. überweiſet ſeiner griechiſchen Gemahlin, der Kaiſerstochter Theophania, u. a. Tülleda, Dullede, die **imperatoria curtis, nostra propria majestate digna**, wie er ſchreibt, zum Leibgedinge. Er war dort 974, und ertheilte 976 dem Orte das Münz= und Marktrecht.

977 u. 99. Kloſter Ilſenburg (S. 1003), geſtiftet durch die erſte Aebtiſſin des von der Königin Mathilde 932 gegründeten Nonnenkloſters zu Quedlinburg, Mathilde oder Mechtild, 966 — 99, Enkelin des Königs Heinrich 1. Quedlinburg war entſtanden aus dem Nonnenkloſter Wendhauſen bei Thale, welches zum Andenken an den Sieg Karls über die Sorben (S. 800) geſtiftet worden ſeyn ſoll. Auf dem Hügel der Kirche von Thale ſtand bis 1365 die Burg Wendthal, von Heinrich 1. erbaut. Arnulf, Biſchof von Halberſtadt, 996 — 1023, wahrſcheinlich ein Graf von Ilſenburg, veranlaßte Otto den 3., das Weltwunder, an vergifteten Handſchuhen geſtorben 1003, als dieſer dort war, ſeinen Theil an Ilſenburg der Kirche zu ſchenken. Er ſelbſt gab ſein Stammeigenthum bei, und verwandelte das Kloſter 998 in eine

Benediktiner-Abtei. (Vergl. 1003.) Der erſte Abt Ezilo wurde 1018 Biſchof zu Brandenburg. (S. 1074.) Andere ſetzen die Stiftung von Ilſenburg in dieſes Jahr und legen ſie dem Biſchof Arnulf bei. (Vergl. 1003, 4, 18.) Kaiſer Heinrich 2., 1002—24, ließ durch dieſen auch die von jenem erbaute Kirche des heil. Stephan, im Gehöft der Zelle des Einſiedlers Wanlef, einweihen und dem Abt von Ilſenburg untergeben. Der Ort heißt von da an Wanlefesrode und die Kirche Propſtei. 1314 war ſie nur noch ein Hof zu Cella.

983. Sundhauſen bei Nordhauſen, ſüdlich von dieſem, kommt vor als in der Grafſchaft des Grafen Erpo liegend. (S. 985.)

985. Otto 3. ſchenkte der quedlinburger Aebtiſſin Adelheid unter Anderm zwei curtes im Helmgau und in der Grafſchaft Wilhelms, nemlich zu Berga (S. 1260), nicht zu verwechſeln mit **Berga**, Berka, und zu Wallhauſen. An letzterm Orte hatte ſich Heinrich 1. mit ſeiner zweiten Gemahlin, der ſchönen Mathilde, Tochter des Grafen Dietrich 2. von Ringelheim, im Ravensbergſchen, nicht im **Pagus Saltgo** (S. 530), einem Nachkommen Wittekinds, vermählt. (Vergl. 952.) Gaugrafen Wilhelm (S. 961) von Weimar gab es zwei, Vater und Sohn. Letzterer, welchem Otto 2. die Gaugrafſchaft im Altgau nahm, verlor auch den Helmgau, wo Erpo (983) nachher reſidirte. Unter Otto 3., 985, wo vielleicht Erpo geſtorben war, iſt wieder Wilhelm der Jüngere Graf im Helmgau, wie 1000 im Nabelgau. (Vergl. 1169.) — Otto 3. gab Minsleben und Redeber, **Mimeslavo** und **Redebec**, in der Grafſchaft Friedrichs 3. (S. X. Jahrh.) an Halberſtadt.

X. Jahrh. Die Gaugrafen des Hartegau waren Stammväter der Grafen von Blankenburg und Reinſtein. Unwian ſtiftete das Kloſter Winethahuſen; ſein Sohn war Bernhard; deſſen Sohn Friedrich, welcher die Bia zur Gemahlin hatte; 937 lebte ſie als Wittwe; ihr Sohn hieß Friedrich; deſſen Söhne waren Folckmar und Rikbert, 945; Friedrich 3. (S. 985) lebte 961—95; Rikbert 2., 1003 (S. d. Zahl); Ippo, 1008 (S. d. Zahl); eine Schweſter Rikberts 2. war Mathilde, Großmutter des Geſchichtſchreibers Dithmar von Merſeburg, Gemahlin Lothars von Walbeck. (S. 1018.) Die Grafen Dithmar, Thiatmar, der Oheim, 937, 41, ſt. 959, der Neffe 967—78, gehören nicht in das blankenburger Geſchlecht; denn ſie waren Gaugrafen im nordthüringiſchen Gau und Stammväter der älteſten lauſitziſchen Markgrafen. Daher iſt es falſch, wenn ein Bruno, jüngerer Sohn Dietmars 1., von Blankenburg genannt wird. Dieſer Bruno ſoll der Stammvater des Hauſes Wernigerode ſeyn, im 10. Jahrhundert. Nach Andern ſollen Dietrich und Konrad von Reinſtein, dritter und vierter von neun Brüdern, Schloß und Stadt Wernig. gegründet haben. Auf jenem, heißt es, ſey Erſterer der Obergraf, in dieſer der Andere der Untergraf geweſen. Noch Andere machen den vorher genannten Rikbert 2. zum Ahnherrn. Das Schloß ſtand anfänglich auf der Bergkuppe, welche ſich an den Bergrücken „die zwölf Morgen" lehnt, und hatte den Namen Harburg, wie das über Hainrode in der Grafſch. Lohra. Graf Bodo 6. (S. 1429) ſoll das andere Schloß gebaut haben, nach der Sage „Rutſche fort." (Rochefort, 1535.) Der Name Wernigerode hängt wohl ſchwerlich zuſammen mit den Werinern (S. 530),

Digitized by Google

ſondern deutet auf Werner. Im Klettenbergſchen liegt ein Dorf Werningerode. — Nicht ungelegen wird es ſeyn, aus der früheſten Geſchichte der Blankenburger, deren es ſowohl Edelleute zu Lütken Blankenb. bei Halberſtadt, als Grafen gegeben hat, zu erwähnen, daß der Vater der Myſtiker, der Abt Hugo von Sankt Viktor, einem Auguſtinerkloſter in Paris, welcher 1140 ſtarb und im Kloſter Hamersleben erzogen war, aus dem gräflichen Hauſe Blankenb. ſtammt. Als er bei den Unruhen unter Heinrich 4. flüchten mußte, ſchickte ihn der Biſchof Reinhard von Halberſtadt, welcher in jener pariſer Abtei unterrichtet worden war, von Hamersleben dorthin. Dieſer mußte das 1108 von ihm gegründete Kanonikatſtift zu Oſterwieck 1112 nach jenem Orte, im Gebiete des Pfalzgrafen Friedrich von Sommerſchenburg, verlegen.

XI. Jahrh. **I.** (Vergl. **XI.** Jahrh. **II.** nach 1090.) Unter Kaiſer Heinrich 2., 1002—24, entſtand der Unterſchied zwiſchen Erbgütern und den Lehngütern der Vaſallen, richtiger Vaſſallen, welche „ehrbare Knechte“ hießen und entweder **milites** oder **satellites** waren. Unter Konrad 2., 1024—39, und Heinrich 3., 1039—56, gab es die erſten geſchriebenen Lehnsgeſetze. Schon unter dem Erſtern nahm die Erblichkeit der Lehngüter überhand, weil ſich der Kaiſer dadurch die Tapfern und Treuen verband. Zur Erbfolge in den Lehen gehörte ſtandesmäßige Heirath und Ebenbürtigkeit der Kinder. Die von ſlaviſchen Müttern Gebornen konnten nicht zur Landesnachfolge kommen. In den Allodien erbten auch die weiblichen Nachkommen. (S. 1302.) Unter Heinrich 4. (1050 geb., 1054 gekrönt, S. 952, 1065 Regent, 1106 geſt.) wurden die Herzogthümer, Markgrafſchaften und

3*

Digitized by Google

Grafſchaften größtentheils erblich und untheilbar. Bei den Weltlichen geſchah die Belehnung durch eine Fahne oder mit einer Lanze, **per hastam**, bei den Geiſtlichen mit dem Szepter. Daher kommt der Unterſchied zwiſchen Szepter- und Fahnenlehn. Unter demſelben Kaiſer hat man die erſten ſchriftlichen Lehnbriefe, **etiam per testamentum scripturae**. Schon unter Karl dem Gr. war der deutſche Adel entſtanden mit Schild und Wappen, namentlich zu Paderborn, 777; adliche Geſchlechter bildeten ſich deutlicher unter Heinrich 1.; zur Zeit Heinrichs 4. zeigen ſich die erſten Spuren von den Stufen des hohen und niedern Adels, oder von den Heerſchilden. Nächſt dem Könige waren der Heerſchilde ſechs bei der Reichslehenſchaft; bei den Lehnhöfen der Fürſten und Stände war die Zahl willkührlich und ſtieg ſogar bis auf zwölf. Die vom niedern Adel waren noch nicht Edle; den hohen beſchloſſen die Dynaſten; zwiſchen ihnen und den Miniſterialen, oder Dienſtmannen, oder der Familie ſtanden die Mittelfreien, welche den niedern Adel anfingen, **ingenui**; auf die **ministeriales** folgten die **servi**. Dienſtmänner hatten die Könige, die Kirchen, die Fürſten, überhaupt der hohe Adel. Sie hießen bisweilen **milites**, was, wie **eques**, der Name eines Kriegsranges wurde, weil ſie hauptſächlich im Kriege dienten. Eigentlich waren ſie Leibeigne und bedurften der Freilaſſung zu ihrer Freiheit. Ihre Güter erhielten ſie Anfangs nicht durch Lehnrecht. Für Geld Dienende hießen Söldner, **Solidarii**. (S. 530.) Den Rang erkannte man an der Zahl der Reife an den Helmen. Kaiſer und Könige hatten 11, Grafen 7, Freiherrn 5, der geringere Adel 3. Heinrich 4. führte in ſeinen Fahnen einen Adler. Schon

Digitized by Google

unter Heinrich 2. war das Majeſtätsſiegel entſtanden und der Reichsapfel. Die Kugel in Wappen bezeichnet aber nicht den reichsfreien Stand, ſondern iſt bloße Zierrath. Der doppelte Reichsadler kommt erſt ſeit Kaiſer Siegmund vor (1410—37); mit dem Bruſtſchild unter Maximilian 1. (1493—1519); mit demſelben auf Reichsſiegeln ſeit Karl 5. (1519—58.) Aus dieſen Angaben erläutern ſich manche Punkte im Verlaufe unſerer Geſchichte, ohne daß ausdrücklich auf jene verwieſen zu werden braucht. Die Herzöge und Grafen haben in den Siegeln eine Fahne, wie auch diejenigen vom hohen Adel, welche viele Vaſallen hatten, eine Fahne oder ein Banner führten. Von Banner oder Panier, bannière, abzuleiten von pan in heripan, Heeresbann, kommt der Name Bannerherr. Heerbann hieß das Aufgebot, zum Heere bei Strafe zu erſcheinen. In den Kreuzzügen 1095 bis 1248 wurden die wirklichen Wappen, insignia, erfunden, indem ſich die in einen Haufen, oder Heere verſammelten Fürſten und Heere verſchiedener Nation durch die, in ihre Fahnen geſetzten Zeichen und Bilder von einander unterſchieden. Das Wappen, von Waffe und wappnen, ſetzte man in den Schild, skilja, altnordiſch. Die erſte Spur von ausgebildeten Wappenſchilden findet man jedoch nicht früher, als im Anfange des 13. Jahrhunderts. Etwas früher waren die Wappen erblich geworden. Zoll-, Stempel-, Münz- und Marktgerechtigkeit waren kaiſerliche Regalien. Beſonders Heinrich 4. u. 5. (1106—25) ertheilten Privilegien zur Erhebung und Ausübung derſelben. Wegen des Verfalles des Münzweſens ließen die Kaiſer in ihren Städten Reichsmünzſtätten anlegen. Der Titel Reichsfürſten wurde allmäh-

lich immer häufiger; auch nannten ſich die weltlichen und geiſtlichen **dei gratia**, von Gottes Gnaden. Einige Reichsſtände erhielten die Gerichtsbarkeit oder den Bann, **pan.** Unter Heinrich 5. wurde der Titel **rex Romanorum**, römiſcher König, für den noch nicht gekrönten römiſchen Kaiſer gewöhnlich. Die Römerzüge wegen der Kaiſerkrönung und des kaiſerlichen Titels fanden ſchon ſeit den Ottonen ſtatt. Durch den Vertrag Maximilians 1. mit Papſt Julius 2. 1508 hieß jeder in Deutſchland erwählte König ſogleich nach der deutſchen Krönung erwählter römiſcher Kaiſer.

1003. Kaiſer Heinrich 2. beſchenkte zu Allſtedt den Biſchof Arnulf mit einem Theile der Stadt Ilſenburg, **Elisinaburg**, in der Grafſchaft Ridiberts oder Rikberts 2. (Vergl. 977, 99. **X.** Jahrh.) S. auch nach 1018.

1004. Derſelbe Kaiſer ließ durch jenen Biſchof dem Tagmo das Erzbisthum Magdeburg ertheilen, wobei vielleicht Klettenberg von letzterm (S. 952), da Magdeburg und Mainz nicht in Eintracht lebten, an Halberſtadt abgetreten iſt, als in dem mainzer Sprengel gelegen. Wegen Klettenberg entſtand auch wahrſcheinlich der Streit zwiſchen Arnulf und dem mainzer Erzbiſchofe zu Grona bei Göttingen, 1022. (Vergl. 1257.)

1008. Heinrich 2. ſchenkt Bodfeld im Grafſchaftsbezirke des Ippo an Gandersheim (S. 1125) oder Brunshauſen, Stammſitz des ſächſiſchen Kaiſerhauſes, wo zuerſt die Abtei angelegt war. Bodfeld iſt zu unterſcheiden von Bodenfelde bei Uslar.

1018. Tüttcherode (S. 919—36) kommt vor in einem Fundationsbriefe des halberſtädter Biſchofs Arnulf.

Digitized by Google

Zu Anfange ſeiner Regierung, um 1003, ſtiftete K. Heinrich 2. die Pfalzgrafſchaft Sachſen in Thüringen, beſonders zur Verwaltung der kaiſerlichen Güter. Erblich wurde dieſe Würde um 1040, wo ſie ein Graf von Goſeck begleitete, welchem ſie 1088 der Graf von Sommerſeburg (S. 1061) entriß. In deſſen Familie blieb ſie erblich bis zu deren Ausſterben 1180, und kam dann an den Landgraf Ludwig 3.

Wir können uns nicht verſagen, zwei intereſſante hiſtoriſche Anekdoten, wenn ſie auch nur mittelbar auf unſre Geſchichte Bezug haben, hier in dieſelbe zu verflechten. 1014 wollte Werner von Walbeck (S. X. Jahrh.) die Reinhild von Beichlingen entführen, ſtürzte, nahm ſeine Zuflucht zu dem kaiſerlichen villicus in Wiehe (S. XI. Jahrh. II.), ward von ihm verrathen und ſtarb zu Allenſtedt. — Die Chronik erzählt: Heinrichs 2. Kaplan war Bruno oder Burkard von Querfurt, Bruder Gebhards, deſſen Ehefrau 9 Söhne auf einmal geboren haben ſoll um das Jahr 1303. Freilich Heinrich 2. regierte von 1002—24. Die Mutter, aus Angſt vor ihrem Manne, weil dieſer glauben könne, die Sache ſey nicht mit rechten Dingen zugegangen, wollte acht der Neugebornen tödten laſſen. Der Kaplan begegnet der Perſon, welche ſie umbringen ſoll; fragt, was ſie in der Schürze trage, und ſie antwortet: junge Wölfe, welche ſie erſäufen wolle. Er läßt ſich das verborgen Gehaltene zeigen und ſich, da ihm die Frau den Zuſammenhang erzählt, die Kinder von ihr geben; läßt ſie heimlich groß ziehen, und als er gegen die Heiden nach Preußen ziehen will — die Bekehrung geſchah daſelbſt erſt in der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts — ſtellt er ſie ſeinem Bruder und deſſen

Digitized by Google

Weibe bei dem Abſchiedsmahle, wohl gewachſen und gekleidet, wieder zu. Von des Kaplans Eſel, auf welchem er nach Preußen ſich auf den Weg machte, und welcher auf der Wieſe bei Querfurt ſcheu ward, was jenen veranlaßte, an dieſer Stelle eine Kapelle zu gründen, hat die dortige Eſelswieſe ihren Namen. (1030—40, S. 1061.)

1042. Ebenfalls die Chronik berichtet: Graf Botho zu Stolberg, kaiſerlicher Statthalter zu Goslar, war bei dem Turniere Kaiſer Heinrichs 3. zu Halle und es mußten bei erſtern 4 Ahnen beider Eheleute nachgewieſen werden. — Freilich die Ahnenprobe ſtammt erſt aus dem Jahre 1293, wo ſie zu Würzburg geſchah und bildete ſich dann im 15. und 16. Jahrhunderte weiter aus. Allerdings beſonders galt ſie bei Turnieren, und zur Turnierfähigkeit reichten 4, höchſtens 8 Ahnen hin. Vier Ahnen ſind aber ſchon: ebenbürtige Eltern und ebenbürtig verehelichte Großeltern väterlicher und mütterlicher Seite. In den älteſten Zeiten ging der Beweis, daß Jemand von altem adeligen Geſchlechte ſey, ohnehin nur bis auf die Aſcendenz im zweiten Grade und die Ahnenprobe hatte überhaupt ihren Urſprung nur in dem Beweiſe der freien Geburt.

1047 und früher beſaßen die von Hoyms, Herren von dem Stecklenberg, Güter in dem ehemaligen Dorfe Polkendorf, zwiſchen Harzgerode, Hatzkenrode (saltus venatorius) und Neudorf, welche die Grafen von Stolberg ihnen abkauften.

1057. (S. 1061.) Ludwig der Bärtige ſtirbt, Urahn der Häuſer Hohnſtein, Stolberg, Wernigerode und Roßla.

Die in dieſem Zeitraume etwa vorhandenen Grafen von Stolberg, und zumal von Wernigerode, kommen nicht

Digitized by Google

als Gaugrafen vor (vergl. jedoch 1268), ſondern mögen bloß Schloßgrafen geweſen ſeyn. Füglich ſchließen wir an die Darſtellung des erſten Abſchnittes in unſrer Geſchichte die größtentheils traditionelle, und daher von der urkundlichen Geſchichte öfter abweichende genealogiſche Reihe der alten Grafen zu Stolberg vom 6. bis 13. Jahrhunderte an: Otto de Kolumna (S. bei 1347), 566, Gemahl der Chriſtina von Henneberg; Henrich ſt. 582; Henrich ſt. 671; Volkmar ſt. 680; Henrich ſt. 761; Voldomar ſt. 840, ſein Bruder Otto fällt tod, ſeine Schweſter Anna, ſt. 810, vermählt an Graf Albert zu Wernigerode; Udo ſt. 900, ſein Bruder Botho ſt. 863 im gelobten Lande, ſeine Schweſter Indra war vermählt an Hoyer zu Mansfeld; Otto ſt. 961; Botho, S. 1042; Botho ſt. 1078, ſein Bruder Albert iſt Gemahl der Eliſabeth von Querfurt, 1086; Udo ſt. 1118; Botho ſt. 1131, ſeine Schweſter Anna iſt Gemahlin Konrads zu Hohnſtein; Botho ſt. 1170, ſeine Brüder Bernhard und Henrich ſind auf der Wahl zum Bisthum Halberſtadt (vergl. 1131); Albert ſt. 1207; Henrich (von Hohnſtein) ſt. 1246, zog ins gelobte Land 1227, ſein Bruder war Ludwig; Botho und ſeine Brüder: Heinrich, ſt. 1300, und Henrich; des letztern Söhne: Friedrich, Gerhard und Hermann (S. 1344—47); Heinrich ſt. 1307, ſein Bruder Botho ſtarb auf einer Reiſe nach Jeruſalem (S. 1361); Albert; Henrich, ſt. 1330, ſein Bruder Henrich, S. 1338, ſeine Schweſter Jutta, S. 1364. Die Fortſetzung folgt zu Anfange des vierten Zeitraumes.

Zugleich wird vielleicht als Orientirung und als Erſatz für die ſicherlich bekanntere deutſche Namensreihe der deutſchen Könige und Kaiſer, welche auch in dieſer Ge-

Digitized by Google

ſchichte zu oberſt durchweg der Anſchauung des Leſers vorüberwandernd ſich darſtellen, folgende lateiniſche nicht ohne Intereſſe ſeyn. Die Haupt-Dynaſtieen ſind: 1) fränkiſche, 2) ſächſiſche, 3) fränkiſche, 4) ſchwäbiſche, 5) verſchiedene, 6) öſtreichiſche.

1) Carolus est Magnus, Pius est cognomine Ludwig, — Lotharius, Ludwig, Calvus, Balbusque sequuntur, — Crassus et Arnulfus, Ludovicus quartus et infans.

2) Conrad, post Anceps, Ottones tres, dein Heinrich.

3) Conrad et Henrici tres et Lotharius alter.

4) Conradus, Friderich, Henrich, Philip, Otto, Fridicus, — Conradus quartus magnum inchoat interregnum.

5) Rudolph primus, Adolph, Albert, Henrich, Ludovicus, — Carl quartus, Wenzel, Rupertus, denique Sigmund.

6) Albert posterior, Fridericus tertius et Max, — Carl quintus, Fernand, post Max, Rudolphque secundus, — Matthias, duo Fernandi, magnus Leopoldus, — Josephus superest et Carolus ordine sextus, — Septimus idem, at Franz Primus, Joseph, Leopoldus, — Denique Franciscus cumque illis nominis alter.

Digitized by Google

Zweiter Zeitraum.

Von 1057 bis zur Fortpflanzung des ſtolbergſchen Hauſes durch das hohnſteinſche, 1219.

1061. Konrad, etwa geboren in dem Jahre und 1110 geſtorben, erbaut an der Stelle eines früheren Hauſes, welches 1030—40 vorhanden war und an einen Grafen von Orlamünde überging, das Schloß Hohnſtein, ehemals Honſtein, Honſten, auch Hainſtein genannt. Jener Name hängt zuſammen mit Konrad, von chuoni, kühn, ſowie mit Konſtein, Kanſt., Gibikanſt. und bedeutet hervorſtehender Fels. Wie aus Honſtein Hohnſtein, ſo wurde z. B. aus Honſtede Hohnſtedt. Konrad heißt dominus de Honstein. Seine Gemahlin ſoll geweſen ſeyn Anna, Tochter Bothos oder Udos von Stolberg. (S. 1042, 57, 1115.) Jener war ein Sohn des Beringer von Sangerhauſen und der Bertha oder Berthrad, Tochter Konrads, des Grafen von Wettin und der Katelnburgerin Othelbis, Nichte des Grafen in Wettin und Meißen, Dedo, Markgrafen von der Oſtmark oder Niederlauſitz. Dieſer iſt nicht zu verwechſeln mit Dedo, dem Sohne des Thimo von Wettin, welchen Kaiſer Heinrich 4. mit der Markgrafſchaft Meißen 1103 belehnte, und heißt auch Titzko, wie aus dem Namen Dietsmann nach oberſächſiſcher Ausſprache Titzmann geworden iſt. Der erſtere Dedo war vermählt an Adela, welche erſt Otto von Orlamünde zur Gemahlin gehabt hatte und ſtarb 1075. Beringer ſoll auch vermählt geweſen ſeyn an Mechtild, Tochter des Grafen Udo von Stolberg. Jener hatte 6 Geſchwiſter: 1) Ludwig 2., den Springer, ſo genannt

wegen ſeiner angeblichen Flucht vom Gibichenſtein bei Halle, oder den Salier, wegen ſeiner Abſtammung von den fränkiſchen Königen, 1042 geboren, 1123 geſtorben. Er war Erbe der Wartburg und ſtarb als Mönch in dem von ihm 1089 erbauten Kloſter Reinhardsbrunn. Seine Gemahlinnen ſind geweſen erſt die häßliche und ahnenſtolze Vaſthi, Tochter des Sachſenherzogs Ulrich, dann die ſchöne und buhleriſche Adelheid von Stade und Soltwedel. Jene ſchickte er nach Hauſe, dieſe war vermählt geweſen an den Pfalzgrafen Friedrich den Jüngern zu Sachſen in Brene. Ludwig erſtach ihn bei Weißenburg an der Unſtrut oder bei Schiplitz 1065 und wurde deßhalb über 2 Jahr zu Gibichenſtein gefangen gehalten. Adelheid erbaute bußfertig Kloſter Oldisleben 1089, wie ihr zweiter Gemahl zur Sühne ſein Kloſter gründete. Zu Reinhardsbrunn liegen er und ſie, ſt. 1125, begraben, wie auch ſein Sohn der Pfalz- und Landgraf Ludwig 1., ſt. 1130, und deſſen Gemahlin Hedwig, Tochter Lothars 2.; ſein Enkel, der Landgraf Ludwig 2., ſt. 1172, und deſſen Gemahlin Judith, Kaiſer Friedrich des 1. Schweſter; ſein Urenkel Ludwig 3., der Milde, Pfalzgraf von Sachſen, ſt. 1190 in Cypern auf der Heimkehr aus Paläſtina; dann Ludwig der Heilige und ſein Sohn Hermann. 2) Heinrich, genannt Raspo oder der Wilde, Erbauer der Raspenburg (S. 1248); 3) Hermann, Stammvater der Herrn von Werthern, welchen, wie fälſchlich behauptet wird, Kaiſer Heinrich 4. das Reichs-Erb-Kammer-Thürhüteramt übertragen hat; 4) Uta oder Jutta; 5) Hildegard, Gemahlin des Poppo zu Henneberg; 6) Adelheid, vermählt mit einem Grafen zu Wipper, vermuthlich an Ludwigs von Linderbeck Bruder, Dietrich.

Digitized by Google

Dieſe 7 Geſchwiſter ſtammen ab von Ludwig dem Bärtigen und der Cäcilie, Markgräfin und Herzogin von Braunſchweig, Enkelin des Königs Konrad 2., Erbin von Sangerhauſen mit 7000 Hufen Landes. 1040 wurde das Beilager in jener Stadt gefeiert. Ludwig und ſein Bruder Hugo hatten zum Vater den Herzog Karl von Nieder-Lothringen, Sohn Königs Ludwigs 4. von Frankreich, ſt. 954, und der zu Nordhauſen gegen das Jahr 915 gebornen, 984 geſtorbenen Gerberg, Tochter von König Heinrich 1. und der Mathilde. Sie war erſt vermählt an den Herzog Giſelbert von Lothringen, welcher im Rhein ertrank und dann ſeit 939 an Ludwig 4. Mit Karl, dem Bruder von Lothar, endete der karolingiſche Stamm in Frankreich. Bei der Thronbeſteigung Ludwigs 5., 986, wurde jener vom fränkiſchen Throne ausgeſchloſſen. Er gerieth 990 durch Verrath in die Gefangenſchaft Hugo Kapets zu Laon und iſt in derſelben 992 geſtorben zu Orleans. Seine beiden Gemahlinnen waren Bona und Agnes, und ſeine beiden Söhne Ludwig und Hugo begaben ſich, nachdem ſie erſt bei ihrem Bruder Otto von Nieder-Lothringen geweſen waren, zum deutſchen Könige Konrad 2., deſſen Gemahlin Giſela, Schweſtertochter des Königs Rudolf 3. von Burgund, ihre Blutsverwandte war. Von Rudolf, welcher 1032 ſtarb, erbte Konrad Burgund. Dieſer machte Ludwigen zum erſten Grafen von Thüringen 1039, als welcher der letztgenannte ſeinen Beinamen „mit dem Bart“ erhielt, wie auch ſein Zeitgenoſſe, Graf Balduin von Flandern „mit dem ſchönen Bart“ hieß. Ludwig, welcher die Gegend bei Altenberge erhalten hatte (S. 723—31), ließ durch den mainzer Erzbiſchof Bardo die dortige Johanniskirche

1042 einweihen und von ihm in derſelben ſeinen älteſten Sohn taufen, baute die Schauenburg bei Friedrichrode und ſtarb 1057.

Nach dem frühen Tode Beringers, des Vaters von unſerm Hohnſteiner Konrad, wurde des Letztern Oheim, Ludwig der Springer, ſein Vormund. Seine Erziehung erhielt jener bei ſeiner Vatersſchweſter Uta oder Jutta, vermählt an Ludwig von Linderbeck, Linderberg, Linderbeil, Bruder des Dietrichs von Berka und Oheim des Dietrichs von Lohra. Berka, zu unterſcheiden von dem an der Ilm und dem an der Werra, iſt vermuthlich das bei Sondershauſen und nicht das bei Katlenburg. Ludwig und Jutta hatten 3 Söhne: Ludwig, Lora und Eilger. Ein Dorf Linderbach liegt bei Erfurt, ein Linderbeck war auch in Heſſen und das, wovon Ludwig hieß, iſt vielleicht das an der Werra bei Eſchwege, wo der Linderbach am Meißner fließt. Unfern dieſes Gebirges lag Beilſtein, Billſtein, Bielſtein, welches 1350 an Hermann von Treffurt verpfändet, 1372 vom Landgrafen zu Heſſen wieder eingelöſt worden iſt. Ein anderes Bielſtein im 9. bis 11. Jahrh. war die Herrſchaft dieſes Namens in der Gegend des nachherigen Ilfeld.

Ludwigs von Linderbeck Sohn Eilger oder Ilger hat ſeinen Zunamen von den Herrſchaften Linderbeck und Bielſtein. Ludwig der Springer veranlaßte ſeinen Neffen und Mündel Konrad, ſich in der Nähe des letztern Bielſteins niederzulaſſen. Wegen der Koſten zum Baue des Schloſſes Hohnſtein verkaufte dieſer ſeinen Antheil von dem Erbe Sangerhauſen an jenen, 1081. Da er kinderlos (ἄπαις) ſtarb, ſo beerbte ihn ſein Vatersſchweſterſohn Eilger. Die beiden andern Vettern, Lore und Ludwig

(S. 1103), deren Geburtsjahr etwa 1065 iſt, ſollen Lohra und Klettenberg erbaut haben. Als das Richtige in Sachen dieſes Punktes unſrer Deduktion wird auch angegeben: Stammvater der Grafen von Lohra iſt Dietrich von Linderbeck, Ludwigs von Linderbeck Bruder, Schwiegerſohn Ludwigs des Bärtigen, Vater von Beringer, welcher 2 Söhne hatte, Ludwig von Lohra und Dietrich von Berka. Jener unſer Ludwig kommt urkundlich vor zu Erfurt 1123 und 24.

Nach Jlger 1. erhielt den Hohnſtein der von Heinrich dem Löwen beliehene Heſeko, ſt. 1178, deſſen Gemahlin Reinwig oder Renvice war, eine Enkelin Siegfrieds 2. von Orlamünde und der Getrud von Nordheim. Das orlamündiſche Wappen war das nachherige hohnſteinſche Schachbrett. (S. 1461.) Jhre Tochter hieß Lutra, Luthradis, Rutradis, Lutrüdis, genannt von Orlamünde.

Bei Heſeko erinnert man ſich an den Graf Eſiko von Ballenſtedt; an Eſikus oder Eſecho von Burnenſtede, Börnſtedt zwiſchen Eisleben und Allſtedt, welcher 1145, 47, 52, 55 vorkommt; und an den letzten Grafen von Merſeburg Eſikus. Nach deſſen Tode fiel die Herrſchaft Giebichenſtein an Kaiſer Heinrich 2. zurück. Er ſchenkte ſie 1007 an den Erzbiſchof Daganus zu Magdeburg, und davon ſoll das Schloß den Namen „Geb ich den Stein“ erhalten haben; denn vorher ſey es blos genannt worden „zum Stein,“ wo 981 Adelbert, der erſte Erzbiſchof von Magdeburg, ſtarb. Auch in der Grafſchaft Wölpe des Fürſtenthums Kalenberg lag ein Gevekenſtein und bei Morungen heißt eine Bergkuppe ſo. Von jenem Bornſtedt hat die zuletzt erloſchene Linie der Mansfelder ihren

Digitized by Google

Namen. Die 6 Söhne Ernſt des 2. von Mansfeld, ſtarb 1530, ſtifteten nemlich die 6 Linien: Bornſtedt, Eisleben, Frideborn, Arnſtein, Artern, Heldrungen. Nachdem die übrigen ausgeſtorben waren, hörte 1710 Eisleben, 1780 Bornſtedt auf. (Vergl. u. a. 800, 1512, 1806.) Bis auf Ernſt hatten die 3 Linien: die Vorder=, Mittel= und Hinterortſche beſtanden, ſo genannt nach den 3 Façaden des Schloſſes Mansfeld. Heſiko von Ballenſtedt, des Namens der 4., der älteſte bekannte Stammvater des Hauſes Anhalt, baute auf dem großen Hausberg (vergl. 1402) zwiſchen Harzgerode und Ballenſtedt 952 die Burg Anhalt, welchen Namen man erklärt als bedeutend „ohne Holz," von lauter Steinen, ja ſogar auf Jaspis. Zu Ballenſtedt hatte er ein Kollegiatſtift gegründet 940. Sein Urenkel Otto der Reiche vollendete die Burg 1110 und verwandelte das Stift in ein Benediktiner=Kloſter. Jene wurde zerſtört von Heinrich dem Löwen, weil Albrecht der Bär in deſſen Beſitzungen eingefallen war; wieder erbaut iſt ſie noch 1316 bewohnt geweſen. (Vergl. 1263.)

Nach Heſeko auf Hohnſtein findet man auch noch einen Burchard. (S. 1178.) Unter den Beſitzern des Hohnſtein werden aber ebenfalls genannt: noch ein Beringer, welcher 1110 geſtorben ſey; — dieß iſt Verwechſelung mit Konrads Vater Beringer; und ein Sohn dieſes Beringers, Konrad von Linderbeck und Vielſtein, geſt. 1145; — dieß iſt Verwechſelung mit Konrads Erben Ilger 1.

Der Sage zufolge hat Ilger 1. den Lampenpfeiler zu Ilfeld geſtiftet 1103, zur Sühnung der Ermordung des Kono von Nordheim. Sie geſchah aber nicht in Ge=

Digitized by Google

meinſchaft mit Chriſtian, dem erſten Grafen von Rothenburg in der güldnen Aue, welches zuerſt vorkommt 1128 unter dem Namen Rotheberche und 1155 Rodenburch genannt wird. Ein Rittergut Rothenberga liegt zwiſchen Kölleda und Wiehe, im Eckartsbergaer Kreiſe. In demſelben Jahre 1103 wurde auch Heinrich der Dicke von Nordheim erſchlagen von den Normannen. (S. 936—73.) Kono, ein tapferer und gelehrter Mann, war der erſte Graf von Beichlingen (vergl. 936—73) und Gemahl von Kunigunde, zweiter Tochter des Otto von Beichlingen, Grafen von Orlamünde und Markgrafen von Meißen, ſt. 1067. Zuerſt war Kunigunde vermählt an den ruſſiſchen Großfürſten Izislaw oder Demetrius, ſt. 1079, welcher Kaiſer Heinrichs 4. Beiſtand ſich erbeten hatte, da dieſer in zweiter Ehe vermählt war an die Großfürſtin Adelheid von Rußland. Nach der Ehe mit Kono hatte Kunigunde ſeit 1110 den Markgrafen Wiprecht den Aeltern, Grafen von Groitſch, ſt. 1124, zum Gemahl, Tochterſohn des Schloßgrafen Goswin von Leige, Leinungen, welcher Morungen erhielt. Dieſen heirathete ſie auf Betrieb Ilgers und Chriſtians. Sie ſtarb 1140. Ihre Tochter Kunegund heirathete den Sohn Wiprechts, welcher auch ſo hieß; eine andere, aus der erſten Ehe, Mechtild, den Grafen Günther 2. von Kevernburg. (S. 1248.)

Ilger war vermählt an Bertradis oder Gertrud, Gräfin von Kirchberg oder Hausberg (vergl. 1061 Anhalt, 1402 Lauterberg), nicht dem zwiſchen Jena und Ziegenhain, dem jetzigen Fuchsthurm, ſondern zwiſchen Lohra und Straußberg, und iſt auf Burg Bielſtein geſtorben, 1145. Seine Söhne waren: Rudolph, Schutz-

Digitized by Google

vogt über Fulda, und Ilger 2., belehnt mit dem Hohnſtein vom Kaiſer Friedrich 1., als Heinrich der Löwe in die Acht erklärt worden war, und durch den nachherigen Kaiſer Heinrich 6. (**Imperator** S. 1190) Graf von Hohnſtein. Die Untervögte des vormaligen Nonnen-, dann ſeit 1136 Mönchskloſters Homburg oder Hohenburg zwiſchen Langenſalza und Thomasbrücken, welche ſchon 1162 und 79 als Grafen von Hohnſtein vorkommen, indem dieſer Titel antizipirt iſt, waren vermuthlich, außer Ilger 3., Söhne Ilgers 2. Er vermählte ſich mit jener Lutrade, brach die Burg Bielſtein ab und baute 1170 die Ilgersburg. (S. die Jahresz.)

Der Herzog Heinrich der Löwe hatte gegen die ſchwäbiſchen Erbſtücke ſeiner erſten Gemahlin, Klementia oder Klementine von Zähringen, 1157 (S. die Zahl) vom Kaiſer Friedrich 1. die Reichslehne Scharzfels, Herzberg oder Hirzesberch und Hertesberge (nicht Harzburg bei Goslar), und den Hof Pöhlde (952) eingetauſcht, auch wohl damit zugleich die mit der angegebenen Harzburg von den Geſchichtsſchreibern verwechſelte damalige Harzburg bei Ilfeld. (S. 1170.) Das **castrum Scartvelde** war durch den Kaiſer Lothar von dem Erzbiſchofe Norbert von Magdeburg gegen Alsleben an der Saale eingetauſcht worden. Hinſichtlich Herzbergs erklärte noch K. Rudolph 2., daß es Reichslehn ſey, als Anna von Quedlinburg (S. 1516—74) es als Stiftslehn in die Lehnbriefe 1563 an den Herzog Ernſt und 1575 an ſeine Brüder Wolfgang und Philipp geſetzt hatte. Ilger 2. wurde nun von dem Herzog Heinrich mit dem Hohnſtein belehnt, mußte aber die Herrſchaft Bielſtein abtreten, die an der Straße über den Harz (S. 1181) gelegene Il-

Digitized by Google

burg wieder abbrechen, den von ſeinem Vater mit der Kapelle der heil. Jungfrau angefangenen Kloſterbau Jlfelds fortſetzen und auf die Titel und Güter von dem Kloſter und ſeiner bisherigen Herrſchaft verzichten. (Vgl. jedoch 1385.) So bewohnte er denn nach Heſeko's Tode als **comes de Honstein** die Burg dieſes Namens.

Elbingerode oder Eilgerode ſoll von ihm erbaut worden ſeyn, wie auch das Dorf Eiligerode oder Elbingerode, Alvingenpunrod im 11. Jahrh., vormals im Gericht Bodenſtein (S. 1337 u. f.), wohl von den Jlgers ſeinen Namen hat. Bald kommen ſie unter dieſer Benennung vor, bald heißen ſie: Ylger, Eilger, Elenger, Edelger, Adelger, Helger, Alger. Stadt Elbingerode bekam vielleicht auch Einwohner und Namen durch Diejenigen, welche nach 1074 vor dem Slaven Kruko aus dem Hollſteinſchen flüchteten und, 600 Familien ſtark, ſich nach dem Harze begaben. Elvelingerode (S. 1206), wie der Ort ebenfalls geheißen hat, iſt dann möglicher Weiſe ausgerodeter Platz jener Elbbewohner oder Albelinger. Ja, wer weiß, ob nicht Elbingerode ſo heißt von Alberich oder Elberich, welcher ein mächtiger, über die Erze der Erde gebietender König der Elbe (Mehrzahl von Alb) in der nordiſchen Mythologie iſt. Ein bei Quedlinburg begütertes Rittergeſchlecht, Namens Elvelingerode oder ähnlich, kommt 1222—1367 vor. (Vergl. 1253.)

Jlger 2. ſtarb 1189. Sein Sohn Jlger 3. vollendete das Kloſter Jlfeld 1190, aus welchem Jahre der Denkſtein auf den Stifter und die Stifterin in der Kloſterkirche iſt, und ſtarb 1219. Seine Söhne S. 1219. Der ältere, Dietrich, ſtarb nicht 1231, wie gewöhnlich angenommen wird. (S. 1242.) Des obengenanten Lud-

Digitized by Google

wig von Lohra und Klettenberg Tochter war Adelheid. (S. 1127.)

1065. Angebliches Erbauungsjahr Lohra's. (S. 1061.)

1065—69. Die Harzburg, Hart- oder Hartesburg, wird von Heinrich 4. erbaut auf dem großen Burgberge, mit einem Dom und einer Chorherrnwohnung. Die Sachſen beſchwerten ſich, alle Berge und Hügel trügen Burgen; aufgezählt werden aber nur 6, deren thüringiſche vielleicht 5 waren: der Sachſenſtein bei Sachſa, Spatenberg oder die jetzige wüſte Burgſtätte Ohlenburg, d. i. alte Burg (S. 1263), bei Sondershauſen, Aſenberg, d. i. Haſenburg, bei Buhle und Klein-Bodungen u. ſ. w. und die eine Harzburg.

1073. Die Wittwe Kaiſer Heinrichs 3., Agnes, hatte als Regentin während der Minderjährigkeit ihres Sohnes, Heinrichs 4., dem ſächſiſchen Grafen Otto von Nordheim das Herzogthum Baiern übergeben. Mit ihm verband ſich der Erzbiſchof Hanno von Köln und riß die vormundſchaftliche Regierung an ſich, welche nachher der Erzbiſchof Adelbert von Bremen führte. An Mainz bewilligte Otto 2., Graf von Orlamünde und Markgraf von Meißen und Thüringen, den Zehnten in Thüringen. Unter dem Scheine deſſelben wollte der Erzbiſchof Siegfried die herzogliche oder Gerichtsgewalt erlangen, wie ſie in Franken der Biſchof von Würzburg hatte. Daher weigern ſich die Thüringer des Zehnten und Markgraf Dedo von Meißen (S. 1061) will auf Antrieb ſeiner Gemahlin Adela, früher vermählt an Otto von Orlamünde, das Land an ſich reißen gegen Eckbert 2. von Braunſchweig, ſeinen Vetter, welchem es der Kaiſer Heinrich 4. 1085 gegeben hatte. Dieſer nimmt ſchnell die Burgen

Digitized by Google

Beichlingen und Scheidingen ein, welche bereits von Dedo beſetzt worden waren. Dem Herzog Otto von Baiern nahm er wegen beleidigter Majeſtät dieß Herzogthum und jener verband ſich mit Magnus, dem Erbſohne des Herzogs Otto von Sachſen. Magnus und Otto von B. ergaben ſich dem Kaiſer 1071 und erſterer ſaß gefangen auf der Harzburg bis 1073. Dieſe wurde in dem Aufſtande von 60000 Sachſen belagert, während Heinrich von Goslar aus dort war. Er floh mit den Reichskleinodien und ließ die Hauptbefeſtigungswerke abbrechen. 20000 Feinde blieben vor der Burg, welche nur 300 Mann Beſatzung hatte; die Belagerer bauten ein Kaſtell auf dem Sachſenberge und zerſtörten die Harzburg bis auf den Grund. Die Reliquien und die Gebeine der dort beſtatteten königlichen Kinder rettete ein Abt, vielleicht der von Ilſenburg. (S. 1074.) In demſelben Jahre 1073 wurde der Zehnt dem Erzbiſchof zugeſprochen. Otto und Biſchof Buko von Halberſtadt (S. 1088) verbanden ſich in Sachſen. Hermann, des gefangenen Magnus Oheim, hatte den Kaiſer gezwungen, jenen frei zu geben und die Sachſen und Thüringer traten in Verbindung. 1075 ſchlug Heinrich die Sachſen bei Negelſtedt an der Unſtrut und beſtellte Otto zum Statthalter in Sachſen. Seit dem Jahre baute er mehr Burgen, ließ auch die Harzburg wieder herſtellen, welche vermuthlich abermals zerſtört wurde. Als neue Unruhen entſtanden, trat Otto auf die Seite der Sachſen. Heinrich ſiegte erſt bei Mellerſtedt in Franken, dann bei Flarchheim, Feldheim oder Fladenheim, unweit der Unſtrut, 1078, wider den Gegenkönig Rudolph von Schwaben und Ludwig den Springer, nahm auch in letzterer Schlacht den

Erzbiſchof Siegfried von Mainz, den Biſchof Adelbert von Worms und den Biſchof Werner von Merſeburg gefangen. Die dritte Schlacht gewann er bei Strausfurt und Velhra an der Unſtrut 1080 den 22. Januar; die vierte an der Elſter im Oktober, wo Rudolph verwundet wurde, welcher darauf im Stifte zu Merſeburg ſtarb. Otto ſt. 1083. Seine Söhne, ſo wie der Erzbiſchof Hartwig von Magdeburg und der Biſchof von Halberſtadt Buko, nebſt dem Markgraf Ekbert 2. von Thüringen, hatten die Oberhand wider den, 1082 zu Eisleben gewählten Gegenkönig, Herzog Hermann von Lothringen, Grafen von Luremburg und zu Saarbrücken, welcher ſich mit dem abgeſetzten Herzog Welf 4. vereinigte. Jener reſidirte zu Eisleben und ſeine Widerſacher nannten ihn deßwegen den Knoblauchskönig. Die Biſchöfe von Bremen und Hildesheim belagerten ihn daſelbſt; allein mit Hülfe des Grafen Ernſt von Mansfeld vertrieb er ſie. Nachher ſöhnte er ſich mit dem Kaiſer aus, Buko ſtarb 1088 (S. d. Zahl), Ekbert wurde erſtochen 1090 (S. d. Z.) und mit ihm erloſch der markgräfliche Titel; Welf ward ausgeſöhnt mit dem Kaiſer durch die Vermählung ſeines Sohnes Welf 5. mit der Markgräfin Mathildis von Tuſcien.

1074. Herrand, Abt zu Ilſenburg, vorher Scholaſtikus, ein Muſter von Bildung und Gelehrſamkeit.

1088. Sein Verwandter, Buko oder Burkard 2., ſeit 1060 Biſchof von Halberſtadt, ließ zu Ilſenburg eine neue, große Kloſterkirche bauen. Er wurde zu Goslar durch einen Speerſtich tödlich verwundet und ſtarb zu Ilſenburg im April des genannten Jahres. Sein Grabſtein iſt bis zu Ende des 16. Jahrhunderts in der Kirche

Digitized by Google

daſelbſt geweſen. Burkard ſoll die Albina bekehrt und getauft haben, welche das Stift zu Drübeck gründete. Kaiſer Heinrich 4. tauſchte es 1058 von ihm ein. Der Biſchof war ein Bürgersſohn aus Goslar und trotz ſeines Kriegslebens ein großer Kinderfreund, auf welchen das Kinderlied: Buko (Muhkuh) von Halberſtadt ꝛc. gemacht iſt.

1090. Herrand wurde unter dem Namen Stephanus Biſchof von Halberſtadt durch den Papſt Urban 2.; Heinrich 4. ließ den Biſchof Friedrich wählen. (S. 1105.) — Biſchof Udo von Hildesheim, Anhänger Heinrichs 5., war in die Gefangenſchaft des Markgrafen Ekbert 2. (S. 1073) gerathen, des 1085 von einigen Biſchöfen erwählten Gegenkönigs von jenem. Während der Belagerung jener Stadt wurde der Markgraf in der Mühle zu Eiſenbüttel von Reitern Heinrichs erſtochen, 1090.

XI. Jahrh. **II.** (Vergl. **XI.** Jahrh. nach **X.** Jahrh.) Roßla gehört den Grafen von Nordheim. (S. 936—73 und vergl. 985. 1169.) Es iſt nicht zu verwechſeln mit den Dörfern Ober- und Nieder-Roßla im Weimarſchen, bekannt durch die Vermählung des Herzogs Wilhelm mit der Katharine von Brandenſtein (S. 1356) und durch Apel von Vitzthum. (S. 1447.) Wir wiederholen, um den Namen des Roßla in der güldnen Aue zu erklären, die Stachelrede von den Klatſchroſen eben ſo wenig, als wir von Karl dem Großen den Chronikenruhm anmerkten, er habe mehr Pulver als Roſen gerochen. Jener Name hägt zuſammen mit dem des Roßberges, an welchem der Ort liegt. Hier war vermuthlich die Weide der Roſſe, der Wilden (S. 1542), wegen der Nähe der kaiſerlichen Güter und Schlöſſer zu Tülleda (972. 1194)

und Memleben (1125), oder der Burgen Rothenburg und Kyffhauſen. Das benachbarte Kelbra, auch in einer zur Trift wohlgeeigneten Gegend gelegen, hat noch ein Kalb im Siegel. Nicht minder ſoll der Name der nicht weit davon entfernten Stadt Wiehe, Wihi, von Otto 3. 998 an Memleben verliehen, urſprünglich Viaha geheißen haben, was man als Viehaue erklären will. (Vergl. 1018.) Kölleda an der Unſtrut wird, entweder zum ſtolzen Unterſchiede von Köln am Rhein und Köln an der Spree, oder zum beſcheidenen und näher liegenden von Köln bei Meißen, auch Kuhköllen genannt, und Koburg ſoll, nicht minder als von dem Grafen Kobbo unter Heinrich 1., von der Kuhweide am Fuße des Berges ſo heißen. Im 12. Jahrhundert gehört Roßla den Herrn von Rothenburg, im 13. denen von Beichlingen. (S. 1400.)

1103. Ludwig von Lohra war bei der Vermählung Lothars 2. mit Rixa. (S. 936—73.)

1103—90. Kloſter Ilfeld erbaut von den 3 Ilgers. (S. 1061.) Es erhielt ſeine Mönche aus Pöhlde (S. 952) und war nachher eine Auguſtiner-Prämonſtratenſer-Abtei. (S. 1246.) Die Schutzvogtei hatten die hohnſteinſchen Grafen, welche auch kaiſerliche Vögte über Nordhauſen waren unter der Obervogtei der Herzöge von Sachſen. (Vergl. 1189 — 1289. 1356. 1466.) Nordhäuſer haben ſich nicht ſelten als Hohnſteiner betrachtet. Die Chronik macht die Grafen von Hohnſtein auch zu Vierfürſten. (S. 800.)

1115. Eliſabeth, Graf Udo's von Stolberg Tochter, war vermählt an Hoyer den Sanftmüthigen, Grafen von Mansfeld. Er war der jüngere Sohn Hoyers oder Hägers des Großen oder des Ungebornen, weil er aus

Digitized by Google

Mutterleibe geſchnitten iſt. Dieſer ſollte von Heinrich 5. das dem Graf Lothar von Heinrich 4. verliehene Sachſenland erhalten, und war Anführer des kaiſerlichen Heeres von erſterm Heinrich in der Schlacht am Welfes= oder Wölpesholze unweit Gerbſtedt, d. 11. Febr. 1115, gegen Lothar und deſſen Verbündete. Hoyer ward geſchlagen und von Wiprecht von Groitzſch erlegt. Zugleich blieb bei dieſer Niederlage ſein älterer Sohn Siegfried. Eine andere Schlacht hatte er als kaiſerlicher Heerführer bei Warnſtedt unfern Thale dem Pfalzgrafen am Rhein, Siegfried, geliefert 1113.

1119. Ludwig, Graf Udo's zu Stolberg Sohn, Domherr zu Halberſtadt und nach Herrands (1090) Tode, ſo wie nach ſechsjähriger Vakanz, erwählter Biſchof, ſtarb vor der päpſtlichen Konfirmation.

1123. 24. (S. 1061.)

1125. Bodfeld oder Bosfelden (S. 1008), ſchon im Chronikon des 1158 geſtorbenen Biſchofs Otto von Freiſingen, Enkels von Heinrich 4., als Grenze zwiſchen den Reichsherzogthümern Thüringen und dem urſprünglichen Sachſen, zwiſchen den Sprengeln von Mainz und Halberſtadt angegeben, wurde von Gandersheim an Hohnſtein verlehnt. Es lag ¾ Stunden von Elbingerode auf dem Papenberge, welcher der dortigen Kirche gehörte und davon ſeinen Namen hat. 936 war zu Bodfeld König Heinrich 1. erkrankt, welcher zu Memleben ſtarb; die 3 Ottonen, deren der erſte auch allda verſchied 973, ſind auf jener Kaiſerburg geweſen; 1056 den 5. Oktober ſtarb dort, an dem übermäßigen Genuſſe von einer Hirſchleber und an dem Aerger wegen einer gegen die Wenden verlorenen Schlacht, Heinrich 3. in den Armen ſeines Gaſtes,

Digitized by Google

des Papſtes Viktor 2., welcher herbeigerufen war, um die Einweihung der Stiftskirche zu Goslar zu verherrlichen. (S. 1194.)

1127—1207. 1290. Ciſterzienſer-Kloſter Walkenried erbaut, geſtiftet durch Adelheid von Lohra (S. 1061), Gemahlin des Thüringers Volkmar von Lutterberg und Klettenberg, welcher 1090 in das Kloſter Huisburg bei Halberſtadt (S. 530) ging. Grafen von Klettenberg kommen erſt 100 Jahr ſpäter vor. Adelheids Leben hat ihr Nachkomme, Berthold von Klettenberg, beſchrieben, Subprior zu Walk. 1206, Abt 1225, geſt. 1237. Der erſte Abt hieß Heinrich. Das Stift war eine kaiſerliche freie Reichsabtei, und die Gegend, wo es lag, urſprünglich ein Lehnsſtück von Köln. Die Gräfin Gertrud von Nordheim, Gemahlin Heinrichs des Fetten, tauſchte ſie ein und gab ſie dem Herrn von Klettenberg zum Lehn. Das Dorf Walkenried ſtand ſchon vor 1127. Aus dem Kloſter dieſes Namens wurden die Mönche des Kloſters Sittichenbach bei Allſtedt (S. 1364. 1575) und 1137 der Marienpforte, nachherigen Schulpforte, genommen. Sie ſelbſt ſtammten aus dem Kloſter Alten Kamp (S. 1593) oder Altfeld bei Rheinberg, unweit Köln, dem der Zeit nach zweiten Ciſterzienſer-Kloſter. In das, vom Abt Robert 1098 zu Citeaux unweit Dijon geſtiftete erſte ging Bernhard von Clairvaux, von welchem die Ciſterzienſer auch Bernhardiner hießen.

1130. Lothar, als deutſcher König der Erſte, als römiſcher Kaiſer, der Zweite, als König von Italien, der Dritte (1125—37), ächtete und entſetzte den, bereits auch ſchon Landgraf von Thüringen genannten Hermann 3., Graf von Winzenburg, weil dieſer, auf der Seite Hein-

richs 5. ſtehend, Lothars, des damaligen Herzogs von Sachſen, Vaſallen, den Grafen von Lüchow, Burchard, ermordet hatte, und gab die landgräfliche nebſt der pfalzgräflichen Würde, mit welcher Herzogsrang verbunden war, an den Sohn Ludwigs des Springers, den Grafen Ludwig 3. (S. 1061), den Verwandten von Lothars Gemahlin Richenza. Dieſer Landgraf Ludwig 1. vermählte ſich mit Hedwig, der Tochter Lothars, und Letzterer war Bruder der an Albert von Stolberg vermählten Eliſabeth von Querfurt. Als der König Ludwigen zum Landgrafen in Thüringen und Herrn zu Heſſen auf dem Hoftage zu Quedlinburg ausgerufen hatte, führte er ihn zu Hofe mit 12 (vergl. 1461) thüringiſchen und heſſiſchen Grafen und Herrn, welchen die Hofämter bei dem Landgrafen erblich überwieſen wurden, und unter welchen die Grafen und Herrn zu Stolberg und Hohnſtein, der Chronik zufolge, geweſen ſind. Deßgleichen gehörten zu ihnen u. a. die Grafen von Brandenberg oder =burg an der Werra, nach 1227 ausgeſtorben. Eine Gräfin von Brandenburg ſoll vermählt geweſen ſeyn an Otto, Udo, Botho 2. von Stolberg, 961.

In demſelben Jahre kommen vor Günther von Hohnſtein und Eckard von Lohra, als Zeugen bei der Urkunde über die Stiftung des Ciſterz. Kloſters Volkerode im Gothaſchen durch die Gräfin Heilinburg von Gleichen.

1131. Botho zu Stolberg wird genannt, Vater von Ludwig, Domherrn und Biſchofe zu Halberſtadt, und Albert, 1129, zum Biſchof gegen Otto erwählt. (Vergl. 1057.)

1144. Chriſtian von Rothenburg (S. 1061) überläßt mit Genehmigung des mainzer Erzbiſchofes Albert,

als des Lehnsherrn, einige ſumpfige Grundſtücke bei Görsbach in der Aue an die walkenrieder Mönche und befördert dadurch den beſſern Anbau der Gegend. Jene gaben dieſelben an zehntpflichtige Pflanzer aus den Niederlanden (S. 1127), woher vermuthlich die flämiſche Länderei, die holländiſche Hufe, der flämiſche Kirchgang bei der Belehnung mit ſolchen Aeckern in Heringen, Görsbach, Berga rühren. Eben ſo verfuhren die Mönche hinſichtlich des Riethhofes bei Heringen, eines fuldaſchen Lehens, welchen ſie für die Vogtei über Werthern und Wechſungen von dem hohnſteinſchen Grafen erhielten. Andre walkenrieder Höfe zu beiden Seiten der Helme wurden mit der Zeit: Kaldenhauſen (S. 1188), Numburg, Berbisleben.

1145. Ilger 1. ſtirbt. (S. 1061.) Udo 2. von Stolberg ſtirbt, Gemahl der Hildegard von Henneberg.

1157. Kaiſer Friedrich 1. beſtätigt Heinrich dem Löwen die Grafſchaft, d. h. die hohe Gerichtsbarkeit und Militär-Verwaltung, des Grafen Uto im Lisgau, und den Forſt im Gebirge Harz, welche beide K. Konrad 2. dieſem Uto vertauſcht hatte. (Vergl. 1061.)

1158. Erzbiſchof Adelbert 2. giebt Uthleben an Jechaburg.

1162, 79. Heinrich und Dietrich von Hohnſtein kommen vor. (1061.)

1169. K. Friedrich 1. übergiebt den Hof Diedren dem Graf Engelbert von Berga. (Vergl. 985.)

1170. (S. 1061.) Die in dem Jahre erbaute Ilgersburg ſtand auf dem Burgberge bei der jetzigen St. Johannishütte von Ilfeld; die Burg Bielſtein ſtand über Wiegersdorf am Wege nach dem jetzigen Hufhauſe

(S. Ortsverzeichniß); eine ſogenannte Harzburg ſtand auf dem Mönchskopfe, unfern des Braunſteinhauſes hinter Ilfeld. Neuerlichſt ſind bei dieſer Harzburg heidniſche Opfermeſſer gefunden. (Vergl. 932, 3.)

1178. (S. 1061.) Heſeko auf Hohnſtein ſt.; Ilger 2., erſter Graf von Hohnſtein. — Walkenried tauſcht Beſitzungen ein in Gersbach und Crimhilderoth, dem bei jenem gelegen geweſenen Krimderode (S. 1412), nicht dem bei Nordhauſen; Zeugen: Adelger von Ilfeld, Robert Vogt von Nordhauſen, Burchard von Hohnſtein u. A. (S. 1061.)

1180. (Vergl. 952.) Kaiſer Friedrich 1., Urenkel Heinrichs 4., nach Sachſen herangezogen, den Herzog Heinrich den Löwen zum Gehorſam und zur Strafe zu zwingen, ſtellte wieder her Biſchofsheim, welches das jetzige Langenſtein iſt, und 1178 vom halberſtädter Biſchof Ulrich erbaut war; Horneburg, Hornburg, ſeit 1113 zu Halberſtadt gehörend, 1178 befeſtigt; und baute neu das Reichsſchloß Hartesburc, auf welchem es ſeit 1187 Grafen von Harzburg giebt. (S. 1199, 1233.)

1181 zog der zu Bamberg und Goslar geächtete Heinrich der Löwe über Ilburg gegen Nordhauſen im Anfang Mai, und Mühlhauſen, den Herzog Bernhard von Sachſen, den Landgrafen Ludwig 3., welcher die Pfalzgrafſchaft Sachſen erhalten hatte, und gegen deſſen Bruder Hermann. Letztere Beide nahm er auf dem Eichsfelde gefangen (vergl. 952) und behielt ſie zwei Jahr in Haft.

1187. Adelbert oder Albrecht 3. zu Wernigerode hat 6 Söhne: Ludwig 1212, 35, Konrad 1. 1223, Heinrich 1236, Gebhard 1242, 54, 60, Chriſtian 1257,

73, 74, Friedrich 1258, 68. Gebhards Sohn iſt Konrad 2., 1260, 68, 89. Es ſcheint, daß um dieſe Zeit die Grafen zu Stolberg und Wernigerode Ein Haus gebildet haben.

1188. K. Friedrich 1. ſchenkt dem Kloſter Walkenried für die Verdienſte des Mönches Jordan bei der Entwäſſerung des Riethes, d. i. der ſchilfigen, röhrichten Gegend in der Aue an der Helme, die Hofſtätte Kaldenhauſen daſelbſt (S. 1144), und beſtätigt Kloſter Neuwerk zu Goslar. Anweſend dabei ſind: Albrecht von Wernigerode, Elger von Ilfeld, Sigbodo von Scharzfeld, Ludwig und ſein Bruder Beringer von Lare oder Lohra.

1189. Ilger 2. ſtirbt, welcher Elbingerode erbaut hatte. (S. 1061, 1206.)

1189—1289. Nordhäuſer Brakteaten (S. 530) mit dem geſchachten hohnſteinſchen Wappen. (Vergl. 1103—90.) Einige derſelben ſind 1820 in der preußiſchen Grafſchaft Hohnſtein bei Nordhauſen gefunden worden und befanden ſich in einer Kapſel aus Meſſingblech, welche über 500 Jahr in der Erde gelegen haben mag. Andre ſind bei Stolberg, Dietersdorf, in Liprechtrode und beſonders zu Ilfeld, z. B. 1831, gefunden und wahrſcheinlich auch nordhäuſiſche.

1190. Denkſtein zu Ilfeld. (S. 1061.) — Von dem klettenberger Grafen wird das Städtchen Werthern zerſtört und deſſen Freiherr gefangen genommen. Aus dem verwüſteten Orte iſt das Dorf Kleinwerthern entſtanden; Anton von Werthern baute ſpäter Großwerthern.

1194, nicht 1191, wo Kaiſer Heinrich 6. in Unteritalien war, ſtürzte Heinrich der Löwe zu Bodfeld (S. 1125) mit dem Pferde und brach das Bein. Er ließ

ſich im Kloſter Walkenried heilen und ſöhnte ſich dann mit dem Kaiſer zu Tülleda (972) unter dem Kyffhäuſer (S. 1347) aus. Dieß geſchah in den erſten Monaten des genannten Jahres. Seit dem Mai deſſelben bis Anfang Juli 1185 war der Kaiſer in Italien und befand ſich dann im ſüdweſtlichen Deutſchland, ſo daß ſeine Krönung in Palermo vermuthlich früher geweſen iſt, als im Oktober. Zu Tülleda, von wo der Kaiſer nach Apulien zog, hatte er in ſeinem Gefolge die Erzbiſchöfe von Mainz und Magdeburg, die Biſchöfe von Halberſtadt und Hildesheim, den Herzog Bernhard von Sachſen, den Markgraf Konrad vom Oſterlande (ſpäter: Landsberg), den Markgraf Albrecht von Meißen, den Grafen Adolph von Holſtein. Herzog Heinrich ſöhnte ſich auch mit dieſen ſeinen Feinden aus und ſtarb 1195 zu Braunſchweig. Jener ſein Beinbruch iſt das letzte denkwürdige Ereigniß der berühmten Kaiſerpfalz Bodfeld. 1258 (S. d. Zahl) war ſie eine Wildniß. Vorkommen noch 1226 Heinrich von Botfeld, 1300 Ludolf, Henneke, Bertold.

Es wird hier die paſſendſte Stelle ſeyn, zum Verſtändniß des Zuſammenhanges in unſrer Geſchichte eine Ueberſicht der auf ſie bezüglichen Hauptbegebenheiten in der übrigen deutſchen Geſchichte zu liefern und dadurch die frühern, oder ſpätern, bereits vorgekommenen, oder noch zu erwähnenden Ereigniſſe zu ergänzen.

Lothar 2. gab 1134 Albrecht dem Schönen, welcher wegen ſeiner Stärke der Bär heißt, aus dem Hauſe der Grafen von Aſcharien und Ballenſtedt, wo er geboren iſt 1106 und in der Kloſterkirche (1061), der jetzigen Schloßkirche, auch begraben liegt, einem Sohne Otto des Reichen und der Eilike (S. 936 — 73.), die erledigte

Digitized by Google

Markgrafſchaft Nordſachſen und 1135 ſeinem Schwiegerſohne, Heinrich dem Großmüthigen, Herzoge von Baiern, das Herzogthum Sachſen, womit dieſer ſchon früher belehnt worden war. Der Kaiſer, 1137 zu Trident erkrankt, geſtorben im Dorfe Bettenau, liegt zu Königslutter begraben. Sein Nachfolger Konrad 3. (S. 936 — 73) gab das, jenem Herzoge Heinrich dem Stolzen genommene Herzogthum Sachſen an jenen Markgrafen von Nordſachſen, Albrecht, und nach dem Tode Heinrichs 1139 Baiern an ſeinen Halbbruder, Leopold 5. von Oeſtreich, ſtarb 1141. Albrecht erwarb 1144 die Markgrafſchaft Brandenburg und wurde damit, nach dem Abgange der Grafen von Stade oder Dithmarſchen, 1152 belehnt. Er vererbte es auf ſeinen älteſten Sohn Otto; Sachſen erhielt ſein jüngerer Sohn Bernhard 1180 und deſſen zweiter Sohn Heinrich bekam die anhaltſchen Lande. Dieſer wurde Fürſt 1218. (S. 1263.) Heinrich des Stolzen Bruder war Welf 6., welcher das von Konrad 3. belagerte Weinsberg 1140 entſetzte, aber in der Schlacht, wo das Feldgeſchrei geweſen iſt: „Guelf und Weiblingen!“ zurückgeſchlagen wurde. Heinrichs Wittwe, Gertrud, Tochter Heinrichs 5., heirathete 1142 den Bruder Leopolds, Heinrich, und ſtarb 1143. Heinrich der Löwe, des ſtolzen Heinrichs Sohn, 13 Jahr alt, mußte auf Baiern verzichten zum Beſten ſeines Stiefvaters und behielt das Herzogthum Sachſen, welches Albrecht verloren hatte. Dieſer legte den herzoglichen Titel ab und behielt ſeine Erbländer. Welf wurde 1150 abgefunden mit einigen ſchwäbiſchen Gütern. Friedrich 1., 1152—90, Konrads und Heinrichs des Löwen Vetter, trat an des Erſtern Sohn, Friedrich von Rothenburg, Schwaben ab. Auf

Digitized by Google

den Reichstagen zu Merſeburg und Würzburg 1152 ſchlichtete er den Streit zwiſchen Heinrich dem L. und Albrecht dem B. über die Erbſchaft des 1151 erſchlagenen Graf Hermann von Winzenburg. 1154 ſprach er zu Goslar Heinrichen Baiern zu gegen Herzog Heinrich aus dem öſtreichſchen Hauſe, deßgleichen 1155 und 56, wo Oeſtreich von Baiern abkam. Welf 6. erhielt 1157 die mathildiniſche Erbſchaft, da Mathilde die Gemahlin ſeines Onkels Welf 5. war, und trat ſie ſeinem Sohne, Welf 7., ab. 1160 wurde der Biſchof von Halberſtadt, Ulrich, abgeſetzt; 1165 vermählte ſich Heinrich mit Mathildis, Tochter Heinrichs 3. von England; 1166 ließ er den Löwen zu Braunſchweig errichten; 1167 ward er von Welf 6. nach dem Tode Welf des 7. gegen Geld zum Erben von jenem eingeſetzt; 1172, 73 wallfahrtete er nach Jeruſalem; 1175 verließ er den Kaiſer bei der Belagerung von Aleſſandria und dieſer erlitt 1176 die Niederlage bei Lignano; vermöge des Friedens zu Venedig 1177 ſollte Ulrich wieder eingeſetzt werden ſtatt des Gero; Heinrich wurde zu Goslar 1179 entſetzt und geächtet, deßgleichen zu Gelnhauſen 1180, wo ſeine Länder vertheilt wurden. Sachſen kam theilweiſe, nemlich Engern, an Bernhard, Grafen von Anhalt, Sohn Albrechts; der Biſchof Philipp von Köln bekam Weſtfalen; Oſtfalen oder das eigentliche Sachſen gehörte dem Herzoge Heinrich eigen. Außer andern Stücken, welche abkamen, geſchah dieß auch mit der Pfalzgrafſchaft Sachſen, welche der Landgraf von Thüringen, Ludwig, erhielt, da der ſächſiſche Pfalzgraf Albrecht zu Sommerſeburg ohne Erben verſtorben war. Der ſächſiſche Name wurde auf ganz andere Gegenden übergetragen, als welche er früher bezeichnet hatte, und unter

Digitized by Google

demſelben verſtand man nunmehr das Land an beiden Seiten der Mittelelbe, welches Albrecht erobert hatte, den ſpäter ſogenannten Kurkreis. Ludwig und der Erzbiſchof von Magdeburg, Wichmann, fielen in Oſtfalen ein und belagerten Hallensleben; Biſchof Ulrich von Halberſtadt that den Löwenherzog in den Bann, um deſſen Löſung dieſer ihn fußfällig gebeten haben ſoll; Heinrich verbrannte aber 1180 Halberſtadt und nahm den Biſchof gefangen. 1181 unterwarf ſich jener dem Kaiſer zu Erfurt, im November. In England (S. 952) ſöhnte er ſich mit dem Erzbiſchof von Köln, Philipp, aus, 1184. Im folgenden Jahre ging er zum zweitenmal nach England und kam 1189 wieder. 1190 fand der Vergleich zwiſchen ihm und dem Könige Heinrich 6. zu Fulda ſtatt; der Herzog mußte dieſem 2 Söhne als Geiſeln ausliefern. Der eine derſelben, Lothar, ſtarb; der andere, Heinrich, entfloh nach Braunſchweig und verlobte ſich mit Agnes, welche auch Philipp 2. von Frankreich zur Gemahlin haben wollte. Sie war die Tochter Konrads, des Pfalzgrafen am Rhein und ſeit dem Tode ihres Bruders Konrad 1186 Erbin der Pfalz. Jener ſöhnte den, durch dieſe Vermählung beſänftigten Heinrich mit dem Kaiſer aus. (S. 1194.) Auf Konrad folgte ſein Schwiegerſohn in der Pfalzgrafſchaft; die beiden andern Söhne Heinrichs, ſt. 1195, waren Otto und Wilhelm.

1195. Bei der Theilung der Länder Heinrichs des Löwen unter dieſe Beiden werden der Hohnſtein und die Rothenburg unter den Veſten genannt, welche Otto, Kaiſer als der Vierte des Namens 1197 — 1218, als Oberlehnsherr erhält; deßgleichen Lauterberg und Scharzfeld.

1196. Kaiſer Heinrich 6. ſichert dem Kloſter Walkenried den Beſitz des Harzforſtes gegen die Anſprüche der hohnſteinſchen Grafen, welche dafür 12 Mark Silber jährliche Abgaben erhalten.

1199. Graf Hermann von Woldenberg (S. 1269) und Harzburg, auf der Seite Philipps von Schwaben, des 1196 zu Ichtershauſen zwiſchen Erfurt und Arnſtadt gewählten Gegenkönigs von Otto 4., erſtürmt die Burg Lichtenberg und befreit dadurch Goslar von Hungersnoth.

Philipp, Bruder Kaiſer Heinrichs 6. und Sohn von K. Friedrich 1., hatte den Landgrafen von Thüringen, Hermann 1., Bruder Ludwigs 3., den Fürſt der Minneſänger, deſſen Mutter Kaiſer Friedrichs Schweſter war, in ſeinem Anhange. Der Vater von Hermanns Mutter war Otto von Wittelsbach, ein Bruder des Erzbiſchofs Konrad von Mainz. Aber trotz der Verwandtſchaft bewies der Landgraf in ſeiner politiſchen Treue ſehr viel Wankelmüthigkeit. Erſt 1198 für ſeinen Vetter Philipp war er ſchon 1199 wider ihn auf der Seite Otto's und eroberte Nordhauſen. Im folgenden Jahre trat er abermals auf des Gegenkön'gs Seite, ein Jahr darnach auf die von des Löwenherzogs Sohne. 1203 drang Philipp in Thüringen vor, konnte ſich aber kaum vor den Böhmen des Königs Premislaus aus Erfurt retten. Dieſer erwarb durch ſeine Treue gegen Otto den Namen Ottolieb, Ottokar. 1204 brach Philipp wieder in die Landgrafſchaft ein und belagerte 6 Monate lang Weißenſee. Elger von Hohnſtein und Albert von Klettenberg fochten dabei unter ſeinen Schaaren. Hermann unterwarf ſich ihm, ſammt dem Bruder Otto's, dem Pfalzgrafen Heinrich, und ſammt der Stadt Nordhauſen, wo Philipp 1207

Digitized by Google

in der erſten Hälfte des Septembers Verſuche machte, ſich mit Otto zu vergleichen. 1208 wurde er zu Bamberg durch Otto von Wittelsbach ermordet.

1206. Papſt Innocenz 3. nennt unter den vorzüglichſten Beſitzungen Gandersheims Alvelincherot, Elbingerode. (S. 1061, 1206, 7.)

1207. Graf Albert zu Stolberg hatte eine Münze, vielleicht zu Elbingerode (1206). Früher befand ſich eine zu Harzgerode oder Hatzkenrode, von wo ſie 1035 durch K. Konrad 2. nach Nienburg an der Saale verlegt wurde. Hiebei kann Folgendes bemerkt werden: 970 ſtifteten unter Otto 2. die Brüder Erzbiſchof Gero von Köln und Markgraf Diethmar bei dem 1816 eingegangenen Vorwerke Dammersfelde zwiſchen Ballenſtedt und Mägdeſprung ein Kloſter Thankmarsfelde und verlegten es nach 5 Jahren nach Nienb. a. d. S. Der Abt Hagano legte darauf das 993 beurkundete Kloſter an, wo die Kloſtermühle iſt bei Alexisbad. Es hieß von ihm Hagenrode.

1209 war Otto 4. zu Walkenried in der Verſammlung von 22 Ciſterzienſer-Aebten. Graf Eilger von Hohnſtein, in Gegenwart ſeiner beiden Söhne, Dietrich und Heinrich, überließ ihm die Vogtei über Rode und der Kaiſer gab ſie dem Kloſter. Den 24. Dezember gewährte er demſelben bedeutende Vorrechte von Italien aus. Dietrich 2. von Hohnſtein, Friedrich von Rothenburg und Gosmar von Kirchberg erhielten in demſelben Jahre von Walkenried die Vertheidigung der von Albert von Klettenberg, welcher nach Paläſtina wallfahrtete, an das Kloſter verkauften 2 Kloſtergüter Fladekendorf und Bodenrode. Die Herrn von Spiegel überließen zu einer andern Zeit an Walkenried wiederkäuflich den Kahlen-

Digitized by Google

berg unter dem Benneckenſtein auf dem Harz. Von Lohra und Klettenberg gehörten zu dem Kloſter außerdem: Nohra, Badera, Günzerode, Kinderode, Klein-Wechſungen.

1212. Da der Landgraf Hermann von dem, 1210 durch den Papſt Innocenz 3. in den Bann gethanen Kaiſer abgefallen war und dem zum deutſchen Könige gewählten Könige von Sizilien, Friedrich 2., dem Sohne Heinrichs 6., anhing: ſo verwüſtete Otto, welcher ſich zu Nordhauſen mit der, ihm 1209 verlobten, Tochter Philipps von Schwaben, Beatrix (ſt. 28. April 1213) 1212 vermählte, das Gebiet Hermanns und zerſtörte Weißenſee. Bei der früheren Belagerung deſſelben waren die Anführer ſeines Heerhaufens: die Grafen Ludwig von Stolberg, oder von Wernigerode, Friedrich von Beichlingen und Gebhard von Mansfeld, deren die beiden letztern gefangen und 1214 mit Friedrich 2. ausgeſöhnt wurden.

1218 den 19. Mai ſtarb Kaiſer Otto 4. auf der Harzburg. Ein Mährchen iſt, daß er zu deren Eroberung Pulvergeſchütz und Bomben gebraucht habe. Die Lehne und den Beſitz dieſer Reichsburg hatte er vor ſeinem Tode an verſchiedene Burgmänner vertheilt. (Vergl. 1199, 1269.)

1219. Ilger 3. ſtirbt. (S. 1061.) Vermuthlich in dieſem Jahre ertheilte der damalige König Friedrich 2. dem walkenrieder Hofe (S. 1293) zu Nordhauſen die Freiheit. Ilgers Söhne, Dietrich und Heinrich, ſetzten, jener das Haus Hohnſtein, dieſer das ſtolbergſche fort.

Digitized by Google

Dritter Zeitraum.

Von 1219 bis zur Trennung Sondershauſens von Hohnſtein, 1356.

1222. Graf Heinrich zu Stolberg war im Gefolge des Landgrafen Ludwig 4., des Heiligen, Sohnes von Hermann 1. (ſt. 1217), und der Gemahlin Ludwigs, der heil. Eliſabeth, bei deſſen Beſuche am Hofe des Königs Andreas 2. von Ungarn, ſeines Schwiegervaters, und bei des Landgrafen Kreuzzuge 1227 unter Kaiſer Friedrich 2. Als der Landgraf im 26. Jahre zu Otranto geſtorben war, brachte man ſeinen Leichnam nach Thüringen zurück. (S. 1061.) Ludwigs Bruder, Heinrich Raspo oder Raspe, der Wilde, verdrängte den Sohn von jenem, Hermann 2., geboren 1223, und wahrſcheinlich iſt, daß er ihn kurz nach deſſen Vermählung mit Helene, Herzogs Otto zu Lüneburg Tochter, durch Bertha von Seebach vergiften ließ, 1242. Die Eliſabeth behandelte er ſo hart, daß ſie zu dem Biſchof von Bamberg flüchten mußte und ſchon 1231 ſtarb zu Marburg, welches ihr von Heinrich als Leibgedinge zugewieſen worden war.

1223. Als ſich Kaiſer Friedrich 2. zu Nordhauſen befand, war Konrad 1., Graf zu Wernigerode, Zeuge bei deſſen Vertrage mit dem Grafen Heinrich von Schwerin wegen des, von dieſem zu Dannenberg gefangen gehaltenen Königs von Dänemark, Waldemar 2., und ſeines mit in der Haft befindlichen Sohnes. Dietrich 1., Graf von Hohnſtein, Propſt zu Nordhauſen, war Kapellan des Kaiſers. 1220 hatte dieſer, ſtatt des frühern Nonnenkloſters, eine Stiftskirche zum heil. Kreuz nebſt einem

Digitized by Google

Mannskloſter daſelbſt gegründet, wobei zugleich Nordhauſen für eine freie Reichsſtadt erklärt worden war, und 1223 erwirkte Dietrich von Friedrich 2. in Italien die Beſtätigung der Stiftung, ſowie zu Nordhauſen von dem hier im genannten Jahre mit anweſenden zehnjährigen Könige Heinrich 7. Die Grafen Dietrich 2. und ſein Bruder Heinrich von Hohnſtein waren damals ebenfalls in Nordhauſen. Die Dompropſtei haben die hohnſt. Grafen beinahe 200 Jahr wie erblich gehabt, u. a. Ludwig und Elger 9., Söhne Dietrichs 3., Heinrich 7. 1349 und ſein Bruder Ludwig 1363, Günther 1415.

1228. Kapelle des heiligen Blutes zu Waſſerleer, Waſſerleben, erbaut, an deren Stelle zu Ende des Jahrhunderts das Nonnenkloſter geſtiftet wurde. (S. 1298.) Den Grundraum zu jener gaben die Herren von Haſſerode her (S. 1238); der Biſchof Friedrich von Halberſtadt, 1209—36, weihte die Kapelle. Ihm ſind gefolgt Ludolf 1. 1236—41, Meinard 41—53, Ludolf 2. 53—55, Volrad 1256, 87.

1231 ſtarb ein Dietrich von Hohnſtein, jedoch nicht der Nachfolger Ilgers 3. (S. 1242.)

1232. Graf Heinrich zu Stolberg wurde von dem Abte Berthold zu Walkenried in die Brüderſchaft daſelbſt aufgenommen aus Erkenntlichkeit für den von jenem an das Kloſter gegebenen Zehnten von Kaldenhauſen.

1233. Dietrich 3. von Hohnſtein kauft von Albrecht von Klettenberg Ellrich, das unfern davon liegende Schloß Staufenberg und Sachſa. Heinrich zu Stolberg und ſein Sohn Friedrich, nebſt Friedrich von Rothenburg, verpflichten ſich zum Schutze der an Mainz von Walkenried in Lehn gegebenen Güter zu Mackenrode und Levenrod. Der

Digitized by Google

Plebau von Nohra trat die Marienkirche Neuenwerk ab und ſtatt derſelben wird das Ciſterz.-Nonnenkloſter am Frauenberge zu Nordhauſen geſtiftet. (Vergl. 1246.)

1235. Ludwig von Stolberg (? Wernigerode), Alberts Sohn (1187), befand ſich bei der Reichsverſammlung zu Mainz unter Kaiſer Friedrich 2., welche als die erſte nach 15jähriger Abweſenheit des letztern ſehr glänzend war. Otto das Kind (S. 1358), Sohn Wilhelms, Enkel Heinrichs des Löwen, wurde daſelbſt mit ſeinen, zu einem Herzogthume erhobenen Familienbeſitzungen Braunſchweig-Lüneburg belehnt und der Reichsabſchied zum erſtenmal in deutſcher Sprache abgefaßt.

1236. Heinrich, Biſchof zu Hildesheim, Sohn Adelberts oder Albrechts 3. von Wernigerode. (1187) Der Landgraf Heinrich Raspe ſtellt zu Sangerhauſen der Aebtiſſin Gertrud von Quedlinburg als Bürgen wegen einer Geldſumme unter Andern den Grafen Albert von Stolberg.

1238. Graf Dietrich von Hohnſtein ſchenkte ein Grundſtück in Biſchoferode zur Stiftung eines Ciſterz.-Nonnenkloſters daſelbſt. Zeugen: Burchard von Aſcherode, Ludolf von Bielen, als Burgmannen, milites burgenses, auf Hohnſtein, und der Ritter, miles, Alexander von Heringen. (S. 1294.)

Ritter Theodorich von Hartesrode, Haſſerode bei Wernigerode (S. 1228, 1397, 1768) kommt vor in einer Urkunde des Biſchofs Ludolf 1. von Halberſtadt. Ein großer Theil des eine Stunde langen Thales von Haſſerode war uraltes Grundeigenthum des Kloſters Drübeck und der ganze untere Raum war Flur und Weideplatz der Stadt Wernigerode. Zuletzt trugen die Herren

von Haſſerode das Gebiet von den Grafen von Wernig. zu Lehn. (S. 1410.) Sie waren vor dem Hui entlang und ſonſt in Halberſtädtſchen begütert und hatten das Erbmarſchallamt des Stiftes, oder der Biſchöfe. Theodorich ſoll das Kloſter Himmelpforte (S. 1253) gegründet, oder wenigſtens dieſe frühe Anſiedlung des erneuerten Auguſtinerordens befördert haben.

1246. Prämonſtratenſer-Orden zu Ilfeld eingeführt durch den erſten Abt des Kloſters, Uramold, welcher vorher im Kloſter Neuwerk am Frauenberge zu Nordhauſen (S. 1233) geweſen war. (Vergl. 1103—90.)

1248. Sondershauſen kommt von ſeinen Freiherren, deren Stammvater Günther der Eremit iſt im 11. Jahrh., an Hohnſtein. Jener Name bedeutet entweder Grenzhuſen, als an der öſtlichen Grenze des Wippergau gelegen, wo zuvor Scherenberg die Scherung oder Grenze geweſen war, oder cum omnimoda jurisdictione. Der dritte und letzte der Sizzonen, Heinrich, Enkel der Kunegund von dem ruſſiſchen Großfürſten (S. 1061), Sohn Günthers 2. und der Mechtild (S. ebendaſ.), nannte ſich bald einen Grafen in oder von Thüringen, bald von Schwarzburg, zuerſt 1123, und von Kevernburg, Keurenberche. Er war älterer Bruder Friedrichs 3. von Beichlingen. Schon Papſt Zacharias nannte in einem Briefe an Bonifaz 728 den Haug oder Hugo von Kevernb. unter den magnificis viris Thuringiae.

1249. Heinrich 2. von Hohnſtein, 1249—89, Gemahl der Mechtild von Reinſtein, nennt Friedrich 3. von Beichlingen und Heinrich zu Schwarzburg soceros, was hier vermuthlich Schwäher bedeutet. Mit ſeinen

Söhnen Dietrich 3. (ſt. 1309) und Heinrich 3. (ſt. 1306) entſtehen 2 Linien, mit abgeſonderten Gütern und gemeinſchaftlicher Regierung. (S. 1312.)

Heinrich Raspo, der Landgraf und, wie ſpäter Karl von Luxemburg, Pfaffenkönig geheißen, weil er 1246 gegen Friedrich 2. zum Gegenkönige von Biſchöfen erwählt worden war, ſtarb 1247 auf der Wartburg. Seine Schweſter Jutta hatte zum Gemahl den Markgrafen Dietrich von Meißen, welcher 1221 vergiftet worden iſt. Deſſen Sohn war Henrich Hammer, ſpäter Heinrich der Erlauchte genannt, welcher unter Vormundſchaft des Landgrafen Ludwig des Heiligen kam und ſeit 1242 durch Kaiſer Friedrich 2. Anwartſchaft auf die Landgrafſchaft Thüringen und die Markgrafſchaft Sachſen hatte. Jutta vermählte ſich nachher mit dem Grafen Poppo von Henneberg und ihre Güter erhielt Heinrich der Erlauchte, als Schwiegerſohn des Herzogs Leopold von Oeſtreich, an welchen Jutta ſie verkauft hatte. Heinrich Raspe's Nichte, Sophie, Tochter Ludwigs des Heiligen, vermählte ſich an den Herzog von Brabant, Heinrich 2., den Großmüthigen, welcher zur erſten Gemahlin die Maria gehabt hatte, Tochter Philipps von Schwaben. Sein Sohn von dieſer, Heinrich 3., folgte ihm in Brabant, als er 1248 ſtarb. Sophie begab ſich in dieſem Jahre nach Heſſen, wo ſie ihre thüringiſchen Güter hatte. (S. 530.) Ihr Sohn von Heinrich 2., das Kind von Brabant geheißen, ſtand erſt unter Vormundſchaft ſeines Großoheims, H. Raspe, dann des Markgrafen Heinrich. Nach dem Tode des Erſtern entſtand zwiſchen Letzterm und der Sophie der 9jährige thüringiſche Erbfolgekrieg, in welchem ſie mit der Axt ein Zeichen in das Thor des vor ihr ver-

Digitized by Google

ſchloſſen gehaltenen Eiſenachs gehauen haben ſoll, und in welchem Nordhauſen 1249 von den Harzgrafen (S. 800) angegriffen ward. Endlich erhielt Sophie Heſſen, welches 1292 Reichsfürſtenthum wurde, und der Markgraf Dietrich die Landgrafſchaft Thüringen, 1263. Heinrich das Kind, als Landgraf Heinrich 1., iſt der Stammvater aller heſſiſchen Fürſten. Die Großherzöge S. bei 1806. Zur Friedensfeier hielt der Landgraf 1263 zu Nordhauſen vor dem bieler Thore das berühmte, acht Tage lange Turnier, bei welchem als Preiſe goldne und ſilberne Blätter eines aufgerichteten Baumes vertheilt wurden. Noch vor dem Vertrage mit Brabant machte er eine Theilung ſeiner Länder. Er ſelbſt behielt Meißen und die Niederlauſitz; ſeinem älteſten Sohne Albrecht gab er Thüringen und die Pfalzgrafſchaft Sachſen; ſein jüngſter Sohn Dietrich erhielt das Land zwiſchen der Saale und Mulde, das Oſterland, wählte die Burg Landsberg zu ſeinem Wohnſitze und nannte ſich davon Markgraf. Der Markgraf Dietrich, welcher 1185 ſtarb, derſelbe, welcher mit Heinrich dem Löwen den Zweikampf führen wollte, um darzuthun, daß dieſer mit Recht geächtet ſey, hatte ſie erbaut. Heinrich Raspe's zweite Schweſter war Gemahlin des erſten Fürſten von Anhalt, Heinrich. (S. 1194. 1263.) Auf Veranlaſſung jenes Erbfolgekrieges über Thüringen hatten die Räthe Heinrich des Kindes zu ihm geſagt: „So vortrefflich iſt dieſes Land, daß wenn Ew. fürſtliche Gnaden einen Fuß im Himmel und den andern auf der Erde hätten, Sie jenen zurückziehen und nach Thüringen ſetzen würden.“ Mit „Sie“ iſt freilich erſt ſeit den dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts angeredet worden; damals hieß es noch ſeit dem 9. „Ihr“ ſtatt

Digitized by Google

des bisherigen „Du“, und zu Anfang des 17. ſagte man „Er.“

1250 oder früher, Stiftung des Ciſterz.-Nonnenkloſters St. Georg zu Kelbra, Kelbera, vermuthlich durch Friedrich 3. von Rothenburg. Heinrich von Brentela macht an daſſelbe eine, in der Flur des Dorfes Tyrungen an der Tyra gelegene Schenkung. Den Namen Tyra erklärt man, obwohl gewiß mehr im Spaß, als entſtanden aus „Thiere“, weil mehre Bäche am Harz den Namen von Thieren führen: Wolf, Fuchs, Bär, Forelle. Der Wolf- und Fuchsbach fließen in die Tyra da, wo der aus Spott ſo genannte „dürre Fuchs“, ein Gaſthof bei Uftrungen, liegt, und um ſo mehr, meint man nun, laſſe ſich daraus der Name Tyra erklären, als ob Wolf und Fuchs ſich zur thieriſchen Gemeinſchaft vereinigten. Die Tyra, welche bei Kelbra in die Helme geht, heißt jedoch ſchon an ihrer Quelle ſo, zwiſchen Birkemoor und Hufhaus. Analog ihrem thieriſchen Namen und jenem dürren Fuchs iſt die „Dreckente“, eine Schenke, am Wege von Halle nach dem Petersberge, wenigſtens ſonſt. Sie konnte allerdings nicht ohne Grund ſo heißen; indeß der Name ſollte urſprünglich in halliſcher Ausſprache das gewaltige Dreckende, die ſchmuzige Gegend, bedeuten, in welcher ſie lag.

1253. (S. 1238.) Gründung des Kloſters Himmelpforte bei Wernigerode. 1257 wurde jene bekräftigt und die Stiftung vom Biſchof Volrad geweiht. Der Ort hieß bis dahin Elberingerothe. Schirmer der Mönche, doch ohne Vogteirecht, ſollte Theoderich von Hartesrode ſeyn, oder Einer ſeines Hauſes.

1254. Tauſch zwiſchen Gebhard und Konrad 2. zu Wernigerode mit dem Kloſter Ilſenburg wegen Zehntens.

Digitized by Google

1252 und 57. Wichmann und Gerhard kommen als **milites de Rossla** vor.

1257. Chriſtian von Stolberg oder Wernigerode (S. 1187), Alberts Sohn, iſt Domherr zu Halberſtadt. Klettenberg, wofern es nicht ſchon 1004 abgetreten wurde, kommt durch Tauſch als Lehn von Magdeburg an Halberſtadt, als des letztern Biſchof, Ludolf 2., abgeſetzt war und ſein Nachfolger, Volrad (S. 1228), wegen Schulden die durch jenen geſchehenen Verkäufe an Brandenburg genehmigte und noch dazu Seehauſen, Alvensleben, Aſchersleben ꝛc. an den magdeburger Erzbiſchof Rudolph verkaufen mußte. Die hohnſteinſchen Grafen hatten wegen 1233 bereits die Mitbelehnung über Klettenberg von Halberſtadt erhalten.

1257 wurde vom walkenrieder Abte Bernhard die Kapelle erbaut, welche ſpäterhin nach Hohegeiß verlegt wurde. Sie ſtand urſprünglich da, wo jetzt die Schächermühle, eine Vitriolbrennerei, iſt. Der Name jenes Ortes wird erklärt als **alta capella**, welches letztere Wort man in Geiß überſetzt habe. Uebrigens wurde es ehemals auch Hohegaez und Höegeyſt geſchrieben.

1258. Ablaßbulle des Biſchofs Volrad von Halberſtadt für diejenigen, welche dem Gottesdienſte in der Andreaskirche bei Bodfeld beiwohnen würden. (S. 1194.) — Graf Friedrich zu Wernigerode giebt eine Verſicherung über mansi zu Langeln. (S. 1282.) **Mansus** bedeutet eher Hof, als Steuerhufe und wenigſtens ſehr oft mehr als eine Hufe. Am beſten behält man den Ausdruck bei.

1260. Graf Gebhard und ſein Sohn Konrad 2. zu Wernigerode; ſeine Tochter Hedwig, Nonne zu Ilſenburg. (Vergl. 1268. 1302.) — Konrad von Kletten-

berg tritt das übrige Klettenb. (S. 1233) ſeinem Sohne Konrad und dem Grafen Dietrich 2. von Hohnſtein ab, und Konrad, der Sohn, an Dietrichs Sohn, Heinrich 2., ſt. 1283; damit kommt die Erbſchutzvogtei über Walkenried an Hohnſtein. Mit Konrad erloſch Klettenberg, 1280, oder mit Heinrich (1316). Jene Advokatur gab den Inhabern das Recht der hohen Jagd, das Bergwerks- und Münzrecht, das Recht der Steuern und des Straßenzolles.

Die Kirche zu Berga (S. 1260 u. **XV.** Jahrh.), einem von Klettenberg an Hohnſtein gekommenen Allodium, wurde nebſt der zu Tyrungen (S. 1250) von Friedrich und Berthold an das Georgenkloſter zu Kelbra geſchenkt und 1289 von dem Erzbisthum Mainz demſelben einverleibt. Das Georgenkloſter vertauſchte Berga an den Propſt zu Jechaburg, da die hohnſteinſchen Grafen nach dem Ausſterben des klettenbergſchen Hauſes die Schenkung nicht genehmigen wollten, und jener gab die Kirche an Ilfeld für Oſterthabe, Thaba, Toba im Amte Keula. In der Reformation kam ſie an das Amt Kelbra. 1290 ſtarb zu Ilfeld der Schenker des Lehngutes in Thaba, Graf Heinrich von Kirchberg, deſſen Grabſchrift noch in der Kloſterkirche vorhanden iſt.

1263. Heinrich 2. von Hohnſtein erwirbt Burg Spatenberg oder die Ohlenburg vor der Hainleite (S. 1065 — 69), zugleich auch Stockhauſen, beides durch Abtretung von der Gräfin Mechtilde von Aſcharien (vergl. 1319), Tochter des Landgrafen Hermann 1., Gemahlin Heinrichs 2. (ſt. 1267), Mutter des Fürſten Otto 2. von Hanehald oder Anhalt (ſt. 1315, S. 1061). Ebenfalls erwarb Heinrich Kirchberg zwiſchen Lohra und Strauß-

berg und 1269 Markt-Greußen, ſo genannt zum Unterſchiede von Weſtgreußen. Dort erbaute er eine Burg.

Die Mechtilde veranlaßt eine weitere Erörterung über das anhaltſche Haus. Der erſte Fürſt, Heinrich 1. (S. 1194), ſtarb 1251 oder 52. Es entſtanden durch ihn die 3 Linien: Aſchersleben oder Aſkarien, Bernburg und die alte zerbſter. Die erſte begann mit dem zuvor genannten Heinrich 2. und ſtarb ſchon aus mit Otto 2.; die zweite begann mit Bernhard 1. und ſtarb aus mit Bernh. 6. 1468; die dritte begann mit Siegfried 1. und theilte ſich bei Joachim Ernſtens Tode 1586 in 5 Linien: Deſſau, Bernburg, Plötzgau, Zerbſt, Köthen. Letztere ſtarb nach den übrigen aus 1665; die jüngere zerbſter dauerte bis 1793, und es entſtanden die köthenſche, die jüngere bernburgſche (S. 1708), die deſſauer.

1268. (1260. 69. 87. 1302.) Konrad 2. von Wernigerode trägt Schloß (castrum) und Stadt den Markgrafen von Brandenburg, Johann, Otto 4. und Konrad zu Lehn auf. (S. 1324.)

D. 26. Febr. Verhandlung des Grafen Friedrich von Stolberg (S. 1233) auf der zu ſeinem Landgerichtsbezirke, comitium, gehörenden Rothenburg. Die Feierlichkeit fand öffentlich, unter freiem Himmel, außer der Ringmauer und vor dem Thore der Burg ſtatt. (S. 530.) Friedrich der Aeltere (S. 1320. 37) von Beichlingen, der 3te, war nemlich 1266 in die Gefangenſchaft des Domkapitels zu Würzburg gerathen, als Bundesgenoſſe des zum Biſchofe gewählten Graf Berthold des 4ten oder 7ten von Henneberg. Um ſich loszukaufen, veräußerte er am Tage vor dem genannten das zur Rothenburg gehörende Kammerholz nebſt dem damals wüſten Dorfe

Digitized by Google

Rathsfeld an das Kloſter Walkenried. Nur das dringendſte Bedürfniß konnte die Veräußerung ſolcher Beſitzungen in den nähern Umgebungen der Burg gebieten. 5 beſondre Urkunden ſind über dieſen Verkauf niedergelegt, von dem Grafen ſelbſt, von ſeiner Gemahlin Hedwig, ſtarb zwiſchen 1280 und 94, von ſeinem Sohne, Friedrich von Lohra, und ſeinen übrigen Kindern: Friedrich, Hermann und Ermegard, ſo wie von der vermuthlichen Mutter der Gräfin, da das verkaufte Grundſtück ihr Wittwengedinge geweſen ſeyn mag. Der Graf Friedrich genehmigte alle bei dieſer Gerichtsſitzung vorgekommenen Verhandlungen.

1269. (1233, 63, 1332) den 1. Mai. Hermann und Ludolf von Woldenberg verpfänden die Hartesburg oder Harzburg und den Berg Horbecke an den Grafen Konrad 2. von Wernigerode auf 2 Jahr für 400 Mark reines Silber, 5600 preuß. Thaler Silberwerth. Hermann, welcher nebſt Heinrich (S. 1283) fälſchlich Graf von Wernigerode genannt wird, iſt der letzte Graf von Harzburg. Die erſten ſind geweſen Hoier und Burchard von Wöltingerode 1187. Hermanns Urenkel, Gerhard, Sohn Johanns, war der letzte Graf von Woldenberg.

1270. Graf Heinrich von Stolberg, mit dem Hirſch im Wappen (vergl. 1347), macht eine Schenkung an das Kloſter zu Kelbra.

1277, 80. Eiliger, Graf von Hohnſtein, Propſt zu Nordhauſen.

1279. Konrad 2. von Wernigerode verleihet den (S. 1223) Zoll in der Stadt Wernig. an dieſelbe.

1280. Klettenberg ſtirbt aus. (S. 1260, 1316.)

1282. (S. 1258.) Konrad 2. überläßt das Lehnseigenthum eines Manſus zu Langeln an den deutſchen Orden (S. 1512—1806), deſſen Hochmeiſter 1210 Hermann von Salza (?Langenſalze) geworden war und welchem 1226 Kaiſer Friedrich 2. das Herzogthum Preußen geſchenkt hatte.

1283. Fehde zwiſchen dem Herzog Heinrich dem Wunderlichen von Grubenhagen und dem Grafen Heinrich von Woldenberg, nicht von Wernigerode (S. 1269), in welcher Kloſter Stederburg verbrannt wird.

1286. Anno der Jüngere von Hartesrode ſpendete eine Hufe und einen Hof zu Dannenſtedt, welche Lehn waren vom Biſchofe Volrad zu Halberſtadt, dem Sylveſterſtift zu Wernigerode für die armen Schüler, welche zu Chor gehen.

1287. Die wernigeroder Grafen verkauften die freie Herrſchaft Seeburg bei Eisleben an Mansfeld. Ehemals hatte ſie der Erzbiſchof von Magdeburg, Wigmann, ſt. 1160; von dieſem kam ſie an das Erzſtift, dann an Wernigerode.

1289. Anno der Aeltere von Hartesrode, Getreuer und Vaſall des Grafen Konrad von Wernig., ſtiftet mit Einwilligung des Biſchofes Volrad von Halberſtadt den Altar St. Peters in der Sylveſterkirche zu Wernig. Dechant und Kapitel ſollen ihn bei eingetretener Erledigung einem geeigneten Prieſter vergeben. (Waſſerleer S. 1228.)

1290. Kaiſer Rudolph 1. (1273—91) fordert Beiſteuer u. a. von Walkenried. Er ließ in der Faſtenzeit 66 Raubſchlöſſer am thüringer Walde und am Harze zerſtören, unter welchen jedoch die Rothenburg nicht ge-

Digitized by Google

weſen iſt. Den 20. Dezember des vorigen Jahres hatte er auf dem Reichstage zu Erfurt 28 bis 29 zu Ilmenau gefangen genommene Ritter hinrichten laſſen, weil von ihnen der Landfrieden gebrochen worden war, deßgleichen 8 erfurter Rathsherrn und Häupter eines Streites zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchaft.

1293. (S. 1219, 1525.) Der Abt Hermann von Walkenried kaufte in Nordhauſen, wo das Kloſter die Margarethen-Kapelle hatte, einen Hof dazu, auf welchem der Abt Konrad 3. 1345 ein ſchönes Gebäude errichtete. Als die folgenden Aebte den Hof zu bereichern ſuchten, ſo entſtand mit dem Magiſtrate Streit, welcher 1496 durch einen Vergleich beendigt wurde. Auch zu Göttingen hatte das Stift einen ſolchen Hof.

1294. (S. 1249.) Albrecht der Unartige, Sohn des Markgrafen Heinrich des Erlauchten, vermählt an Margarethe, Tochter Kaiſer Friedrichs 2., welche 1270 den 23. Juni wegen der Treuloſigkeit ihres Gemahls von der Wartburg flüchtete und im folgenden Jahre den 15. März zu Frankfurt a. M. ſtarb, hatte von ihr 3 Söhne: Heinrich, Friedrich, mit der gebiſſenen Wange oder den Freudigen, und Dietrich oder Dietsmann, Titzmann; und von der Kunigunde von Eiſenberg, ſt. 1299, einen Sohn, Apitz, ſt. 1300. Albrechts Bruder, Dietrich, Herr des Oſterlandes, hatte einen Sohn, Friedrich, genannt der Teut, und im Falle des Todes von dieſem jenen ſeinen Neffen die Erbfolge zugeſagt. Dieſer Friedrich ſtarb an einer vergifteten Kirſche 1291. Albrecht wollte ſeinen Söhnen das ihnen zugeſagte Thüringen entziehen; jedoch Kaiſer Rudolph verſöhnte beide Parteien 1290. Dennoch verhandelte der Vater die thüringiſchen Erbländer 1293

Digitized by Google

für 12000 Mark Silber, mit Ausnahme von Wartburg, Tenneberg, einem Theile von Gotha und Eiſenach, an den König Adolph von Naſſau. Dieſer wollte ſich die Huldigung erzwingen und ſeine zügelloſen Horden verübten die ärgſten Greuel, plünderten auch 8 Tage lang die Grafſchaften Schwarzburg, Hohnſtein und Stolberg, deren Herren es mit den Söhnen Albrechts hielten. Das Volk ſprach damals: wo bleibt das Recht des Königs? Heinrich des 2. von Hohnſtein Sohn, Graf Dietrich 3. wagte es, dem Könige Vorſtellungen zu thun; dieſer aber herrſchte ihm zu: ich kann meine Soldaten nicht im Schubſacke führen. Damals wurde das Ciſterzienſer-Nonnenkloſter Biſchofferode (S. 1238) von den adolphſchen Horden zerſtört, welches bei der altendorfer Kirche in Nordhauſen wieder aufgebaut worden iſt. Der Naſſauer mußte endlich flüchten und ſetzte als Statthalter über Thüringen zu Kreuzberg ſeinen Feldhauptmann von Breuberg. Der Nachfolger von jenem, Albrecht 1., wurde von Friedrich und Dietsmann bei Lucka geſchlagen 1307; letzterer in demſelben Jahre zu Leipzig in der Thomaskirche ermordet; Heinrich ſtarb 1310; Albrecht, zum drittenmal vermählt an die Gräfin Adelheid von Arnshaug, ſtarb in Dürftigkeit zu Erfurt 1314; Friedrich wurde vom Kaiſer Heinrich 7. als Landgraf anerkannt, gerieth in die Gefangenſchaft des Markgrafen Waldemar 1. von Brandenburg 1312, wurde daraus befreit durch den Herrn von Rehfeld, deſſen Familie davon den Namen Löſer erhielt, und ſtarb 1324. (S. 1343.)

1296. (S. 1302.) Urkunde der Grafen Albrecht und Friedrich zu Wernigerode über Güter zu Schlevecke im Gericht Harzburg.

6 *

1300 oder 1304 kauft Heinrich 3. von Hohnſtein Heringen von Friedrich 4. von Beichlingen.

1301. (S. 1305.)

1302. (S. 1296.) Konrad 2. von Wernigerode (1260, 68, 85) regiert von 1269 bis etwa 1290. Seine Söhne: Albert 5. (S. 1323), an der Regierung bis 1320, Friedrich 2., bis 1332, und Gebhard, ſind im Streite mit Walkenried und ſpäter mit dem Erzbiſchofe von Magdeburg.

Als das rabenswaldiſche Haus des kevernburgſchen Stammes 1302 im Mannsſtamme erloſch, ſo beerbten Günther den 8., vermählt an Adelheid, Tochter Günthers 9. von Schwarzburg, nach dem alten Herkommen und Rechtsgebrauch der vollſtändigen Erbſonderung, welcher Todtheilung, Datteyle, Datteilonge hieß, ſeine beiden Töchter: Adelheid, Gemahlin des Grafen Otto 5. von Orlamünde, und Irmengard, Gemahlin des Grafen Heinrich 4. von Hohnſtein, Sohnes von Dietrich 3. Heinrich wurde in demſelben Jahre vom Landgrafen Albrecht beliehen mit Waſſerburg, Ichtershauſen, Ilmenau und allen landgräflich-thüringiſchen Lehen des Verſtorbenen in und außer Arnſtadt. (S. 1306.)

1303. Heinrich von Gottes Gnaden, Graf in Stolberch, mit Uebereinſtimmung ſeiner Gemahlin Jutta, ſeiner Söhne Heinrich und Friedrich, ſeiner Töchter Agnes (1305), Sophie (1326), Oda, Irmengard (1348), Jutta (1364) und ſeiner Brüder Dietrich, Friedrich und Heinrich, ſchenkt an Walkenried den Hof in Badra. (S. 1347.) — Heinrich 4. von Hohnſtein erwarb Artern. (S. 1448, 49.) — Der Biſchof von Halberſtadt Albert 1. aus dem Hauſe Anhalt erhielt von dem Grafen Heinrich von Blan-

Digitized by Google

kenburg das Gut, welches Henneke von Bodfeld von Letzterem zu Lehn trug, nebſt der Hütte zum Silberkolk, und kaufte 1324 den Königshof oder die Königsburg, ſo genannt, weil ſie aus den Trümmern des Schloſſes Bodfeld erbauet war. (S. 1343.)

1304. Heinrich 1. von Beichlingen, Gemahl der Oda (S. 1319), ließ ſich von ſeinem Schwiegervater, Heinrich 3. zu Hohnſtein, ſt. 1306, zu einer Fehde wider den Abt von Fulda verleiten, in welcher Beide gefangen wurden. Der Schwiegervater löſte ſich aus und bekam Fehde mit dem Schwiegerſohne und deſſen geweſenen Mitgefangenen, welche Erſterer nicht mit losgekauft hatte. Der Graf ſollte den Rittern den Schaden erſetzen; endlich kam es zu dem Verkaufe bei 1320—37.

1305. Die wohlthätige Gräfin Agnes (1303) von Stolberg, vermählt an den Grafen Friedrich von Beichlingen, ſchenkte um dieß Jahr an die Pfarre zu Queſtenberg den Chorhof in Drebsdorf. Im Beſitze der Burg bei Queſtenberg, welche bis zum 13. Jahrh. Finſterburg hieß, ſind lange die Herrn von Knaut oder Knut geweſen. Friedrich von Knaut lebte in Kelbra 1301. Der letzte Beſitzer des Namens war der Freiherr Ulrich, deſſen Schwiegerſöhne zu Anfange des 16. Jahrh. das Schloß nach ſeinem Tode bewohnten. (Vergl. 1453, 65, 86, 1649.)

1306. (S. 1302.) Heinrich 4. zu Hohnſtein und Otto 5. zu Orlamünde verkaufen an Heinrich 12., Grafen von Schwarzburg und Herrn von Blankenburg, und an Günther 12., Herrn zu Schwarzburg, die Hälfte von Arnſtadt, welche ſie von ihrem Schwiegervater, Günther 8. von Kevernburg, geerbt hatten und welche von ihren Stammlanden etwas fern lag.

1309. Dietrich 3. von Hohnſtein, Bruder Heinrichs 5., Gemahl der Sophie von Anhalt, ſtirbt. Ihm folgen in der Regierung Heinrich 4. und Dietrich 5. (S. 1312. 29.)

1309—17. Abt Luderus zu Walkenried. Von ihm rührt wahrſcheinlich die ſogenannte Luthersfalle im Kloſter her. Durch dieſelbe hat man, der Sage nach, Martin Luthern ums Leben bringen wollen. Sein Hündchen, wird erzählt, lief ihm voran und ſtürzte in den Abgrund, über deſſen Fallthür jener in die Librarei oder Bibliothek gehen ſollte, welche zu ſehen er begehrt hatte. Als Auguſtinermönch hat Luther, auf der Reiſe von Erfurt nach dem Auguſtiner-Eremitenkloſter Himmelpforte bei Wernigerode, allerdings Walkenried beſucht und beim Heraustreten aus der prächtigen Kirche die Ahnung ausgeſprochen: hic aliquando lupi habitabunt, es würden in der üppigen Abtei einſt Vögel und Füchſe hauſen, oder die Wölfe Junge hecken. (Vergl. 1327, 1525, 46, 52.)

1312. Hohnſteinſche Ländertheilung: Heinrich 5. bekam den Theil dieſſeits der Wipper mit Sondershauſen; ſeine Neffen, Heinrich 4. und Dietrich 5., erhielten den Landſtrich jenſeits der Wipper am Harz. Heinrich 4. erwarb Scharzfeld, Lohra, Bleicherode, Artern (1303), Benneckenſtein, wo er das Schloß baute. Heinrich des 5. Linie ſtarb mit ihm aus 1356 und Heinrich 4. nebſt Dietrich 5. ſtifteten dann die beiden Linien bei 1370. — Die ſtolbergſche Gräfin Aleyde iſt zum Barfüßern in Nordhauſen begraben.

1313 kaufte Walkenried mit Konſens der Grafen Heinrich und Dietrich von Hohnſtein die Kirche zu Urbecke oder Urbach dem Edlen Lippold von Heimburg ab.

Früher ſchon hatte das Stift in der Nähe des genannten Dorfes das Nonnenkloſter Niklasrode, jetzt Domänengut Rodeberg, inne.

1314. Markgraf Waldemar von Brandenburg, 1308 bis 19, Lehnsherr über Wernigerode, Schirmvogt über Quedlinburg, iſt erbetener Schiedsrichter in der Streitigkeit zwiſchen dem Grafen zu Wernig. und dem Kloſter Ilſenburg.

1316. Die Schloßkapelle des Evangeliſten Johannes zu Stolberg wurde von der Pfarrkirche St. Martini daſelbſt abgeſondert, nach dem Neubau 1441 geweiht, 1449 der heil. Juliana gewidmet; 1451 erhielt ſie einen Ablaß, 1667 den Altar, welcher 1716 mit Statüen verziert wurde. — Heinrich von Klettenberg, Abt zu Ilſenburg, ſtirbt. (S. 1280.)

1319. Heinrich 4. und Dietrich 5. von Hohnſtein ſchenkten die Häuſer zu Sachſenburg, Ober- und Unterhaus, dem Landgrafen Friedrich 1. und erhielten ſie mit den Gütern, wie ſie ihr Großvater, der Fürſt Otto 2. von Anhalt-Aſkarien gehabt hatte, von ihm wieder zu Lehn. Heinrichs Tochter Oda, vermählt an den Graf Heinrich von Beichlingen (S. 1304.), brachte dieſem wahrſcheinlich die Sachſenburg als Mitgift zu. Deſſen Sohn Friedrich 2. verpfändete 1339 an ſeine Oheime und Vettern, Günther, Graf von Schwarzburg, und Heinrich 5., Graf von Hohnſtein und Herrn zu Sondershauſen, das Oberhaus zu Sachſenburg und den ihnen zugehörigen Theil von Schloß und Stadt Frankenhauſen. An Anhalt war die Sachſenburg gekommen entweder durch die Vermählung Adelheids, der Tochter des Grafen Otto von Orlamünde 1062—67 mit Albrecht von Anhalt, oder

durch Belehnung vom Stifte Bamberg, als es Scheidingen an Anhalt gab. — Die Aebtiſſin Sophie von Gandersheim belehnte die Grafen zu Blankenburg mit einigen Stücken von Bodfeld (S. 1125), welche der Graf Ulrich der Aeltere ſeinem Vetter Heinrich abgekauft hatte; ſpäter auch mit dem Wormberg, wo man Eiſenſtein brach.

1320—37. Heinrich von Beichlingen veräußert ſeinen Antheil an der Herrſchaft Lohra an ſeinen Schwager Heinrich 4. von Hohnſtein. Lohra war nach dem Ausſterben mit Ludwig 1234 nebſt Rothenburg an Friedrich 3. von Beichlingen, (S. 1268) (1220—75) gekommen. Schon Graf Reinbod, des Grafen Friedrich 1. Sohn, beſaß beträchtliche Güter in Lohra und Klettenberg. — Anno, Freiherr von Heimburg, welches eine Stunde nordweſtlich von Blankenburg a. H. liegt, verkauft 1320 die Ehrichsburg zwiſchen Harzgerode und Güntersberge an den Graf Heinrich von Stolberg, da jener ſeinen Lehnsherrn, den Grafen von Reinſtein, erſtochen haben ſoll und flüchtig geworden iſt. Er begab ſich nach Lüneburg. Es heißt, die ſtolbergſchen Grafen hätten ſich damals auch der Heimburg und Derenburgs bemächtigt. Jene war unter Heinrich 2. erbaut und 1073 unter Heinrich 4. zerſtört worden. Dieſer ließ ſie wieder herſtellen und ſchenkte ſie einem Anno aus Oſtfriesland. (S. 1344, 47, 1593.)

1323. Kaiſer Ludwig der Baier, von 1315 oder 1322 bis 47, verſetzt für 500 Mark Silber an die Grafen Heinrich von Schwarzburg, Heinrich von Hohnſtein, Burchard von Mansfeld und Konrad 3. von Wernigerode das Reichsſchultheißenamt, nebſt Münze und Zoll zu Nord-

hauſen. Konrad 3. war Albert des 5. Sohn (S. 1302) und ſtarb 1339. (S. 1325.) — Die Beſchützung der Schauenſchen Güter wurde von Walkenried den wernig. Grafen Friedrich und Konrad aufgetragen, wofür ſie 170=löthige Mark bekamen.

1324 belieh K. Ludwig der Baier ſeinen älteſten Sohn Ludwig, Markgrafen von Brandenburg 1324—51, vermählt an die geſchiedene Gemahlin Heinrichs von Luxemburg, Margarethe Maultaſche von Tyrol, mit der Grafſchaft Wernigerode, nachdem Markgraf Waldemar, der letzte askaniſche Fürſt über Brandenburg, 1319, und Johann 4., der letzte aus dem Stamme Otto's, Sohnes von Albrecht dem Bär, 1322 ohne männliche Erben geſtorben waren. — Graf Dietrich 3. von Hohnſtein und Herr zu Sondershauſen war auch Herr zu Straußberg, wo ſich ſein Sohn Heinrich 3. oft aufhielt. — Der Rathsherr Heinrich von Wechſungen erregte Unruhen in Nordhauſen, in Folge deren Graf Dietrich von Hohnſtein ſeinen Unterthanen verbot, der Stadt Korn und Holz zuzuführen. — Friedrich, Herr von Heldrungen, mit ſeinen Söhnen Albrecht und Friedrich (vergl. 1412), verkauft dem Grafen von Hohnſtein und Herrn zu Sondershauſen, Heinrich 5., dem Jüngern, das Dorf Göllingen, nebſt 2 anderen Dörfern, und die Advokatie des Kloſters gl. N. zwiſchen Frankenhauſen und Sondershauſen geht damit an Heinrich über.

1325. 75. Konrad 4. zu Wernigerode, des dritten Konrad Sohn. (S. 1323.) — 1325. S. auch 1347.

1326. Sophie (1303) von Stolberg oder Stalenberg, Aebtiſſin des Ciſterzienſer=Kloſters Marienſtuhl bei Egeln, geſtiftet 1259 von Jutta, Tochter Heinrichs 2.

Digitized by Google

von Blankenburg a. H. Die erſte Aebtiſſin war der Stifterin Schweſter, Mathilde.

1327 (vergl. 1323) wurde Graf Otto von Hohnſtein, ein gelehrter und frommer, aber ſtolzer Mönch zu Walkenried, Sohn Dietrichs 3., Bruder von Heinrich 4., Dietrich 5. und Albrecht, welche ihn mit Gewalt zum Abte einſetzen wollten, daſelbſt von den Mönchen ermordet. Jene verwüſteten die walkenrieder Güter und der Abt Konrad 2. bewirkte in Rom, wohin er reiſte, daß die Grafen bis ins vierte Glied in den Bann gethan wurden. Kaiſer Ludwig der Baier legte endlich die Fehde bei, in welcher die Hohnſteiner die reinſteinſchen Grafen, die Walkenrieder aber die wernigerödeſchen zu Bundesgenoſſen hatten. (Vergl. 1406 und 7.)

1329. (S. 1309.) Dietrich 5. von Hohnſtein ſtirbt. Heinrich 4. hinterließ Heinrich den 6. und Bernhard. — In der Fehde des Landgrafen Friedrich des Ernſten gegen Mühlhauſen und Nordhauſen, welche die Morgengabe für Kaiſer Ludwigs Tochter Mechtild, die Gemahlin des Landgrafen, zahlen ſollen, drangen die braunſchweigſchen und hohnſteinſchen Truppen am Freitage vor Palmſonntag in Nordhauſen ein, wurden aber am Blaſiuskirchhofe zurückgeſchlagen.

1330. Heinrich 6. zu Stolberg iſt nebſt 5 ſchwarzburgſchen und beichlingenſchen Grafen Schiedsmann in dem Kriege zwiſchen dem Herzog Albrecht zu Braunſchweig und Graf Albrecht zu Mansfeld. (Vergl. 1364.)

Heinrich 4. von Hohnſtein und ſein Vetter Dietrich 6. werden mit der gülden Aue, Heringen, beliehen. Dietrich des 5ten Sohn, Ulrich 3., erwarb Kelbra. (S. 1401.) Nach 1330 theilen die beiden Erſtgenannten

ihre Lande. Heinrich 4. bekommt den Theil am Harze, nebſt Lohra und Klettenberg, dieſer den in der güldenen Aue, mit Heringen und Tonna, und ein Stück des Harzes. Das Schloß Hohnſtein ſollte ein ungetheilter und gemeinſchaftlicher Erbſitz bleiben.

1332. (S. 1269.) Die Grafen Ludolf, Johann, Burchard und Heinrich von Woldenberg vertauſchen an die Grafen Friedrich 2. und Konrad 3. zu Wernigerode zwei reichslehnbare Güter, Kopperbrock und Kopperberg, bei der Hartesburg.

1335. Heinrich 5. von Hohnſtein hatte es mit Erfurt gegen den Erzbiſchof Balduin von Mainz gehalten und dieſer daher das Hohnſteinſche heimgeſucht. Wegen Schulden von dieſer Fehde verpfändete der Graf das ſchwarzburgſche Blankenburg, Greußen und andre Oerter an ſeine hohnſteinſchen Vettern und an Konrad 3. zu Wernigerode.

1336. Friedrich, Herr zu Rothenburg, in den ſogenannten mainziſchen Krieg verflochten, machte einen Stillſtandsvertrag mit Heinrich 5. von Hohnſtein.

1337. Dieſer und ſeine Söhne, Heinrich und Bernhard, verkaufen das Schloß Bodenſtein bei Wintzingerode an 4 Edelleute und geben es ihnen zu Erblehn. Seit 1448 waren die Herren von Wintzingerode die alleinigen Beſitzer des Bodenſteins. (S. 1573.)

1338. 49. 59. nennen die Grafen von Wernigerode: Konrad 3., Alberts Sohn, und Konrad 4., des dritten Sohn, die Harzburg ihr Haus. Konrad des 4ten Söhne waren: Konrad 5. (S. 1358), ſt. zu Ende des Jahres 1407, Dietrich, kam zu Tode 1386 (S. d. Zahl),

Digitized by Google

Albrecht 8. 1362, ſt. 1419 (S. 1411), Heinrich 1379, ſt. 1429. (S. d. Zahl und 1408.) Letzterer erhielt bei der Theilung die Harzburg. 1338. d. 19. März, Urkunde des wernigerödeſchen Grafen Konrad des 3ten über die Stiftung der Kapelle St. Matthäus zu Harzburg, worüber die Pfarre zu der, aus der Haſſelburg und Alsburg entſtandenen Neuſtadt unter der Burg (S. 530) die Aufſicht erhielt; der Kapellan auf der Burg ſollte jedoch ſein eigen Brot eſſen, und erhielt u. a. eine Hufe in der Grafſchaft Wernigerode, welche Hufe bisher Lehn der dort begüterten Schenken und Herrn von Haus-Neindorf geweſen war. Unter Anderm hatten dieſelben an die Hettling 4 Hufen verliehen. Der älteſte Graf von Wernigerode, welcher der Herrſchaft vorſteht, ſoll den Kapellan ernennen. Später heißt die Kapelle wegen des wunderthätigen Muttergottesbildes die Marienkapelle.

1338, am St. Nikolaus-Tage, Heinrich der Aeltere, von Gottes Gnaden Graf zu Stolberg, vermählt mit Anna von Greifenſtein, vergleicht ſich mit den Grafen Friedrich und Eberhard, Gebrüdern von Beichlingen, Herrn zu Rothenburg, über die gemeinſchaftlich beſeſſene Grafſchaft. — Heinrich zu Stolberg, Domherr zu Magdeburg und Merſeburg, konnte das Erzbisthum Magdeburg nicht behaupten und wurde Biſchof zu Merſeburg, ſt. 1356.

1340. Auf Anordnung des Papſtes Benedikt 12. ſtiftet der Dechant des Sylveſterſtiftes zu Wernigerode einen Vergleich zwiſchen dem Magiſtrat zu Nordhauſen und dem Kloſter Himmelgarten.

1342. Erkenntniß des kaiſerlichen Hofrichters Ludwig Herzog von Teck in Sachen der Stadt Nordhauſen gegen

die Grafen von Hohnſtein: Heinrich den Aelteren, Heinrich und Bernhard, ſeine Söhne, Dietrich, ihren Vetter.

1343. (S. 1303.) Da ſich der von Konrad 3. zu Wernigerode gefangene Graf Heinrich 4. von Regenſtein auslöſen muß, ſo übergiebt dieſer jenem das Gericht über mehre Ortſchaften und die reinſteinſchen Grafen: Albrecht, Bernd, Heinrich und ihre Kinder: Ulrich und Bernd, Söhne Albrechts, Ulrich und Buſſo, Söhne Bernds, Heinrich, Sohn Heinrichs, verkaufen Elbingerode, worin Reinſtein einige Lehnſtücke beſaß, an Wernigerode (S. 1451), ſowie die Gerichte über andere Oerter.

Die hohnſteinſchen Grafen hatten Fehde mit Nordhauſen, Walkenried, dem Landgrafen Friedrich 2. und Erfurt; ein Graf von Wernigerode und einer von Reinſtein wurden vor Mühlhauſen gefangen und mußten ſich dadurch auslöſen, daß ſie die Mauern dieſer Stadt höher bauen ließen. Es war nemlich damals der ſogenannte Grafenkrieg von 1343 — 46. Er brach aus nach den Worten: „Fritz woher? Fritz wohin?“ welche der Graf Hermann von Orlamünde zu Wiehe dem Landgrafen Friedrich 2. in Erfurt nachrief, als dieſer mit zahlreichem Gefolge auf dem Wege von Meißen durch die Stadt ritt. Der Landgraf, mit dem Beinamen der Ernſthafte, der Schöne, der Hagere, war ein Sohn Friedrichs mit der verwundeten Backe, des Gebiſſenen, Freudigen, Kecken (S. 1294); hatte unter Vormundſchaft ſeiner Mutter Eliſabeth und erſt des Grafen Heinrich 16. von Schwarzburg, dann des Grafen Heinrich Reuß geſtanden; hatte den Kaiſer Ludwig den Baier zum Schwiegervater, ſchlug die deutſche Krone aus und ſtarb 1349.

1344. Urkunde der Brüder, Grafen Heinrich zu Stol-

Digitized by Google

berg und des Kanonikus Friedrich, nebſt ihren Oheimen Heinrich, Otto und Heinrich, über eine Schenkung an den ſtolbergſchen Graf Siegfried, Kanonikus zu Jechaburg.

1344—47. Die Heinrichsburg zwiſchen Harzgerode und Gernrode, welche Graf Heinrich von Hohnſtein (vergl. 1412), und die Ehrichsburg (S. 1320), welche Graf Hermann von Stolberg beſaß, werden in einem der genannten Jahre durch die Grafen Dietrich 6. und Heinrich 5. von Hohnſtein und den Heerhauſen der Städte Nordhauſen, Mühlhauſen und Erfurt zerſtört. Hermann nebſt Heinrich von Werthern wurden enthauptet, 1346. Mit der Heinrichsburg und ihren Zubehörungen belieh der Fürſt Otto zu Anhalt 1377 die Grafen zu Stolberg; 1576 verſetzten ſie dieſelbe; das Pfand wurde anhalt-bernburgiſch bis zum Erlöſchen der Linie. 1581 überließen die ſtolbergſchen Grafen die Lehnsbarkeit über die Erichsburg an Anhalt, welches dieſelbe nachher mit andern Lehnsſtücken als Pfand erhielt. Jetzt iſt ſie Eigenthum des anhaltſchen Hauſes bis zum Erlöſchen der bernburgſchen Linie. — 1345. S. 1293.

1347. (S. 1303.) Jutta, Wittwe des Grafen Heinrich 5. zu Stolberg, ordnet daſelbſt Seelenmeſſen (vergl. 1347—49) an für ſich und ihre Familie, mit Bewilligung ihrer Söhne, Heinrich und Friedrich, ſo wie ihres Enkels Heinrich. Das Wappen im Siegel iſt eine Ordensſchweſter, welche in der rechten Hand den Schild mit dem ſchwarzen Hirſch, in der linken den Schild mit dem Löwen hält. Heinrich der Aeltere, ihr Gemahl Heinrich, ihr Sohn und Heinrich, ihr Enkel, ſchrieben ſich: von Gottes Gnaden Graven zu Stolberg. Früher war das ſtolbergſche Wappen eine umgekehrte Hand, oder ein

Digitized by Google

getheilter Schild. Wohl nicht erſt Kaiſer Friedrich 3. (1440—93), vielleicht ſchon K. Friedrich 2. (1215 oder 18 bis 1250), oder auch Karl 4. (1346 — 78), welcher ſehr viele Urkunden hinſichtlich Nordhauſens ausgeſtellt hat, verlieh dem Hauſe Stolberg die gekrönte, mit S im Poſtamente bezeichnete, Säule im Wappen, vor welcher der Hirſch ſteht. Schon auf Brakteaten (vergl. 1189—1289) findet man ſie, wie den hohnſteinſchen geſchachten Schild auf eben ſolchen. Die Fürſten und Grafen von Henneberg führten die Säule ebenfalls. Nach der Sage ſoll Otto de Colonna 566, Gemahl der Chriſtine von Henneberg (S. 1057), der Stammvater des ſtolbergſchen Hauſes und Veranlaſſung der Säule ſeyn. Jene Sage berichtet, ſein Ahnherr ſey nach Deutſchland gekommen mit Marius, welcher 102 die Teutonen und Ambronen bei Aquä Sertiä und 101 die Cimbern bei Verona in den raudiſchen Gebirgen beſiegte. (Vergl. 1416. 1843.) Otto ſoll einen ſchwarzen Hirſch auf dem alten Stahlberge (S. 530) gefangen und dem, damals zu Scheidungen (S. ebendaſ.) geweſenen byzantiniſchen Kaiſer Juſtin 2. (566 — 578) als ein rares Wildbret (Wildbrät, Wildprat) verehrt haben. Der Kaiſer, heißt es in der Sage weiter, ertheilte darauf dem Otto die Würde eines Grafen zu Stolberg und einen ſchwarzen Hirſch im goldnen Felde.

1347. Den 1. Febr. räumte Friedrich 8. von Beichlingen ſeinem Schwiegervater Heinrich 5. von Hohnſtein das Schloß Rothenburg nebſt Zubehör: Kyffhauſen, Wallhauſen ꝛc. und nebſt 4 Dörfern auf Lebenszeit ein. Kyff- oder Kifhauſen, nicht Göffhauſen, heißt am wahrſcheinlichſten ſo von Kuppe. Es war ſchon 1048 ein kaiſerliches Schloß, wurde 1076 von den Thüringern und

Sachſen erobert, 1079 wieder eingenommen von Heinrich 4., 1118 abermals von jenen erobert nach der Niederlage Heinrichs 5. am Welfesholze (S. 1115), war 1281 kaiſerliche Burg unter der Vogtei Friedrichs 4. von Beichlingen, 1320 und 48 kaiſerliches Schloß Ludwigs des Baiers und Karls 4., welcher damit den Fürſt Bernhard von Anhalt-Bernburg belehnte, und 1433 ſehr beſuchter Wallfahrtsort. Bernhard erhielt das Schloß nebſt dem zu Allſtedt, als ihm der Kaiſer die Pfalz Sachſen und die Markgrafſchaft Landsberg gab. Von jenem Anfalle Wallhauſens an Hohnſtein mag es herrühren, daß der Ort ſpäterhin zur Grafſchaft Stolberg gerechnet worden iſt. (Vergl. 985. 1575.)

1347. Den 13. April machte, nach einem Erbvergleiche von 1325, Heinrich 5., Graf von Hohnſtein und Herr zu Sondershauſen, eine Erbeinigung mit ſeinen beiden Eidamen: Heinrich 16., Gemahle der Agneſe, und Günther 25., vermählt an Eliſabeth, Töchter des Erſtgenannten, und fertigte ihnen darüber Brief und Siegel aus. Am 31. Dezember beſtätigte der Landgraf Friedrich 2. die Urkunde und Kaiſer Karl 4. bekräftigte ſie 1349. (S. 1356.)

1347—49. Judenverfolgung, wegen der Peſt des ſchwarzen Todes in Deutſchland 1347—51, zu Stolberg, von wo alle Juden verjagt wurden, und im Hohnſteinſchen, wie in dem übrigen Thüringen und den benachbarten Ländern. Man gab jenen Schuld, ſie hätten die Brunnen vergiftet. An der Peſt ſtarben 124431 Menſchen in Thüringen und der Nachbarſchaft.

1347—54. Ludgard, Gräfin zu Stolberg, Aebtiſſin zu Quedlinburg.

Digitized by Google

1348. Irmengard (S. 1303), Gräf. z. St., Aebtiſſin zu Quedlinburg, ließ wegen der Peſt (S. 1347—9) die Juden vertreiben und ſtarb an derſelben.

1348—66. Heinrich, Graf zu St., Biſchof zu Merſeburg. Die Wahl zum Erzbiſchofe von Magdeburg lehnte er ab.

1349. (S. 1419. 33.) Erſte Erbverbrüderung zwiſchen Hohnſtein und Schwarzburg, vermöge welcher nach Ableben der männlichen Linie des einen Hauſes die des andern in dem Beſitz und der Regierung folgen ſoll. Der am 1. Januar des genannten Jahres, auf Betrieb des erſten Kurfürſten von Brandenburg, Ludwig des Römers, zum Gegenkönig gegen Karl 4. aus dem Hauſe Luxemburg gewählte und zu Aachen gekrönte, in jeder Hinſicht ausgezeichnete Graf Günther 21. von Schwarzburg, zuerſt vermählt, wie Einige muthmaßen, an die Prinzeſſin Anna von Baiern, Tochter Kaiſer Ludwigs von ſeiner dritten Gemahlin, Margarethe, dann an die Gräfin Eliſabeth, Dietrichs 5. von Hohnſtein und der Irmgard, Gräfin von Kevernburg, Tochter, beſtätigte jene Erbverbrüderung. Auch gebot er ſeinen Unterthanen, daß ſie ſeinen Schwägern: Heinrich 7., Dietrich 6., Bernhard 3. und Ulrich 3. von Hohnſtein huldigen ſollten, und überantwortete dieſen ſeine Beſitzungen zu getreuer Hand. Blankenburg im Schwarzb.-Rudolſtädtiſchen ſetzte er ihnen zum Unterpfande für geliehenes Geld. Im Mai erhielt er zu Frankfurt von dem Medikus Freydank einen Gifttrank; den 26. trat er an Karl die Krone ab, welcher ihm dafür zur Bürgſchaft über 20000 Mark Silbers die Städte Gelnhauſen, Nordhauſen und Goslar, nebſt den Reichsgefällen zu Mühlhauſen u. ſ. w. (S. 1370) ver-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

pfändete; ſtarb 44 Jahr alt den 14. Juni zu Frankfurt, und iſt daſelbſt in der Bartholomäus-Stiftskirche beigeſetzt worden.

1350 d. 13. Mai waren die Grafen Heinrich 5. von Hohnſtein, Herr zu Sondershauſen, Heinrich 7. von Hohnſt., Propſt zu Nordhauſen, Heinrich 17. und Günther 25., Herrn zu Arnſtadt, mit ihren Vettern und Schwägern in Erfurt zuſammen, um wegen der Vormundſchaft über den unmündigen Sohn Günthers 21., Heinrich den 18., und wegen der Theilung aller Güter, welche jener beſeſſen hatte, auch wegen der Pfandſchaft von Karl 4., unter einander ſich zu verabreden, auf den Fall, daß der ſchwächliche Heinrich das zwölfte Jahr, welches für das der Mündigkeit galt, nicht erreichen ſollte. Er ſtarb 1358. Durch einen Vergleich 1354 ſuchte man einige drückende Bedingungen des vorigen Vertrags zu mildern; unter Anderm ſollten die Grafen von Hohnſtein der Wittwe Günthers 21. und ihren Kindern Arnſtadt und Blankenburg ſogleich zur eignen Verwaltung übergeben.

In demſelben Jahre wollte der landgräfliche Oberhauptmann in Thüringen und Karls 4. Geheimer Rath, Graf Heinrich 5. von Hohnſtein, mit Nordhäuſern, Mühlhäuſern und Erfurtern das Schloß Hohnſtein erſtürmen; er wurde aber vom Herzoge Albrecht 2. von Grubenhagen, welcher nicht weit davon lagerte, zurückgetrieben. Jenen Albrecht nannte man auch den Herzog zu Salza oder Langenſalza, auf welches er Anſpruch machte. Er kriegte in Thüringen und auf dem Eichsfelde, und wurde dann von dem Landgraf Friedrich dem Ernſten, nebſt den mainzer, erfurter, mühlhäuſer und nordhäuſer Truppen in

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

ſeinem Lande angegriffen. Sie belagerten Salzderhelden und Eimbeck und zwangen ihn zur Entſchädigung.

1352 waren die Ritter Jan von Gadenſtedt und Klaus von der Helle Gerichtspfleger zu Neuſtadt-Harzburg, wahrſcheinlich als Pfandinhaber der Burg.

1353 ſtarb Luitgard 2., Aebtiſſin zu Quedlinburg, Gräfin von Stolberg.

1354. S. 1350. — In demſelben Jahre ließ Kaiſer Karl 4. durch den Rath von Nordhauſen und Erfurt einen Streit zwiſchen dem hohnſteinſchen Grafen Heinrich, Herrn zu Sondershauſen, und zwiſchen Mühlhauſen ſchlichten und erklärte die Verpfändung Nordhauſens (1349. 50) an die Erben Günthers 21. für ungültig.

1355. Ablaßbrief des Papſtes Innocenz 6. an die Kirche St. Martini zu Stolberg. (S. 1488.)

1356. Heinrich 5. von Hohnſtein, welcher als zweite Gemahlin die Mechtild hatte, Tochter Albrechts 2., des Feiſten, von Braunſchweig, ſtarb kurz vor Oſtern zu Sondershauſen, und dieſes nebſt Straußberg kamen nun von Hohnſtein an Heinrich 16. und Günther 25. von Schwarzburg. Die andern hohnſteinſchen Grafen machten ihnen zwar den Beſitz mit gewaffneter Hand ſtreitig; jedoch die Landgrafen Friedrich und Balthaſar glichen die Parteien durch den Vertrag zu Weißenſee aus. Erſtere erhielten u. a. auch die Vogtei über Ilfeld und Nordhauſen. Nach Heinrich des 5. Tode wurde Dietrich 6. landgräflicher Oberhauptmann in Thüringen.

Vor dieſer Trennung Sondershauſens von Hohnſtein erſtreckte ſich die letztere Grafſchaft von Benneckenſtein bis nahe an Weißenſee, und begriff den ganzen Landſtrich vom Harz und Eichsfelde über die Hainleite hinunter

Digitized by Google

bis hinter Greußen, ſo daß ſie eine der anſehnlichſten Grafſchaften in Deutſchland war.

In Schwarzburg, wo 1533 Heinrich und 1541 Günther der 40. die Reformation einführten, ſtifteten des Letztern Söhne von Katharina der Heldenmüthigen, welche ſich auf dem, 1499 durch Graf Günther erbauten Schloſſe zu Rudolſtadt ſo muthig gegen den Herzog Alba, den Sieger bei Mühlberg 1547, bewies, Günther und Albert, welcher 1573 jenes Schloß nach dem Brande neu erbaute, die Linien Arnſtadt, welche dann den Namen Sondershauſen und Rudolſtadt annahmen; 1697 wurde erſtere, 1710 die andere, nebſt Mansfeld gefürſtet; 1754 erhielten beide auf dem Reichstage Sitz und Stimme im Fürſtenkollegium. Die Grafen zu Schwarzburg hatten ſammt denen zu Cleve, Ziley und Savoyen den Titel: die 4 Grafen des Reichs.

Zum Verſtändniß des zunächſt und ſpäter Folgenden bedürfen wir auch hier einer kurzen Angabe der thüringiſchen und ſächſiſchen Länder- und Regenten-Geſchichte.

Die Söhne des Landgrafen Friedrich des Gebiſſenen (S. 1294) waren Friedrich 3. (S. 1343), ſt. 1381, Balthaſar und Wilhelm 1., ſt. 1410. Erſterer hatte zur Gemahlin die Eliſabeth von Henneberg, wodurch ein Theil dieſes Landes an Thüringen kam 1353, ſo wie Weimar durch Vertrag an das landgräfliche Haus 1371. Seine Söhne hießen: Friedrich 4., der Streitbare, welcher 1422 Kurfürſt von Sachſen-Wittenberg wurde und 1428 ſtarb; Wilhelm der Reiche, ſt. 1425, und Georg. Sie theilten die Länder mit ihren Oheimen. Balthaſar oder Balzer, Gemahl der Margarethe, Burggräfin von Nürnberg, erhielt Thüringen. Sein Sohn war Friedrich 4., der Ein-

Digitized by Google

fältige oder Friedfertige, Landgraf 1406 — 1440. (S. 1412.) Als er ſtarb, wurde das alte landgräfliche Wappen, der thüringiſche, auf Ludwig den Heiligen bezügliche, gekrönte, ſilberne Löwe nicht mehr gebraucht, ſondern der ſächſiſche Rautenkranz. Die Söhne des Kurfürſten Friedrich 1. ſind geweſen: Kurfürſt Friedrich 2., der Sanftmüthige, ſt. 1464, Wilhelm 3., der Tapfere, ſt. 1482, Sigismund und Heinrich. Nach dem Tode der beiden Letztern theilten jene Beiden, 1445. Thüringen kam an Wilhelm und war Herzogthum bis zu ſeinem Tode. Er verſtieß ſeine Gemahlin Anna von Oeſterreich, Tochter des Kaiſers Albrecht 2., und heirathete 1462 die Katharine von Brandenſtein. (S. XI. Jahrh.) Wegen der Theilung 1445 entſtand ein Bruderkrieg. (S. ebendaſ. u. 1447.) Des Kurfürſten Friedrich des 2ten Söhne, 1455 durch Kunz von Kauffungen geraubt geweſen, Ernſt und Albrecht, erhielten nach Wilhelms Tode deſſen Lande. Sie ſtifteten die erneſtiniſche und albertiniſche Linie. Ernſt wurde Kurfürſt und durch die Ländertheilung 1485 Herr des größten Theiles von Thüringen, ſt. 1486. Der kleinere Theil kam an Albrecht, ſt. 1500, wurde der thüringiſche Kreis, einverleibt dem Kurfürſtenthume Sachſen, kam durch Moritz an die albertiniſche Linie und 1815 an Preußen. (S. d. Zahl.) Die Söhne Albrechts, welcher durch Kaiſer Maximilian 1., 1493 — 1519, Statthalter der Niederlande wurde, ſind geweſen: Georg der Bärtige, ſt. 1539, und Heinrich, ſt. 1541; des Letztern Söhne: Moritz, ſt. 1553, und Auguſt, ſeit 1551 Kurfürſt, ſt. 1586. Jener war vermählt an Agnes, Tochter Philipps des Großmüthigen von Heſſen. Die Söhne des Kurfürſten Ernſt waren die Kurfürſten

Digitized by Google

Friedrich 3. der Weiſe, ſt. 1525, und Johann der Beſtändige, ſt. 1532. Der Sohn des Letztern, Johann Friedrich der Hochherzige, ſt. 1554, und der Landgraf Philipp wurden 1547 bei Mühlberg gefangen. (S. d. Zahl.) Die Kurwürde und Meißen kamen an Moritz aus der albertiniſchen Linie, ſt. 1553; Johann Friedrich, nach 5 Jahren aus der Haft entlaſſen, reſidirte zu Weimar. Von ſeinen Söhnen kam Johann Friedrich der Mittlere wegen der grumbachſchen Unruhen in die kaiſerliche Haft Maximilians 2., 1564—76, und ſein Bruder Johann Wilhelm regierte allein ſeit 1567, ſt. 1572. Er iſt der Stammvater aller Herzöge des erneſtiniſchen Hauſes. Auf Moritz folgten in der Kurwürde ſein Bruder Auguſt 1., ſt. 1586, deſſen Sohn Chriſtian 1., ſt. 1591, deſſen Sohn Chriſtian 2., ſt. 1611, deſſen Bruder Johann Georg 1., ſt. 1656, deſſen Sohn Johann Georg 2., ſt. 1680, Sohn Joh. Georg 3., ſt. 1691, S. Joh. Georg 4., 1694, Br. Friedrich Auguſt, auch König von Polen, ſt. 1733, S. Friedr. Aug. 2., auch König von Polen, 1763, S. Friedr. Chriſtian Leopold, Kurfürſt, ſt. 1763, S. Friedr. Auguſt 3., nach der Vormundſchaft Kurfürſt 1768, König 1806, ſt. 1827, Anton, ſt. 1836, Neffe Friedrich Auguſt, Mitregent 1830, König 1836.

Am Schluſſe des erſten Zeitraums hatten wir die Grafen von Stolberg und die von Wernigerode vermuthungsweiſe als Schloßgrafen; im zweiten die hohnſteinſchen als ſolche; im dritten ſind die 3 Häuſer aus Herrn von Land und Leuten zu Landesherrn in ihren Graf- und Herrſchaften geworden, deren die zu Stolberg den Titel: von Gottes Gnaden führen.

Digitized by Google

Vierter Zeitraum.

Von 1356 bis zum Anfalle von Roßla an Stolberg, 1400, dann bis zur Vereinigung des Hauſes Stolberg mit Wernigerode 1429, endlich bis zur Erbeinigung zwiſchen Hohnſtein, Schwarzburg und Stolberg 1433.

Der Zeitraum eröffnet ſich am geeignetſten mit der mittleren Reihe der ſtolbergſchen Grafen im 14., 15. und 16. Jahrhundert, welche bis Heinrich, geb. 1436 (S. d. Zahl) auch noch nicht genealogiſch gewiß iſt und bis auf Chriſtoph geht, geb. 1567. — Henrich, Alberts Sohn, ſt. 1330; Albert; ſeine Brüder Petrus S. 1371 und Heinrich S. 1384—93; Henrich 7. S. 1365; ſeine Schweſter Sophie, S. 1376; Botho oder Henrich; Botho, geb. 1412 (S. d. Zahl); Henrich 8., ſein Sohn, geb. 1436. (S. d. Zahl.)

1358—1407. Konrad 5., Graf zu Wernigerode. Seine Brüder S. 1338 und vergl. 1379.

1360. Ulrich 3. von Hohnſtein erwarb Morungen bei Sangerhauſen von Mansfeld. Erſteres kommt vor 1110. Wiprecht von Groitſch 2. trat es an König Heinrich 5. ab, welcher Hoyer von Mansfeld damit belieh.

1361. Botho, Graf zu Stolberg, Ritter mit dem goldnen Sporn, eques auratus, d. h. ein von einem Kaiſer oder Könige zum Ritter Geſchlagener, zum Unterſchiede von miles, ſtirbt auf dem Wege nach Jeruſalem.

1363. S. 1223.

1364. Fehde der hohnſteinſchen Grafen mit Nordhauſen. — Jutta von Stolberg, Aebtiſſin zu Helfte bei

Eisleben, ſt. 1383. Sie regierte 50 Jahr und galt als Wunderthäterin namentlich in der Heilung von Kröpfen, welche auch zu den Vorzügen der franzöſiſchen Könige gehört hat. — Der Abt von Sittichenbach (S. 1575) im Mansfeldſchen mußte um dieſe Zeit einen grauſamen Tod erleiden; denn Graf Gebhard von Mansfeld ließ ihn lebendig verbrennen, weil er den Landgraf Friedrich 3., im Kriege deſſelben und des Erzbiſchofs von Magdeburg gegen des Grafen Vater Albrecht 1362, öfter beherbergt hatte. (Vergl. 1330.) 1364 kam Sittichenbach zu Allſtedt.

1365 und 79. Heinrich 7., Graf zu Stolberg, Aeltervater des ſtolbergſchen Hauſes. Söhne: Heinrich, kommt vor 1411, 14, 15, und Botho. (S. 1412—57.)

1366. Zwiſchen 1366 und 1370 ſtarb Dietrich 6. von Hohnſtein. Seine zweite Gemahlin war Sophie, Herzogin von Braunſchweig.

1367. Heinrich 6. von Hohnſtein ſtarb.

1368. Die zu Klettenberg gehörende, auf der ſüdöſtlichen Spitze des Kohnſteins liegende Schnabelsburg, zwiſchen Nordhauſen und Niederſachswerfen, wurde an jene Stadt verkauft vom hohnſteinſchen Grafen Ulrich 3., welcher zu Kelbra reſidirte, und von den Reichsſtädtern abgebrochen und verbrannt. Sie hatten kurz vorher durch den Kauf der Kalkgruben am Kohnſtein von einem Einwohner zu Salza die erſte auswärtige Beſitzung erlangt. Der Graf war der, bis März 1368 ohnehin noch geächtet geweſenen Stadt nicht eben gewogen, da ſie ſich ihrer Pfandſchaft (S. 1349, 50, 54) entledigt hatte. Wegen der Schnabelsburg entſtand daher eine erbitterte Fehde, in welcher der, ſich damals in Heringen aufhaltende junge

Digitized by Google

Graf Heinrich 8. (S. 1370) gefangen, aber wieder freigelaſſen wurde. Der Landgraf Friedrich der Strenge ſchlichtete endlich den Streit, und als wegen Zahlung der Entſchädigungsſumme an Ulrich ein Aufruhr in Nordhauſen entſtand, weßwegen die Fehde wieder anging, ſo verglichen die Aebte von Ilfeld und Walkenried die Parteien.

1369 zu Ende des Jahres, oder 1370 zu Anfange, kam die Harzburg, im Beſitze Konrads 5. von Wernigerode, durch den Verrath eines Reiterknechtes in die Hände Herzogs Otto des Quaden. Der Graf mußte die eine Hälfte der Burg ihm laſſen und die andre von ihm als Lehn annehmen. Zwiſchen beiden Parteien wurde, angeblich durch Heinrich 8. von Hohnſtein, nachher vermeintlichen Schwiegerſohn Otto's (S. 1402), ein ſogenannter Burgfriede den 7. Juli 1370 geſchloſſen, welcher den Burgberg und die darunter liegende Neuſtadt umfaßte. Die Burghuth oder Beſetzung ſollte von dem Herzog und von Wernigerode gemeinſchaftlich geſchehen und jeder Theil dazu im Frieden 16 Mann ſtellen. Die Burgen waren nemlich nicht ſtark bemannt, Burg Uhr 1394 mit 13, Grafeneck 1395 mit 16, Hindenburg oder Hunesburg bei Oſterode mit 54 Mann. Otto ſoll die Harzburg für einen, bei einem Zuge in die Altmark, welcher aber erſt 1375 geweſen iſt, geleiſteten Dienſt dem Vogt und ſeit 1380 Pfandinhaber des hildesheimſchen Schloſſes Liebenburg, Herrn von Schwicheldt, am Martinsabend (S. 1417) wegen unentgeltlicher Bewirthung geſchenkt haben. (S. 1375.) 1370 hatte Hermann von der Gowiſche das Haus Harzburg als Pfand.

1370 (vergl. 1312, 30, 1478) entſtanden durch Dietrichs 5. von Hohnſtein Söhne, Dietrich 6. und Ul-

Digitized by Google

rich 3., die beiden hohnſteinſchen Linien Heringen-Kelbra und durch Heinrichs 4. Sohn, Heinrich 6., die Linie Klettenberg. Letzteres nebſt Lohra, Benneckenſtein halb und einem Theile der rheiniſchen Pfandſchaft (S. 1350) erhielt Heinrich 8., der Kahle oder mit der rothen Platte, Sohn Heinrichs 6.; Heringen, nebſt Bockſtedt, einem Theile des Hauſes Hohnſtein und der Pfandſchaft am Rhein: Gelnhauſen und Friedberg in der Wetterau, dem Zoll in Mainz, der Reichsſteuer in Frankfurt am Main, erhielt Dietrich 7., Sohn Dietrichs 6., und dann der Sohn von jenem, Dietrich 9.; Kelbra erhielt Dietrich 8., Sohn Ulrichs 3., nebſt einem Theile an dem Schloſſe Hohnſtein und an der rheiniſchen Pfandſchaft, ſo wie halb Benneckenſtein. König Wenzel beſtätigte 1380 den Grafen jene Pfandſchaft. Dietrichs 8. Bruder war Heinrich 9., auch der 7te genannt, und dieſer ſtiftete mit ſeinen Söhnen Ulrich 5. und Johann 2. die Linie Heldrungen, welche durch Letztern Vierraden ward. (S. 1478.) Die klettenbergſche Linie begab ſich ihrer Anſprüche auf das Schloß Hohnſtein, unter Vorbehalt des Titels davon. (S. 1413.) Die Grafen aus derſelben reſidirten zu Lohra und Klettenberg, ſpäter auch auf dem Scharzfels und wohl ebenfalls zu Lutterberg auf dem Hausberge. (S. 1402.) Heinrich 8. ſtarb 1408 und hatte 4 Söhne: Heinrich 10., Ernſt 2., Günther, welche gemeinſchaftlich regierten und ſich Herren zu Lohra, Klettenberg und Scharzfeld nannten; der 4te Sohn Otto war Biſchof zu Merſeburg. Bloß Ernſt 2., vermählt an die Gräfin Anna von Stolberg, Botho's 6. Schweſter, hinterließ Nachkommen, und zwar 8 Kinder, von welchen Ernſt 3., Heinrich 11. und Eilger 10. gemeinſchaftlich regierten.

Digitized by Google

1371. Graf Petrus zu Stolberg wollte Erzbiſchof zu Magdeburg werden.

1375. In dem Kriege zwiſchen dem Erzbiſchofe zu Mainz, Grafen Adolph von Naſſau, und dem, vom Kaiſer Karl 4. begünſtigten Ludwig, Bruder des Landgrafen Balthaſar von Thüringen, hatte jener den Herzog Otto den Quaden von Göttingen, welcher das Haupt der Knebelbrüder war, die Erfurter, Mühlhäuſer, Nordhäuſer, die Grafen von Hohnſtein, Gleichen und Stolberg, ſo wie den eichsfeldſchen Adel auf ſeiner Seite. Sie fielen in Balzers Land ein. Jedoch er, ſein Bruder und der Markgraf Friedrich behielten die Oberhand und endlich ſchlichtete Karl 4. den Streit.

Die herzogliche Hälfte der Harzburg kam pfandweiſe an die Herren von Schwicheldt. (S. 1369, 1407.)

1376. Die Gräfin Sophia von Stolberg war Gemahlin Georgs von Kevernburg. Ihr Sohn, Günther 15., der letzte Graf von Kevernburg, ſtarb 1385 auf einer Wallfahrt nach Jeruſalem. Vermuthlich als Wittwe iſt jene die ſtolbergſche Gräfin Sophie geweſen, welche als Aebtiſſin zu Helfte vorkommt.

Hans und Bethmann, Gebrüder von Tütchenrode, Burgleute zu Kelbra, machen eine Schenkung an das Kloſter St. Georgii daſelbſt. Tütchenrode kam ſpäter an die Herren von Berlepſch. (S. 1344—47, 77, 1568.)

1379—89 oder 98. Friedrich, Graf von Wernigerode, Abt zu Ilfeld.

1379—1429. Heinrich zu Wernigerode, Konrad des 4. Sohn.

1381 verlor Graf Konrad 5. von Wernig. ein Treffen gegen den Erzbiſchof von Magdeburg, Albrecht.

Digitized by Google

1383. Der hohnſteinſche Graf Ludwig (S. 1223) ſoll zu Benneckenſtein gelebt haben, nachdem er ſeine Dompropſtei zu Nordhauſen aufgegeben hatte.

1384 — 93 oder 83 — 94. Heinrich, Graf zu Stolberg, iſt Biſchof zu Merſeburg.

1385. Heinrich 8. von Hohnſtein, welcher von den Herren von Minnigerode und Bockelhagen einen Theil von Allerberg erwarb, ſchloß in dem genannten Jahre einen Landfrieden mit den Herzögen Otto und Friedrich von Braunſchweig und mit mehren Grafen.

Die hohnſteinſchen Grafen gewähren dem Kloſter Ilfeld das Baurecht im Flecken gl. N., begeben ſich der Gerichtsbarkeit und andrer Rechte über die Anbauer und unterwerfen dieſe dem Stifte. (Vergl. 1061.) Durch Zerſtörung der Dörfer Könnigerode (S. 1412) und Espe vergrößerte ſich der Ort, welcher 1423 mit Bewilligung der Grafen Fleckenrechte durch den Abt Heinrich von dem Walde erhielt.

1386. Ueberfall des Schloſſes Blankenburg a. H. während der Abweſenheit des Grafen Buſſo durch Graf Dietrich von Wernigerode, welcher wegen des dadurch gebrochenen, eben von ihm mit zwiſchen den benachbarten Fürſten, Grafen und Stiftern geſchloſſenen (S. 1385) Landfriedens durch einen ſchmählichen Tod büßen muß, d. 22. Juli. In ſeinen Dienſten ſtand Berthold von Bleicherode. Buſſo war unter Otto von Braunſchweig, Markgraf Friedrich und Landgraf Balthaſar dem Erzbiſchof Adolph zu Mainz gegen den Landgraf von Heſſen, Hermann, zu Hülfe gezogen. 1388 gerieth er bei Celle in Gefangenſchaft.

1389. Ilfeld erhält den Freihof in Nordhauſen.

1390. Ernſt 1., Bruder Heinrichs 8. von Hohnſtein, war Biſchof zu Halberſtadt und ein wilder, unbeugſamer Mann. Er lebte in Streit mit dem Herzoge Friedrich von Braunſchweig und ließ den Dompropſt, welcher ihm die Fehden unterſagen wollte, zu Gröningen köpfen, kam deßwegen 1399 in den Bann, ſtarb 1400 und ſeinen Leichnam abſolvirte Papſt Gregor 12. erſt nach 7 Jahren. (Vergl. 1397.)

1392 verkauften die hohnſteinſchen Grafen Dietrich 7. und 9. das Amt Bockſtedt oder Voigtſtedt, magdeburgiſches Lehn, an den Grafen Bruno 9., edlen Herrn zu Querfurt und Mansfeld.

1393. Dietrich 7. von Hohnſtein ſtarb. Söhne: Dietrich 9., Heinrich 11., Ulrich 4., Domherr zu Halberſtadt. (S. 1423.) Schloßkapelle zu Heringen eingeweiht.

1397. Um dieſe Zeit erloſch mit Ludolf 4. das Geſchlecht der Herren von Hartesrode (S. 1238), welche zum Theil zu St. Sylveſter in Wernigerode beigeſetzt ſind. (S. 1429, 1606.) Das Erbmarſchallamt des Stiftes Halberſtadt verlieh der Biſchof Ernſt (S. 1392) an die von Rötting oder Rößing. (S. 1410.)

1400—55. Botho 6., Graf zu Stolberg. Vergl. 1412—57. Er erwarb von den Beichlingern Roßla und nahm es als Lehn von dem thüringiſchen Landgrafen. (S. 1458.)

1401 verpfändete der hohnſt. Graf Heinrich 8. Morungen (S. 1360), welches nebſt Kelbra, Wippra, Heinrichsburg und Schönwerda Ulrich 3. an die Grafſchaft gebracht hatte, und verkaufte es 1408 an Mansfeld. (Vergl. 1330, 1530.)

1401—25 beſaß Hohnſtein ſchwerlich noch etwas im Elbingerödeſchen; vergl. jedoch 1412, 13, 22.

1402. Lauterberg oder Lutterberg, eine Burg auf dem Hausberge (vergl. 1061) bei dem jetzigen Lauterb. am Harz, und Scharzfels, nebſt den zugehörigen Herrſchaften, wurden vom Herzoge Friedrich von Grubenhagen an ſeinen Schwager, Heinrich 8., Grafen von Hohnſtein, Gemahl von Anna, Ernſtens von Grubenhagen Tochter, (vergl. 1369), für 11000 Mark löth. Silbers (33000 Fl.) verſetzt. (S. 1415, 1530.) Dieſes Lauterb. oder Lutterb. hat einerlei Namen mit dem bei Halle in der Grafſchaft Brene. Dedo (S. 1051) fing 1124 an, daſelbſt ein Kloſter zu bauen, welches 1155 vollendet wurde und nun der Petersberg hieß. Der Mönch Konrad, Verfaſſer der von Mader zu Helmſtedt 1665 herausgegebenen Chronik von 1124—1225, nannte ſich von letzterm Lauterberg oder mons serenus, Presbyter Lauterbergensis.

1406, 7. Heringen, unter Gr. Dietrich 9. von Hohnſtein, wurde, noch in Folge des Verfalls bei 1327, zweimal vergeblich belagert durch ein Heer der benachbarten Fürſten und Herren, ſo wie der Städte Nordhauſen, Mühlhauſen und Goslar, auf Befehl des Kaiſers Ruprecht. (1400—1410.) S. 1410.

1407. (S. 1375. 1427.) Die Herren von Schwicheldt, Beſitzer von Liebenburg, Wiedela, Lutte, nemlich Hans und ſeine Söhne: Heinrich, ſt. 1420, Brand 1450, Konrad 1465, außer welchen ferner vorkommen Heinrich und Konrad, die Jüngern, erhielten von Heinrich von Wernigerode pfandweiſe die wernigerödeſche Hälfte der Harzburg zu Lehn, nebſt der Beſetzung der Kapelle.

Digitized by Google

(S. 1338.) Letzteres Recht ging auf das herzogliche Haus Braunſchweig über.

1408. S. 1401. — 1410. (S. 1406. 7.) Beilegung des Streites zwiſchen Dietrich 9. von Hohnſtein und zwiſchen Walkenried durch einen Vergleich mittels des Abtes zu Jlfeld, Friedrich von Ruſteberg (S. 1412.) — Graf Heinrich zu Wernigerode überließ das heimgefallene Haſſerode, Burg und Gebiet, der Stadt Wernigerode (S. 1238. 1768.) als Lehn, nachdem er es ſchon früher an ſie verpfändet hatte. (S. 1694.)

1411 — 19. Albrecht, Graf zu Wernigerode, iſt Biſchof von Halberſtadt.

1412 — 56. 57. wird unrichtig ein Botho 7. als Graf zu Stolberg genannt; denn aus 1414. 27. 33. 48 ꝛc. ergiebt ſich nur ein Botho 6. allein. (S. 1400 — 55.) Er war ein Sohn Botho's, welcher auch Heinrich genannt wird, und ein Enkel Heinrichs 7. Als Gemahlinnen des letztern Botho werden angegeben Mechtild von Hohnſtein und dann eine Gräfin von Wernigerode, 1400. Botho des 6ten Gemahlinnen ſind geweſen Mechtild von Hohnſtein, Tochter Heinrichs 6., und dann Anna von Schwarzburg. Sein Sohn war Heinrich 8. (S. 1436), ſeine Tochter die Herzogin Eliſabeth von Braunſchweig. (S. 1444.) Geſchwiſter Botho's 6.: Albrecht, Domherr zu Magdeburg; Anna, Gemahlin Ernſt des 2ten von Hohnſtein; Katharina, vermählte Gräfin von Würtemberg und Weinsberg 1423. Botho war Geheimer Rath und Hofmeiſter des Landgrafen Friedrich 4. Jn dem Streite des Herzogs Wilhelm des Aeltern, des Kriegeriſchen, von Braunſchweig (S. 1444) gegen ſeinen Bru-

Digitized by Google

der, Herzog Heinrich, den Friedliebenden, ſtand er auf der Seite des Erſtern.

1412 d. 15. September, Nachts wurde das Schloß Hohnſtein, wo Ulrich 3. reſidirte (vergl. 1627) auf Betrieb ſeines Neffen, Dietrich 9., Grafen von Hohnſtein zu Heringen, welcher wegen der Ländertheilung (S. 1370), wegen der von Ulrich und ſeinem Sohne, Heinrich 9., mit dem Landgrafen unterhandelten Abtretung von Kelbra für Heldrungen und wegen Walkenrieds (S. 1406. 7.) in Uneinigkeit lebte, durch Friedrich, Herrn von Heldrungen und Wiehe, unter Führung eines ehemaligen hohnſteinſchen Schloßknechtes, Hinz Herzog, von den Flegelern überfallen. Dieſe waren ein während der Regierung des Landgrafen Friedrich 4. (S. 1356), Schwiegerſohnes von Günther 29. von Schwarzburg und der Katharina von Braunſchweig, zuſammengebrachter Haufe von bewaffneten Landleuten im Riethe und von Adligen, mit welchem man dem, wegen der an Anna, des Landgrafen kinderloſe Gemahlin, zuvor verlobt geweſen dem Graf Philipp von Naſſau, ausgeſetzten Witthümer und wegen der von Günther für ſeinen Schwiegerſohn angemaßten Vormundſchaft, im Juli in Thüringen eingerückten Markgrafen von Meißen, Wilhelm 2., Widerſtand leiſten wollte, und beſtanden bis 1416. Sie haben in dieſer Zeit, wie in der Aue Krimderode (S. 1170) und Timderode bei Görsbach, Aſcherswenden und Rentzelsrode bei Sundhauſen, 15 kleine Dörfer in der Grafſchaft Hohnſtein, nicht minder die Kirche zum Hain in Schmiedehauſen, ſeit 1588 Vorwerk Hainfeld bei Stolberg, verwüſtet. (S. 1427.) Die Gemeinden jener Ortſchaften vereinigten ſich mit denen in größern Dörfern und beſtehen zum

Digitized by Google

Theil noch ſelbſtſtändig in dieſer Vereinigung. Fünf derſelben bauten den Flecken Neuſtadt unterm Hohnſtein. Ihren Namen haben die Flegeler entweder von den Dreſchflegeln, welche ſie als Waffe gebrauchten, oder von demjenigen, welchen ſie vielleicht in ihrer Fahne hatten. So führten die Bauern im würzburger Bauernkriege 1502 (vergl. Einl.) ein Pflugrad, woher der Name Rädelsführer kommt, und die Bengeler im Paderbornſchen ſeit 1390 einen ſilbernen Prügel oder Bengel als Zeichen ihres Vereins. Das Feldzeichen Münzers (1525) war eine weiße Fahne mit einem Regenbogen. Die Flegeler ſind nicht zu verwechſeln mit den Flagellanten oder Geißelbrüdern 1347—51, während der Peſt des ſchwarzen Todes in Deutſchland. (S. 1347—9.) Noch 1414 ſind zu Sangerhauſen 3 den Flagellanten ähnliche Geißler-Schwärmer verbrannt worden. Die Hummel-Schwärmerei daſelbſt war erſt 1453. Die Geſchichte jener Geißler haben vor Förſtemann Jakob König und Pekkenſtein erzählt.

Die Herren von Heldrungen (S. 1324), welche 1342 Wiehe erhalten hatten, ſind von jeher fehdeluſtig geweſen. Rudolph ſtritt 1394 gegen die Stadt Erfurt wegen eines Zinseimers Wein; Gerlach und Friedrich plünderten mit Friedrich von Beichlingen, Bruno von Querfurt, den Rittern von Wangenheim und nordhäuſer Bürgern zu Ende des 14. Jahrhunderts das Kloſter Katlenburg, und wurden vom Papſt Bonifaz 9. in den Bann gethan; Friedrich machte 1408 einen Zug gegen Ermsleben, die Hauptſtadt der damaligen Grafſchaft Falkenſtein, und gegen Aſchersleben, wurde von den Bürgern dieſer Stadt bei Molmerſchwende, bekannt als Geburtsort des Dich-

Digitized by Google

ters Bürger, gefangen genommen und erſt 1410 auf Verwendung des Grafen von Mansfeld aus der Haft entlaſſen, nachdem er mit ſeinen Söhnen Friedrich und Heinrich (S. 1426) die Urfehde beſchworen und beſiegelt hatte. Wiehe und Heldrungen nahm wegen der, von Friedrich gegen den Hohnſtein verübten Unthat der Markgraf 1413 ein, und zur Entſchädigung dafür wies Dietrich 9. jenen an den ſtreitigen Antheil, welchen dieſer an dem Gute zu Elbingerode zu haben glaubte. (S. 1401—25. 17. 26.) Friedrich wollte ſich aber unter Führung des Hinz Herzog nach dem Scharzfels begeben, und iſt auf dem Wege dahin 1414 von Bauern und einem Köhler bei Mackenrode erſtochen worden. Da er den Hohnſtein eingenommen gehabt hatte, ſo betrachtete er ſich als deſſen Mitbeſitzer und ſchrieb ſich noch 1413 Herrn zu Hohnſtein.

Dietrich 9. wurde flüchtig, bei Sondershauſen gefangen und iſt in der Haft zu Dringenberg im Paderbornſchen geſtorben. Mit dem Landgrafen hatte er ſich verglichen und mit Konſens deſſelben die eine Hälfte der Aue, nemlich Heringen, an Botho 6. zu Stolberg verkauft. (S. 1417.) Der alte Ulrich 3. gerieth, ehe er noch wußte, daß er es mit Feinden zu thun habe, bei dem Ueberfalle des Hohnſteins auf kurze Zeit in die Gefangenſchaft Friedrichs. Sein Sohn, Heinrich 9., Gemahl der Margarethe von Weinsberg, rettete ſich mit Hülfe derſelben aus dem Schloſſe und eilte über Ilfeld, wo ihm der Abt Friedrich von Ruſteberg (S. 1410) Kleidung, Waffen und ein Pferd gab, zu dem Markgrafen, welcher nebſt ſeinem Bruder Friedrich 4. ſchon früher eine Verbindung mit Ulrich geſchloſſen hatte. Die Markgrafen ſchenkten dem jungen Grafen Heldrungen und

Digitized by Google

Wiehe gegen Abtretung ſeiner Rechte auf Kelbra und auf anhaltſche Pfandſchaften. (S. 1344 — 7. 1417. 20. 22.) Der Name Margarethe von Weinsberg (vergl. 1412—57. 1418) hat die Sage zu einer Verwechſelung dieſer Weinsbergerin mit den Weibern von Weinsberg unter Kaiſer Konrad 3. 1140 gebracht, indem ſie erzählt, Margarethe ſey mit ihrem Huckepack von den Flegelern entlaſſen worden, und habe ihren Ruhepunkt genommen auf der Wieſe unfern des Schloſſes Hohnſtein an dem Wege nach Stolberg, welche noch Gretchensruh heißt. Aus Dankbarkeit gegen den Abt von Ilfeld ſchenkte Dietrich 6. Könnigerode an das Kloſter, weil ſich jener ſeines Neffen, Heinrichs 9., 1412 angenommen hatte.

1412 im Herbſt und 1413 im Frühjahr Belagerung der Harzburg mit Büchſen und Bomben und mittels Anlegung der Blockhäuſer Steuerburg und Altona, durch ein Heer des Erzbiſchofs von Magdeburg, Günther, des Biſchofs von Halberſtadt, Albrecht, des Herzogs Bernhard von Braunſchweig und der Städte Goslar, Magdeburg, Braunſchweig, Oſterwiek, Helmſtedt. Die Uebergabe war den 21. März, der Auszug den 4. April. Das hölzerne Blockhaus Altona erhielt die Stadt Oſterwiek, in welcher es unter dem Namen Wunneburg bis 1551 auf dem Markte geſtanden hat. (S. 1438.) Endlich iſt die Harzburg in den Beſitz des Hauſes Braunſchweig-Wolfenbüttel gekommen. Der Landesnachfolger des Grafen Heinrich zu Wernigerode, Botho 6. (S. 1417. 29), machte keine Anſprüche auf die Lehnsherrlichkeit über Harzburg, mit Ausnahme der Stücke, welche wernigerödeſcher Beſitz im harzburger Bezirke waren. Im Lehnbriefe von 1436 iſt die Burg ganz ausgelaſſen. 1438 eroberte ſie auf einige Tage Heinrich

Digitized by Google

von Utze; 1441 hatten ſie die Schwicheldt als Pfand; 1486 wurde ſie von Goslar erobert. (S. 1487.)

1413. Schloß und Amt Hohnſtein wurde unter Vorbehalt des Mitbeſitzes und mit Einwilligung der Lehnsherren, der Herzöge von Braunſchweig-Lüneburg, von Ulrich 3. und den übrigen hohnſteinſchen Grafen an Botho 6. zu Stolberg verkauft. Den Mitbeſitz, oder wenigſtens das Recht des Titels (S. 1340) und Patronates übten die hohnſteinſchen Grafen ſogar aus der klettenbergſchen Linie noch in der Reformation aus, wo ſie einen Schloßprediger auf dem Hohnſtein, welcher die Pfarre in dem darunter liegenden Dorfe Oſterode hatte, anſtellten. (S. 1552.)

1414. (S. 1449.) Die Grafen Heinrich zu Wernigerode, deßgleichen Heinrich und Botho 6. zu Stolberg (S. 1417) erkennen Haus und Stadt Wernigerode für ein Lehn des Erzſtiftes Magdeburg. (Vergl. 1429. 31.)

Ulrich 3. von Hohnſtein ſtarb in Heldrungen. Seine Gemahlin war Agnes, Tochter des Herzogs Ernſt 1. von Braunſchweig-Oſterode und Eimbeck (Göttingen).

1415. Herzog Erich von Grubenhagen führte Krieg wegen Lauterberg und Scharzfeld (S. 1402) mit dem hohnſteinſchen Grafen Heinrich 10., ſchlug ihn bei Oſterhagen und nahm ihn, nebſt 2 andern hohnſteinſchen Grafen, gefangen. Heinrich mußte ſich und dieſelben mit 8000 Gulden auslöſen. Günther, 3ter Sohn Heinrichs 8., Dompropſt in Nordhauſen, blieb in dem Treffen. — Heinrich 9. von Hohnſtein verkaufte Wiehe nebſt der Vogtei über Donndorf und Memleben pfandweiſe an Friedrich, Grafen und Herrn zu Beichlingen. (S. 1422.)

1416. Auf der Kirchenverſammlung zu Koſtnitz,

Digitized by Google

1414—18, iſt Botho 6. zu Stolberg mit dem Landgrafen Friedrich 4., nebſt Heinrich 9. und 10. von Hohnſtein, Friedrich 10. und 11. von Beichlingen, Hans dem Aelteren von Werthern. (S. 1061.) Auf jener Kirchenverſammlung wurde ein Kolonna (vergl. 1347) Papſt als Martin 5., und der Biſchof von Naumburg, Gerhard von Juch, verdammte den Johann Huß zum Feuertode mit, wofür Naumburg 1429 durch die Huſſiten ſo ſchrecklich büßen mußte. (Vergl. 1426.)

1417. Den 11. November (vergl. 1414) wurde Graf Botho 6. zu Stolberg von ſeinem Vetter, Grafen Heinrich zu Wernigerode, Bruder Albrechts (1411—19), dem Letzten ſeines Stammes, in Erbhuldigung genommen, am Martinsabend, damals nur dem 11. November. Heinrichs Gemahlin war Agnes (von Gleichen?). Er und ſein Bruder erbauten auch die Neuehütte im Elbingerödeſchen.

Da es öfter in dieſer Geſchichte vorkommt, daß Verhandlungen beſonders freudiger Art am Martinsabende vorgenommen werden, ſo ſey über denſelben Folgendes hier bemerkt. Der heil. Biſchof Martin, aus Pannonien ſtammend und Erbauer der älteſten Abtei Frankreichs, Marmoutiers, war der erſte öffentlich verehrte Heilige und der Schutzpatron des Erzbisthumes Mainz, zu deſſen Sprengel Thüringen gehörte, namentlich auch das Stolbergſche, Hohnſteinſche, Nordhauſen ꝛc. Sein frohes Feſt am 11. November, auch dem neuerlichſt ermittelten Geburtstage Muhammeds 569—622, iſt in denjenigen proteſtantiſchen Oertern Thüringens, welche früher zu Mainz gehörten, auf den 10. November, den Geburtstag Martin Luthers, welcher am 11., ſeinem Tauftage, ſeinen Vornamen erhielt, übergegangen. (Vergl. 1487.)

Digitized by Google

Heinrich 9. von Hohnſtein verkaufte, mit Einwilligung der Lehnsherren, der Markgrafen von Meißen und Landgrafen in Thüringen, Kelbra und ſeinen Antheil an Heringen den Grafen Botho 6. zu Stolberg und Heinrich zu Schwarzburg. (S. 1418.) In demſelben Jahre lebte zu Elbingerode ein Herr von Heldrungen, einer von Friedrichs Söhnen. (S. 1412. 26.)

1417 iſt auch das Jahr geweſen, wo der Markgraf von Brandenburg, Friedrich, als Kurfürſt mit Brandenburg belehnt wurde. Er hatte als Graf von Hohenzollern und Burggraf von Nürnberg, welches Burggrafthum in ſeinem Hauſe länger als 200 Jahr erblich geweſen war, die Kurmark Brandenburg vom Kaiſer Sigismund, 1410—37, dem Sohne Karls 4., welcher daſſelbe von ſeinem Schwiegerſohne Otto von Baiern für Geld an ſich gebracht hatte, 1415 gekauft.

1417—20. Schloß Blankenburg am Harz nebſt Stiege an den Grafen Botho 6. zu Stolberg verpfändet von dem Grafen Bernhard zu Blankenburg, welcher im Kriege gegen den Biſchof zu Merſeburg von dem Herzoge Friedrich zu Sachſen 1417 gefangen genommen worden war und ſich mit 6000 Gulden löſen mußte, 1420.

1418. (S. 1417.) Erbvertrag zwiſchen den Grafen Heinrich zu Wernigerode, Botho zu Stolberg und Heinrich zu Schwarzburg. — Die bei 1417 genannten Grafen errichten zu Heringen einen Burgfrieden und Grenzverein mit den Gemahlen der beiden Schweſtern Dietrichs 9.: Heinrich von Plauen und Gera, Gemahl der Luthrade, und Gottſchalk von Pleſſe, Gemahl der Eliſabeth. Die Anſprüche des Konrad von Weinsberg (vergl. 1412) und Andrer an die Erbſchaft von Dietrich 9. wa-

Digitized by Google

ren beſeitigt worden. (S. 1423. 32.) Durch Luthrade kam das Lehnsrecht über Werna, welches ſie als Mitgift erhielt, an ihren Gemahl und dadurch ſpäter nebſt Plauen an Reuß; von dieſem in der Folge an Gotha (vergl. 1670—94) und 1809 wieder an Stolberg als Eigenthümer von Hohnſtein. (S. 1593.)

1420. Beleihung des Herzogs Otto Cocles oder des Einäugigen von Göttingen mit der eigentlichen Grafſchaft Hohnſtein durch Kaiſer Sigismund, mittels des Landgrafen Ludwig von Heſſen. Sie geſchah zu Sondershauſen. 1428 beafterlehnte der Herzog mit Hohnſtein auch Stolberg und Schwarzburg. 1437 übergab er das göttinger Land ſeinen wolfenbüttler Vettern. Als er 1463 ohne Erben ſtarb, ſo fiel das Fürſtenthum Göttingen an Wolfenbüttel. Durch den Vertrag zu Münden wurde 1512 Erich der Aeltere von Kalenberg Beſitzer des 1491 geſtifteten Fürſtenthumes und damit wurde Hohnſtein kalenbergſches Lehn.

1420—30. Lipprechtrode in der Grafſchaft Lohra gehörte der Abtei Bursfelde bei Dransfeld, und iſt daher noch hannoverſches Kloſtergut und Patronat. Dieſe Abtei iſt berühmt durch die Bursfelder Kongregation in jenem Jahrzehend. Der Abt Johann von Nordheim daſelbſt ſtiftete ſie zur Reformirung der Auguſtinerklöſter namentlich in Niederſachſen.

1421. Als Graf Heinrich zu Wernigerode dem Rathe der Altſtadt Wernigerode das Epelhaus, d. i. den Rathskeller, von epulae, verkaufte, bedingte er ſich den Gebrauch deſſelben aus, zu tanzen und in der Faſten Kollation zu halten mit ſeiner Mannſchaft und Bürgern.

1422. Herzog Erich von Grubenhagen bekommt

das wernigerödeſche Schloß Elbingerode, Elvirode, zu Lehn von ſeiner Tochter Agnes, Aebtiſſin zu Gandersheim (S. 1125), zugleich auch das Dorf Hachem, welches ehemals zwiſchen Haſſelfelde und Trautenſtein lag. (S. 1427. 1596.)

Heinrich 9. von Hohnſtein trat Wiehe (S. 1412) gegen andre Schlöſſer, namentlich Güntersberge, an die Markgrafen Friedrich 4., ſeinen Bruder Wilhelm 2. und ihren Neffen, den Landgrafen Friedrich 4., wieder ab. Güntersberge kam bei der Theilung 1445 (S. 1356) an Wilhelm 3. (S. 1536.) Im J. 1422 machten auch Hohnſtein=Heldrungen (S. 1370) und Beichlingen einen Erbvertrag wegen Heldrungen und Wiehe. Nach dem Ausſterben des einen Hauſes ſollten beide Herrſchaften an das andre fallen. 1423 erhielt Friedrich 10. von Beichlingen die Belehnung über dieſelben mit Hohnſtein und 1436 verkauften ſeine Söhne die Herrſchaft Wiehe an die Herren von Querfurt, Gebhard und Bruno. 1447 hatte ſie Apel von Vitzthum, welcher ſie an den Grafen Heinrich von Schwarzburg verkaufte, und dieſer gab ſie 1461 käuflich an Dietrich, Herrn von Werthern.

1423. Ulrich 4. von Hohnſtein, Domherr zu Halberſtadt, entſagt ſeinem auf Heringen erhobenen Anſpruche. (S. 1418.)

1424. Heinrich 9. von Hohnſtein verkauft ſeine Hälfte von Benneckenſtein an Schwarzburg. (S. 1648.)

1426. Heinrich 10. von Hohnſtein, ſein Bruder Ernſt 2., ihr Vetter Ulrich 5. und deſſen Schwager Friedrich 10. von Beichlingen blieben unter Apel von Vitzthum nebſt vielen Thüringern in dem Treffen vor Außig bei Leutmeritz in Böhmen gegen die Huſſiten. (Vergl. 1416.)

Digitized by Google

Heinrich von Heldrungen, der Letzte des Hauſes, und ſeine Mutter Agnes quittiren den Grafen Bodo 6. zu Stolberg und Heinrich zu Schwarzburg abſchläglich über 1000 rhein. Gulden. Als Erben Friedrichs (1412) erhielten ſie nemlich Entſchädigung auf deſſen Anſprüche an Heldrungen, Wiehe, Hohnſtein und deſſen Zubehörungen.

1427. Schon 1417 hatten die Brüder Konrad, Brandan und Heinrich von Schwicheldt (S. 1407. 11.) dem Grafen Heinrich 29. von Schwarzburg einen Brandbrief nach Frankenhauſen überſchickt, als Feinde ſeines Bruders, des Erzbiſchofs von Magdeburg, Günther, und es griffen damals alle wehrhaften Bürger in jener Stadt zu den Waffen. In der Zeit der Fehden zwiſchen dem Herzog Otto Cocles von Göttingen, Biſchof Magnus von Hildesheim, Graf Heinrich von Wernigerode, Botho 6. von Stolberg, und den Städten Goslar, Braunſchweig, Hildesheim, fielen nun 1427 die Herren von Schwicheldt mit Goslanern in die Stadt Stolberg ein, wobei wahrſcheinlich Schmiedehauſen (S. 1412) vollends zu Grunde gegangen iſt. Sie drangen von dorther bis an den Markt vor, wurden aber hier von den Bürgern zurückgetrieben.

Botho 6. (S. 1422) zu Stolb. wurde 1427 vom Herzog Erich von Grubenhagen mit Elbingerode beliehen, mit Rath der ehrbaren Mannſchaft, d. i. Stellvertreter der fürſtlichen Behörden und der Landſtände. Mitbelehnt wurde wegen der Erbverbrüderung (S. 1418) Heinrich 29., Graf von Schwarzburg, Herr zu Arnſtadt und Sondershauſen.

1428. S. 1420. — 1429 d. 20. Januar (S. 1420, 27) Otto der Jüngere, Cocles, von Göttingen belehnt ſeine lieben Schwäher Botho 6. von Stolberg und Hein-

Digitized by Google

rich 29. von Schwarzburg mit Elbingerode. Dieſe Belehnung an Stolberg und Schwarzburg iſt u. a. ebenfalls geſchehen von den grubenhagenſchen Herzögen Heinrich 1520, Philipp 1532 und 39, Ernſt 1556, Wolfgang 1568, ſeit 1433 auch an Hohnſtein. (S. d. Zahl.)

1429 d. 3. Juni ſtarb Graf Heinrich zu Wernigerode und damit erloſch der Stamm. (Vergl. 1411—19.) In der Grabſchrift in der Sylveſter- und Georgskirche S. 1606 daſelbſt heißt er **Grave der van Stalberg, van Warnirode.** Die Belehnung Botho's 6. erfolgte durch den Erzbiſchof von Magdeburg. (S. 1414, 31, 49.)

Heinrich 9., Graf von Hohnſtein und Herr von Heldrungen, und ſein Sohn Ulrich 5. verkauften das Dorf Ringleben, welches bei Frankenhauſen liegt und in deſſen Flur ſonſt der Königsſtuhl (S. 530) geweſen iſt, an den Grafen Heinrich zu Schwarzburg.

1431. (S. 1429.) Ernſt 3. und Heinrich 11., der Kühne, wurden von dem Erzbiſchofe von Magdeburg, Günther, mit dem Schloſſe in Wernigerode, vermöge ihrer Erbverbrüderung mit Stolberg, zur geſammten Hand belehnt. Mit dem Abt Johann 6. zu Walkenried hatten ſie einen Vergleich wegen des Zehntens von den Bergwerken geſchloſſen.

1432 und 39 verkauften die Herren von Gera und Pleſſe den Antheil, welchen ſie an Heringen hatten, an Schwarzburg und Stolberg (S. 1418), und dieſe beiden Häuſer werden von dem Landgrafen zur geſammten Hand belehnt. Stolberg verpfändete ſpäterhin an Schwarzburg ſeinen Antheil an der Aue, mit Beibehalt gewiſſer Vorrechte.

1433. (S. 1349, 1419.) Die Grafen von Hohnſtein Lohra-Klettenberg: Heinrich 11., Ernſt 3., Eilger 10.,

Söhne Ernſt des 2., ſchließen oder erneuern mit ihren Oheimen Heinrich 29., Grafen von Schwarzburg, Herrn zu Arnſtadt und Sondershauſen, und Botho 6., Graf zu Stolberg und Wernigerode, die Erbverbrüderung. Sie iſt bei allen vorgekommenen Lehnsfällen erneuert worden 1471—1593 und von allen Lehnsherren, bis auf den Herzog Heinrich Julius von Braunſchweig-Wolfenbüttel, insbeſondere von allen Herzögen von Sachſen 1461—1573 anerkannt; namentlich iſt von letztern die Belehnung mit Lohra zur geſammten Hand an Hohnſtein, Schwarzburg und Stolberg erfolgt 1433, dann 1465 von Wilhelm, 1533 von Georg, 1542—50 von Heinrich und Moritz, 1562 vom Kurfürſt Auguſt; von den magdeburger Erzbiſchöfen Gebhard, Ernſt, Albrecht, Sigismund mit Klettenberg 1459, 94, 1515, 57. Einzelne Punkte dieſer Erbeinigung waren: ſie geſchah wegen der Huſſiteneinfälle, wegen der gegenſeitigen Liebe und Hochachtung, wegen des Nutzens und der Ruhe der Unterthanen; ſie ſollte ſich zugleich auf die Leibes- und Lehnserben erſtrecken; ſie erfolgte mit der Einwilligung und dem Vollbort, d. i. Vollwort, der Stände aller 3 Theile; die Grafen von Hohnſtein ließen von ihren Vaſallen und Unterthanen ihren Oheimen und Erben huldigen und nannten ſich ſeitdem auch Grafen von Schwarzburg und Stolberg; die Ausſtattung der Schweſtern und Töchter der Erbverbrüderten im Ausſterbefall ihres Hauſes war auf 600 Mark Silbers geſetzt; für die Erlöſung ſeiner Seele aus dem Fegefeuer waren jedem Erbverbrüderten 1500 Gulden zur Verwendung geſtattet, mehr aber nur mit Bewilligung der andern Erbverbrüderten.

Digitized by Google

Fünfter Zeitraum.

Von 1433 bis zur Theilung des Hauſes Stolberg in die Rheinlinie und Harzlinie 1535 und bis zum Tode Botho's des Achten, 1538.

1435 und 39. Bündniß des Kurfürſten Friedrich 2., Herzogs Wilhelm 3., Landgrafen Friedrich 4., Landgrafen von Heſſen, Ludwig, der braunſchweigſchen Herzöge Wilhelm und Heinrich, der Grafen Heinrich zu Schwarzburg, Botho zu Stolberg, Heinrich 11. und Ernſt 3. von Hohnſtein, Vollrath und Günther von Mansfeld, der Grafen von Reinſtein, des Herrn zu Querfurt, Bruno, der Stifter Halberſtadt und Quedlinburg, der Stadt Aſchersleben ꝛc., um die Schnapphähne und Taſchenklopper aus dem Harze zu vertreiben. (Vergl. 1633.)

1435—46. Anna von Hohnſtein, Tochter Dietrichs 8. und der Richza von Schwarzburg, iſt Aebtiſſin des Ciſterz.=Nonnenkloſters zu Frankenhauſen.

1436. Heinrich 8., der Aeltere, geboren, Sohn Botho's 6. zu Stolberg und der Anna von Schwarzburg. Er ſtarb 1511, nicht 1508. Gemahlinnen S. 1511. Schweſter S. 1444. Sohn S. 1467.

1437. S. 1420. — 1437 d. 20. November. Die hohnſteinſchen Grafen waren in das Gebiet des Biſchofs Burkard 3. von Halberſtadt eingefallen. Dieſer, in Verbindung mit Günther von Schwarzburg, Erzbiſchofe von Magdeburg ſeit 1403, damals aber vertrieben, geſtorben 1444 auf dem Giebichenſtein, verheerte darauf die güldene Aue. Heinrich 11., der Kühne, Gr. v. Hohnſtein, in Verbindung mit Botho 6. von Stolberg und Gün=

ther 29. von Schwarzburg, überwand ihn an dem, ſeit der Zeit ſo heißenden, Todtenwege zwiſchen Urbach und Rottleberode. Der Biſchof wurde tödtlich in die Hüfte verwundet, genas aber wieder. Kurfürſt Friedrich 2. ſtiftete endlich 1438 einen Vergleich zu Leipzig zwiſchen den ſtreitenden Parteien.

Der Landgraf Friedrich 4. belieh Schwarzburg und Stolberg mit der Aue.

1439. S. 1610. — 1444. Eheberedung zwiſchen dem Sohne Wilhelms des Aeltern, dem Herzoge Wilhelm dem Jüngern von Braunſchweig-Wolfenbüttel und der Gräfin Eliſabeth zu Stolberg, Tochter Botho's 6. Sie ſollte als Mitgift die Hälfte der Grafſchaft Wernigerode an Stadt und Schloß Wernigerode, an Elvelingerode, an Veckenſtedt, an Stapelnburg erhalten. 1452 wurde der Vertrag aufgehoben und das Heirathsgut auf 10000 Gulden ſtatt des Landes geſetzt. (S. 1458.)

1447 hielten mehre Grafen, unter welchen auch Botho war, eine Zuſammenkunft zu Erfurt wegen des, beſonders durch Apel von Vitzthum (S. XI. Jahrh.), den böſen Rathgeber des Herzogs Wilhelm des 3., angeregten, von der Ländertheilung 1445 herrührenden Krieges zwiſchen dieſem und ſeinem Bruder, dem Kurfürſt Friedrich dem Sanftmüthigen. Die Grafen traten auf des Letztern Seite.

1448. (S. 1426.) Graf Günther von Beichlingen, ſt. 1454, Sohn Friedrichs und Vormund ſeines Neffen Johann, Sohnes von Friedrich 11., verpfändete die Herrſchaft Frohndorf für 22000 rhein. Gulden an die Grafen Botho 6. zu Stolberg und Heinrich 29. von Schwarzburg. Eine deßwegen entſtandene Streitigkeit ſchlichtete

1450 der Herzog Wilhelm. Die Herrſchaft ward 1467 bis 69 an die Grafen verkauft, welche die Belehnung darüber von jenem erhielten. (S. 1505, 67.)

1448, 49. Botho 6. von Stolberg und Vollrath, Gebhard und Günther von Mansfeld kauften Wippra von Bruno 10. von Querfurt; Ernſt 3. von Hohnſtein und Günther von Mansfeld kauften Artern (S. 1303), Voigt= oder Bockſtedt und Gehoven, Katharinen= oder Katernriet, und Korſtedt von eben demſelben, und Ernſt überließ 1452 ſeinen Antheil an Günther.

1449. Graf Botho 6. und Graf Heinrich von Leuchtenberg fallen mit Heinrich von Schwarzburg gegen den ſchwarzburgſchen Graf Günther in das Gera'ſche ein.

1449, 51. S. 1316.

1449. (S. 1414.) Den 15. November, Vergleich zu Zinna. Der Kurfürſt Friedrich 2. von Brandenburg glich ſich mit dem Erzbisthume Magdeburg aus und erlangte die Beſtätigung der Lehnshoheit Brandenburgs über die Grafſchaft Wernigerode, welche nach dem Ausſterben des askaniſchen Hauſes, 1320, von jenem abgekommen war. (S. 1324.) 1450 den 1. Mai ertheilte der Kurfürſt dem Grafen Botho den erſten Lehnbrief.

Friedrich 2., zweiter Sohn Friedrichs 1., ſeit 1415 Kurfürſten von Brandenburg, welcher 1440 ſtarb, war ſeinem Vater in der Regierung gefolgt. Nach ſeinem Tode, 1471, regierte ſein Bruder Albrecht, der deutſche Achill, ſt. 1486. Er übergab 1480 ſeinem älteſten Sohne Johann die Kurwürde; dem zweiten, Friedrich, das Fürſtenthum Anſpach; dem dritten, Siegmund, Baireuth. Johannes Sohn, Joachim 1., Neſtor, folgte ſeinem Vater und ſt. 1535; deſſen Sohn, Joachim 2, ſt. 1571; Sohn

Digitized by Google

Johann Georg, welcher 30 Kinder von 3 Gemahlinnen hatte, ſt. 1598; S. Joachim Friedrich übernahm die Regierung Preußens ſtatt des blödſinnigen Herzogs Albrecht Friedrich v. Pr. und ſt. 1608; S. Johann Siegmund, ſt. 1619, wurde Herr des Kurfürſtenth. Brandenburg. Er war vermählt mit Anna oder Agnes, Tochter von Albrecht Friedrich, Enkelin Albrechts aus dem fränkiſch-brandenb. Hauſe, eines Sohnes von Friedrich. Albrecht hatte das Heermeiſterthum Preußen zu einem erblichen, von Polen lehnsbaren Herzogthum, 1525, umgeſchaffen und ſich die Herzogskrone aufgeſetzt. Durch jene Vermählung kam Preußen an Brandenburg. An Joh. Siegmund fielen auch Schwedt und Vierraden. (S. 1609.) Sein Sohn Georg Wilhelm ſt. 1640; S. Friedrich Wilhelm der Große ſt. 1688; S. Friedrich 3., ſetzt ſich 1701 zu Königsberg die Krone auf als König in Preußen als Friedrich 1., ſt. 1713; S. Friedrich Wilhelm 1. ſt. 1740; S. Friedrich 2., der Große, König von Preußen, ſt. 17. Auguſt 1786; Friedrich Wilhelm 2., ſein Neffe, ſt. 1797; Friedrich Wilhelm 3., ſ. Sohn, ſt. 7. Juni 1840; S. Friedrich Wilhelm 4.

1451. Die Aebtiſſin Eliſabeth von Gandersheim (S. 1125) belehnte den Kurfürſt Friedrich von Brandenburg mit den Bodfeldſchen Gütern und den andern reinſteinſchen Lehen, u. a. der Stadt Derenburg (S. 1536) und machte ſie dadurch zum Afterlehn.

Botho 6. überließ die ganze wernigerödiſche Erbſchaft dem Grafen Ernſt 3. von Hohnſtein zur Verwaltung für jährlich 80 Mark oder 240 Gulden. Nachher hatte ſie Heinrich von Bila (vergl. 1453, 1575), kurfürſtlicher, fürſtlicher und gräflicher Geheimer Rath, welcher

Elbingerode pfandweiſe für 1600 Goldgülden erhielt; dann ſein Sohn, 1453—68, **Castellanus, Capitanus,** Marſchall in Wernigerode; darauf ſein Bruder Hardegen oder Hardam, Harde, bis 1482; 1490 Hans Krebs; 1500 war wieder ein eigener gräflicher Beamte.

1453. (S. 1305, 1465 u. f.) Botho 6. überließ den Queſtenberg, welchen er wiederkäuflich beſaß, für 600 Gulden an Hans Knuth auf 12 Jahr, wie ihn auch Hans Barth und Fritſche von Bila gehabt haben.

1453, 86. Dietrich und Thomas von Werthern ſchenkten ihr Lehnsgut zu Roßla dem geiſtlichen Miniſterium zu Stolberg.

1454. Graf Ernſt 3. von Hohnſtein ſtarb an einer, von Bruno von Querfurt im Turniere, welches Heinrich, der Bruder des Erſtern, zur Feier ſeines Beilagers gab, in den Arm erhaltenen Wunde. Er hinterließ von ſeiner Gemahlin Adelheid, Graf Dietrichs von Oldenburg Tochter und König Chriſtians 1. von Dänemark Schweſter, Johann den 3ten. Wenige Tage nach Ernſtens Tode ſtarb auch Heinrich 11. und hinterließ Ernſt den 4ten. Ilger 10., der Bruder jener Beiden, war unvermählt ſchon 1443 verſchieden. (S. 1460.)

Botho 6. ſchenkte Böſenrode (S. 1698—1702) an den Freiherrn Heinrich von Rürleben, gräflichen Marſchall, 1482, 86.

1455. Botho 6., Graf zu Stolberg und Wernigerode, ſtarb. Ihm folgte ſein Sohn Heinrich 8. (S. 1436, 58.)

Heinrich 9. von Hohnſtein verkaufte ſeinen Antheil an der rheiniſchen Pfandſchaft (S. 1370) an den Graf Reinhard von Hanau.

Digitized by Google

1456. Herzog Abrecht 3. von Grubenhagen trug die Grafſchaften Lutterberg und Scharzfeld den Grafen von Hohnſtein als erbliches Lehn auf.

1457 und 1524 wurde den Herzögen zu Sachſen die Beſchützung des Stiftes Walkenried von den Kaiſern Friedrich 3. (1439—93) und ſpäter Karl 5. (S. 1568) übertragen, obwohl das Stift zu Klettenberg gehörte, welches nicht, wie Lohra, ſächſiſches Lehn war.

1458. Bothos 6. Wittwe, Anna, geborne Gräfin von Schwarzburg, lebte zu Roßla, welches derſelben nebſt Bennungen ihr Gemahl als Leibgedinge verſchrieben hatte. Ihrer Beider Tochter, Eliſabeth (S. 1444), die Gemahlin Herzogs Wilhelm des Jüngern von Braunſchweig-Wolfenb. nebſt Kalenberg, reſidirte, ſeitdem derſelbe 1491 die Regierung an ſeine beiden Söhne, Erich und Heinrich, abgetreten hatte und zu Hardegſen kümmerlich von einer Penſion lebte, auf ihrem Wittwengedinge, der Staufenburg bei Gittelde, nicht zu verwechſeln mit der bei Zorge. (S. 1642.) Sie brachte daſelbſt die Bergwerke, welche ſeit der Peſt 1347 verfallen waren, wieder in Aufnahme, und ſtarb 1499. (S. 1520.) Auf jener Staufenburg lebte ſpäterhin Eva von Trott, Geliebte des Herzogs Heinrich des Jüngern, welche 1541 ſtarb, und die geweſene Aebtiſſin von Gandersheim, Margaretha von Warburg, wurde wegen verbotener Liebe dort eingemauert, ſt. 1588.

Da Eliſabeth die Stammmutter der Häuſer Kalenberg und Wolfenbüttel iſt, auch da Hohnſtein die braunſchweigſchen und hannoverſchen Landesherrn zu Lehnsherrn hat und endlich, da zur Ueberſichtlichkeit im Vorigen und Folgenden die Aufzählung der braunſchweig-wolfenbüttel-

ſchen und lüneburgſchen Regentenreihe wünſchenswerth ſeyn wird: ſo halten wir dieſe Stelle für die paſſendſte dazu.

Otto das Kind (S. 1235), ſo genannt, weil er lange unter der drückenden Vormundſchaft ſeines Oheims Heinrich hatte ſtehen müſſen, ſt. 1252. Sein Sohn Albrecht und Johann theilen. **A.** Braunſchw.-Wolfenb. — Albrecht der Große, ſt. 1297. Seine Söhne, Heinrich, Albrecht und Wilhelm theilen. 1) Wolfenbüttel. Wilhelm, ſt. 1292 ohne Erben. Sein Land fällt an ſeine Brüder. 2) Grubenhagen. Heinrich d. Wunderliche, ſt. 1322. Ernſt 1. ſt. um 1361. Albrecht 2., der ſogenannte Herzog von Salza (S. 1350), ſtarb um 1384. Erich ſt. 1427. Albrecht 3. ſt. um 1486. Heinrich 4. ſt. 1526. Philipp 1. ſt. 1551. Ernſt 3., Wolfgang und Philipp 2. regieren gemeinſchaftlich. Ernſt 3. ſt. 1567. Wolfgang regiert allein, ſt. 1595. Philipp 2. ſt. 1596 ohne Erben. Grubenhagen fällt an die lüneburger Linie. 3) Göttingen. Albrecht 2., der Fette, ſt. 1318. Von ſeinen Söhnen theilen Magnus der Fromme und Ernſt. a) Göttingen. Ernſt 1. ſt. 1367. Otto der Quade oder der Böſe ſt. 1394. Otto Cocles oder der Einäugige ſt. 1463 ohne Erben. b) Wolfenbüttel. Magnus 1., der Fromme, Gemahl der Markgräfin Agneſe von Landsberg, reſidirte bis 1334 zu Sangerhauſen, ſt. 1368. Magnus 2., Torquatus oder mit der Kette, welcher 1367 oder 1370 Sangerhauſen an den Landgr. Friedrich den Strengen verkaufte, ſt. 1373. Er hinterläßt Friedrich, Bernhard und Heinrich — **B.** Braunſchweig-Lüneburg. Johann ſt. 1277. Otto d. Strenge ſt. 1330. Otto ſt. 1352, und Wilhelm ſt. 1369. Die Erbfolge geht auf Magnus Torquatus v. Wolfenbüttel über, deſſen Söhne, Friedrich,

Digitized by Google

Heinrich und Bernhard nach dem Erbfolgeſtreit theilen. 1) Braunſchweig-Wolfenb. — Friedrich ſt. 1400 ohne Erben. 2) Lüneburg. Bernhard und Heinrich theilen nach des Bruders Tode. a) Lüneburg. Heinrich ſt. 1416, hinterläßt 2 Söhne, Wilhelm und Heinrich. b) Braunſchweig-Wolfenb. — Bernhard bis 1429. Seine Neffen, Wilhelm und Heinrich, verlangen Theilung, und Bernhard nimmt Lüneburg. A. Bernhard ſtarb 1434. Otto d. Lahme ſt. 1445 und Friedrich d. Fromme ſt. 1478. Heinrich der Mittlere, ſein Enkel, ſt. 1532. Von ſeinen Söhnen iſt zu bemerken Ernſt der Bekenner, welcher das jüngere Haus Lüneburg ſtiftet. — B. Braunſchw.-Wolfenbüttel nebſt Kalenberg. Wilhelm der Aeltere und Heinrich der Friedliebende. Heinrich, 1429—73. Wilhelm, 1429—82. Wilhelm der Jüngere bis 1491, ſt. 1503. Gemahlin: Eliſabeth, ſt. 1499, Tochter Bothos 6. zu Stolberg. Seine Söhne theilen. a) Kalenberg fällt an Wolfenb. b) Wolfenbüttel. Heinrich d. Aeltere, 1491—1514. Heinrich d. Jüngere ſt. 1568. Julius ſt. 1589. Heinrich Julius ſt. 1613. Friedrich Ulrich ſt. 1634 ohne Erben. Kalenberg fällt an Lüneburg, Wolfenbüttel an eine Seitenlinie des Hauſes Lüneburg, an das Haus Dannenberg-Hitzacker.

I. Auguſt, Herzog von Braunſchw.-Wolfenbüttel, 1634—66. (Er gab unter dem Namen Gustavus Selenus eine Anweiſung zum Schachſpiel heraus, S. 1461.) Rudolf Auguſt ſt. 1704. Anton Ulrich bis 1714. Auguſt Wilhelm 1731. Ludwig Rudolf 1735. Ferdinand Albrecht, aus dem Hauſe Bevern, Vetter des Vorigen, ſt. 1735; Karl, ſein Sohn, 1735—80. Karl Wilhelm Ferdinand 1780—1806. Braunſchweig ein Theil von

Digitized by Google

Weſtphalen. Friedrich Wilhelm von Braunſchweig-Oels 1813—15. Vormundſchaftliche Regierung 1815—23. Karl 1823—30, verjagt. Wilhelm, ſein Bruder, Herzog zu Braunſchweig-Oels ſeit 25. April 1831 Herzog von Braunſchweig.

II. Herzöge des jüngern Hauſes Lüneburg. Ernſt der Bekenner ſt. 1546. Wilhelm ſt. 1589. Ernſt 2. ſt. 1611. Chriſtian, ſein Bruder, ſt. 1633. Auguſt, des Vorigen Bruder, ſt. 1636. Er erwirbt das Fürſtenthum Kalenberg, welches er ſeinem Bruder Georg abtritt. Georg v. Kalenberg ſt. 1642. Er verlegt ſeine Reſidenz nach Hannover. Friedrich von Lüneburg, ſein Bruder, ſt. 1648. Georgs Söhne theilen in Lüneburg und Kalenberg (Hannover). Chriſtian Ludwig v. Lüneburg ſt. 1665. Georg Wilhelm von Kalenberg, ſpäter von Lüneburg, ſt. 1705. Johann Friedrich von Kalenberg und Grubenhagen, ſein Bruder, ſt. 1679. Ernſt Auguſt, Johann Friedrichs Bruder, erlangt 1692 die 9te Kurwürde, ſt. 1698. Georg Ludwig, ſein Sohn, vereinigt 1705 Lüneburg mit Kalenberg und Grubenhagen, wird als Georg 1. König von England 1714 und ſtirbt 1728. Georg 2. bis 1760. Sein Enkel, Georg 3., bis 1820 als Prinz von Wales, Regent ſeit 1811. Seine Brüder: Georg 4. bis 1830, Wilhelm 4. bis 1837, Ernſt Auguſt, ſeit 1837 König von Hannover.

1460. Die Vettern Ernſt 4. und Johann 3. von Hohnſtein traten gemeinſchaftlich die Regierung an nach der Vormundſchaft von Otto von Wernrode, Apel von Wechſungen und Kurt von Brück. Jener reſidirte auf Lohra, dieſer zu Klettenberg. (S. 1492.)

1461. Heinrich 8. von Stolberg, Ernſt 4. und Jo-

Digitized by Google

hann 2. von Hohnſtein machten mit dem Herzoge Wilhelm von Sachſen, zuſammen 91 Perſonen, eine Reiſe nach Paläſtina. (S. 1511.) Johann 2. zu Heldrungen fiel 1465 bei dem Herzoge in Ungnade; aber die Grafen von Stolberg, Schwarzburg und Gleichen bewirkten die Ausſöhnung. Dieſer Johann zeichnete ſich in dem Kriege des deutſchen Ordens gegen die Preußen aus. Er liebte ſehr den Aufwand und ritt nie anders aus, als im Gefolge von 12 Edelleuten oder Burgſaſſen, welche man ſpottweiſe die 12 Apoſtel nannte. Dieß hing vermuthlich damit zuſammen, daß der Graf ſich ſeines hohnſteinſchen geſchachten zwölffeldigen Wappenſchildes rühmen mochte, welchen der Sage nach Karl der Große den Grafen von Lohra zum Gedächtniß der 12 Apoſtel ertheilt hat. Das Wappen jener war aber das Hirſchgeweih: (Vergl. 1648 und Wappensbeſchreibung.) Der zwölffeldige, ſowohl hohnſteinſche als anhaltiſche Schachſchild bezieht ſich vielleicht auf die 12 landgräflichen Hofämter (S. 1130), mit Rückſicht auf Lothar, den Schachſpieler (936 — 73, 1130), oder erſterer ſtammt her von den Grafen von Orlamünde. (S. 1061.) Die großen Herren waren in jener Zeit große Freunde vom und Künſtler im Schachſpiele. Man ſehe darüber bei 1458, und erinnere ſich an den Kurfürſten Johann Friedrich von Sachſen und den Herzog Ernſt von Braunſchweig, welche, als ſie eben Schach ſpielten auf der Morizburg zu Halle 1548, ihr Todesurtheil erhielten, ſo wie an den ſechzehnjährigen Konradin von Schwaben und ſeinen Vetter, Prinz Friedrich von Baden-Oeſtreich, welche daſſelbe ebenfalls beim Schachſpiel 1268 zu Neapel empfingen.

1461. Heine Ramme hatte zu Stolberg (S. 530)

Digitized by Google

„eine ſtarke Handlung in Berg= und Hüttenwerk.“ (S. 1477.)

1465. (S. 1305, 1453 u. f.) Heinrich 8. zu Stolberg verleibt den Queſtenberg der Grafſchaft ein.

1466. Der Herzog Wilhelm zu Sachſen vermittelt eine Grenzausgleichung zwiſchen den Grafen Heinrich zu Schwarzburg und Heinrich zu Stolberg=Wernigerode an einem Theile und dem Rathe zu Nordhauſen andern Theils. Dieſer zahlte für gewiſſe Gerechtigkeiten, u. a. für Hals= und anderes Gericht, eine Summe Geldes an jene. (Vergl. 1103—90, 1433.) In der Urkunde heißen die Grafen Gevattern des Herzogs, d. i. Geheime Räthe.

1467. Botho 8. (vergl. 1412—57) geboren, ſt. 1538, Sohn Heinrichs 8., des Aeltern, zu Stolberg (1436—1511) und der Mechtild von Mansfeld. Jener war der jüngere Zwillingsbruder von Heinrich dem Jüngern, Statthalter des Herzogs Georg in Friesland, vergl. 1514. Heinrich der Jüngere ſtarb zu Köln 1511, noch vor dem Vater, an einer Wunde. Botho 8. wurde erzogen an dem Hofe des Bruders von ſeiner Stiefmutter Eliſabeth, Tochter des Pfalzgrafen Ludwig von Würtemberg, Eberhard im Barte, ſeit 1495 erſten Herzoges zu Würtemberg, ſt. 1496. Dieſem folgte ſein Vatersbrudersſohn Eberhard 2.

1467. S. auch 1448. — 1469. Heinrich der Aeltere reiſt nach Rom mit Dietrich von Werthern. (S. 1487.) 1469. S. auch 1448.

1471. S. 1433.

1472. Ernſt 4. und Johann 3. von Hohnſtein machen einen Fehdezug, ein ſogenanntes Puſchklopfen, gegen

Aſchersleben und Letzterer auch gegen den Biſchof von Halberſtadt. Die Walkenrieder nahmen bei jenem Vorfalle an der Beute Theil, bei dieſem nicht. (S. 1480.)

1476. Kupferminen bei Walkenried entdeckt. (S. 1569.)

1477. Heinrich 8. und die Gewerke zu Stolberg ſtiften aus Dankbarkeit für die geſegneten Bergwerke die Kapelle der heil. Jungfrau daſelbſt. (S. 1461.)

1478. Vertrag des Grafen Heinrich 8. über die Abgabe eines Schwertgroſchens von jedem Zentner Eiſen, welcher in der Wage zu Wernigerode gewogen wird. (S. 1499, 1558.) — Die große Martinsglocke zu Stolberg gegoſſen, 63 Zentner ſchwer, nebſt 3 andern. (S. 1510.)

Johann 2. zu Hohnſtein ging in brandenburgſche Dienſte, kaufte von der adligen Familie von Aſchersleben die den Herzögen von Pommern 1468 vom Kurfürſt Friedrich 2. abgenommene Grafſchaft Vierraden in der Ukermark und erhielt darüber die Belehnung vom Kurfürſten Johann 1480. Aus der Linie der hohnſteinſchen Grafen Heringen-Kelbra-Heldrungen entſteht die nach Schwedt und Vierraden benannte. (S. 1484, 1609.) Johann 2. war kurfürſtlicher Regierungs-Kommiſſarius am Amthofe zu Schwedt und hatte ſeine Reſidenz zu Vierraden. An jenem Orte gründete er für ſeine 2te Gemahlin, eine geb. v. Pleſſen, einen Wittwenſitz, das ſogenannte Ritterhaus. Sein zweiter Sohn Wolfgang verlegte in daſſelbe ſeinen Wohnſitz in der Vierradner Burg.

1480. Johann 3. von Hohnſtein reiſte mit dem Kurfürſt Ernſt von Sachſen nach Rom und ließ ſich wegen des Vorfalles bei 1472 abſolviren.

1481. (S. 1451.) Die Aebtiſſin Sophie von Gandersheim verkauft dem Biſchof Ernſt von Halberſtadt die Lehnrechte über halb Derenburg, den Wurmberg, die Güter bei Elbingerode. Darüber entſtand Streit mit dem Kurfürſt von Brandenburg, welchen die ſächſiſchen Fürſten ſchlichteten.

1483. Grenzberichtigung zwiſchen Wernigerode und Blankenburg.

1484 verkaufte Johann 2. von Hohnſtein Heldrungen an Gebhard 6. von Mansfeld. Da wegen der Bezahlung Streit entſtand, ſo fiel jener ins Mansfeldſche ein. Die ſächſiſchen Prinzen Ernſt und Albrecht ſtifteten endlich Frieden. Johann fing auch Streit an mit dem Graf Heinrich 32. von Schwarzburg wegen Erbanſprüche an deſſen verſtorbenen Sohn Heinrich 33. In Schwedt und Vierraden folgte Johanns (ſt. 1492) Sohn Wolfgang, 1499—1535, nach dem Tode ſeines unvermählt geſtorbenen ältern Bruders Bernhard. Wolfgangs Sohn erſter Ehe war Wilhelm 2., welcher mit Kurfürſt Joachim am 1. Nov. 1539 zu Spandau zum Proteſtantismus übertrat. (S. 1478, 1569.)

1486. Heinrich 8. zu Stolberg löſte die Hälfte des Schloſſes Kelbra ein von Heinrich und Hans Knaut. (Vergl. u. a. 1305.) — Die Harzburg wurde zerſtört von Goslar, Braunſchweig, Magdeburg, wobei der Domherr Albrecht vorkommt, ein Bruder Botho's 7. (?) Vergl. 1412—57. — Der Graf Ernſt 4. von Hohnſtein iſt mit dem braunſchweigſchen Herzog Heinrich 4. bei der Belagerung Braunſchweigs. — Wilhelm 1. (S. 1505.), Sohn Ernſt des 4., iſt Rektor der 1392 geſtifteten Univerſität Erfurt.

Digitized by Google

1487. Heinrich 8. zu Stolberg nahm im Namen Kaiſer Friedrich des 3. den Lehnseid von den Grafen von Mansfeld; deßgleichen 1503. — Vom 20. Auguſt an wurde in dem Jahre der große Armbruſt-Schützenhof zu Stolberg gehalten, auf der Schützenwieſe unterhalb der Stadt. Den erſten Preis erhielt Graf Vollrath 1. von Mansfeld, von welchem das ſilberne Schützenkönigs-Ehrenzeichen zu Stolberg herrührt. Es ſtellt den heiligen Biſchof Martin dar, in einer Kapelle auf dem Pferde ſitzend und dem alten Bettler ein Stück von ſeinem Kriegsmantel mit dem Degen abſchneidend, was zu Amiens geſchehen iſt. (Vergl. 1417.) Die Schützengeſellſchaften waren damals ſehr bedeutſam; denn ſie vertraten die Stelle der ſtehenden Truppen und leiſteten gute Dienſte bei Vorfällen, wie die von 1417, 27, 37.

1487 d. 21. Sept. gab die Stadt Goslar den Grafen Heinrich zu Stolberg-Wernigerode und Gebhard zu Mansfeld die Harzburg (S. 1486.) zur Verwaltung bis Oſtern 1488. Durch den Vertrag, welchen in letzterm Jahre Herzog Albrecht von Sachſen vermittelte, kam der Herzog Wilhelm von Wolfenbüttel wieder in den Beſitz der Burg. — Durch Kauf von den Grafen zu Stolberg und Hohnſtein, von den Herrn von Querfurt, von Witzleben, von Beichlingen brachte der, ſchon 1477 als ſtolbergſcher Marſchall vorkommende Herr Hans von Werthern, genannt der Glückliche, Sohn des 1426 als gräflicher Kanzler erwähnten Dietrichs (S. 1469.), die großen Wiehe'ſchen Forſte zuſammen, welche er ſeine Silberkammer nannte. (Vergl. 1505.)

1488 päpſtlicher Ablaßbrief von Innocenz 8., mit 13 großen Kardinalsſiegeln in blechernen Kapſeln, an die

Martinskirche zu Stolberg für das hohe Chor, welches 1484—90 gebaut wurde. (S. 1355.)

1490. Ernſt 4. und Johann 3. von Hohnſtein mit Lauterberg und Scharzfeld belehnt durch den Herzog Heinrich 4. von Grubenhagen. — Graf Heinrich zu Stolberg borgt von dem Rath und der Meinheit ſeiner Stadt zu Wernigerode 1400 Gulden mit Wiſſenſchaft und Vollbort (Vollwort, Einwilligung) ſeiner Räthe und lieben Getreuen, der geſtrengen Heinrich von Rürleben, Hans Krebs, Anton von Werthern und Heinrich von Sundhauſen; deßgleichen 1491. 500 Gulden.

1492. Johann 3. von Hohnſtein ſtarb, und da früher ſein Sohn Eilger 11. Todes verblichen war, ſo regierte Ernſt 4. (S. 1508.) allein. Beide waren das Gegentheil Heinrichs 8. von Stolberg, nemlich Feinde der Geiſtlichkeit und Freunde von Turnieren und Gelagen. Beſonders Johann hatte viel Streit mit dem walkenrieder Abt Johann 7. Unter Anderm geſchah es während ſeiner Regierung, daß ein Herr von Mitſchefal oder Mutzchefall einem walkenrieder Kloſterforſt-Bedienten ein von Heinrich Winzingerod gefertigtes eiſernes Stachelhalsband umlegte, woran der Mann ſterben mußte. Jener Schloſſer war bekannt als Verfertiger von ſolchem, damals öfter vorkommenden, Marterwerkzeuge. Eines dergleichen hatte er auch zum beabſichtigten Verderben eines mansfeldiſchen Grafen gemacht. Vergl. das, wenigſtens nicht ſo grobſchmiedartige, wenn auch eben ſo böſe, nur vornehmere, durch den Erzbiſchof Hatto von Mainz beſorgte, bei 932, 33.

1493. Graf Heinrich 8. zu Stolb. u. Wernig. iſt im Gefolge des Kurfürſten Friedrich des Weiſen und des

Herzogs Wilhelm von Sachſen, nebſt Herzog Friedrich von Baiern, Graf Philipp von Anhalt, Graf Adam von Beichlingen, Graf Balthaſar von Schwarzburg, Heinrich, Herrn von Gera, Anarg, Herrn von Wildenfels, Hans, Herrn von Schwarzburg und Andern, bei der Wallfahrt nach dem heiligen Grabe. Lukas Kranach oder Müller aus Kranach begleitete den Kurfürſt, für welchen der berühmte Maler die merkwürdigen Orte zeichnen ſollte.

1494. Botho 8., Sohn Heinrichs 8., war mit ſeinem Vater auf der Wallfahrt nach Jeruſalem. Zwei Botho's (S. 1361 u. 1057.) waren ehemals im jüdiſchen Lande, oder auf der Reiſe geſtorben. Als er daher glücklich in die Heimath zurück kam, ſprach er, wie Luther in den Tiſchreden erzählt, er lobe ſich ſein eigenes Land, die güldene Aue, und laſſe gern Andern das gelobtë Land.

Schmelzhütte zu Jlſenburg. (S. 1538. 51.)

1496. S. 1293. — 1497. Heinrich 8. zu St. u. W. übergab auf 3 Jahr ſeinem ältern Sohne Heinrich dem Jüngern (S. 1467) „das Regiment ſeiner Herrſchaft und erließ ſeine Räthe, Amtleute, Mannen und Städte ihrer Pflichten.“ Dann ging er in das Kloſter Jlſeld. 1499 übergab er die Regierung auch ſeinem jüngeren Sohne Botho. In demſelben Jahre kam er aus dem Kloſter wieder und verwaltete jene ſelbſt.

1499. (S. 1458. 97.) Graf Heinrich der Achte und ſeine beiden Söhne, Heinrich und Botho, verſammelten wegen einer allgemeinen und austräglichen Steuer des ganzen Landes „die würdigen, geſtrengen und ehrſamen unſer aller Herrſchaft Prälaten, Ritterſchaft und gemeine Stände, unſre lieben Andächtigen und Getreuen.“ In demſelben Jahre war bereits eine, ſeit 1440 in Sach-

Digitized by Google

ſen eingeführte, Bierzieſe zu Wernigerode angeordnet worden. Eine Zieſe als Handelsſteuer wurde in Sachſen ſchon 1438 aufgelegt. Die übrigen Steuern hießen: Schwertgroſchen (S. 1478), Bede und Schoß. Aus grundherrſchaftlichen Auflagen wurden ſie allmählich zum Grundzinſe (S. 1558.) Bede, Bethe, Bere bedeuteten einerlei; das letztere kommt vor beſonders in Böhmen ſeit König Johann und ſeit 1405 in Sachſen, und heißt ſo wahrſcheinlich von dem im Mittelalter weit verbreiteten Berner Verona-Gelde, welches die luxemburgſchen Kaiſer bei ihren italiäniſchen Zügen kennen lernten.

XV. Jahrh. (S. 985. 1260.) Ein Verzeichniß aus dieſem Jahrh. enthält die 11 Gerichtsſtühle oder **sedes** des mainzer Archidiakonates Jechaburg. Urſprünglich ſoll daſelbſt ein Schloß geſtanden haben, welches nach der Sage von den Ungarn zerſtört worden iſt. (S. 932. 33.) Der Erzbiſchof Willigis von Mainz 974—1011 gründete dort 989 eine Benediktiner-Abtei. Der 5te und 6te Stuhl waren **Berga superior et inferior**, der Ober- und Unterſtuhl Berga, der 3te Frankenhauſen, der 4te Greußen, der 8te Bleicherode, der 11te Wechſungen. Zur geiſtlichen Inſpektion von Ober-Berga gehörten 42, zu der von Unter-Berga 34 Orte. Unter jenen waren: Nordhauſen, Ilfeld, Ellrich, Heringen, Roßla; unter dieſen: Stolberg, Kelbra, Wallhauſen.

1503. S. 1487. — 1504. Herzog Erich der Aeltere von Kalenberg belehnt die Grafen zu Stolberg Heinrich den Aelteren und deſſen Söhne, Heinrich den Jüngeren und Botho, mit Hohnſtein.

1505. (S. 1486.) Wilhelm, Graf von Hohnſtein,

Digitized by Google

Propſt zu Jechaburg, wird 1507 Biſchof zu Strasburg, reſidirt zu Zabern, ſt. 1541.

Freiherr Hans von Werthern (S. 1487), welcher die Reichsgrafenwürde ausſchlug, kaufte von Heinrich 8. zu Stolberg, mit Einwilligung der ſchwarzburger Grafen, das Amt Frohndorf bei Kölleda, mit 12 Dörfern, für 27000 Gulden und wurde von den Grafen beider Häuſer damit belehnt. (S. 1448.) Zu dieſem Amte gehörte die bei Stolberg verbliebene Lehns- und geiſtliche Hoheit über die Dörfer Oſtramondra und Roldisleben, wofern ſie nicht erſt durch das Ausſterben des beichlingenſchen Hauſes an Stolberg gekommen iſt. (S. 1567.)

1508. (S. 1492.) Ernſt 4. von Hohnſtein ſtirbt, der Sage nach, als er trunkenen Muthes zu Ellrich oder Klettenberg in eine Kapelle ritt. Die vier großen Hufeiſen, welche lange zu Ellrich an einer Kirchthür aufbewahrt worden ſind, ſollen davon hergerührt haben. Vielleicht auch meint die Sage den Sohn Ernſtens, Heinrich 13. (S. 1525), welcher zu Ellrich, oder deſſen Sohn Franz, welcher an einem Sturze mit dem Pferde ſtarb. Ernſt 4. hinterließ 9 Kinder, von welchen nur Ernſt 5. den Stamm fortſetzte. (S. 1552.)

1509. Anna von Hohnſtein, Tochter Johanns 2., vermählt an Ulrich 4. von Blankenburg-Reinſtein, erhält Stiege als Leibgedinge vom Herzoge Heinrich dem Aeltern beſtätigt und iſt daſelbſt beigeſetzt. Ihr Gemahl, welcher 1530 ſtarb, wählte es 1528 zu ſeinem Ruheſitze. Seinem Enkel Botho 2. war das Schloß ſo lieb, daß er ſagte: Eh ick wollt verlaten mynen leven Stieg, wollt ick verlaten mynen edlen Lief. Er ſtarb daſelbſt 1594. (S. 1552. 93.)

Digitized by Google

1510. (S. 1478.) An der großen, damals umgegoſſenen Martinsglocke zu Stolberg iſt Graf Heinrich als landesherrlicher **summus episcopus** abgebildet mit einem Biſchofshut und Biſchofsſtabe, auf der andern Seite ſein Sohn Botho mit einem Kinde auf dem Arm.

1511. Nachdem Heinrich 8. noch in dieſem Jahre auf den Reichstag beſchieden worden war und in eben demſelben ſeinen ältern Zwillingsſohn Heinrich durch den Tod verloren hatte (S. 1467), ſtarb er, und ſeine Leichenfeier hielt der Abt Johannſen von Ilfeld. (S. 1497.) Seine erſte Gemahlin, Mechtild, Tochter Vollraths von Mansfeld, hatte er geheirathet nach ſeiner Rückkehr aus Paläſtina 1461; die zweite war Eliſabeth (S. 1467) ſeit 1475. Dieſe war geboren 1447, zuerſt vermählt an Johann von Naſſau 1470—72 und ſtarb 1505. Töchter von Heinrich waren: Anna, vermählt 1500 an den Grafen zu Lindau und Ruppin; Brigitta, Gemahlin Bruno's, edlen Herrn von Querfurt; Katharina S. 1535. Die Grafen zu Lindau und Ruppin ſtammen, nebſt denen von Mühlingen und Barby, ab von den Grafen von Arnſtein, deren der letzte war Walther. Durch ſeine Schweſter Lutgardis kam Arnſtein an ihren Gemahl, Graf Otto von Falkenſtein. (S. 800.)

1512. Volkmar Wolfgang von Hohnſtein geboren. (S. 1552.)

1512. S. auch 1420.

1512—1806. Die drei eigenen Grafſchaften Stolberg, Wernigerode und Hohnſtein und ſämmtliche Lande des Hauſes Stolberg auf beiden Seiten des Harzes werden ſeit der, 1512 geſchehenen, Eintheilung Deutſchlands in 10 Kreiſe im 16. Jahrhundert unter dem Namen Graf-

Digitized by Google

ſchaft, Herrſchaft, geſammte Herrſchaft Stolberg zuſammengefaßt. Der Reichstag von 1521 (S. d. Zahl) ſah ſie bei der Feſtſetzung der Reichsmatrikel zu Worms ſelbſt ſo an und machte dieſe Zuſammenfaſſung geſetzlich. Sie dauerte aber nur bis zur Theilung 1587. 89.

Aus einem Matrikular-Anſchlage über die Römermonate, d. h. Gelder für die von den deutſchen Reichsſtänden zu ſtellende Kriegsmannſchaft, 12 Floren für den Reiter, 4 Fl. für den Fußſoldat, und über die Beiträge zur Unterhaltung des Kammergerichts, läßt ſich ungefähr das Verhältniß erſehen, in welchem die nachbenannten Landſchaften u. ſ. w. zu einander ſtanden. Wir bezeichnen die Römermonate zu Roß mit a, zu Fuß mit b, den Geldbetrag für beides mit c, die Kammergerichtsbeiträge mit d. Hohnſtein mit Klettenberg monatlich a) 4 Mann, b) 18 Mann, c) 120 Gülden, d) 14 Gülden; Stolberg a) 4, b) 20, c) 120, d) 22½; Schwarzburg zuſammen a) 14, b) 45, c) 348, d) 51; Witgenſtein (S. 1648) a) 1, b) 4, c) 28, d) 7; Walkenried a) 2, b) 2, c) 32, d) 30; Nordhauſen a) 40, c) 160, d) 75.

Eben ſo kann man aus der Landtagstare von 1558 (S. d. Zahl) beurtheilen, in welchem Verhältniß die nachbenannten ſtolbergſchen Stände ſich befanden. Es ſollten zur Einlöſung der verſetzten Aemter gezahlt werden von einem Jeden der Ritterſchaft im Durchſchnitt 2000 Gulden; von den Städten: Stolberg 5000, Wernigerode 6000, von Neuſtadt, Heringen, Kelbra und Elbingerode 1000 jede, von dem Abt zu Jlfeld 3000, zu Jlſenburg 2000, von Drübeck 1000, von dem Komthur zu Langeln 1000 Gulden. — Dieſes (S. 1809) war nemlich eine Kompturei, oder ein Kompterhaus, K. Hof, domus teu-

Digitized by Google

tonica des deutſchen Ordens. (S. 1282.) Die Komptureien ſtanden unter den Baleien (**Bailivatus**), deren die Balei Thüringen die 4 oder 6 zu Zwäzen oder Zwetzen, Leheſten, Liebſtätt und Regelſtätt (S. 530) hatte, ſo wie auch Griffſtedt und Mühlhauſen. Nicht minder war zu Weißenſee ein Johanniterhof, zu Troiſſig ein Tempelhof, wie zu Gittelde bis 1311, wo der Orden aufgehoben wurde.

Die Vertheilung der einzelnen ſtolbergſchen Geſammtlande in die deutſchen Kreiſe war folgende. Zu dem oberſächſiſchen Kreiſe gehörten: Die Grafſchaften Wernigerode und Stolberg, jene als brandenburgſches, dieſe als kurſächſiſches Vaſſallagium, nemlich die, wegen Gedern ſeit 1742 fürſtliche Linie Wernigerode und die gräfliche Linie Stolberg=Stolberg und Stolberg=Roßla, letztere beide Grafſchaften im thüringiſchen Kreiſe liegend; Lohra und Klettenberg, ſeit 1599 unter dem Namen der Grafſchaft Hohenſtein zum Fürſtenthum Halberſtadt gerechnet, als Theil der kurfürſtl. brandenburgſchen Länder; Schwedt und Vierraden, hohnſteinſche Herrſchaft 1478—1609, als Theil der Kurmark Brandenburg; das Stift Walkenried, ſpäter zum Fürſtenthum Blankenburg gerechnet, als im Beſitze des Herzogs von Braunſchweig=Wolfenbüttel. Zu dem niederſächſiſchen Kreiſe gehörten: obwohl, dem Stammlande Stolberg folgend, auch zum oberſächſ. Kreiſe gerechnet, die eigentliche Grafſchaft Hohnſtein, als braunſchweig=lüneburgſches Lehn und Theil des Fürſtenthums Kalenberg; Elbingerode, zu Hohnſtein gerechnet, als Theil des Fürſtenthums Grubenhagen; Lauterberg und Scharzfeld, als Theile eben deſſelben. Zu dem fränkiſchen Kreiſe gehörten: die Grafſchaften Werthheim und Breuberg, deßgleichen der Flecken Schwarza in der gefürſteten Grafſch.

Digitized by Google

Henneberg, welcher nicht reichsſtändiſch und reichsritterſchaftlich war, aber Reichsunmittelbarkeit und Landesherrlichkeit hatte als dynastia imperii (S. 1549.) Zu dem oberrheiniſchen Kreiſe gehörten: die Grafſchaft Königſtein und die Herrſchaft Münzenberg (Hanau-Münzenberg, d. i. Kaſſel und Solms). Zum burgundſchen Kreiſe gehörte Rochefort. Unmittelbare Reichsherrſchaft, nicht in die deutſchen 10 Kreiſe begriffen, war die Herrſchaft Schauen. (S. 1530, 59.)

Mehre ſtolbergſche Grafen (S. 1347.) haben ſich mit den Reichsfürſten: Wir von Gottes Gnaden geſchrieben und der Papſt nannte die Grafen zu Stolberg, nebſt denen zu Schwarzburg, nobiles und dilectos viros, während Andre von gleichem Range nur die Anrede dilecti erhielten. Das gräflich ſtolbergſche Haus gehörte auf dem Reichstage, permanent zu Regensburg ſeit 1663, zu dem wetterauſchen Reichsgrafenkollegium und hatte auch Sitz und Stimme bei dem oberſächſiſchen Kreiſe, ſo lange, nemlich bis 1683, die Kreistage gehalten wurden. Grafenbänke waren auf dem Reichstage vier: die fränkiſche, ſchwäbiſche, wetterauſche und weſtphäliſche. Die Grafen von Hohnſtein hatten ebenfalls bei dem oberſächſ. Kreiſe Sitz und Stimme, ſo wie das Recht, auf den Reichstagen zu erſcheinen. Wegen Lohra und Klettenberg wurden noch 1613 und 1640 die Grafen von Schwarzburg und Stolberg, als Grafen von Hohnſtein, auf den Reichstag beſchieden. Die hohnſteinſchen Grafen ſtanden zu demſelben in gleichem Verhältniſſe, wie die Fürſten und Grafen von Mansfeld, welche ſeit Karl Franz, ſt. 1777, den Titel führten: Des heil. röm. Reichs Fürſt zu Mansfeld und Fondi (in Neapel), edler Herr zu Held-

rungen, Seeburg und Schraplau, Herr der Herrſchaft Dobrziſch, Neuhaus und Arnſtein. Denn die genannten Fürſten und Grafen hatten auf dem Reichstage nicht Sitz und Stimme, wurden aber dazu berufen und haben ihn beſchickt; daher iſt auch 1654 der Reichsabſchied zu Regensburg von ihnen unterſchrieben worden. (Vergl. 1061, 1356.) Die Straßen im Hohnſteinſchen gehörten als unmittelbares Reichslehn den Grafen von Schwarzburg. (S. 1638.) Von den hohnſteinſchen Grafen hat man auch Münzen (vergl. 1189—1289, 1260, 1520, 28.); ſie beſaßen das Recht der hohen Gerichte und erhielten die kaiſerliche Erlaubniß, ſtatt, wie bisher mit grünem Wachs, mit rothem zu ſiegeln. — Ehe wir im Folgenden öfter Münzen beſchreiben, tragen wir zu 530, 1189 bis 1289 und 1260 Folgendes aus der Geſchichte der Numismatik nach. 12 Denarien oder Pfänninge, wegen ihrer Geſtalt ſo genannt, machten 1 Solide oder 1 großen Denar, Groſchen; 40 Soliden 1 Mark. In frühern Zeiten wog ſie 8 Unzen und hatte den Werth von 8 Thlr.; im 14. Jahrh. betrug eine Mark löthigen Silbers 3 Gulden rheiniſch, jeden zu 1 Thlr. Gold. Schon vor den Joachimsthalern von 1517 gab es Taler d. i. Talenter, Talent in einer Summe, gleich 240 Denaren oder Silberpfennigen.

1514. Botho 8. baute zu Elbingerode ein neues Schloß. 1739 iſt es niedergeriſſen worden. — Zu Lohra ſt. 1514 Johannes 4. von Hohnſtein, Sohn Johanns 3., welcher im Dienſte Georgs von Sachſen (vergl. 1467.) bei der Belagerung von Gröningen in Friesland von einem vergifteten Pfeile getroffen worden und verwundet nach Lohra gekommen war.

Digitized by Google

1515. Botho 8. belehnt den Henning von Damm und deſſen Geſellſchafter mit den Bergwerken auf Gold, Silber, Blei, Kupfer ꝛc. im Wernigerödeſchen und Elbingerödeſchen und giebt denſelben dazu mehre Freiheiten.

1516 — 74. (S. 1061.) Anna 1., geb. 1504, Tochter Botho's 8., war, mit Altersdispenſation des Papſtes Leo 10., ſeit ihrem 12. Jahre Aebtiſſin zu Quedlinburg, wo ſie gleich nach dem Tode des Herzogs Georg von Sachſen, des Schutzvogtes der Abtei, die Reformation einführte, 1539, mit Zuziehung des D. Tilemann Plattner aus Stolberg (S. 1524), welchen ſie zu ihrem Konſiſtorialrath ernannte. In demſelben Jahre ſtiftete ſie das Gymnaſium zu Quedlinburg. Sie wählte 1566 die Tochter ihrer Schweſter Magdalene (S. 1546.) zur Koadjutricin. Auf dieſe Eliſabeth von Blankenburg-Reinſtein folgte wieder eine ſtolbergſche Gräfin, die Tochter Ludwig Georgs, Anna 2., 1585 — 1601, und mehre andre aus dem letztern Hauſe waren Dekaniſſinnen. (S. 4538.)

Die Dörfer Urbach und Leimbach wurden an Schwarzburg verpfändet, welches ſie bis 1737 beſaß. Sie hatten bis zu dem letztern Jahre ſächſiſches Recht und ſächſiſche Steuern. (S. 1698—1702.)

1519. Verſammlung der Harz- und thüringiſchen Grafen zu Erfurt wegen des vom Kaiſer Maximilian 1. (1493—1519) geforderten, aber nicht zu Stande gekommenen Zuges gegen die Türken. — In demſelben Jahre, den 17. Novbr., verſchrieb der Herzog Heinrich der Jüngere von Braunſchweig dem Graf Botho wiederkäuflich das Schloß Harzburg für 12000 Gulden in Golde; den 27. März 1522 zahlte der Graf noch 11000 rhein. Gulden an den Herzog. Dieſer ſchrieb an jenen, mit wel-

Digitized by Google

chem er Geſchwiſterkind war: „Dieweil Ihr uns in unſern größeſten Nöthen getreulich geholfen ꝛc.; wollen das die Zeit unſers Lebens gegen Euch und die Euren nicht vergeſſen ꝛc.; lieber Gevatter, halt nur hart und verlaßt mich nicht, die Ochſen ſtehen am Berg, daß will ich mein lebelang um euch verdienen mein hart ꝛc.; und ehe dann Ihr deß in einigen nicht heil kommen ſolltet, wollten wir Euch lieber unſer Haus Wolfenbüttel überantworten ꝛc.; daß wir der Wohlthaten, ſo Ihr uns in unſerm Anliegen erzeigt, fürſtlich und glaublich mit euch handeln, derſelben gegen Euch und die Eurigen nicht vergeſſen, ſondern ſie alle Zeit vor Augen haben wollen.“ — Trotz dem wurde die Einräumung der Burg von Jahr zu Jahr verſchoben, obgleich 1528 nur erſt 3000 Gulden von der Pfandſumme abbezahlt waren. (S. 1542.)

1520. Botho 8. war mit ſeinen beiden älteſten Söhnen, Wolfgang und Ludwig, bei der Kaiſerkrönung Karls 5. (1519—58) zu Aachen und wurde nebſt ihnen zum Ritter mit dem goldnen Sporn (S. 1361) geſchlagen. Schon nach 1494 hatte er das goldne Vließ erhalten. 1521 war er auf dem Reichstage zu Worms und wurde kaiſerlicher Reichsrath. Ebenfalls war er Geheimer Rath des Herzogs Georg zu Sachſen und erſter Miniſter des Kardinals Albrecht in deſſen Stiftern Magdeburg und Halberſtadt.

Heinrich und Hans Ernſt von Hohnſtein gaben die Bergfreiheit oder Bergordnung über die Grafſchaft Klettenberg, und daher kamen Bergleute von Joachimsthal in das Hohnſteinſche. Durch ſie entſtand Andreasberg, ſo genannt von der erſten, 1521 entdeckten Zeche St. Andreaskreuz, d. i. zwei über einander ſetzende Gänge. Das

Digitized by Google

Kreuz wurde auf die, aus dem Silber geſchlagenen Münzen geprägt. Die Stadt erweiterte ſich beſonders 1535 bis 37 und erhielt 1568 ſtatt der hölzernen eine ſteinerne Kirche. (Vergl. 1528.) Ebenfalls von Grund, wo die Herzogin Eliſabeth (S. 1458.) den Anfang des neuen Baues am Oberharz gemacht hatte, beriefen die hohnſteinſchen Grafen Bergleute nach Andreasberg. In Wiede waren auch im 16. Jahrh. Bergwerke. Zorge wurde in der Mitte deſſelben Jahrhunderts wegen einer Kupferhütte am Staufenberge erbaut. (S. 1568.)

1520—24. Thomas Münzer, Mönțer, aus Stolberg gebürtig, wo ſein Vater gehängt worden war, und ſein Geburtshaus, das, wegen darin gehaltener calixtiniſcher Verſammlungen ſogenannte Kelchhaus, eine nachherige Garküche, unweit des Marktes, vor einigen Jahren umgebaut worden iſt, hielt ſich daſelbſt theilweiſe auf und predigte dort, nach Spangenbergs (S. 1521.) Zeugniſſe herrlich, ſchön und chriſtlich, nur zuletzt am Palmſonntage für vernünftige Leute bedenklich. — Münzer war zuerſt Kollaborator an der Schule zu Halberſtadt, wo er einen Bund gegen den Biſchof Erneſt (ſt. 1513) ſtiftete (dieſe und andre der folgenden Nachrichten fehlen in der, aus dem Hauptſtaatsarchive zu Dresden gearbeiteten, neueſten Schrift über M. von Seidemann); darauf Kollaborator und Kapellan an einem Nonnenkloſter zu Halle; hielt ſich dann auf in Frohſe bei Aſchersleben; nachher in Braunſchweig; ferner bei einem Geiſtlichen, Hans Pelt, wahrſcheinlich in Aſchersleben, wo er Schullehrer geweſen iſt; dann in Leipzig, Anfangs 1519; dann war er Kaplan im Kloſter Beutiz bei Weißenfels 1519; dann Prediger in Zwickau; abgeſetzt verließ er die Stadt Ende

Digitized by Google

April 1521; war 1521 zu Saatz in Böhmen und mit Geleitsbriefe zu Prag; verjagt aus Böhmen war er im Januar 1522 in Deutſchland; um Oſtern 1522 zu Nordhauſen und Stolberg; 1523 Prediger zu Allſtedt, wo er ſich verheirathete und Oſtern 1524 einen Sohn erhielt; in demſelben Jahre im Verhöre zu Weimar, wegen der durch ſeine Anhänger in Juni geſchehenen Verbrennung der Kirche zu Mellerbach; darauf wieder zu Allſtedt; ehe er Landes verwieſen wurde, in Mühlhauſen; nachher in Nürnberg und wieder in Mühlhauſen; ſpäter in Baſel bei und gegen Oekolampadius; gegen Ende 1524 zu Mühlhauſen, dann auf dem Eichsfelde, endlich zu Frankenhauſen. (S. 1525.) Die Wiperti- oder Wiprechts-Kirche zu Allſtedt, deren Thurm der von Luther ſo genannte Rottenmeiſter hauptſächlich zum Aufenthalt wählte, gehörte dem Kloſter Sittichenbach (S. 1575), welches von Walkenried ſtammte.

1521 d. 1. Mai wurde Wolfgang, Botho's älteſter Sohn, Dompropſt zu Halberſtadt und Naumburg, **Rector magnificus** der 1502 zu Wittenberg geſtifteten Univerſität. — Die Schule zu Stolberg wurde evangeliſch durch den Magiſter Johann Spangenberg, geb. 1484 zu Hardegſen, erſt Rektor zu Gandersheim, dann zu Erfurt, von wo ihn Botho berief als Scholaſtikus oder Rektor; darauf wurde er Archidiakonus zu Stolberg, kam 1524 nach Nordhauſen als Paſtor an der Blaſiuskirche, 1546 nach Eisleben an die Andreas- oder Marktkirche als Paſtor und als Generalſuperintendent der Grafſchaft Mansfeld; 1550 d. 13. Juni iſt er geſtorben und in jener Kirche begraben. Der dritte von ſeinen 4 Söhnen, Michael, war zuletzt Superintendent in der Grafſchaft Königſtein,

Digitized by Google

ſt. 1577. Der vierte, Cyriakus, iſt der Geſchichtſchreiber, Generaldekan der Grafſchaft Mansfeld, ſt. 1604. Ein Nachfolger Spangenbergs im Archidiakonat iſt geweſen Antonius Probus, geb. zu Stolberg 1537, kam als Paſtor nach Eisleben und ſtarb als Superintendent zu Weimar 1614.

1522. Der wittenbergſche Diakonus Andreas Bodenſtein von Carlſtadt, welcher Nachbar Aengers wollte genannt ſeyn, aber das böſe ABC geheißen wurde und Luthern ſagte: **ego etiam cupio magnus fieri**, hatte in Wittenberg die Bilder aus den Kirchen geworfen. Luther, welcher 10 Monate auf der Wartburg als Ritter Jörg geweſen war, hatte ſich nicht länger halten können, war den 6. März über Erfurt nach Wittenberg gereiſt und hatte den Bilderſturm daſelbſt geſtillt. (S. 723—31. 1568.) In Stolberg ging die Bilderſtürmerei auch vor ſich. Graf Ludwig ſchrieb deßwegen an Luther und dieſer ſendete ihm darauf ein Schreiben, dd. Freitag nach Oſtern.

1524. (S. auch 1457.) Letzte Meſſe zu Stolberg bei der Rathsaufführung am heil. 3 Königstage. Die Reformation wurde eingeführt durch Tilemann Plattner (vergl. 1516.) und Johann Spangenberg. (S. 1521.) Jener war 1490 zu Stolberg geboren, wurde 1521 **Dr. theol.** zu Wittenberg unter Juſtus Jonas, **responsione pro biblia**, wie es damals hieß, und ſpäter Oberpfarrer, Hofprediger, 1542 auch Konſiſtorialrath. Er ſt. 1551.

Die mit dem Bürgermeiſter Heinrich Schreiber aus Halberſtadt wegen des evangeliſchen Bekenntniſſes Vertriebenen fanden in Stolberg Zuflucht. Wegen der, bei 1520 namhaft gemachten, Stellung des Grafen Botho konnte er ſich nicht ganz entſchieden für die Reformation zeigen und ſie namentlich an ſeinem Hofe nicht einführen;

Digitized by Google

jedoch begünſtigte er dieſelbe. Herzog Georg ließ ihn ſogar warnen, die Martinſche Lehre, wie er ſie nannte, einzuführen und evangeliſche Prediger einzuſetzen, wie dieß, als bereits von ihm geſchehen, berichtet werde. Ernſt 5. von Hohnſtein und Ulrich 4. von Blankenburg-Reinſtein (S. 1552, 93) verhielten ſich ebenſo, wie Botho. Sie ließen die Reformation zu, führten ſie aber nicht ein.

1525 am Freitage nach Oſtern predigte Luther in der Martinikirche zu Stolberg, wo ſein Schwager, der gräfliche Rentmeiſter Ernſt Reiffenſtein wohnte. (S. 1546.) Ein vertrauter Freund von jenem war der berühmte Juriſt Johann Schneidewin, gebürtig aus Stolberg, Hofrath der Grafen Wolfgang und Ludwig, neben Luther zu Wittenberg begraben. Dieſer machte wegen des Bauernaufruhrs (vergl. 1412) die Reiſe über Seeburg, Stolberg, Nordhauſen, Erfurt ꝛc. (Vergl. 1309—17.) Trotz Luthers Predigt drangen die Bauern der Grafſchaft Stolberg kurz nachher, Dienstag nach Mis. dom., in die Stadt ein.

Der Graf Wolfgang zu Stolberg, in Begleitung des Kaspar von Rürleben, Mater (nus) von Gehoven und des gelehrten Freundes von Erasmus von Rotterdam, Hans von Werthern des Jüngern, Schirmvogtes vom Kloſter Donndorf, welches die Bauern verwüſtet hatten, wurde von den Herzögen Georg v. Sachſen und Heinrich v. Braunſchweig nach Frankenhauſen abgeordnet, um den fanatiſchen Haufen der Bauern zum Frieden zu ermahnen. Den Grafen und Kaspar von Rürleben ließ Münzer in Ketten legen, den Mater von Gehofen niederſtechen. — Die Bauern aus der Herrſchaft Lauterberg und Scharzfeld riſſen den Thurm der herrlichen Kloſterkirche zu

Digitized by Google

Walkenried ein, welche 247 Fuß lang, 117 breit, bis unter das Dach 74 Fuß hoch, aus Quadern gebaut und inwendig mit 36 Pfeilern verſehen war (S. 1127); verwüſteten die ſeit dem 15. Jahrh. angeſchaffte werthvolle theologiſche Bibliothek und zogen am Sonntage **Cantate** von dort ab. Der Graf Ernſt 5. von Hohnſtein und der zu Ellrich privatiſirende hohnſteinſche Graf Heinrich (S. 1508) hatten ſich alle Mühe gegeben, die Aufrührer, unter der Anführung des Schäfers Hans Arnold aus Bartholfelde, von ihrem Vorhaben abzubringen. Nach der Niederlage am Schlachtberge bei Frankenhauſen, den 15. Mai, von welcher jener Haufe zu Heringen Nachricht erhielt, nachdem er aus der Flarichsmühle den Grafen Ernſt zu ſich durch ein Schreiben vergeblich entboten hatte, ließ dieſer jenen Rädelsführer (S. 1412) köpfen, welcher bei Walkenried ihm geſagt hatte: Siehe, Bruder Ernſt, den Krieg kann ich führen; was kannſt du? und die Antwort erhielt: Bis ſtille, Hans, das Bier iſt noch nicht in dem Faſſe, darin es gähren ſoll. Einem Töpfer aus Ellrich ſchenkte Ernſt auf Bitten ſeiner hochſchwangern Frau das Leben, unter der Bedingung, daß jener Zeitlebens die Oefen im Schloſſe zu Lohra und Klettenberg verſchmiere; über die Andern, welche mit weißen Stäbchen erſcheinen mußten, hielt der Graf Gericht auf dem Teichdamme bei Schiedungen und begnadigte ſie auf Vorſchlag des Balthaſar von Sundhauſen, zu welchem er ſagte: Sundhauſen, du haſt heut geredt, wie ein ehrlicher Mann, dein Wort ſoll Ehre haben. (S. 530.)

Der zu Frankenhauſen von einem Knappen des lüneburgſchen Edelmanns Otto von Eppe gefangen genommene Thomas Münzer (1520—24) wurde auf das

Digitized by Google

Schloß Heldrungen gebracht und zu Mühlhauſen hingerichtet. Da er vor Angſt den chriſtlichen Glauben nicht nachbeten konnte, half ihm der Herzog Heinrich der Jüngere von Braunſchweig ein. (S. 1552.) — Im Stolbergſchen wurden 24 Gemeinden, welche an dem Bauernaufruhr Theil genommen hatten, mit Geldzahlung beſtraft. — Die ſchwarzen Bauern, wie die Aufrührer auch hießen, verwüſteten im Thüringiſchen, Halberſtädtſchen und Wernigerödeſchen 300 Klöſter und insbeſondre in den ſtolbergſchen und hohnſteinſchen Landen, außer Walkenried: das Kloſter Himmelpforte bei Wernigerode, das Kl. Himmelgarten bei Nordhauſen, das Georgskloſter zu Kelbra, das Kl. Münchenlohra in Lohra, das Kl. Dietenborn ebendaſelbſt. Die Roſenkirche zu Elende (S. 723), geſtiftet 1400, mit 172 großen und 2 kleinen Roſen unter dem Dache geziert, wurde dadurch gerettet, daß der Pfarrer ſeine Immen ſchwärmen ließ, vor welchen ſich die Bauern nicht heran trauten. Die ilfeldſchen Kloſtergüter litten ebenfalls viel durch dieſelben; ja, das Kloſter ſelbſt plünderten ſie, ſo daß der Abt Bernhard von Mitſchefal mit dem Konvent nach dem Kloſterhof in Nordhauſen flüchten mußte. Die Bauern zerſtörten auch das Dorf Ratherode bei Herreden, welches nicht wieder aufgebaut worden iſt. Es gehörte zu Walkenried, und bis zu jenem Dorfe ging das Jagdrecht des Kloſters, woraus immerwährende Streitigkeiten mit den hohnſteinſchen Grafen entſtanden. Den walkenrieder Hof (S. 1293) zu Nordhauſen trat der Konvent mit kaiſerlicher Genehmigung an den Magiſtrat ab. Abt Paul mußte 1528 und 30 wegen einſtweiliger Zurückgabe deſſelben einen Revers ausſtellen. (S. 1568.)

Digitized by Google

Amt Roßla kommt vor.

1527. S. 1535.

1528. Bergordnung der hohnſteinſchen Grafen für Lauterberg. (S. 1520.) — Botho 8. ließ ſeinen Sohn Heinrich (S. 1538) den geiſtlichen Stand wählen und gegen ein Jahrgeld von 400 Gulden allen Anſprüchen entſagen auf die Theilnahme an der Regierung in den väterlichen Herrſchaften, ſo lange ſeine Brüder und deren Nachkommen leben würden. Die Brüder erhöhten das Jahrgeld und entſchädigten Heinrich für abgetretene Pfründen, namentlich für die an Chriſtoph 1544 überlaſſene Dompropſtei zu Halberſtadt. Seine Nachkommen erhielten Apanage, welche auf Elbingerode angewieſen war, nemlich 2000 Gulden oder 1750 Thaler. 1588 und 1631 traten ſeine Söhne zum Mitbeſitze der Stammherrſchaften.

1530 d. 10. Dez. iſt das Konſiſtorium zu Stolberg geſtiftet worden. — In demſelben Jahre erhielt Botho wiederkäuflich von Walkenried die Herrſchaft Schauen oder Schowen, an der nördlichen Grenze der Grafſchaft Wernigerode, mit Brockſchauen, Weſterſch. und Möncheſch. (S. 1512, 59, 1648.) 1611 wurde ſie dem Herzog Heinrich Julius von dem Stifte zu Lehn gegeben und dieſer verafterlehnte ſie an Statius von Münchhauſen. 1615 kam ſie mit allem Zubehör an das halberſtädter Domkapitel, fiel 1648 an Braunſchweig und iſt im Beſitze der Reichsfreiherren von Grote geweſen. — Noch in dem Jahre empfing Botho mit Vollrath, Günther und Gebhard von Mansfeld die Belehnung über Burg Wippra (S. 800, 1401) vom Erzſtifte Magdeburg, erhielt auch Morungen, welches dann wieder an Mansfeld kam. (S. 1401.)

Der Herzog Philipp 1. ertheilte endlich den hohnſteinſchen Grafen die Lehen über Lutterberg, nachdem er mit ihnen wegen dieſer Herrſchaft Fehde geführt hatte. In derſelben iſt wahrſcheinlich die Burg Lauterberg (S. 1402) zerſtört worden.

1531. Grenzberichtigung zwiſchen Stolberg-Wernigerode und Blankenburg-Reinſtein wegen Elbingerode, und Vertrag über das Holzflößen aus dem Elbingerödeſchen die Bode herab bis Thale. (Vergl. 1546.)

1532. Kaiſer Karl 5. nahm zu Regensburg das Stift Walkenried in ſeinen und des Reiches Schutz und ermahnte den Grafen Ernſt 5. von Hohnſtein, ſtrenge Aufſicht auf die Religionsveränderungen daſelbſt zu haben. — Graf Wolfgang zu Stolberg lieh dem Herzog Erich zu Kalenberg auf das in der hildesheimſchen Fehde erworbene Haus und Amt Poppenburg 22000 Goldgülden.

1533. Botho 8. ſchlichtete einen Streit zwiſchen dem Abt Bernhard von Ilfeld und dem Herrn Heinrich von der Werna.

1534. Herzog Philipp der Aeltere von Grubenhagen ließ ſich durch den evangeliſchen Prediger Brinkmann zu Elbingerode in der evangeliſchen Lehre unterweiſen, trat zum Lutherthum über und berief zur Einführung der Reformation den Dr. Nikolaus Amsdorf aus Magdeburg. (S. 952. 1546. 52.)

1535. Die Grafſchaft K ö n i g ſt e i n im oberrheiniſchen Kreiſe gehörte ehemals zur Grafſchaft Nuringen, dann zu Münzenberg. Als die Grafen im 13. Jahrh. ausſtarben, kamen 4 Theile davon an Falkenſtein, $\frac{1}{6}$ an Hanau. Nach dem Ausſterben des erſtern bekam Eppſtein (Epſtein) $\frac{1}{6}$, nebſt dem Schloſſe Königſtein. Ein Herr

von Epſtein nannte ſich Graf von Königſtein. Eberhard 7. war der letzte Graf zu Königſtein und Dietz, Epſtein und Münzenberg, Gemahl der Katharina von Weinsberg. Seine Schweſter Anna, geboren 1482, geſtorben 1538, war ſeit 1499 zweite Gemahlin des Grafen Botho 8. zu Stolberg. Sie brachte das Wiederkaufsrecht der Hälfte Breubergs an das ſtolbergſche Haus. Beide Geſchwiſter waren Kinder des Grafen Philipp von Epſtein und Königſtein und ſeiner Gemahlin Luiſe, einer Tochter des Grafen Ludwig von der Mark in den Niederlanden, Herrn zu Neuburg, Rochefort, Walcourt und Namür, und überlebten ihre beiden Brüder.

Eberhard 7. ſetzte mit Bewilligung ſeiner Schweſter 1527 den dritten Sohn von Botho und Anna, Ludwig zu Stolberg, zu ſeinem allgemeinen Erben ein; wenn derſelbe vor ihm ſtürbe, den 5ten Sohn, Philipp, und in gleichem Falle den 8ten Sohn, Chriſtoph. Dabei hatte Anna ſich und ihren übrigen Kindern ihr Erbrecht vorbehalten, wenn ihr Bruder ſein Teſtament ändern ſollte, oder jene ihre 3 Söhne ohne Leibeserben abſcheiden würden.

Als 1535 Dienstag nach Trinitatis Graf Eberhard ſtarb, ſo nahm ſein Neffe Ludwig Beſitz von der Erbſchaft. Er löſete auch die epſteinſche Hälfte der Herrſchaft Breuberg von dem Grafen zu Erbach ein und vererbte ſie auf ſeine 3 Töchter. (S. Werthheim.) 1544 fügte er die Herrſchaften des rochefortſchen Zweiges der Grafen zu der Mark in den Niederlanden und 1556 die Grafſchaft Werthheim zu ſeinen Landen hinzu. Jene Grafſchaft Mark in der Eiffel heißt: von der arembergſchen Linie, zum Unterſchied von den Grafen zu der Mark

in Weſtfalen, welche von den alten Grafen von Teiſter=bant abſtammten.

Ludwig ſtarb 1574 ohne männliche Erben, und da indeſſen auch Philipp Todes verblichen war, ſo nahm 1575 Chriſtoph Königſtein in Beſitz. Als auch dieſer 1581 ohne Erben ſtarb, ſo ergriffen der 7te Bruder, Graf Al=brecht Georg und ſeines Bruders Heinrich des Aeltern Sohn, der damals 14jährige Chriſtoph der Jüngere, den Beſitz. Allein Daniel, Kurfürſt von Mainz, hatte vom Kaiſer Rudolph 2. (1576—1612) erwirkt, daß er das heimgefallene Lehn einnehmen und verwalten ſolle. Da=her bemächtigte er ſich aller Lande, welche der letztver=ſtorbene Graf Chriſtoph beſeſſen hatte, bis auf wenige Oerter, in deren Beſitze die Grafen blieben. 1590 muß=ten ſie ſich zu einem Vergleiche mit dem Erzſtift Mainz verſtehen, in welchem ſie faſt der ganzen epſteinſchen Erb=ſchaft, der Grafſchaft Königſtein, entſagten und Kur=mainz ihnen 300000 Fl. Entſchädigung verſprach. Die Grafen beſchwerten ſich nachher über Nichterfüllung des Kontraktes und es entſtand ein Prozeß.

Werthheim, wo der 1524 geſtorbene Graf Lud=wig Stammvater der Fürſten und Grafen zu Löwenſtein=Werthheim geweſen iſt, erloſch in männlicher Erbfolge mit Graf Michael 1556. Von ſeiner Gemahlin Katha=rina, Gräfin zu Stolberg und Königſtein, Tochter Graf Ludwigs, Sohnes von Botho 8., hinterließ er eine Toch=ter von 4 Monaten, Barbara, welche 14 Tage nach ihm ſtarb und von welcher ihre Mutter erbte. Sein Schwie=gervater ſuchte die Lehen auf ſich zu bringen und erhielt 1556 die Regalien, ſo wie die böheimiſchen und fuldai=ſchen Lehen. Wegen der würzburgiſchen wurde ihm eine

Digitized by Google

Kapitulation von Würzburg vorgelegt, worin jene weit ausgedehnt waren. (Vergl. 1556.) Er nahm ſie an, wie löwenſteinſcher Seits nachher geſagt wurde, aus Unwiſſenheit, und erhielt die Beleihung für ſich, ſeine männlichen Leibeserben und ſeine beiden ältern Töchter, jene Katharina und die Eliſabeth. Erſtere vermählte ſich 1556 an Philipp, Graf von Eberſtein, ſt. 1589; dieſe an Graf Dietrich 6. von Manderſcheidt 1559, und 1594 an den Freiherrn Wilhelm von Krichingen, ſt. 1615. Die dritte Tochter Anna, Graf Ludwigs zu Löwenſtein Gemahlin, Enkels von dem 1524 geſtorbenen Graf Ludwig, war in der Kapitulation übergangen. Dennoch verordnete ihr Vater, der Graf Ludwig, Botho's Sohn, 1566 gleiche Rechte für ſeine 3 Töchter, was deren Gemahle annahmen. Als dieſer Ludwig 1574 ſtarb, verglichen ſich 1576 die 3 Eidame wegen gemeinſchaftlicher Regierung der Grafſchaft. Der zweite Gemahl von Eliſabeth, Freiherr von Krichingen, wollte die väterliche Verordnung umſtoßen und Löwenſtein ihn daher nicht zur Gemeinſchaft laſſen. 1596 kam es zum Vergleiche. Als jedoch Katharina, die älteſte Schweſter, ſtarb, ſo veranlaßte Eliſabeth, die zweite Schweſter, daß der Biſchof zu Würzburg, Julius, der dritten Schweſter Anna und ihrem Gemahl 1598 durch feindlichen Ueberfall den größten Theil der Grafſchaft wegnahm. Endlich jedoch iſt das löwenſteinſche Haus zum ruhigen Beſitze ſeines Antheiles gekommen, und es ſind an daſſelbe die Grafſchaften Werthheim, Rochefort und Montaigü, die Herrſchaften Breuberg, Herlemont und Chaſſepierre gefallen. Ludwigs zu Löwenſtein Söhne, Christoph Ludwig und Johann Dietrich, ſtifteten die beiden Linien, die evangeliſche zu Virnenburg, die katholiſche zu Roche-

fort. Das Haus Stolberg war damit nicht zufrieden, daß, als die von Epſtein und Manderſcheidt, als Mitbeſitzer der Herrſchaft Breuberg abgingen, dieſelbe allein an das löwenſteinſche Haus fiel, und behielten daher Breuberg im Titel. Ludwig, Anna's Gemahl, ſt. 1611. Jetzt iſt Breuberg eine fürſtlich löwenſtein-werthheimſche und gräflich erbach-ſchönbergſche Herrſchaft. Ueber Münzenberg S. das Ortsverzeichniß.

Das Amt Ortenberg mit einer Stadt und 6 Dörfern gehörte zur Grafſchaft Königſtein. Graf Philipp zu Hanau kaufte 1476 $\frac{1}{3}$ des Städtchens von Gottfried und Johann, Herrn zu Epſtein und Münzenberg; 1527 wurde das Amt kurpfälziſches Kunkellehn. Die landesherrliche Bothmäßigkeit wurde 1578 von Stolberg und Ilſenburg erhandelt. Ueber Gedern S. d. Ortsverz.

Die rochefort'ſchen (Rutſchefort, comitatus rupifortensis) Graf- und Herrſchaften im burgundiſchen Kreiſe gehörten theils zum Herzogthume Luremburg, theils zum Hochſtift Lüttich. Durch Agnes kamen ſie an den Graf Eberhard von der Mark. Als deſſen Nachkommenſchaft 1544 erloſch mit Graf Ludwig 3., kamen die Lande an die Nachkommen von ſeines Vaters Schweſter Luiſe. Sie war vermählt an Philipp von Epſtein, Grafen zu Königſtein, und ihre Tochter Anna war die Gemahlin Botho's 8. von Stolberg. Deſſen 5 Söhne machten 1548 einen Vertrag, daß Ludwig die königſteinſchen und rochefortſchen Güter allein haben ſolle; wenn er ohne männliche Erben ſtürbe, ſollten die übrigen Brüder und deren Nachkommen erben, die Töchter aber gegen Entſchädigung verzichten. Ludwig, welcher 1574 ſtarb, hatte keine männlichen Erben, ſondern die 3 bei Werthheim ge-

Digitized by Google

nannten Töchter. Dieſe nahmen von der Grafſchaft Beſitz aus dem Grunde, weil ihnen die ausbedungenen 60000 Fl. Entſchädigungsgelder nicht gezahlt worden ſeyen. 1581 entſtand ein Prozeß zwiſchen den Grafen aus dem Hauſe des in dem Jahre verſtorbenen Chriſtoph zu Stolberg und zwiſchen den Fürſten und Grafen von Löwenſtein, aus dem Hauſe der Gräfin Anna, Ludwigs Tochter. 1718 ward er wieder aufgenommen, 1735 zum Beſten des Geſammthauſes Stolberg entſchieden, und 1755 wurde ein Vergleich zu Wien vermittelt, in welchem die Fürſten und Grafen von Löwenſtein und Stolberg den Vertrag von 1548 beſtätigten. Demnach behielt und erhielt das letztere Haus die in dem Ortsverzeichniß genannten rochefortſchen Herrſchaften; das Haus Löwenſtein 7 Herrſchaften und ⅓ von Neufchatel.

Aigmont war durch Iſabella, des Grafen Johannes von Loos Tochter, an ihren Gemahl, Johannſen zu Rochefort gekommen, und nachher beſaß es Graf Ludwig, mütterlicher Seits Großvater von Anna, der Gemahlin Botho's. — Vergl. zu 1535 die Zahlen 1539, 47, 56, 61, 75, 1631, 1803.

1535. Katharina ſtirbt, Tochter Heinrich des Aeltern, Botho's Schweſter, Aebtiſſin zu Drübeck.

1536. Botho erhält pfandweiſe Schloß und Stadt Derenburg, zwiſchen Wernigerode und Halberſtadt, von Ulrich zu Reinſtein. Das anhalt-bernburgſche Oberfürſtenthum Güntersberge und Harzgerode, welches Botho pfandweiſe hatte, wurde durch das Haus Anhalt eingelöſt. (S. 1422, 1585.) Zu dem Amte Harzgerode gehörten außer der Stadt: Mägdeſprung, Wilhelmshof, Mönchenhofen, Tilkenrode.

Digitized by Google

Ueber Allſtedt. S. 1538, 42, 75.

1538 den 22. Juni ſtarb Graf Botho der Achte, zubenamt der Glückſelige. Die Leichenpredigt hielt der Hofprediger Johann Franke. Den 7. Auguſt ſtarb auch des Grafen zweite Gemahlin, Anna, S. 1535. Seine erſte war geweſen Eliſabeth, Tochter des Landgrafen Wilhelm zu Heſſen. Er ſoll geſprochen haben: „Vom Harz bis an den Rhein iſt mein," welche Worte denen des Herzogs Heinrich des Löwen nachgebildet ſeyn mögen: „Von der Elbe bis an den Rhein, von dem Harz bis an die See was (war) mein." (S 1194.)

Sechster Zeitraum.

Von 1535 und 38 bis zum Ausſterben des Hauſes Hohnſtein, 1593 und 1609.

1538. Botho der Glückſelige hatte von Anna 13 Kinder, nemlich 8 Söhne und 5 Töchter: Wolfgang, Botho, geb. 1502 und früh geſtorben, Anna, Ludwig, Juliane, Marie, Heinrich, Philipp, Magdalene, Eberhard, Katharina, Albrecht Georg, Chriſtoph.

Wolfgang, geb. 1501, geſt. 1552, 8. März (S. 1520, 21, 25), der erſte proteſtantiſche Graf zu Stolberg, war erſt Dompropſt zu Halberſtadt und Naumburg, und hatte nach dem Tode des Vaters die Regierung mehrmals auf 1 Jahr, ſeit 1544 auf 9 Jahr, in Vollmacht der abweſenden Brüder Ludwig und Albrecht Georg, ſo wie bis 1544 als Vormund Chriſtophs. 1542 (S. d. Zahl) ſchrieb er an Albrecht Georg: „Türken zu verjagen

(die Reichssteuer deshalb), viel Schuld zu tragen, nicht bezahlt zu werden, großen Bau zu thun, tragen Verderben auf dem Rücken; das will wahrlich, lieber Bruder, bedacht seyn, principiis obsta, sero medicina paratur." (Anfangs widersteh! Nachher Medizin ist zu nehmen.) Wolfgang starb zu Allstedt (S. 1542, 75), und man weiß nicht genau, ob er zu Naumburg oder Stolberg begraben worden ist. Er war vermählt erst an Dorothee, Graf Ulrichs zu Reinstein Tochter, dann an Genovefa, Tochter des Reichsgrafen Johann zu Wied. Aus seiner zweiten Ehe hinterließ er folgende Söhne: Wolfgang Ernst, geb. 1546, war am Hofe zu Zweibrücken, reiste mit dem Pfalzgraf Johann Georg an den schwedischen Hof, residirte nachher zu Wernigerode (S. 1589), starb 1606; Botho, st. 1577, auf einer Jagd mit dem Kurfürst Johann Georg von Brandenburg durch ein wildes Schwein tödlich verwundet; Johannes, geb. 1549, ging in französische Dienste, regierte nachher zu Stolberg (S. 1589), st. 1612; Heinrich, geb. 1551, residirte auf dem Hohnstein (S. 1589), st. 1615 ohne Kinder. Wolfgangs Tochter, Anna, war Dekanissin zu Quedlinburg. Da er zeitig starb, so trat eine Vormundschaft für seine Kinder ein. Ferdinand 1., Bruder Kaiser Karls 5., römischer König seit 1530, Kaiser 1558—64, übergab sie dem Herzog Ernst 3. von Grubenhagen, dem Graf Volkmar Wolf von Hohnstein und dem Doktor Schüßler. (S. 1558.) Von Wolfgang Ernst, schon als funfzehnjährigem Jünglinge, theilt Neander (S. 1546) zwei sehr artige Gedichte in lateinischer Sprache mit und sagt von ihm: „Jetzt leuchtet in dieser edlen Familie Graf Wolfgang Ernst durch Geist, Kenntnisse und Streben nach Wissen=

Digitized by Google

ſchaft, ein freundlicher, milder und hochgelehrter Herr!»
Der Graf ſchrieb an ihn:

„Et doctis faveo, doctos complector amore
Et simul a doctis me vellem semper amari;
Praecipue vero colo te celebroque laborem,
Quem praestas viridem studiis formasque juventam.»

(Günſtig bin ich Gelehrten, Gelehrt' umfaſſ' ich mit Liebe,
Möcht' auch ſeyn zugleich von Gelehrten immer geliebet;
Doch vornemlich verehr' ich dich und preiſe die Arbeit,
Welche, die kräft'ge, dem Wiſſen du weihſt und bildeſt die Jugend.)

Von Neander hinwiederum hat man das paſſende Diſtichon auf Stolberg:

Mons dat Stolbergae muros, insignia cervus
Alter, jura Comes, nomen et aera chalybs.

(Stolberg hat das Gebirge zur Mauer, im Wappen zwei Hirſche,
Rechte giebt ihm der Graf, Namen und Erze der Stahl.)

Wolfgang Ernſtens Söhne ſind geweſen: Wolf Georg und Heinrich Vollrath. (S. 1624, 31.) Des Johanns Sohn war Wolfgang Georg, geb. 1582, reſidirte zu Stolberg, ſtarb 1631 ohne Kinder. Seine Gemahlin ſeit 1613 iſt geweſen Barbara Maria, ſt. 1636, Tochter Chriſtophs des Jüngern, Sohnes von Heinrich.

Ludwig, geb. 1505 (S. 1535), der dritte Sohn Botho's, wie ihn das Teſtament (S. 1535) bezeichnete, gentis suae sidus, Stern ſeines Hauſes, genannt, war Geheimer Rath der Kaiſer Karl 5., Ferdinand 1., Maximilian 2. (1564 — 76) und oft ihr Geſandter. Er hatte zur Gemahlin die Walpurgis, Tochter des Grafen

Digitized by Google

Wilhelm von Wied, Herrn von Iſenburg, hinterließ 3 Töchter (S. 1535), ſt. 1574. Ludwig iſt ein vorzüglicher Redner in der lateiniſchen Sprache geweſen und erregte durch einen zweiſtündigen Vortrag in derſelben bei einer Sendung an die Königin Eliſabeth von England (1558 — 1603) ſo ſehr deren Bewunderung, daß ſie ſagte: ſie habe in England nicht ſeines Gleichen gehört. Sie ſchenkte ihm ein ſilbernes Tafelſervice. Sein Wahlſpruch war: ne quid nimis! (nichts im Uebermaß!)

Heinrich (S. 1528, 47, 72), geb. 1509, verzieh, d. i. legte nieder die Dompropſtei zu Halberſtadt 1544, die Dombechanei zu Köln 1547, vermählte ſich 1557 mit Eliſabeth von Gleichen, hielt ſich erſt zu Königſtein, dann zu Wernigerode auf, ſtarb 1572. Söhne: Botho S. 1572; Ludwig Georg, geb. 1562, geſt. 1618 (S. 1588); Chriſtoph der Jüngere, geb. 1567, geſt. 1638. (S. 1631.) Der Sohn Ludwig Georgs war Heinrich Vollrath, geb. 1590, geſt. 1641 (S. 1631); die Söhne von Chriſtoph ſind geweſen: Heinrich Ernſt, geb. 1593, geſt. 1672, Johann Martin, geſt. 1669. (S. 1572.) Die Tochter Ludwig Georgs, Anna Eliſabeth, war vermählt an Heinrich Ernſt.

Philipp, geb. 1510, in Eberhards Teſtamente als der 5te Sohn bezeichnet, ſtarb zu Rochefort. (S. 1535.)

Eberhard, geb. 1513, ſt. 1526.

Albrecht Georg, geb. 1516, ſtarb unvermählt 1587 zu Wernigerode, iſt in Stolberg beigeſetzt. (S. 1588.) Er war Joachims 2. und Johann Georgs von Brandenburg Rath, focht gegen die Türken (S. bei Wolfgang) 1532, 42 (S. d. Zahl), war bei der Feier des Beilagers von Joachim mit ſeiner zweiten Gemahlin Hedwig,

Digitized by Google

Tochter Sigismunds von Polen 1535, befand ſich 1579 bei der Huldigung Joachim Friedrichs zu Magdeburg, und hielt die Beantwortungs-Rede dabei.

Christoph der Aeltere, geb. 1524, im Teſtamente der 8te Sohn, ſtarb unvermählt 1581. (S. 1535, 72.)

Dieſe Söhne Botho's theilten ſich in die Harzlinie und in die Rheinlinie. Jene erhielt alle von ihm beſeſſenen Herrſchaften, auch Elbingerode. Zu ihr gehörten Wolfgang, Ludwig und Albrecht Georg; zu der andern, welche Anfangs apanagirt war, Heinrich (S. 1528) und Chriſtoph. Dieſe Rheinlinie heißt die zweite, weil Ludwig zugleich die erſte begann, welche mit ihm im Mannsſtamme erloſch. Die zweite wurde fortgeſetzt durch Heinrichs Sohn, Ludwig Georg, welcher 1588 zum Mitbeſitz der Stammherrſchaften gelangte. Mit Wolfgang Georg, Sohne Johanns, Enkel Wolfgangs, erloſch 1631 die Harzlinie und Chriſtoph, Heinrichs Sohn, erbte die Lande derſelben.

So wurde alſo gerade derjenige Sohn, Heinrich der Aeltere, welcher nach dem Willen des Vaters nicht in der Regierung folgen ſollte (1528), der Stammvater des jetzigen ſtolbergſchen Hauſes.

Botho des Achten Töchter: Anna, S. 1516.

Juliane, vermählt an den Grafen Philipp zu Hanau, dann an den Graf Wilhelm zu Naſſau und Katzenellnbogen. Deſſen 2 älteſte Söhne Wilhelm und Johannes ſtifteten die oraniſche und neue dillenburgiſche Linie. Erſterer wurde in dem niederländiſchen Befreiungskriege 1584 von einem Meuchelmörder erſchoſſen; ſeine 4te Gemahlin war Aloitia, Tochter des Admirals Gaſpard

Digitized by Google

de Coligny, ermordet in der Bartholomäusnacht d. 24. Auguſt 1572, am Jahrestage des Geburtstags von dem Grafen von Paris, dem Urenkel Coligny's, dem Sohne des Königs Philipp. Juliane hatte vor ihrem Ableben 1580 123 bis 30 lebende Kinder, Enkel und Urenkel.

Marie, vermählt an den Graf Kuno zu Leiningen-Weſterburg. — Magdalene S. 1546. — Katharina S. 1549.

1538 — 51 u. f. Neue Hüttenbauten und Bergwerksunternehmungen im Stolbergſchen, Wernigerödeſchen, Elbingerödeſchen und Hohnſteinſchen. Unter der Sauſenburg wurde 1538 ein Blechhammer, 1540 ein Eiſenhammer bei Elbingerode gebaut, 1541 die Lüdershofer Hütte gekauft, 1544 die erſte, von Arbeitern aus Nürnberg, Aachen und Antwerpen gegründete Meſſinghütte am Harz zu Ilſenburg gebaut, deßgleichen Hämmer für Schwarzblech, verzinntes Blech ꝛc.; 1545 Hämmer zu Ilfeld auf Eiſen, oberhalb des Fleckens, und auf Blech, unterhalb deſſelben, 1572 die Mittelhütte zu Ilfeld, um Schiefer zu ſchmelzen; 1548 u. 49 Hütten zum Trogfurt aufgeführt, 1551 die zum Königshof oder Murholl. Die erſte Art Hoherofen am Harz war das Maſſengebläſe zum Gußwerk zu Sülzhain und Stolberg, um dieſe Zeit. (Vergl. 530.) Die trefflichen Anbrüche der Günzeldorfer und Eiſenberger Kupfer-Bergwerke im Stolbergſchen, letztere oberhalb Stempeda, wo noch der güldene Boden ſeinen Namen von den reichen Erzen führt, haben getäuſcht und viele Tauſende an Geld verſchlungen. Vergl. 1652 f.

1539. Graf Ludwig zu Stolberg, als Graf Eberhards von Königſtein Schweſterſohn und Erbe deſſelben,

Digitized by Google

wurde vom Abte zu Limburg mit der Vogtei zu Salzbach und mit andern Gütern beliehen.

1541. S. 1505. — Mit der Nikolaikirche zu Wernigerode wurde die verfallene Kirche zu Haſſerode verbunden. 1611 iſt in jener die Kanzel erbaut.

1542 d. 28. Juli. (S. 1519.) Endlich wurde den Grafen Wolfgang und Ludwig die an ihren Vater verpfändete Harzburg von dem braunſchweigſchen Amtmann Mengkhorſt übergeben. Auf Veranlaſſung der Verhandlungen deßwegen ſchrieb Wolfgang an ſeinen Bruder Albrecht Georg das bei 1538 Mitgetheilte. Allein das ſeit 1531 zuſammengetretene ſchmalkaldiſche Bundesheer belagerte, während der Herzog Heinrich der Jüngere nach Baiern geflüchtet war, wenige Tage nach jener Uebergabe Wolfenbüttel und die Grafen mußten die Burg wieder an die Bundesfürſten herausgeben. Bei der Eroberung des Wolfenbüttelſchen wurden die Wilden oder Fohlen des Wildenhauſes oder Geſtütes bei Neuſtadt Harzburg in das Elbingerödeſche geflüchtet. Der Kurfürſt Johann Friedrich forderte ſie aus dem Feldlager vor Wolfenbüttel zurück und wollte ſie als Zubehör der Harzburg den Grafen zu Stolberg nicht zugeſtehen. In demſelben Jahre nahm auch die Stadt Goslar die Harzburg auf kurze Zeit in Beſitz. 1544 ward ſie den Grafen wieder eingeräumt gegen neue Geldzahlung. Da der Bund gegen Karl 5. feindlich auftrat, ſollten auch die Grafen wegen der Harzburg Kriegsdienſte im Bundesheere thun. Dazu waren ſie aber als bloße Pfandbeſitzer nicht verpflichtet, und mußten ohnehin als Lehnsträger des Herzogs Moritz dieſem Kriegsfolge leiſten. Der Kurfürſt von Sachſen, Johann Friedrich, nahm ihr Korps, welches zu dem Her-

Digitized by Google

zog marſchirte und allerdings ſtärker als erforderlich war, bei Langenſalze den 24. Dezember 1546 gefangen. Im Lager zu Allſtedt verantwortete ſich Wolfgang vor dem Kürfürſten wegen der ihm um ſeiner Parteinahme für Moritz willen gemachten Vorwürfe. Mit des in Sachſen eingerückten Kaiſers Karl 5. Vorwiſſen, welcher den Grafen einen Schutzbrief (vergl. 1548) über Haus und Pfandſchaft Harzburg ertheilte, nahmen ſie dieſelbe abermals ein, verloren ſie aber 1547 von neuem an den, ſeit Juli, nach der für den Kurfürſten ſo unglücklichen Schlacht auf der lochauer Heide bei Mühlberg d. 24. April, in ſein Land zurückgekehrten Herzog Heinrich, welcher den Schutzbrief nicht gelten laſſen und die Schuld nicht zahlen wollte. Sie klagten beim Kaiſer und dieſer erließ eine Vorladung 1550. Jedoch weder dieß, noch die Klage beim Reichskammergericht fruchtete. Erſt Julius, Heinrichs Sohn, ſchloß mit den Grafen einen Vertrag und verſprach, 20000 Goldgulden oder Thaler zu zahlen. 1581 bewohnte der braunſchweigſche Oberjägermeiſter Hakkelberg die Harzburg, welcher in dem Jahre geſtorben iſt. Die Sage vom wilden Jäger hängt zwar mit ſeinem Namen zuſammen, rührt aber vom Hakelberge bei Halberſtadt her. (S. 530.) 1626 war der däniſche Kapitän Georg Wolf von Wildenſtein auf der Harzburg und brandſchatzte das Land. Sie diente damals den Harzſchützen oder Schnapphähnen (S. 1633) als Schlupfwinkel, war Mittelpunkt der Auflehnung des Landes gegen Ferdinand 2. und die Ligue und konnte die Greuel nicht verhindern, welche Tilly 1626 durch Oswald von Bodendiek von Oſterwiek aus auf dem Harze verüben ließ. 1650—54 wurde ſie braunſchweigſcher Seits zum letzten=

Digitized by Google

male zerſtört oder abgebrochen, weil man die Unterhaltungskoſten ſparen wollte. 1667 wurde auf der Burgſtätte das Haus eines Forſtaufſehers erbaut, welches in der Mitte des 18. Jahrh. die Familie eines Waldarbeiters bewohnte. Denſelben mußte die Polizei entfernen.

1543. Die Grafen Wolfgang von Stolberg und Günther von Schwarzburg verbürgen ſich für den nachherigen Kurfürſt Johann Georg von Brandenburg für 12000 Goldgülden gegen Georg von Karlowitz. — König Ferdinand 1. befahl von Nürnberg aus dem Grafen Ernſt 5. von Hohnſtein, dahin zu ſehen, daß die neue Lehre nicht in Walkenried eingeführt werde. (S. 1546.)

1544, 46. S. 1542 — 1544. S. 1528. 38 — 51.

1544. Der evangeliſche Abt Thomas Stange zu Ilfeld, der 24ſte und letzte in der Reihe der Pröpſte und Aebte daſelbſt, und der Prediger Andreas Marhold führen die Reformation dort ein. Stange ſt. 1559. Als Schüler war er auch eine Zeitlang zu Stolberg geweſen. Bis zur Säkulariſation hatte das Stift das Patronat über 19 Kirchen.

1545. S. 1538 — 51.

1546. Stiftung der ſchon 1544 vorbereiteten Schule zu Ilfeld, berühmt ſeit Mägiſter Michael Neander oder Neumann, welcher 1550 von Nordhauſen (S. 1556) dorthin kam. Er war geboren zu Sorau in Schleſien 1525 und ſtarb zu Ilfeld d. 26. April 1595. (Vergl. 1538, 57.) Sein Schüler Kajus oder Kahe war ſein Nachfolger. (S. 1572, 1628 — 31.) Neander konnte vor ſeinem Ende ſagen: ich habe gelebt, daß es mich nicht gereut, gelebt zu haben. Er hatte als Kloſteradminiſtrator viel Noth, da die ſtolbergſchen Vormünder (S.

Digitized by Google

1538) die Schule 1559 eingehen laſſen wollten, und da die Grafen Günther und Hans von Schwarzburg das Kloſtergut Kirchengel und andre ilfeldiſche Beſitzungen in ihrem Lande mit Gewalt einnahmen. Er führte darüber beim Reichskammergericht in Speier Beſchwerde und Graf Ernſt 6. von Hohnſtein bewirkte einen Vergleich 1561. Das Vorwerk Birkenmoor iſt von Neander angelegt worden. Einige haben ihm, welcher 35 Schriften im Druck und 14 im Manuſkript hinterließ, in der Gelehrſamkeit und Sprachkenntniß den Magiſter Tolle noch vorgezogen. Dieſer wurde 1701 als Rektor eingeführt und verſtand 14 Sprachen vollkommen. Aus Widerwillen gegen das Schulfach ging er heimlich fort und iſt als ruſſiſcher Schiffsprediger im 37. Lebensjahre geſtorben. 1747 ſollte die Schule aufgehoben werden; im folgenden Jahre erhielt ſie jedoch eine nur um ſo vortheilhaftere Einrichtung.

Der, übrigens ſehr üppige und beſonders im Umgange mit dem Bürgermeiſter Michael Meienberg zu Nordhauſen verſchwenderiſch lebende Abt zu Walkenried, Johannes Holt Egel, welcher u. a. das Kloſtergut Pfeffel an Mansfeld verkaufte (S. 1552), hatte ſchon 1543, trotz der kaiſerlichen Verbote (S. 1536, 43) im Kloſter papiſtiſche Gebräuche abgeſchafft. In Gemeinſchaft mit dem Grafen Ernſt 5. von Hohnſtein, welcher wegen des Herzogs Moritz (S. 1457, 1524) ſich hierin günſtig zeigte (S. 1552), ſo wie mit Stolberg und Schwarzburg, beſchloß der Abt 1546, das Kloſter ganz zu reformiren, was vornemlich durch Johann Spangenberg aus Nordhauſen (S. 1521) mit Zuziehung der gräflichen Behörden geſchah. In dieſer und den übrigen Religionsangelegenheiten hielten Spangenberg und Lorenz Süße — Paſtor

Digitized by Google

zu St. Petri in Nordhauſen, der erſte evangeliſche daſelbſt 1522, ſeit 1516 Prior der Auguſtiner durch Luther auf deſſen Viſitationsreiſe (vergl. 1309—17) — mit den ſtolbergſchen Abgeordneten häufig Religionsgeſpräche zu Himmelgarten. Das Heirathen wurde dem 70jährigen Abte vom Kaiſer Ferdinand 1559 zu Augsburg abgeſchlagen, wohin jener mit der Nachſuchung darum einen Abgeordneten geſchickt hatte. Ei, iſt er ſo alt, ſagte der Kaiſer, ſo behilft er ſich auch wohl unbefreit.

Kloſter Münchenlohra wurde ſäkulariſirt und nachher verpfändet, zuletzt an den Herrn von Gladebeck 1590.

Durch die 1528 geſchehene Vermählung Magdalena's, geb. 1511, der Tochter Botho's 8., mit dem verwittweten Ulrich 5. zu Reinſtein und Blankenburg, ſt. 1551, war der lange Hader zwiſchen Stolberg-Wernigerode und dem genannten Hauſe beigelegt worden. (Vergl. 1531.) 1546 den 19. Nov. verbrannte ſie, mit dem 10. Kinde unter dem Herzen, bei dem Brande des zum Theil neu erbauten Schloſſes Blankenburg und wurde am folgenden Tage in den Armen der mit zu Tode gekommenen Hofmeiſterin Margarethe, Martin Otto's Frau, als Leichnam gefunden. Magdalena's Töchter S. 1516—74, 52, 1609. Ein ähnliches Ereigniß war 1510 faſt an demſelben Datum, nemlich am 3. Sonntage nach Allerheiligen, wo auf dem Schloſſe Herzberg des Nachts eine Feuersbrunſt ausbrach. Der Herzog Philipp (S. 1534) und ſeine Gemahlin Katharina, geborne Gräfin von Mansfeld (Ulrichs 5. erſte Gemahlin war Barbara v. Mansfeld geweſen), retteten mit ihrem älteſten, einjährigen Sohne Philipp kaum das nackte Leben und das Kind ſtarb an den Folgen nach 2 Jahren.

Digitized by Google

In demſelben 1546. Jahre am 7. Febr. ſchrieb Luther, von den mansfeldiſchen Grafen nach Eisleben berufen und krank dorthin gekommen, in ſeines Schwagers Reiffenſtein (S. 1525) Poſtille den Spruch Joh. 8, 51, predigte den 15. Februar zum letztenmal und verſchied den 18. in Gegenwart der Grafen Johann von Mansfeld, Hans Heinrich von Schwarzburg, ihrer Gemahlinnen u. A.

1547. (S. 1538 u. vergl. 1542.) Heinrich der Aeltere, Graf zu Stolberg, verzieh die Domdechanei zu Köln, als ſein Erzbiſchof und Kurfürſt, Hermann, welcher die Reformation einführen wollte, aber die Kleriſei und Univerſität, den Kaiſer Karl 5. und den Papſt Paul 3. wider ſich hatte, die Regierung niederlegen mußte.

1548 verglichen ſich wegen des augsburger Interims des Kaiſers Karl die ſtolberger, mansfelder u. a. Grafen dahin, daß ſie dieſe Schrift durch ihre Theologen aus Gottes Wort gründlich unterſuchen und die Irrthümer widerlegen laſſen, übrigens aber kaiſerlicher Majeſtät vorſtellen wollten, damit unbeſchwert zu bleiben. Das Mandat des Interims hieß darum ſo, weil es verordnete, daß man einſtweilen bis zu einer allgemeinen Kirchenverſammlung nicht von der alten Lehre abweichen ſolle.

1548 d. 17. Mai, Diplom Kaiſer Karls 5. zu Augsburg an Wolfgang, Ludwig und Gebrüder Grafen zu Stolberg, betreffend Titel, Namen, Wappen und Kleinod der Graf- und Herrſchaften Königſtein, Eppſtein, Münzenberg, Rocheſort, Mark und Aigmont, ſammt und neben ihren alten erblichen. In demſelben Jahre erließ der Kaiſer einen Schutzbrief (vergl. 1542) für die ſtolbergſchen Grafen Wolfgang, Ludwig und Albrecht Georg,

Digitized by Google

wodurch ſie ſammt ihren Grafſchaften, Herrſchaften ꝛc. in des Kaiſers und des römiſchen Reiches beſondern Verſpruch, Schutz und Schirm genommen werden, damit ſie alle und jegliche Gnade, Freiheit, Ehre, Würde, Vortheile, Rechte und Gerechtigkeiten haben und ſich deren an allen Orten und Enden erfreuen und genießen ſollen, als Andre, ſo in des Kaiſers und des Reichs beſondrer Gnade, Verſpruch, Schutz und Schirm ſind.

Die ſtolbergſchen Grafen haben dem Neffen des Kaiſers und Sohne Ferdinands, dem nachherigen Kaiſer Maximilian 2., nach Augsburg einen gezähmten Hirſch mit Zaum und Gebiß geſchickt. Er lief mit bei dem Roſſewettrennen, welches Karl 5. anſtellen ließ, und übertraf an Schnelligkeit die andaluſiſchen Hengſte, was der Kaiſer mit großer Luſt anſah. (Vergl. 1347.) Bären gab es damals häufig im Stolbergſchen und die Köpfe der erlegten wurden zu Stolberg an das Jägerhaus geſchlagen. Graf Wolfgang hatte, wie die Chronik erzählt, zwei junge, welche eine Bürgersfrau 8 Wochen lang für 12 Scheffel Weizen geſäugt haben ſoll. Der Dompropſt Chriſtoph hielt ſich einen, welchen er in einem Kaſten nach Halberſtadt führen ließ, wenn dort die **processio corporis Christi** gehalten wurde. Die Sage erzählt von einem Bärenloche bei Bern= oder Bärenrode unſern Breitenſtein, in welchem ein Bär mit einer von ihm entführten Weibsperſon Haus gehalten habe. Der letzte Harzbär iſt zu Anfange des vorigen Jahrhunderts nahe beim Brocken, ſagen Einige, Andere: beim Bärberge über Haſſerode, Andere: auf dem Ramberge bei Eichenforſt erſchoſſen worden.

1548, 49. S. 1538—51.

Digitized by Google

1549. Der Fürſt Albrecht, Graf Hermanns 8. und der Eliſabeth, Markgräfin zu Brandenburg, Sohn, mit welchem die henneberg=aſchacher (aſchaſcher, aſcherſcher) oder römhilder Linie ausſtarb, ſo daß die ſchleuſinger folgte, ſetzte in ſeinem Teſtament zur Erbin ſeiner ſämmtlichen Lande ſeine, 1537 mit ihm verbundene, Gemahlin ein, die Fürſtin Katharina, Tochter Botho's 8., und fünf ihrer Brüder. Kaiſer Karl 5. bekräftigte den Grafen den Beſitz von Schwarza 1549, und Würzburg belehnte ſie 1559. Als 1577 Katharina ſtarb, ſetzten ſich ihre Brüder in den Beſitz von Schwarza. (Vergl. 1412—1806). Die Grafen von Henneberg=Schleuſingen wollten ſich denſelben gewaltſam zueignen, weßhalb ſie Kaiſer Rudolph 2. (1576—1612) mit der Reichsacht bedrohte. Es entſtand ein Prozeß beim Reichskammergericht mit ihnen und ihren Rechtsnachfolgern, zuerſt mit Sachſen=Naumburg und Zeitz, dann Kurſachſen. Kurfürſt Auguſt hatte 1573 vom Kaiſer Maximilian 2. die Anwartſchaft auf $\frac{5}{12}$ der hennebergſchen Erbſchaft erhalten. Als mit dem gefürſteten Grafen Georg Ernſt von Henneb.=Schleuſ. 1583 das Haus erloſch, fiel, außer den würzburgſchen Lehnsgütern, welche heimfielen, und Schmalkalden, welches an Heſſen kam, die Grafſchaft an das Kurhaus Sachſen. Koburg kam an Johann Kaſimir und blieb nachher beim Hauſe Altenburg. Es trat eine Gemeinſchaftsregierung ein bis 1660, wo die Theilung geſchah. Stolberg blieb bis an das Ende des deutſchen Reiches im ungeſtörten Beſitze der Landeshoheit und Reichsunmittelbarkeit von Schwarza, welches ſeit 1495 vom Kaiſer Maximilian das Stadtrecht hatte. Die Lehnsherrlichkeit über jenes gelangte mit dem Fürſtenthum

Digitized by Google

Würzburg 1803 zuerſt an Baiern und 1805 an den Kurfürſt von Würzburg. 1809 nahm der König von Sachſen Beſitz von den Lehen innerhalb ſeines Landes und daher auch von Schwarza. (Vergl. 1512 u. f. 1672, 1807.)

1549. Graf Wolfgang zu Stolberg hatte 17000 Thaler von dem Herzog Philipp von Pommern geborgt. Dieſe erhielt im genannten Jahre Herzog Ernſt von Grubenhagen als Heirathsgut ſeiner Gemahlin Margarethe von Pommern und dagegen wiederkäuflich das Amt Elbingerode. (S. 1559.)

1550. Derſelbe Herzog erſucht den 9. Januar von Salzderhelden aus den genannten Graf um Darleihung von 300 Thaler, den 7. Nov. um 200 Thaler, wogegen er verſpricht, dieſen Dienſt mit ſeiner Haut abzuverdienen und das pommerſche Kapital nicht aufzukündigen. Er ſchreibt, es ſey ihm von dem Grafen und deſſen Bruder allzuviel Ehre und Freundſchaft begeguet, welche er die Zeit ſeines Lebens wieder verdienen will, womit er kann oder mag.

1551. S. 1538—51. — Kurfürſt Moritz von Sachſen und Biſchof Sigismund von Halberſtadt belehnen Hohnſtein, Schwarzburg und Stolberg mit Klettenberg.

Die von den ſächſiſchen Kirchenlehrern zu Wittenberg verfaßten und 1553 zu Leipzig gedruckten Artikel haben die aus den Grafſchaften Stolberg und Mansfeld abgeordneten Geiſtlichen mit einer eigenen Erklärung unterſchrieben, und zwar ſtolbergſcher Seits Johannes Prätorius, Diener des göttlichen Worts in arce Stolberg; Valentinus Sifridi, D. d. g. W. in der Stadt Ortenberg in der Grafſch. Königſtein. — Jener kam nachher

als Superintendent nach Hirzenhain, wo Jonas Mylius aus Ilfeld, Sohn von Valentin (S. 1557 — 68), der erſte Rektor der, ſtatt des aufgehobenen Nonnenkloſters von den Grafen Ludwig zu Stolberg und Philipp und Ludwig zu Iſenburg 1569 eingerichteten Schule geweſen iſt. Als Inſpektor nach Urſul am Main kam Chriſtoph Komenz aus Kelbra.

1552 und früher, ſtolbergſche Münzen. (S. 1564.) Nach dem Tode Wolfgangs und nach dem paſſauer Vertrage, an deſſen Abſchließung Graf Ludwig zu Stolberg Theil nahm im Namen und anſtatt des Kurfürſten und Pfalzgrafen Friedrich, ließ jener eine General-Viſitation in den Grafſchaften Stolberg und Wernigerode durch den in denſelben der Zeit nach erſten Inſpektor und Superintendent Dr. Georg Aemylius Oemler vornehmen. Dieſer war gebürtig aus Mansfeld, und ſein Vater Nikol, welcher Luthern auf den Armen in die Schule und aus derſelben getragen hatte, war nachher deſſen Schwager. Oemler ſtarb 1569. Von ſeinen Nachfolgern ſind als Schriftſteller oder ſonſt bemerkenswerth: Matthäus Gothus (S. Vorrede), ſt. 1619; Albert Günzel, zuvor Profeſſor der Moral zu Wittenberg, dann Archidiakonus zu Köln an der Spree, nachher Paſtor zu polniſch Liſſa, ſeit 1657 in Stolberg, ſt. 1672; Michael Wiedemann, ſt. 1719.

Ernſt 5., Graf von Hohnſtein, ſtarb auf der Burg Scharzfels und wurde zu Walkenried beigeſetzt. Er war trotz der Reformation in Walkenried (1546) Katholik geblieben, und trotz eben derſelben wurde ſein Leichnam in Prozeſſion auf katholiſche Art vom Scharzfels nach dem Kloſter geholt. Sein Sohn Wolfgang ſprach ſich über Beides mißbilligend aus, als der Leichenzug ſich

Digitized by Google

unterwegs verirrt hatte. Theils Ernſtens Verhältniſſe zu Walkenried, theils ſeine Gemahlin Anna von Bentheim, welche er am Hofe des Herzogs Georg von Sachſen heirathete, mochten ihn dahin vermögen, nicht zum Proteſtantismus überzutreten. Er war im Uebrigen ſanft und nachgiebig (vergl. 1525); nur der zu eifrige Vortrag ſeines Kapellans Wennemann mißfiel ihm. Als 1562 der Herzog Heinrich der Jüngere von Braunſchweig, vermuthlich Pathe von dem in demſelben Jahre gebornen Sohne Wolfgangs, Ernſt dem Jüngern, an die Gruft Ernſt des 5ten kam, fiel er auf die Knie, betete wohl eine Viertelſtunde mit entblößtem Haupt, ſchlug an ſeine Bruſt und ſagte: Lieber Ernſt, Gott ſey dir gnädig und mir armen Sünder auch! Dieß hier von Heinrich Erzählte (vergl. 1525) wird um ſo bedeutſamer, wenn man bedenkt, daß ſein Wahlſpruch geweſen iſt: Meine Zeit mit Unruh! und daß er vor ſeinem Ende, ſt. 1568, zum proteſtantiſchen Glauben übertrat. — Ernſt 5. hinterließ 8 Kinder. Sein Sohn Ernſt 6. zog für die Statthalterin der Niederlande, Maria, Königin von Ungarn, zu Felde, reſidirte zu Klettenberg, wo er 1562 ſtarb, und iſt zu Walkenried beigeſetzt. Seine Wittwe Katharina, Tochter Johann Heinrichs von Schwarzburg, vermählte ſich 1568 zu Ellrich an den Graf Botho 2. von Reinſtein-Blankenburg, ſtarb aber kurz darauf. (S. 1509, 93.) Volkmar Wolfgang (S. 1512), andrer Sohn Ernſt des 5., war viel auf Reiſen, hielt ſich lange in Strasburg bei ſeinem Oheim Wilhelm (S. 1505) auf, ging nach Paris und Orleans, und ſprach ſehr fertig franzöſiſch, was man damals bei dem noch herrſchenden Gebrauche der ſpaniſchen Sprache ſehr bewunderte; unter Moritz von Sachſen war

Digitized by Google

er bei der Belagerung Magdeburgs 1550 und zog mit Marimilian 2. in den ungarſchen Krieg 1566. Er überlebte alle Geſchwiſter, ſtarb den 5. Febr. 1580 und liegt in dem hohnſteinſchen Erbbegräbniß zu Walkenried. (S. auch 1538.) Er hatte 2 Gemahlinnen; ſeit 1555 Margarethe, Graf Wolfs 1. von Barby Tochter, und von ihr 2 Söhne und 6 Töchter; ſie iſt zu Bleicherode beigeſetzt; dann ſeit 1568 Magdalene, Tochter Ulrichs 5. von Blankenburg, ſt. 1608 zu Klettenberg, begraben zu Walkenried, und von ihr 2 Söhne, welche dem Vater im Tode vorangingen. Der überlebende Sohn der erſten Ehe, Ernſt 7., war geboren den 24. Febr. 1562. — Ernſt 6., Volkmar Wolfgang und ihr Bruder Wilhelm Eberwien, welcher 1560 zu Arnſtadt bei der Feier des Beilagers von Graf Günther zu Schwarzburg ſtarb, führten die Reformation (S. 1556 u. f.) ein, welche Johann Kochentall ſchon zu Ernſt des Aeltern Lebzeiten in Andreasberg und Johann König in Barbis gepredigt hatten. In Eimbeck, der bedeutendſten Stadt des Fürſtenthums Grubenhagen, begann ſie bereits 1522. (S. 1534.) Außer jenen waren die erſten Prediger der evangeliſchen Lehre im Hohnſteinſchen: Simon Kleinſchmidt zu Ellrich und vor ihm daſelbſt ſchon der walkenrieder Mönch Johann Kruſius, welcher wegen der Verſchwendung des Abtes Holt Egel faſt verhungern mußte, ſo daß Luther ein anathematiſirendes Schreiben in Betreff des letztern ergehen ließ; Peter Keilhorn zu Bleicherode, der Hofprediger Jordan Kreichhoff, der Schloßprediger auf Hohnſtein, Michael Bock in Oſterode; auch die vormals walkenrieder Mönche, Friedrich Bote zu Sachſa, Heinrich Thalheim zu Großwechſungen, Nikolaus Franke zu Makken-

Digitized by Google

rode, Johann Molhus zu Appenrode. (Vergl. 1556, 59, 83 u. f.)

1553. (Vergl. 1538.) Graf Albrecht Georg ließ die ſilbernen Geräthe in der Sakriſtei der St. Martini Kirche zu Stolberg abſchätzen, welche 50 Pfund wogen. Auf derſelben waren vormals 5 kupferne Thürmchen und ein ſilbernes Kreuz.

1555, 1—4. März. Landtag oder Landſchaft, von den Grafen zu Stolberg ausgeſchrieben, in Wernigerode. (S. 1558.) — Graf Ludwig zu Stolb. und Königſtein unterſchrieb mit den augsburger Religionsfriedensſchluß. — Die Grafen von Stolberg, Hohnſtein, Schwarzburg und Mansfeld widerſetzten ſich vergeblich der auf dem Kreistage zu Zerbſt geſchehenen Wahl des Kurfürſten Auguſt zum Kreisobriſten.

1556. Als die Grafen zu Werthheim mit Michael ausſtarben, wurde Graf Ludwig vom Biſchofe Melchior zu Würzburg mit dem Oberkammeramt bei dem Bisthume beliehen und mit den übrigen werthheimſchen Lehnsſtücken, da ſeine Tochter Katharina, Michaels Wittwe, 1561 zu ſeinen Gunſten entſagte. (S. 1535.)

Vertrag der Grafen mit der Stadt Wernigerode über Abgaben: von 8 Eimern Bier 1 Thlr., von 3 Eimern rheiniſchen oder Frankenwein 1 Thlr., von 4 Eimern Landwein, als eisleber, blankenburger, oder thüringer Wein 1 Thlr., von 6 Eimern fremden Bieres 1 Thlr. und ein Ortsthaler.

1556, 69, 79, 83, 89 (vergl. 1552) hielten die hohnſteinſchen Grafen Synoden zu Walkenried. Auf der von 1569 wurden die hohnſteinſchen Prediger gewarnt vor den theologiſchen ſynergiſtiſchen Händeln zwiſchen dem

Digitized by Google

erſten Rektor der 1548 geſtifteten Univerſität zu Jena, Viktorin Strigel, und zwiſchen Matthias Flacius, Profeſſor der Theologie daſelbſt ſeit 1557. Dieſe Streitereien hatten auch unter den nordhäuſer Geiſtlichen und Schulmännern überhand genommen und insbeſondere hingen dort der Rektor Baſilius Faber, ſammt dem damaligen Konrektor Neander (S. 1546) dem Flacius an, von welchem wegen ſeiner Grobheit der Ausdruck Fläz in Thüringen herrührt. Nicht minder herrſchte in der Gegend der ſogenannte Krypto-Kalvinismus, womit man diejenige theologiſche Partei bezeichnete, welche heimlich dem Kalvin gegen Melanthon anhing. Auf der Synode von 1579 weigerten ſich die hohnſteinſchen Prediger, die **Formula Concordiae** zu unterſchreiben; auf der von 1583 wurde eine Art Konſiſtorium zu Walkenried errichtet. Auch berief in dem Jahre der Graf Ernſt 7. den Johann Wagner aus Ellrich, welchen Luther ſehr geſchätzt hatte, von Neuſtadt, wo er ſeit 1576 geweſen war, nach Ellrich als Superintendent der Grafſchaft Hohnſtein. Nach dem Tode Ernſtens (1593) ließ der Herzog Heinrich Julius eine Kirchenviſitation in Klettenberg und Lohra halten und jeder Prediger bekam deſſen braunſchweigſche Kirchenordnung; auch wurde jene Grafſchaft an das wolfenbüttler Konſiſtorium gewieſen.

1557. König Ferdinand 1. beſtätigte die hohnſteinſchen Grafen in ihrer Würde als Schutzvögte von Walkenried.

1557 — 1668. Schule zu Walkenried. Der erſte Rektor, vom Abte Johann berufen, war ein Schüler Neanders, Johann Mylius, gebürtig aus Gernrode, welcher dorthin von Ellrich kam, Vater des Valentin Mylius,

Digitized by Google

Paſtors zu Ilfeld, welcher ſeinem Schwiegervater Neander die Leichenpredigt hielt. (S. 1546.) Auf Mylius, ſt. 1584, zu Walkenried folgte der berühmte, zu Roſtock Magiſter gewordene, Laurentius Rhodomann, gebürtig aus dem hohnſteinſchen Dorfe Niederſachswerfen und Schüler Neanders zu Ilfeld. Ehe er nach Walkenried kam, war er Rektor zu Lüneburg, nachher ſeit 1591 Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Jena, dann Rektor zu Stralſund und ſtarb als Profeſſor der Geſchichte zu Wittenberg 1606. Einige haben ihn wegen ſeiner griechiſchen Gedichte den deutſchen Homer genannt. Ein griechiſches und lateiniſches hat man von ihm auf Ilfeld, mit dem Refrain: **Semper amoena pias et alens Ilfeldia musas** (Ilfeld, wonniges ſtets und in Frömmigkeit hegend die Muſen). Rhodomanns Leben und Verdienſte hat C. H. Longius oder Lange beſchrieben, Lübeck 1741. Der Nachfolger von jenem zu Walkenried iſt Eckſtorm geweſen, ſt. 1622.

Während des Rektorates von Letzterem trug ſich Folgendes zu, was ich als Beiſpiel mittheile, wie um die Zeit der zu erzählenden Begebenheit der Zuſtand des religiöſen Glaubens und der Naturwiſſenſchaft überhaupt und insbeſondre bei manchen Lehrern und ihren Schülern beſchaffen geweſen iſt. Wir hören als Sprecher den Erzählungston und oft die eigenen Worte des curioſen Harzwaldes (**Hercinia curiosa**) vom „weiland **courieusen** und gelehrten Stadt-**Physicus** in Northauſſen Herrn **Dr.** Behrens“ und der **antiquitates Walkenredenses** vom ſel. Paſtor **primarius** Leuckfeld zu Gröningen, gebürtig aus Heringen, dem bekannten Chroniſten und Antiquar, welcher ſeine walkenriedſchen Alterthümer nach dem Chronikon Eckſtorms gearbeitet hat.

Digitized by Google

In dem Kloſter Walkenried befindet ſich über dem Mönchs= oder Kreuzgange ein Saal, welchen man den Zauberſaal nennt, weil ſich auf demſelben folgende wunderliche Sache mit einem Schüler im Jahre 1616 zugetragen hat. Es iſt einſtmals an gedachtem Orte von den Knaben zur Luſt ein Zeichen gelegt worden, um zu verſuchen, wer unter ihnen darüber und am weiteſten ſpringen könne. Während ſie dieß thun, ereignet es ſich, daß ein Knabe, der aus Ellrich gebürtig geweſen iſt und Damius geheißen haben ſoll, über das Zeichen auf einen gewiſſen Platz ſpringt und nicht wieder davon kommen kann, die mitſpielenden Knaben mögen denſelben auch reißen und zerren wie ſie wollen. Daher zeigen etliche derſelben ſolches dem Rektor an, welcher dann kommt und den Knaben noch unbeweglich antrifft. Er kann ihm aber eben ſo wenig helfen, und da fällt ihm ein, daß ſolches von einer zauberiſchen Beſchwörung herrühren müſſe. Er ſagt alſo dem Knaben, er ſolle fleißig um ſich ſchauen, ob er etwa eine Schrift oder ein Zeichen erblicken könne. Dieſer thut es, wird über ſich einen Kreis gewahr und ſieht auch an der ſteinernen Wand nach Oſten eine griechiſche Schrift, gegen Süden aber etliche Charaktere ſtehen. Das Erblickte muß er theils herleſen, theils beſchreiben und der Rektor verſtehet daraus, daß in der Mauer ein Schatz verborgen ſey, und daß derjenige, welcher zu der Zeit, wo es geſchehen, mit ſeinen Füßen den auf der Erde gemachten Punkt berühren würde, die Schrift ſehen und das Verborgene offenbaren ſolle. Sobald der Rektor dieß verſteht, wird der Knabe wieder los und geht aus dem beſchwornen Zirkel heraus, wohin er will. Hierauf zeigt jener die Sache an, es wird nach ſeiner Anwei=

Digitized by Google

ſung geſucht und ein ſteinernes Geſchirr mit Gelde eingemauert gefunden. Solches Geld ſoll ſehr dünnen Schlages, ſo groß als ein Ortsthaler geweſen ſeyn. Es iſt daſſelbe mit dem Geſchirr hernach dem Herzog Chriſtian Ludwig zu Braunſchweig-Lüneburg nach Zelle überſendet worden. Der Ort, wo der Schatz geſtanden, wird noch dieſe Stunde (zur Zeit des Quellenſchriftſtellers) den Curioſen gezeigt, und iſt ein viereckiges, auf dem gedachten Saale in der Mauer gemachtes Loch, mit Steinen ſo wohl gefüget, daß man es mit andern Steinen künſtlich hat zuſchieben und mit Kalk überſtreichen können. Ob aber das in dieſem Loche gefundene und mit Geld angefüllte Geſchirr ein Topf, oder, wie Einige wollen, ein Käſtlein geweſen, muß man dahin geſtellt ſeyn laſſen, zumal da ſolches nichts zur Sache thut.

Auf dieſen Saal iſt anno 1687 (vergl. 1670—94) Herr Dr. Weitz, fürſtlich ſächſiſcher Rath, Leibmedikus und Bürgermeiſter zu Gotha mit einigen Andern gegangen, um daſelbſt aus Kurioſität die Metallruthe zu gebrauchen. Nicht weit von dem Loche haben ſie ſtarke Züge der Ruthe gemerkt, „aber wegen großen Schreckens, ſo ihnen Allen ankommen, ablaſſen müſſen; denn es am hellen Tage etwas dunkel um ſie geworden, und obgleich keiner den andern bange gemachet, ſind ſie doch alle erblaſſet geweſen; derowegen ſie ſich bald wieder in Sicherheit gerettet, als wo ſie einander faſt gleichförmig erzählet, daß jedem geweſen, als wäre ein Wind durch ihn hingegangen und ſie mit den Haaren bis an die Decke gezogen worden.“ Dieß ſchrieb Weitz an Sam. Reiherus, J. C. Mathematum Professor zu Kiel, und dieſer führt es an in ſeiner Dissertatio Juridico Philo-

sophica de nummis quibusdam e Chymico metallo factis, Cap. 36.

1558 den 19—26. Auguſt, Landtag zu Stolberg (vergl. 1512—1806), unter den Grafen Ludwig und Albrecht Georg. Kanzler auf demſelben war der Dr. Franz Schüßler. (S. 1538.) Die ſtolbergſche Ritterſchaft erklärte ſich auf dieſem Landtage über den gräflichen Vorſchlag, daß die Unterthanen derſelben gleich den unmittelbaren die Bierſteuer (S. 1499) geben ſollten: Wir bitten unterthäniglich, Eure Gnaden wollen den Ruhm, daß der Grafen Unterthanen vor andern unbeſchwert ſeyen, beibehalten. (S. 1560.)

1559. S. 1546. — 1559. (S. 1449, 50.) Levin von Halle für ſich und ſeine Brüder Dietrich und Heinrich, ein hildesheimſches Geſchlecht, nahm das an ihn verpfändete Elbingerode mit bewaffneter Hand, behielt es mit Bewilligung des Lehnsherrn, Herzogs Ernſt, inne und behauptete es gegen Günther von Schwarzburg, welcher Erbverbrüderter, Bürge und durch ſonſtige Geldverhältniſſe Aliirter der ſtolbergſchen Grafen war. Als Levin von dieſem endlich 10000 Goldgulden und 1800 Gulden erhielt, ſo wurden die Elbingeröder wieder an ihre Erbherren gewieſen. 1585 entſchied ein richterliches Urtheil der Kanzlei zu Hildesheim in der Levin'ſchen Sache; beim Reichskammergericht war ſie noch 1613 unentſchieden. Elbingerode wurde 1561 Unterpfand an Schwarzburg für 26000 Thlr. Geſammtſchuld. Im J. 1564 fanden Verhandlungen zwiſchen dem Herzog Ernſt und den ſtolbergſchen Grafen zu Ilfeld ſtatt. 1574 wurde das Amt an ſie zurück gegeben. 1575 erhielt es Aſche von Holla,

Digitized by Google

ein mindenſcher Edelmann, wiederkäuflich von den Grafen: Chriſtoph, als Vormunde der Söhne Heinrichs, Albrecht Georg, Wolf Ernſt, Botho, Johann und Heinrich. 1582 wies ihn Herzog Wolfgang ein. 1584 erhielt es Statius von Münchhauſen der Jüngere, Droſt auf Grohnde. Er erwarb auch Ilſenburg, Schauen, Beckenſtedt, Stapelnburg (S. 1727) als Lehn oder Pfand, und trat 1590 Elbingerode (S. 1593) nebſt den andern ſtolbergſchen Pfandſchaften an den Herzog Heinrich Julius ab, worein Wolf Ernſt, welcher ſogar die Wildbahnen von Wernigerode an den Herzog für eine hohe Summe verſetzt hatte, 1591 willigte. 1596 (S. die Zahl) trat es der Herzog wieder an den Graf ab und Münchhauſen übernahm 1597 Elbingerode abermals, jedoch mit Vorbehalt der jederzeit ausbedungenen Landes-, Hoch-, Erb- und andern zuſtehenden Gerechtigkeiten der Grafen, gegen Verſchreibung des Grafen Wolf Ernſt auf 23 Jahr. Deſſen Stammesgenoſſen und Mitbeſitzer verſagten aber die Genehmigung. Dennoch erfolgte 1600 die Afterbelehnung für Statz von Münchhauſen, dann für ſeine Brüder Hilmar und Kurt, über Amt, Schloß und Flecken Elbingerode, ſammt allen Zubehörungen, unter Vorbehalt des Eigenthumes, für 108323 Thlr. Wiederum verweigerten die übrigen Grafen. 1604 erfolgte eine neue Belehnung auch im Namen der Grafen Johann und Heinrich, und unter Mitaufnehmung des Enkels von Münchhauſen, Aſche Statz von der Aſſeburg, an deſſen Stelle ſpäter die Herren von Quitzow traten. 1606 nach dem Tode Wolf Ernſtens genehmigten Johann und ſein Sohn Wolf Georg. Die Lehnsherren: Herzog Heinrich Julius, die Aebtiſſin von Gandersheim und der Kaiſer beſtätigten

Digitized by Google

die Afterbelehnung. Die rheinländiſchen Grafen Ludwig Georg und Chriſtoph klagten beim Reichskammergericht wegen des Stammlehns, mit 9000 Thlr. jährlicher Einkünfte. 1617 genügte Münchhauſen dem Urtheil auf Abtretung. Bald darauf brach über ſein Vermögen von 1,320000 Thlr. ein Konkurs aus. Auf Elbingerode allein hatte er über 240000 Thlr. Schulden verſchrieben, was mehr als das Doppelte ſeiner Forderung war. Herzog Chriſtian zu Celle als oberer Lehnsherr legte Beſchlag auf die elbingeröder Einkünfte für die Gläubiger. 1619 wurde ein Sequeſter in das Amt geſetzt und Philipp Adolph von Münchhauſen zum Pächter deſſelben ernannt. (S. 1631, 45, 48, 53, 62.)

1560 d. 23. Septbr. und 28. Oktbr. Landtage zu Stolberg, von welchen der zweite der wichtigſte und letzte allgemeine der 3 Grafſchaften Stolberg, Wernigerode und Hohnſtein geweſen iſt. (Vergl. 1645.) Die ſtolbergſchen Lehnsleute von Ritterſchaft und Landſchaft, welche man dazu verſchrieben hatte, ſind geweſen: Adel: 1) Chriſtoph, 2) Jorge, 3) Heinrich, Gebrüder von Werther, auf der Herrſchaft Frohndorf-Wiehe; Gevettern 4) Wolf, 5) Philipp, 6) Anton, Gebrüder von Werter auf der Herrſchaft Beichlingen; 7) Barteld von Rautenbehr zu Rethmar im Gericht Peine (ſtatt Ilten); 8) Aſch von Kram zu Wernigerode; 9) Klaus von Borchſtorp; 10) Kurt von Schwichelt der ältere, und der jüngere Kurt; 11) Jakob v. Dale zum Dale; 12) Heinrich und Gebhard (von Hoym) Erben zu (Aderſtedt); 13) von Hoym zu Haus Reindorf; 14) Albrecht von Sundhauſen Erben; 15) Heinrich von der Aſchenborg auf Ampfort; 16) Ludwig von Schwichelts Erben; 17) Dietrich von

Digitized by Google

Gadenſtedt, Hauptmann zu Wernigerode; 18) Wilhelm Reiſenſtein zu Wernigerode; 19) Johann von der Aſchenburg zu Neuendorf; 20) Jobſt von Arnßwaldt zu Berge; 21) Volkmar—koele zu Kelbra; 22) Hans Friedrich von Tutgerode zu Kelbra; 23) Chriſtoph von Arnßwaldt zu Kelbra; 24) Balthaſar von Bendeleben zu Kelbra; 25) Wilhelm von Wulferodt zu Kelbra; 26) Hans Hacken Erben zu Tulleda; 27) Kurdt und Heinrich Bardt Gebrüder zu Tulloda und Bennungen; 28) Chriſtoph von Beringen zu Pattendorf; 29) Adolarius ſammt ſeinen Gevettern, die Marſchalke auf Hohen Goſſerſtedt, Ditzel Jorge und Quirinus; 30) Chriſtoph und Moritz von Schmon Gebrüder zu Frondorff; 31) Hans v. Trebis zu Groſzen=Nehauſen; 32) Anthonius und Philips Knaut zu Oſtermundra; 33) Wolff Mulich zu Hadeßleben; 34) Merten von Roſenau; 35) Hans Worm zu Wolckermanßhauſen; 36) Chriſtoph von Roſenau Erben zu Utleben; 37) Heinrich von Sunthauſen daſelbſt; 38) Chriſtoph Hans Kaspar Kornelius von Rurleben zu Auleben; 39) Hans v. Schlotheim und 40) Hans von Stockhauſen zu Auleben; 41) Hillebrandt v. Ebra zu Bila; 42) Hans Heinrich und Georg von Schidungen; 43) Günther v. Wulfferodt zu Uthleben; 44) George Wayſen Amptmann zu Langenſalza; 45) Heinrich von der Werna daſelbſt; 46) Bertram v. Wintzingerode ſammt ſeinen Vettern zum Bodenſtein und Scharffenſtein; 47) Wilhelm und Philips v. Ebra zu Ufftrungen; 48) Wilhelm und Merten von Birgkau zu Breitingen; 49) Ulrich Knauts Erben zu A(gnesdorf); 50) Kaspar vom Saltz zu Ditte(born). Geiſtliche: 51) Abt zu Ilſenburg; 52) Propſt zu Waßerlehe; 53) Propſt zu Drubick. Räthe der Städte:

Digitized by Google

54) Stolberg; 55) Wernigerode; 56) Kelbra; 57) Heringen; 58) Neuſtadt; 59) Elbingerode.

1561. Graf Ludwig zu Stolberg über Königſtein beliehen vom Kaiſer Ferdinand 1. (S. auch 1559.)

1562. S. 1552. — 1564. S. 1559.

1564. Stolbergſche Münzen. Auf der einen Seite **Caroli V. 1564**; auf der andern das ſtolbergſche Wappen und Schrift: **Ludovic. co. i. Stolb. Konig. Rupeſo.** — **1568. Maximil. J. F. Dc.**; auf der andern Seite das gräfliche Wappen, Umſchrift: **Co. Sto. et Co. 1568.** — Frühere mit den Namen: **Wolfg., Ludw., Heinr., Albert Georg. et Christ.** und dem Hirſch; Revers: **Moneta Comitum a Stolberg et Werni.**, daneben das Wappen.

1565. Graf Ludwig wird belehnt mit dem Erzkämmerer-Amte des Erzſtiftes Mainz.

1566. S. 1535.

1567. (S. 1538, 72, 1638.) Chriſtoph der Jüngere geboren, mit welchem die Reihe der jüngern ſtolbergſchen Grafen beginnt.

1567. In der Schlacht bei Sievershauſen zwiſchen Peine und Burgdorf, 1553 d. 9. Juli, welche Kurfürſt Moritz zu Sachſen und Heinrich der Jüngere, Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, gegen den Markgraf Albrecht zu Brandenburg-Kulmbach und den Herzog Erich den Jüngern von Kalenberg gewannen, wo 3 Fürſten, 9 Grafen, faſt 300 Ritter und 4000 Gemeine auf der Wahlſtatt blieben, und Moritz ſelbſt die Wunde empfing, woran er den 11. ſtarb, war auch auf der Seite Heinrichs der Graf Philipp Wilhelm von Beichlingen erſchoſſen worden. Sein Bruder Bartholomäus Friedrich ließ ihn zu Gebeſee beiſetzen. Dieſer führte den Titel: des heil. röm. Reichs

Digitized by Google

Erbkammerthürhüter und Obererbmarſchall in Thüringen, ſtarb 1567 zu Gebeſee und mit ihm erloſch Beichlingen. Die Grafen zu Stolberg hatten bereits Vieles von den Beſitzungen des Hauſes erworben, aber auch wieder veräußert, namentlich das Amt Frohndorf. (S. 1505.) Die urſprüngliche Grafſchaft Beichlingen iſt von der Loſſa umfloſſen, welche bei Leubingen in die Unſtrut fällt.

1568. S. 1564. — 1568 den 12. Mai, Vergleich des Kurfürſten Auguſt von Sachſen mit Stolberg wegen der Steuern, Berg- und Salzwerke (vergl. 1671), durch welchen der Sache nach die Landeshoheit dem Kurhauſe Sachſen eingeräumt wurde; deßgleichen mit den hohnſteinſchen Grafen wegen der Vogtei über Walkenried, welche Kurfürſt Moritz dem Grafen Ernſt 5. hatte ſtreitig machen wollen, da Kaiſer Friedrich 3. die Obervogtei den Herzögen von Sachſen aufgetragen habe, und welche der Abt Holt-Egel dem Kurfürſten übergab. Moritz ſchickte den Abt Wolfgang Lange in das Kloſter. (Vergl. 1457, 1573.) Als Kurfürſt Auguſt den walkenrieder Hof zu Nordhauſen (S. 1525) ſich anmaßen wollte, welcher von dem Abt Holt-Egel noch ſchöner aufgebaut worden war, zog der Magiſtrat denſelben ein, und überließ ihn nur mit Revers an den Abt Goldhorn, dann an den letzten Abt Georg Kreite, endlich an den Grafen Volkmar Wolfgang. (S. 1605.)

Das Amt Roßla wurde an Ehrich Volkmann von Berlepſch (S. 1376), Oberhauptmann in Thüringen, verpfändet. Ihm folgte Otto Wilhelm v. B. (S. 1650.) Hans v. Berlepſch, Schloßhauptmann auf Wartburg, hatte 1521 im April, nebſt Burghard Hund von Wenckheim oder Wangenheim zum Altenſtein, auf Anordnung

Digitized by Google

des Kurfürſten Friedrich, und unter Vorwiſſen Luthers dieſen bei dem Schloſſe Altenſtein in ſcheinbare Haft genommen und nach der Wartburg gebracht, welches Luther, da der Kurfürſt ſelbſt den Ort nicht zu wiſſen begehrte, zu ſeinem Pathmos, wie 1530 Koburg zu ſeinem Grubog, pſeudonymiſirte. Jene beiden Herren nannte er gnädige Feinde. (S. 1522, 723—31.)

1569. S. 1551, 56. — Wilhelm 2. von Hohnſtein-Schwedt-Vierraden (S. 1478, 84) ſtarb. Er war brandenburgſcher Geheimer Rath und Landvogt in der Ukermark. Ihm folgte ſein Stiefbruder Bruder Martin, Heermeiſter zu Sonnenburg. — Kupferhütte, woraus Zorge entſtand, im Walkenriedſchen. (S. 1476, 1520.)

1572. Heinrich der Aeltere (S. 1538) zu Stolberg ſtarb, Stammvater der andern Linie der ſtolbergſchen Rheingrafen. Sein älteſter Sohn Botho blieb bei Köln 1583; die beiden andern waren Ludwig Georg, welcher zu Ortenberg reſidirte, wo er 1618 ſtarb, und Chriſtoph der Jüngere. Ludwig Georgs Tochter, Anna 2. zu Quedlinburg S. 1516—74; ſein einziger Sohn von ſeiner erſten Gemahlin, Sara zu Mansfeld, welche 1591 auf dem Hohnſtein ſtarb und in Stolberg beigeſetzt iſt, war Heinrich Vollrath, 1590 zu Wernigerode geboren. Seine Erziehung erhielt dieſer zu Quedlinburg bei ſeiner Tante Anna, zu Mansfeld bei ſeinem Onkel und am Hofe zu Meklenburg; dann ging er nach Leipzig und Strasburg, wurde Rath des Herzogs Johann Albrecht zu Meklenburg, ging als Geſandter an Karl 9., Guſtav Adolphs Vater, diente unter dieſem als Generalmajor (S. 1631) und ſtarb 1641. Er hatte 2 Gemahlinnen und ſeine Tochter zweiter Ehe, Sophie Eleonore, war vermählt an den

Digitized by Google

Fürſt Lebrecht zu Anhalt-Köthen; ihre Nichte Anna Eleonore heirathete deſſen Bruder Emanuel. — Chriſtoph der Jüngere (S. 1567), auf dem Hohnſtein geboren, iſt Stammvater der jetzigen ſtolbergſchen Häuſer. Er vermählte ſich 1592 mit Hedwig, Gräfin von Blankenburg-Reinſtein, und hatte zu Söhnen: Heinrich Ernſt, geboren zu Schwarza 1593, welcher der Stammvater der wernigerödeſchen Linie iſt, und Johann Martin, Stifter der Linien Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla. Durch ſie kam die Rheinlinie in die Harzlinie. (S. 1589, 1631, 45, 69, 72.) Hedwig war die Tochter des Grafen Ernſt, welcher 1566 als Dompropſt zu Naumburg die Abtei Michaelſtein verzieh und ſeinen beiden Brüdern, Botho 2. und Kaspar Ulrich, die Regierung abtrat, und von Ernſtens zweiter Gemahlin Margarethe von Schönburg und Solms. Die erſte Gemahlin hieß Barbara, Tochter Wolfgangs von Hohnſtein-Vierraden, Sohnes von Johann 2.

Henning 2., der 39ſte und letzte Abt zu Ilſenburg, ſtarb. Der Graf Chriſtoph der Aeltere zu Stolberg, welcher die Dompropſtei zu Halberſtadt von ſeinem Bruder Heinrich 1544 erhielt, und mit Sigismund 2., Erzbiſchofe zu Magdeburg 1553, über die Wahl zum Biſthume in Halberſtadt ſtritt, wurde Adminiſtrator des Kloſters und baute 1578 die Kirche neu. Als er 1575 in Königſtein ſuccedirte, ſubſtituirte er den Licentiat Peter Engelbrecht in der Verwaltung Ilſenburgs, welche dieſer 40 Jahr lang beſorgte. Er iſt der Vater von Peter Engelbrecht, welcher aus 300 Schriften die in Leuckfeld's Pölde'ſchen Alterthümern befindliche Chronik des Kloſters Ilſenburg verfaßte. Der erſte Rektor der evangeliſchen Schule daſelbſt iſt geweſen Joachim Georg aus Halberſtadt. 1589

wurde Kajus Rektor, geb. 1564 zu Königſtein, welcher 1593 als Konrektor nach Ilfeld kam und dann daſelbſt das Rektorat erhielt. (S. 1546, 1628—31.)

1573. Graf Volkmar Wolfgang von Hohnſtein gab das Schloß Bodenſtein (S. 1337) dem Stifte Mainz als Obereigenthum und nahm es im folgenden Jahre als Lehn vom Kurfürſt Daniel. (S. 1535.) — Den von Schleunitziſchen Erben wurde durchs Reichskammergericht Haus und Amt Hohnſtein wegen darauf haftender Schulden zuerkannt.

Durch den halberſtädter Permutations-Rezeß vom 26. Oktober 1573, vom Kaiſer beſtätigt 1574, tauſchte Herzog Heinrich Julius von Braunſchw.-Wolfenb., ſeit ſeinem zweiten Jahre, bei der Trennung des Bisthums Halberſtadt von dem Erzbisthum Magdeburg, poſtulirter, d. h. nicht vom Papſte beſtätigter Biſchof zu Halberſtadt, als welcher er im 14. Jahre die Regierung antrat, gegen mansfeldiſche Lehnsſtücke: Eisleben, Hettſtedt, Polleben, Wimmelburg ꝛc., die Herrſchaft Lohra mit der Stadt Bleicherode und den Oberſchutz über Walkenried (S. 1568) vom Kurfürſt Auguſt von Sachſen ein, jedoch unter dem Vorbehalte Seitens Kurſachſens, daß das Stift auf die Belehnung der erbverbrüderten Grafen Bedacht nehme. Graf Volkmar von Hohnſtein ſoll ſich der Thränen nicht haben enthalten können, als der Kurfürſt, denſelben ſeines Eides entlaſſend, ihn an Halberſtadt verwies. (S. 1580.) Graf Ernſt 6. (S. 1552.) hatte dem Biſchofe die Inſpektion und Viſitation in Walkenried nicht zugeſtehen wollen. Der Streit darüber wurde 1581 zu Nordhauſen beigelegt.

1574, 75. S. 1559.

1575. (S. 1538, 42.) Allſtedt oder Alſtedt an der

Digitized by Google

Grenze der güldnen Aue heißt ſo von alhs, alah, Alahstat, d. i. heiliger Ort, Gerichtsſtätte, Königshaus. Schon 777 verlieh Karl der Große der Abtei Hersfeld u. a. 3 Kirchen zu Altſted. Der Ort war eine Stapelſtadt und eine der 5 ſächſiſchen Pfalz- oder kaiſerlichen Gerichtsſtädte. Die übrigen ſind geweſen Gruma oder Grone bei Göttingen, Werla und ſtatt deſſen Goslar, Merſeburg und Wallhauſen. (S. 985, 1347.) Allſtedt kam 1194 an die Landgrafen zu Thüringen, 1248 an die Markgrafen zu Meißen und endlich von Burkard von Mansfeld mit der ſächſiſchen Pfalz an den Herzog Rudolph 2. von Sachſen. Unter ſeiner Regierung wurde das Ciſterzienſer-Kloſter Sittichenbach (S. 1127, 1520 bis 24) 1364 (S. d. Zahl) dem Hauſe Allſtedt wieder zuerkannt. Er belieh Gebhard 17. von Querfurt mit dem letztern und es blieb bei jenem Hauſe bis zu deſſen Ausſterben mit Bruno 11. 1496. Kurfürſt Johann der Beſtändige übergab dem Grafen Albrecht von Mansfeld, ſeinem Rathe, Herrſchaft, Schloß, Stadt und Amt Allſtedt, als Lehnsherr, und der Graf verpfändete es an Wolfgang und Ludwig zu Stolberg für 75000 Gülden. Durch den Vergleich zu Naumburg 1554 erlangte Kurfürſt Auguſt von dem Kurfürſt Johann Friedrich das oberlehnsherrliche Recht zur Einlöſung unter Andern des Amtes Allſtedt. 1574 wollte es des Grafen Albrecht Sohn Karl wieder einlöſen, um es an den Dr. juris Heinrich von Bila (vergl. 1451, 53.) theurer zu verpfänden. Dazu war der oberlandesherrliche Konſens nöthig von den Vormündern der jungen Herzöge von Sachſen-Koburg und Weimar, an welche Linie, ſeit dem Moritz die Kurwürde erlangt hatte, auch die Oberlandesherrlichkeit über Allſtedt,

Digitized by Google

nebſt dem Theile von Sachſen, welchen Johann Friedrich nach ſeiner Gefangenſchaft erhielt, gekommen war. Dieſe Vormünder: der Pfalzgraf bei Rhein Friedrich, der Kurfürſt Auguſt, der Kurf. Johann Georg zu Brandenburg verhinderten aber die neue Verpfändung dadurch, daß ſie im Namen ihrer Mündel in den Rückkauf des Amtes Allſtedt von den Grafen zu Stolberg für 130000 Gulden eintraten. Es fiel 1640 an Altenburg, 1670 an Eiſenach, 1741 an Weimar zurück.

1575 wurde Chriſtoph der Aeltere zu Stolberg beliehen vom Kapitel zu St. Stephani in Mainz über königſteinſche Lehnsſtücke; vom Stift Bartholomäi zu Strasburg über die Vogtei Veltheim und das Dorf Hönau.

1576. S. 1344—7. 1535. — Kaiſer Rudolph 2. (1576—1612) gab den Grafen von Schwarzburg und Stolberg den Titel: Graf von Hohnſtein, Herr zu Lohra und Klettenberg. (S. 1597, 1632.) — Als 1576 Hans Friedrich von Tütcherode, deſſen Familie nach 1400 die Rothenburg pfandweiſe beſaß, zu Kelbra ſtarb und damit die Familie erloſch (S. 919—36), ſo fielen ſeine Mannlehnsgüter an Schwarzburg und Stolberg zurück und die Rothenburg gelangte an das erſtere Haus. — Graf Albrecht Georg und ſein Neffe Wolfgang Ernſt zu Stolberg unterſchrieben zu Dresden die **Formula Concordiae** nach der Berathung zu Sangerhauſen. (S. 1602.) — Große Fluth der Ilſe, wobei 36 Menſchen umkamen.

1577. Um dieſe Zeit war eine ſehr freche und gefährliche Räuberbande auf dem Oberharz. Zwei Anführer derſelben, Welcker und Scheffer, wohnten zu Andreasberg, fielen den Berghauptmann Asmus Helder auf ſeiner Reiſe nach Sundhauſen zwiſchen jener Stadt und

Digitized by Google

Lauterberg in dem genannten Jahre an und erſchoſſen ſeinen Sohn. (Vergl. 1549.)

1578. S. 1535, 81. — 1579. S. 1556. — 1580. S. 1552.

1580. Volkmar Wolfgang zu Hohnſtein, welcher in dieſem Jahre ſtarb, hatte nicht die wirkliche Belehnung über Klettenberg erhalten, ſondern nur einen Muthzeddel. Die erbverbrüderten Grafen, welche 1579 die Belehnung geſucht hatten, mußten 1580 die Lehnbriefe einſchicken, erhielten aber die Geſammtbelehnung nicht, ungeachtet ihres Nachſuchens 1581—93.

1581. S. 1344—47. 1542. — Vertrag zwiſchen dem Kurf. Auguſt, dem Herzog Heinrich Julius und dem Grafen von Hohnſtein, Ernſt 7., wegen Walkenried. (S. 1573.) Der Herzog blieb als Biſchof von Halberſtadt Obervogt, der Graf war Untervogt. Ernſt 7. (S. 1552) ſtand ſeit dem Tode ſeines Vaters Volkmar Wolfgang unter der Vormundſchaft der Grafen Wilhelm von Schwarzburg und Albrecht von Barby. Schon im 2. Jahre ſeines Alters war er Koadjutor in Walkenried und dann nach dem Tode des letzten Abtes, Georg Kreite, durch Wahl des Konventes Adminiſtrator, als welcher er 1578 beſtätigt wurde und ſich einen Prokurator hielt, Liborius Hirſch. Unter jener Vormundſchaft kam das hohnſteinſche und walkenriedſche Archiv nach Lohra, dann in die Hände der Grafen von Schwarzburg und nach Rudolſtadt. Im Vergleiche von 1632 wurden darüber Beſtimmungen getroffen hinſichtlich Braunſchweigs. Von Rudolſtadt ſind die walkenrieder Urkunden nach Hannover und neuerlichſt nach Wolfenbüttel gekommen.

1582. S. 1559.

Digitized by Google

1583. Der Herzog Heinrich Julius als poſtulirter Biſchof von Halberſtadt (S. 1573) übergab die Anwartſchaft auf Lohra und Klettenberg und die Obervogtei über Walkenried, ſo wie Regenſtein, an ſeinen Vater, den regierenden Herzog Julius von Braunſchweig-Wolfenbüttel und ließ ſich, als er zur Regierung kam, von dem Domkapitel mit den beiden Herrſchaften belehnen. — Ernſt 7., der Jüngere, von Hohnſtein, kam in ſeinem 20. Jahre zur Regierung. Zur Belehnung mit Klettenberg ſollte er allein, ohne die erbverbrüderten Grafen von Schwarzburg und Stolberg, erſcheinen den 1. Dezbr. Da die Form des Lehnbriefes geändert war, ſo weigerte er ſich, die Inveſtitur anzunehmen und Heinrich Julius wollte in der Folge die Erbverbrüderung nicht anerkennen.

1583. S. 1556. — 1584, 85. S. 1559. — 1584. S. 1590.

1585. Ernſt des 7. Kinder (S. 1593) ſtarben ſchnell nach einander. Um deßhalb dem gräflichen Hauſe näher zu ſeyn, wurde der Hofprediger zu Lohra von Elende nach Großwenden verſetzt. — Der Kämmerer Chriſtoph von Hoym tritt den ſtolbergſchen Pfandſchilling Bernrode mit allem Zubehör unter Bewilligung der Grafen an den Fürſten Joachim Ernſt von Anhalt ab. (Vergl. 1536, 1708, 54.)

1588. S. 1412. Ludwig Georg, Sohn Heinrichs, gelangte nach dem Tode ſeines Oheims Albrecht Georg zu Wernigerode zum Mitbeſitze der ſtolbergſchen Stammherrſchaften, nebſt ſeinem Bruder Chriſtoph. (S. 1631.)

1589. S. 1556. — 1589. Die Grafen zu Stolberg, Wolfgangs Söhne, theilen. Wolfgang Ernſt erhält Wernigerode, Johann Stolberg, Heinrich Hohnſtein. Ilfeld blieb gemeinſchaftlich. (Vergl. 1573, 98.)

Digitized by Google

1590. S. 1546. — 1590, 91. S. 1559. — Belehnung der Grafen zu Hohnſtein, Stolberg und Schwarzburg zu geſammter Hand mit Hohnſtein vom Herzoge Heinrich Julius zu Braunſchw.-Wolfenb. nebſt Kalenberg. Dieſes war nach dem Tode Erichs 2. 1584 an Wolfenbüttel gefallen.

1593. Hohnſtein, lohra-klettenberg'ſcher Linie (S. 1609) ſtarb im Mannsſtamm (S. 1633) aus mit Ernſt 7., dem Jüngern, welcher 31 Jahr alt war. Seine erſte Gemahlin iſt geweſen die Tochter ſeines ſonſtigen Vormundes (S. 1581), Juliane, Gräfin von Barby, welche ihm einen Sohn und 4 Töchter gebar; ſeine zweite, ſeit 1592, die Gräfin Agneſe von Eberſtein, welche ſich 1598 wieder vermählte. Nur eine Tochter überlebte ihn. (S. 1633.) Erkrankt war er zu Lohra und verſchied zu Walkenried, den 8. Juli, Mittags 11 Uhr, zufolge der Grabinſchrift, Nachmittags ½ 2, zufolge der Leichenpredigt, welche Eckſtorm (S. 1557 — 68) hielt. In der Kloſterkirche daſelbſt iſt er den 18. Juli beigeſetzt worden, ſammt ſeinem Wappen, Siegel, Degen und ſeiner Peitſche. Seine Wittwe hat ihm das Epitaphium errichten laſſen, worin es u. a. heißt: **Viator, quisquis es, parumper siste gradum et quam nihil uspiam in rebus humanis stabile sit, ipse tecum perpende.** (Wandrer, wer du auch biſt, ein Weniges hemme den Schritt und wie nichts je in menſchlichen Dingen beſtändig ſey, ſelbſt bei dir erwäge.) — Die Grafen Chriſtoph von Stolberg und Karl Günther von Schwarzburg ließen ſich noch am Todestage Ernſtens wegen Lohra und Klettenberg zu Ellrich huldigen, vermöge des immer erneuerten Erbvereines von 1433 mit Hohnſtein. Den 9. und 10. Juli wurden aber jene beiden Herrſchaften von den in Elbingerode liegen-

Digitized by Google

den Truppen (S. 1559) des Herzogs Heinrich Julius von Braunſchw.=Wolfb. beſetzt und er ordnete einen Gouverneur über Lohra und Klettenb. an. Auch machte er Anſpruch auf Bodenſtein (S. 1573) und einige andre hohnſteinſche Beſitzungen auf dem Eichsfelde, als Pertinenzſtücke von Lohra; jedoch Mainz beharrte auf ſeinem Rechte. (S. 1634.) Die Konventualen in Walkenried wählten den Herzog zum Abte. Karl Günther von Schwarzburg proteſtirte dagegen und der Abt von Alten Kampen (S. 1127), welcher ſich überreden ließ, ſein Kloſter, als Mutterkloſter von Walkenried, habe jetzt dazu das Recht, wählte und beſtätigte denſelben auch. Der Graf zog nun die walkenrieder Revenüen im Schwarzburgſchen ein, welche meiſt in der Aue lagen. — Lauterberg und Scharzfeld nahm der Herzog Wolfgang von Grubenhagen als heimgefallenes Lehn in Beſitz. — Mit dem Amte Groß=Bodungen wurde Schwarzburg von Kurſachſen belehnt und erhielt zu den ⅔ des Gerichtes Allerberg, welche es bereits inne hatte, das übrige Drittel von dem Landgrafen Moritz zu Heſſen. Die Herren von Minnigerode (ehemals **Hermannigeroth**) wurden mit dem ganzen Gericht beafterlehnt.

Um dieſelbe Zeit, wo Hohnſtein erloſch, ſtarb auch Blankenburg (S. X. Jahrh.) aus, und der Regenſtein, ſo wie die Abtei Michaelſtein wurden, den hohnſteinſchen Herrſchaften ähnliche, Machtſchritte veranlaſſende ſtreitige Punkte. Da jenes Haus, ſchon ſeit dem Tode Burkard's in der Mitte des 12. Jahrhunderts Reinſtein=Blankenburg genannt, indem erſteres mit dieſem belehnt wurde, ſo oft in unſrer Erzählung von den Häuſern und Landen Wernigerode, Stolberg und Hohnſtein vorkommt: ſo wird man nicht unpaſſend finden, daß an dieſer Stelle noch

Digitized by Google

Folgendes über daſſelbe bemerkt iſt. Der letzte Graf, Johann Ernſt, ſtarb 1599 als Kind. Er wird auch Johann Georg genannt, war 1596 geboren und der Sohn Martins. Dieſer ſtarb 1597, ſeine Brüder hießen Ulrich, ſt. 1578, Ernſt der Jüngere, ſt. 1594; ſeine Tochter: Hedwig, vermählt an Chriſtoph zu Stolberg. Jene waren Söhne von Ernſt dem Aeltern, ſt. 1581 (Gemahlinnen S. 1572); ſeine Brüder hießen Botho, ſt. 1594, und Kaspar Ulrich, ſt. 1575; ſeine Schweſtern: Marie, vermählt an Martin von Hohnſtein, Magdalene, verm. an Wolfgang von Hohnſtein, Eliſabeth, 1566 Koadjutricin und 1574 Aebtiſſin zu Quedlinburg. Der Vater derſelben iſt geweſen Ulrich 5., welcher das Schloß Blankenburg ziemlich ganz neu baute, ſeit 1524 an Barbara von Mansfeld, ſeit 1530 an Magdalene von Stolberg vermählt war und 1551 ſtarb. Sein Vater, Ulrich 4., Gemahl der Anna von Hohnſt., ſt. 1530; ſein Bruder Jobſt oder Jodokus ſt. 1529, Bernhard kommt bis 1540 vor. Die älteſten Söhne Ulrichs des Jüngern, Albrecht und Bernhard, waren 1344 mit Heimburg, welches ſchon 1320 an das Haus kam, Reinſtein und Blankenburg belehnt. Albrechts Sohn Ulrich erhielt die ganze Herrſchaft allein, nannte ſich Reinſtein-Blankenburg, reſidirte auf erſterem Schloſſe, welches auch Regenſtein heißt, und lebte noch 1409.

1593 oder etwas früher kaufte der Freiherr von Spiegel zum Dieſenberg in Weſtphalen (S. 1209) Werna (S. 1533, 60) und Sülzhain in der Grafſchaft Hohnſtein von einem Herrn von Wurmb. Die übrigen zu Werna gehörenden Spiegelſchen Beſitzungen, Wülferode und Biſchofferode, wurden ſpäter erworben. Das Lehnrecht über Werna S. 1418 und vergl. 1670—94. 1770, 1809.

Digitized by Google

1596. S. 1535. — 1596, 97. S. 1559.

1596. (S. 1422.) Herzog Heinrich Julius wurde von der Aebtiſſin Anna Erika zu Gandersheim belehnt mit Schloß, Stadt und Amt Elbingerode. Der Magiſtrat daſelbſt verlor ſein altes Juſtizrecht. 1617 traten auch die Herzöge der celleſchen Linie, als ſie Grubenhagen erlangten, in den Erwerb des Lehnes.

1597. Kaiſer Rudolph 2. (S. 1576) beſtätigte den Grafen zu Schwarzburg: Wilhelm und Albrecht, Günther, Anton Heinrich, Hans Günther und Chriſtian Günther, und den Grafen zu Stolberg: Wolf Ernſt, Johann Heinrich, Ludwig Georg und Chriſtoph den kaiſerlichen Schutz, die Bergwerksfreiheiten, das Recht der Straßen und andre Regalien in der Grafſchaft Hohnſtein, zugleich mit dem Namen, Titel und Wappen der hohnſteinſchen Grafen.

1598. (S. 1573.) Herzog Heinrich Julius ließ die von Schleunitziſchen Erben in die an ſie verpfändete Grafſchaft Hohnſtein immittiren. Der damalige Beſitzer, Graf Heinrich zu Stolberg, Wolfgangs vierter Sohn, nahm Wohnung in dem, von ſeinen Vormündern 1559 (S. 1546) mit Genehmigung des Herzogs Erich des 2. eingezogenen Kloſter Ilfeld; aber 1602 mußte er es wieder räumen. Die Verwendung des Kurfürſten Chriſtian des 2. von Sachſen für ihn wegen der Immiſſion half nichts und es entſtand ein Prozeß, welchen der dreißigjährige Krieg unterbrochen hat. — Vermuthlich vom Grafen Heinrich rührt der Name der wüſten Burgſtätte bei Neuſtadt unterm Hohnſtein her. (S. Ortsverz.)

1600 zahlte der Herzog den Schleunitziſchen Erben die Pfandſumme und nahm die Grafſchaft ſelbſt in Beſitz. — 1600, 4, 6. S. 1559.

Digitized by Google

1601. Graf Johann von Stolberg (S. 1589) gab die 1624 erneuerte Waldordnung über den Gemeindewald von Schwenda bis Uſſtrungen für 7 Gemeinden.

1602. Wolf Ernſt zu Wernigerode und Wolfgang Georg zu Stolberg, Johanns Sohn, unterſchreiben in Dresden das Konkordienbuch. (S. 1576.)

1605. Beſcheid vom Reichskammergericht, daß die ſtolbergſchen und ſchwarzburgſchen Grafen in Lohra und Klettenberg eingeſetzt werden ſollen. Der Herzog Heinrich Julius vergleicht ſich mit dem Magiſtrat zu Nordhauſen wegen des walkenrieder Hofes daſelbſt. (S. 1568, 1629.)

1606 d. 7. Mai ſtarb Graf Wolf Ernſt zu Wernigerode, und wurde in der St. Sylveſter- und Georgs-Kirche beigeſetzt, an der Begräbnißſtätte, wo zuvor ein Herr von Haſſerode (S. 1397) gelegen hatte.

1609, d. 5. Mai ſtarb mit dem Graf Martin, entſchlafen zu Sonnenburg, Sohne Wolfgangs von ſeiner zweiten Gemahlin, Katharine, Tochter Ernſtens von Hohnſtein, die andre hohnſteinſche Linie Schwedt und Vierraden in der Ukermark aus. (S. 1478.) Er war ſeit 1569 deutſcher Ordensmeiſter geweſen, und der Kurfürſt Johann Georg von Brandenburg ernannte ihn auch zum Statthalter in Preußen. Als kurfürſtlicher Bevollmächtigter war er bei der Krönung Stephans Bathori von Polen; auch hat er St. Quentin mit belagert. In ſeiner 56jährigen Ehe mit Maria, Tochter Ulrichs 5. von Reinſtein-Blankenburg, hatte er keine Kinder. Da Hohnſtein-Vierraden nicht zur geſammten Hand mit Hohnſtein-Lohra und Klettenberg belehnt war, ſo konnte dieſes 1593 nicht an jenes fallen. Die ukermärkſchen Herrſchaften kamen 1609 an Johann Sigismund von Brandenburg. Von Schwedt führte in der

Digitized by Google

Folge die markgräfliche Linie ihren Namen. Sie ſtammt von des großen Kurfürſten Friedrich Wilhelms Sohne, Philipp Wilhelm, ſt. 1711, und ſtarb aus 1788 mit dem Markgrafen Heinrich Friedrich, Bruder des Markgrafen Friedrich Wilhelm, ſt. 1771. Schwedt an der Oder hieß ehemals Swet, Zweth, Zſwet; Vierraden ſoll von quatuor rotae wegen einer Mühle ſo benannt worden ſeyn.

1610. Die Grafen Heinrich der Aeltere zu Schwarzburg und ſein Sohn Heinrich der Jüngere, Herr zu Arnſtadt und Sondershauſen, nebſt dem Graf Botho zu Stolberg, hatten 1439 der Stadt Heringen und dem zu ihr gehörigen Dorfe Hamme ein anſehnliches Privilegium ertheilt, über Feld-, Holz-, Fiſcherei- und Jagdrecht. Im genannten Jahre wurde es von dem ſtolbergſchen Hauſe beſtätigt. — Der Forſtdiſtrikt, welchen die Landmanns- oder Hohnecklippen bei Hohne (S. Einleitung) am Brocken begrenzen, und aus welchem 7 Oerter im Halberſtädtſchen und Wernigerödeſchen Holz erhalten, weil ſie bei einem Forſtbrande das Feuer mit löſchten; der Gemeindewald, an welchem 7 Gemeinden in den Grafſchaften Stolberg, Roßla, Hohnſtein und dem Amte Kelbra Antheil haben (S. 1601), weil ſie einen ſtolbergſchen Grafen, welcher ſich in jenem verirrt hatte, fanden; das Quäſtenfeſt zu Queſtenberg, geſtiftet, weil die Einwohner dieſes Ortes ein Töchterchen des Burgbeſitzers wiederfanden, welches man ebenfalls im Forſte ſuchen mußte, haben ähnliche Ereigniſſe oder Sagen als Grund ihrer Entſtehung und Benutzung. Im Hohnſteinſchen erhalten auch mehre Gemeinden Deputatholz aus dem wernigerödeſchen Forſte. (Vergl. 1624.)

Digitized by Google

Siebenter Zeitraum.

Von 1593 und 1609 bis zum Uebergange der ſtolberg'ſchen Rheinlinie in die Harzlinie 1631, dann bis zur Theilung in Wernigerode und Stolberg 1645, endlich bis zur Theilung in Wernigerode, Gedern und Schwarza 1710, ſo wie in Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla, 1704 — 6.

1613. Friedrich Ulrich, Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, wurde nach dem Tode des Herzogs Heinrich Julius Adminiſtrator von Walkenried. Nach dem Tode Heinrich Karls, des jüngſten Sohnes von dieſem, und ſeines Bruders Rudolph, als halberſtädter Biſchöfe, ließ ſich Friedrich Ulrich von dem Domkapitel, wie mit Regenſtein, ſo mit Hohnſtein belehnen, und brachte es dahin, daß ſein Bruder Chriſtian, Adminiſtrator von Walkenried und Abt von Michaelſtein, Biſchof wurde. Chriſtian, als Kämpfer im dreißigjährigen Kriege (1618 bis 48) für den Kurfürſt Friedrich 5. von der Pfalz, den geweſenen König von Böhmen, und für ſeine ſchöne Gemahlin Eliſabeth, die Tochter König Jakobs von England, ſo wie um zu verhüten, daß Tilly das Bisthum Halberſtadt und die Abtei Michaelſtein feindlich behandle (vergl. 1627), verzieh ſeine 3 Pfründen 1623 und trat das Bisthum ab an ſeinen Vetter Chriſtian von Lüneburg; dieſer ebenfalls nachher an den Sohn des Königs Chriſtian 4. von Dänemark, Prinz Friedrich, welcher Domprobſt und Koadjutor war, und an den Erzbiſchof von Magdeburg, Chriſtian Wilhelm von Brandenburg. Beide konnten 1626 das Bisthum nicht behaupten, und

Digitized by Google

der Kaiſer Ferdinand 2. (1619—37) gab es ſeinem jüngern Erzherzog Leopold Wilhelm. Die celleſche Linie hatte 1624 die Anwartſchaft weder auf Regenſtein, noch auf Lohra=Klettenberg (S. 1632) von dem Domkapitel erhalten. Auf das Nachſuchen der Grafen von Schwarzburg und Stolberg bei dem Biſchof=Erzherzog über die Belehnung mit jenen Herrſchaften erfolgte die Rekognition von 1628.

1616. S. 1557—1668.— 1617, 19. S. 1559, 96. — 1624. S. 1601.

1624. Münzen von Wolfgang Georg zu Stolberg: auf der einen Seite das Wappen, Revers: **Werni. et Hon. Do. in Ep.** (Epſtein) **min.** (Münzenberg) **B.** (Breuberg) **Lor. E (et) Clet.** und ein Hirſch.

1625 ließ Tilly Lohra beſetzen, befeſtigen und bei ſeinem Abzuge verwüſten.

1626. S. 1542. — Im Dezember 1626 hauſte der kaiſerliche Kavallerie=Obriſt dü Büer auf dem Schloſſe Hohnſtein, wohin er von Bleicherode aus kam. Von Halberſtadt hatte er ſeinen Marſch über Stolberg dorthin genommen.

1627 in der Chriſtnacht wurde das Schloß Hohnſtein bei einer Brandſchatzung von dem kurſächſiſchen Obriſt Chriſtian Vitzthum von Eckſtädt durch Brand verwüſtet, nachdem er im Februar und Mai Stolberg arg heimgeſucht hatte. Der damalige Beſitzer des Hohnſteins, Graf Chriſtoph zu Stolberg, Schwiegervater und ſeit 1631 Erbe Wolfgang Georgs (S. 1588), klagte auf Schadenerſatz in Wien und Dresden, und der Obriſt ſollte ihn leiſten; er kam aber zu Prag im Duell um, oder wurde

Digitized by Google

von dem magdeburger Kommandanten erſchoſſen. So hat die Vergeltung zweimal (vergl. 1412) über die Frevler gegen den Hohnſtein ihr Strafgericht gehalten. Des Herzogs Chriſtian (S. 1613) Kammerſchreiber, Hermann Widdecke, hatte zu Halberſtadt alle wichtigen Urkunden bei der Reſignirung ſeines poſtulirten Biſchofs eingepackt und den Aktenkaſten erſt auf das blankenburger, dann auf das Schloß Hohnſtein geſchafft. Die Dokumente ſind in der Nacht vom 24—25. Dezember daſelbſt mit verbrannt. Gerettet wurden nur die beiden Glocken, welche in die Kirche des Dorfes Oſterode (S. 1413, 1552) kamen, und ein hölzernes Kruzifix. Bei dem Brande, Behufs deſſen der Obriſt Wellholz um das Schloß her hatte aufhäufen laſſen, durften die Einwohner von Neuſtadt nicht löſchen.

Im dreißigjährigen Kriege iſt auch wahrſcheinlich die Ebersburg bei Hermannsacker zerſtört worden, welche vermuthlich einer adligen Familie in Uftrungen gehört hat.

Bei dieſer Jahreszahl kann ich die für Freunde der Geſchichtsforſchung vielleicht erhebliche Bemerkung nicht unterdrücken, wie ſchwierig es oft ſey, zuverläſſige Nachrichten über hiſtoriſche Gegenſtände der eignen Umgebung zu erhalten, und wie unzuverläſſig oft die Auskunft ſey, welche man über ſie bei ſonſt zutrauenswerthen Berichterſtattern findet. Der ſorgſame Verfaſſer der ſtolbergſchen Chronik, Zeitfuchs, welcher dieſelbe nur 90 Jahr nach der Einäſcherung des Hohnſteins herausgab, nur zwei Stunden von demſelben entfernt wohnte und unter derſelben Herrſchaft lebte, welche im Beſitze des Hohnſteins war, konnte nicht genau erfahren, wann das Schloß verbrannt worden ſey, und gab die Zahl 1622 an. Erſt

1727, wo wahrſcheinlich zu Stolberg der durch Vitzthum verübten Unthat des dreißigjährigen Krieges gedacht worden iſt, wie auch Graf Joſeph 1827 zu Neuſtadt, bei Gelegenheit einer andern Feſtlichkeit, an die Einäſcherung erinnert hat, berichtet der Chroniſt in einem Nachtrage, er habe nun das Genauere über die Zerſtörung erfahren und nennt dann die richtige Jahreszahl. Jene erſtere findet ſich übrigens auch bei andern Schriftſtellern, wie ebenfalls die Verwechſelung des Namens Dietrich 6. mit Ulrich 3. bei dem Vorfalle von 1412. Sonderbar, 1827 kam Einer aus dem Geſchlechte deſſen, welcher ſo barbariſch die Chriſtnacht vor 2 Jahrhunderten entweiht hatte, zu der erwähnten Feſtlichkeit, — wie wir ſprechen, zufällig hinzu; mochte nun auch immerhin dieſem Jüngern die Unthat des Vorfahrs unbekannt ſeyn.

1628—31. Kaiſer Ferdinand 2. wollte nicht darein willigen, daß Braunſchweig die halberſtädter Lehnsſtücke im Hohnſteinſchen beſitze, und gab das ganze Lohra-Klettenberg an den Kammerherrn, Grafen Chriſtoph Simon von Thun. Wallenſtein, welcher die Grafſchaft Blankenburg bekommen und ſie an den Grafen Merode abgetreten hatte, ſollte ihn einſetzen und die Immiſſion ging, ungeachtet des vom Herzoge Friedrich Ulrich gegen den Wiederkauf eingelegten Proteſtes, zu Bleicherode im April 1628 vor ſich durch den wallenſteinſchen Obriſt und halberſtädter Kommandanten David Becker, Baron von der Ehre. Walkenried und Ilfeld mußten auch huldigen, was der Prior Hildebrand Seitens jenes Stiftes und ein Stellvertreter des Rektors Kajus (1572) als Abgeordneter für Ilfeld thaten. Paul Path von Rieteburg war während dieſer Immiſſion Adminiſtrator der Grafſchaft

Digitized by Google

und thun'ſcher Statthalter. Schon im Jahre vor der Publikation des Reſtitutionsediktes (1629) nahmen Barthold Nihuſius und der Generalkommiſſär des Ciſterzienſerordens Martin Mager von Schönburg, jener vom Kloſter Ilfeld, dieſer vom Kloſter Walkenried Beſitz; auch nahmen die Ciſterzienſer den walkenrieder Hof zu Nordhauſen in Beſchlag, mochte der Magiſtrat noch ſo ſehr proteſtiren. Den Oberbefehl bei der Okkupation des dortigen ilfelder Hofes und des Kloſters Ilfeld ſelbſt hatte Kaspar Graf von Queſtenberg, kaiſerlicher Rath, Prämonſtratenſer-Abt und Viſitator. Dieſes gräfliche Haus, erloſchen mit Johannes Adam, ſteht in keinem Zuſammenhang mit Queſtenberg in der Grafſchaft Roßla. Jener Nihuſius war aus der Grafſchaft Wölpe im Fürſtenthum Kalenberg, trat 1622 zu Köln zum katholiſchen Glauben über, und verfolgte beſonders ſeinen frühern Lehrer und Wohlthäter zu Helmſtedt, Georg Kalirtus, durch Streitſchriften. Er wurde Propſt des Kloſters Haldensleben im Magdeburgſchen und, nachdem er vom Wahnſinne geheilt war, Abt zu Ilfeld. In Mainz iſt er nachher Weihbiſchof geweſen und zu Amſterdam geſtorben 1657.

Eine bedeutſame und rührende Anekdote darf hier auf Veranlaſſung der Erwähnung von der Beſetzung des Blankenburgſchen durch die kaiſerlichen Truppen nicht übergangen werden. Lehrer zu Ilfeld war der Superintendent zu Blankenburg, Herweg, geweſen und der nachherige ſchwediſche General von Bode ſein Schüler. Als dieſer im dreißigjährigen Kriege jene Stadt verwüſten wollte, that Herweg einen Fußfall vor ihm. Der General ſagte: Alter Greis, falle nicht vor mir nieder! Stehe auf! Wie heißt du? — Der Superintendent nannte ſeinen Namen, woran

der General ihn, ſeinen ehemaligen Lehrer, wieder erkannte und nun die Stadt begnadigte.

1629. S. 1632. — 1631. Bei dem Tode Wolf Georgs zu Stolberg, Wolfgang Ernſtens Sohne, erbt Chriſtoph der Jüngere, Heinrichs Sohn, deſſen Bruder Ludwig Georg 1618 geſtorben war, die Lande der Harzlinie. — Wegen Elbingerode (S. 1559) wurde ein Prozeß beim Reichskammergerichte geführt, und noch nach 1656 bis zur Eroberung von Speier durch die Franzoſen, welche die Akten nach Strasburg brachten, fortgeſetzt. Dieſes Gericht, ſeit 1495 in Speier, kam 1689 nach Wetzlar.

1631. Nach dem Siege Guſtav Adolphs bei Breitenbach unweit Leipzig, den 7. Sept., und des Königs Einzuge zu Erfurt d. 22. Sept., wurden von letzterm Orte aus ſchwediſche Truppen in die Harzgegenden geſchickt, und die Kaiſerlichen, ſammt Paul Path von Rieteburg, Martin Mager und Barthold Nihuſius, räumten eiligſt Lohra und Klettenberg, Walkenried, Ilfeld. Der König von Schweden übergab in demſelben Jahre, wo er den 13. Novbr. in Mainz ſiegreich einzog, die eroberte Grafſchaft Königſtein ſeinem Generalmajor, Grafen Heinrich Vollrath zu Stolberg (S. 1572), und ließ ihn durch den Herzog Bernhard von Weimar einſetzen.

1632. Nach dem Ende des Prozeſſes bei dem Reichskammergerichte, von welchem noch 1629 ein den Grafen günſtiger Beſcheid erfolgt war, zwiſchen dem Herzoge Heinrich Julius und ſeinen Rechtsnachfolgern einer Seits und den Grafen zu Stolberg und Schwarzburg andrer Seits, wegen Lohra und Klettenberg, wurde den Grafen vom Herzoge Friedrich Ulrich am 1. Januar ein Vergleich, ohne Beeinträchtigung der ſtifthalberſtädtiſchen Rechte, an=

14

Digitized by Google

geboten, nach welchem ſie die Hälfte der Grafſchaft, nemlich die Aemter Lohra und Dietenborn nebſt der Stadt Bleicherode und den dazu gehörigen Dörfern, ſo wie auch die hohnſteinſche Hälfte von Benneckenſtein, als ein Afterlehn von Braunſchweig-Wolfenbüttel erhielten, mit dem Verſprechen, daß ihnen auch, ſobald die wolfenbüttelſche Linie ausſtürbe, die andre Hälfte: Klettenberg nebſt Ellrich, Sachſa, Walkenried ꝛc., zufallen ſollte, unter der Bedingung, daß ſie dieſelbe von den übrigen Linien des Hauſes Braunſchweig zu Lehn nehmen müßten. Die Grafen ließen ſich daher huldigen und ſetzten zu Bleicherode eine Kanzlei ein. Jene Linie erloſch mit eben demſelben Herzog, welcher den 11. April 1634 ſtarb, und die Grafen nahmen den andern Theil der Grafſchaft in Beſitz. Aber den 30. April zog aus dem Grunde, weil die celleſche Linie niemals die Mitbelehnſchaft erhalten habe, und weil weder der Kaiſer, noch das Stift Halberſtadt jemals in die Erbverbrüderung gewilligt hätten, der Erzherzog-Biſchof Leopold Wilhelm zu Halberſtadt die Herrſchaften Lohra und Klettenberg, auch die halbe Vogtei Benneckenſtein, mit Waffengewalt durch den ſtiftmainziſchen Propſt und Vikar zu Halberſtadt, Johann Heinrich Grafen von Metternich, ein, und ließ die gräflichen Diener durch den Oberſten von Gratſch, aus dem Korps des ſchwediſchen Statthalters in Halberſtadt, Fürſt Ludwig von Anhalt, verjagen. Die Grafen proteſtirten und klagten bei dem Kaiſer, dem Erzherzoge und dem Reichstage zu Regensburg 1636. Auch intercedirte zu ihren Gunſten das kurfürſtliche Kollegium. Jedoch der Krieg verhinderte den weitern günſtigen Erfolg, und ſie erhielten weiter nichts geſtattet, als abermals (S. 1576, 97) den

Titel: Grafen zu Hohnſtein, Herrn zu Lohra und Kletten=berg. An den walkenrieder Hof zu Nordhauſen ließ Metternich das herzogliche Wappen ſchlagen, der Magiſtrat aber daſſelbe abreißen und im Rathhauſe aufbewahren.

Herzog Auguſt der Aeltere von Braunſchweig=Wolfenbüttel übergab dem Grafen Chriſtoph zu Stolberg die eigentliche Grafſchaft Hohnſtein durch den bisherigen Inſpektor derſelben, Geheimerath Ludwig Ziegenmeyer. Herzog Georg beſtätigte 1635 die Einräumung, ſetzte ſich jedoch in Poſſeß der landesherrlichen Rechte über das Stift Ilfeld.

Die eichsfelder Bauern fielen unter dem Schutze des kaiſerlichen Feldmarſchalls Pappenheim in das Lohra= und Klettenbergſche ein. Er verſchied bald darauf, den 7. Novbr., an einer tödlichen Wunde, welche er zu ſeinen mehr als hundert am Tage vorher in der Schlacht bei Lützen, den 6. Novbr., wo Guſtav Adolph fiel, erhalten hatte. — 1632. S. auch 1525, 81.

1633 ſtarb Hohnſtein auch in weiblicher Linie aus mit Juliane, Tochter Ernſt des 7. (S. 1593), Wittwe des letzten Grafen von Gleichen=Spiegelberg (? Remda), Johann (? Hans) Ludwig, ſt. 1631. Nach ihres Gemahls Tode von einem Schwärmer überredet, daß ſie noch einen Poſthumus gebären würde, hatte ſie für ihre vermeintliche Niederkunft ſchon kirchliche Fürbitte thun laſſen.

In der Grafſchaft Stolberg wurde mit Bewilligung des Grafen Chriſtoph von dem königlich ſchwediſchen General=Lieutenant Herzog Wilhelm zu Sachſen eine Kompagnie Landvolk geworben und in das Bergſchloß Queſtenberg gelegt, um von da aus die Harzſchützen, Schnapp=

14 *

hähne und Buſchklepper (vergl. 1435, 1542) aufzuſuchen und nach Erfurt zu bringen. Der Hauptmann der Kompagnie, Valentin Rothmaler, welcher unter Wallenſtein gedient hatte, wurde 1645 Forſtmeiſter über den hohnſteinſchen Forſt und Aufſeher über das Amt Queſtenberg.

1634. (S. 1458, 1593.) Nach dem Tode des Herzogs Friedrich Ulrich ließ die Regierung zu Oſterode das braunſchweigſche Wappen an das Schloß Bodenſtein anſchlagen und lutheriſche Prediger in dem Gerichte gl. N. einführen. Die Gegen-Proteſtation des eichsfeldiſchen Oberamtmanns Chriſtoph von Griesheim bei dem Herzoge Auguſt dem Aelteren in Lüneburg war vergeblich. (S. 1648.) — 1635. S. 1632.

1638. Graf Chriſtoph der Jüngere zu Stolberg ſtirbt. (S. 1631, 1572.) Seine Söhne Heinrich Ernſt und Johann Martin regieren gemeinſchaftlich. (S. 1645.) Kaiſer Ferdinand 3. (1637 — 57) belehnte die Grafen von Schwarzburg mit den Straßen im Lohra-Klettenbergſchen. (S. 1512 — 1806.)

1639. Transakt zwiſchen Kalenberg, welches Auguſt an ſeinen Bruder Georg abtrat, und den Grafen zu Stolberg wegen der eigentlichen Grafſchaft Hohnſtein, durch welchen dieſelbe der Landeshoheit völlig unterworfen wurde. (Vergl. 1733, 47.)

1640. Landſtändiſche Verſammlung zu Stolberg, Namens der beiden gemeinſchaftlich regierenden Grafen. (S. 1638.)

1642. Hauptquartier des ſchwediſchen Generals, Graf Königsmark, zu Werna in der Grafſchaft Hohnſtein. Er ließ die Staufenburg auf dem kleinen Schloßberge bei Zorge beſchießen und niederreißen.

Digitized by Google

1645, den 31. Mai. Die Grafen zu Stolberg (S. 1638) theilen. Heinrich Ernſt erhält Wernigerode, nebſt den Anſprüchen an Elbingerode (S. 1559, 1631), ferner Gedern (S. 1535), Schwarza (S. 1549) und den hohnſteinſchen Forſt, damals zu 22800 Waldmorgen angeſchlagen; Johann Martin erhält Stolberg, Roßla (S. 1525, 1458), die Anſprüche an Heringen und Kelbra, die Lehnsherrlichkeit über Oſtramondra und Roldisleben, ferner Ortenberg (S. 1535) und das Amt Hohnſtein. Rochefort blieb gemeinſchaftlich. Die ſtolbergſchen und hohnſteinſchen Stände bildeten wieder ein Ganzes. (S. 1560, 1655.) Der Waldmorgen am Harz, nach welchem Maße der genannte Forſt tarirt worden iſt, macht einen kalenbergſchen Acker zu 160 Quadrat-Ruthen aus, die □R. zu 256 □F.; der Feldmorgen hat 120 □R. zu 256 □F.; 55 hohnſteinſche Acker ſind 58 kalenbergſche.

1646, den 13. Juli. Kelbra von Kaiſerlichen überfallen und geplündert. Otto Wilhelm v. Berlepſch, Hauptmann und Inhaber von Roßla, wollte die Beute abjagen. Der Amtmann Karl Günther Albanus und 23 Bauern aus Roßla wurden dabei erſchlagen. (S. 1568, 1650.)

1647. (S. 1651.) Landſtändiſche Verſammlung zu Wernigerode wegen der ſchwediſchen Kontribution. Auch 1655 und 64 fand jene ſtatt.

1648. Im weſtphäliſchen Frieden, welcher den 30jährigen Krieg beendigte, abgeſchloſſen den 24. Oktbr. zu Osnabrück mit Schweden, zu Münſter mit Frankreich, nach dem 1641 auf dem Rathhauſe zu Goslar gehaltenen, aber aus einander gegangenen Kongreſſe, fallen Lohra und Klettenberg an Brandenburg, da dieſem unter

Digitized by Google

Andern das Hochſtift Halberſtadt als ein Fürſtenthum zur Entſchädigung für das ihm 1637 zu Theil gewordene, aber von den Schweden inne behaltene Vorpommern zuerkannt wird. Die beiden Herrſchaften enthielten 2 Aemter, 3 Städte, 1 Flecken, 2 Klöſter, 14 Vorwerke, 51 Ritterſitze, 45 Amtsdörfer, 26 ſchriftſäßige Freigüter, die Mühlen und Forſte. Sie wurden auf 300000 Thlr. geſchätzt. Auf Anſuchen der Häuſer Stolberg und Schwarzburg verſprach man dieſen anderweitige Schadloshaltung. (S. 1654.) — Die ſchwarzburgiſche Hälfte von dem zu Klettenberg gehörenden Benneckenſtein (S. 1424) wurde im 18. Jahrh. an Preußen verkauft. — Bodenſtein (S. 1593, 1634) fiel an Kurmainz. — Das ſäkulariſirte Stift Walkenried, nebſt dem Gute Schauen (S. 1530), wurde als Reichslehn den Herzögen zu Braunſchweig-Lüneburg zuerkannt, obwohl Brandenburg wegen der halberſtädter Obervogtei (S. 1568, 81) Anſprüche auf das erſtere machte, wie auch der Biſchof-Erzherzog Leopold Wilhelm. Damals erhielt Chriſtian Ludwig das Stift, welcher auf Betrieb ſeines Vaters, des Herzogs Georg zu Lüneburg, als ſein älteſter Sohn, ſchon im 12ten Jahre zum Adminiſtrator gewählt worden war. Chriſtian Ludwig nahm auch den walkenrieder Hof zu Nordhauſen in Beſitz. Endlich iſt derſelbe von Braunſchweig an Gotha abgetreten (S. 1670—94), welches ihn dem Könige von Preußen überlaſſen hat. Georg Wilhelm von Kalenberg, ſpäter von Lüneburg, welcher Walkenried durch den zu Hildesheim zwiſchen ihm und ſeinem Bruder, Johann Friedrich von Kalenberg und Grubenhagen, 1665 abgeſchloſſenen Rezeß erhalten hatte, trat das Stift 1673 an den Herzog Rudolph Auguſt von

Braunſchweig für Dannenberg, welches an Celle kam, ab, und Herzog Ludwig Rudolph (ſt. 1735) ſchlug es zum Fürſtenthum Blankenburg. — Die eigentliche Grafſchaft Hohnſtein wurde dem Hauſe Braunſchweig=Lüneburg, an welches Kalenberg 1634 gefallen war, beſtätigt. Braunſchweigſcher Seits iſt dem Kurhauſe Brandenburg der Titel und das Wappen von Hohnſtein ſtreitig gemacht worden; da die bisher hohnſteinſchen Herrſchaften Lohra und Klettenberg nicht die eigentliche Grafſchaft ſeyen. Jedoch der hohnſteinſche zwölffeldige Schachſchild (S. 1461) iſt urſprünglich auch das Wappen des alten ſächſiſchen Lehnes Lohra, obwohl dieſes, als es noch nicht zu Hohnſtein gehörte, das Hirſchgeweih führte. (S. Anhang.) Ohnehin gebührt jener geſchachter Schild dem Hauſe Brandenburg wohl ſchon wegen des vormaligen Lehnes Vierraden=Schwedt. (S. 1609, 1461.) Zufolge der Urkunde des Königs Friedrich Wilhelm des 3. iſt er das 39ſte Feld im Hauptſchilde des preußiſchen Wappens und in dieſem zu unterſcheiden von den geſchachteten 5 goldenen und 4 blauen Feldern wegen des Herzogthums Schleſien. Deßgleichen unterſcheidet ſich der zwölffeldige hohnſteinſche roth und ſilberne Schachſchild von dem zwölffeldigen weißen und ſchwarzen anhaltſchen wegen der Grafſchaft Askanien. Jenen hat auch die Stadt Heringen im Siegel. (S. 1300.) Schwarzburg führt wie Stolberg das hohnſteinſche Geſammtwappen. Hinſichtlich Wittgenſteins S. 1699 — 1702. Einige alte klettenbergſche Grafen, Albert de Cletenberic 1187, Albert de Cletinberc 1213, haben 3 geſpitzte Balken, oder auch einen aufgerichteten gekrönten Löwen, Albert 1232, im Wappenſiegel gehabt. Einen ſchreitenden Löwen führte 1221

Digitized by Google

Berengar, **Comes de Lare**. Der klettenbergſche Hirſch kommt zuerſt vor im Siegel des Grafen Konrad 1205, 1267.

Der weſtphäl. Friedensſchluß iſt für unſere Geſchichte beſonders auch noch deßhalb wichtig, weil durch ihn die Landeshoheit der reichsunmittelbaren Stände geſetzliche Kraft erhielt.

Zu Weihnachten des J. 1648 kam der junge Herzog Chriſtian Ludwig von Lüneburg, welcher eben mit ſeinem Bruder Georg Wilhelm von Kalenberg die Länder ihres Vaters Georg, nach dem Tode von deſſen Bruder Friedrich, getheilt hatte, mit einer Schwadron Dragoner nach Elbingerode, da der Amtmann Johann Häuſeler ohne rechten Grund übeln Bericht von der Widerſpenſtigkeit der Einwohner abgeſtattet hatte, und ließ den regierenden Grafen Heinrich Ernſt zu Wernigerode durch einen Trompeter zu ſich herauf einladen. Jener ließ ſich aber entſchuldigen, und darauf ſoll der Herzog geſagt haben: Wäre der Graf zu mir gekommen, ſo hätte ich das Amt Elbingerode ihm mit einem Pokal Wein wieder zutrinken wollen; nun er aber außenbleibt, hat er es ſich ſelbſt zu danken. Er nahm dann von den Unterthanen die Huldigung. (S. 1653.)

1649. Die Queſtenburg (S. 1305, 1453, 65, 86, 1633.) wurde von Kurſachſen als Lehn an Stolberg und Schwarzburg gegeben. Sehr früh hatten die hohnſteinſchen Grafen, welche ſie wahrſcheinlich erbauten, die Oberlehnsherrſchaft darüber; von ihnen kam dieſe an die Landgrafen von Thüringen, welche ſie an die Grafen zu Stolberg verpfändeten. Von ihnen kam ſie an das ſächſiſche Haus zurück. Ueber die Quäſte S. bei 1610. Queſten-

Digitized by Google

berg hat einen Roland, als Zeichen einer alten Mahlſtätte, **mallus**.

1650—54. S. 1547.

1650, 4—10. Juni, war zu Buhla unter der Haſenburg die Huldigung von Lohra und Klettenberg an Brandenburg. Zu Ellrich wurde die brandenburgſche Kanzlei eingeſetzt, bei welcher alle Sachen in erſter Inſtanz abgemacht werden ſollten. (Vergl. 1705, 6, 70.) — Johann Martin zu Stolberg löſte Roßla ein nach Entſcheidung des Prozeſſes darüber mit dem kurbrandenburgſchen General Otto von Berlepſch. (S. 1568, 1646.) Dieſer überfiel aber das Schloß daſelbſt, verjagte den ſtolbergſchen Amtmann und blokirte ſich in jenem. Der Graf belagerte ihn mit 200 Mann und holte, da dieß vergeblich war, einen kurfürſtlichen Kommiſſarius von Dresden, welcher den Herrn von Berlepſch auswies und dorthin abführte. — Den 30. September wurde in Stolberg ein Dankfeſt gehalten wegen Beendigung des 30jähr. Krieges. — Nach dem letztern gab es bis 1670 häufig Luchſe im Stolbergſchen. 1650 wurde ein in Heringen erſchlagener zu Nordhauſen für Geld gezeigt. (Vergl. 1817.)

1651. Der Graf Johann zu Sayn und Wittgenſtein, Stammvater des Hauſes, Geheimer Rath des Kurfürſten Friedrich Wilhelm von Brandenburg und deſſen Abgeordneter bei den Friedensverhandlungen zu Osnabrück und Münſter, hatte von ihm ſchon 1647 zu Kleve die Anwartſchaft auf Lohra und Klettenberg gegen Abtretung des Pfandſchillinges von Wetter in der Grafſchaft Mark in Weſtphalen erhalten, und empfing 1650 den wirklichen Beſitz unter brandenburgſcher Landesherrlichkeit. Den 24. Okt. 1651 ließ er ſich zu Ellrich huldigen, und

dieß war ſeit 1593 der ſiebente Huldigungseid, welchen die Stände leiſteten. In Bleicherode wurde eine wittgenſteinſche Juſtizkanzlei eingeſetzt und das ſächſiſche Recht als gültig anerkannt. Dieſes hieß ſo zum Unterſchiede von dem alten römiſchen, welches im 12. und 13. Jahrhunderte wieder aufkam, von dem päpſtlichen oder kanoniſchen, und von den Provinzialrechten, z. B. dem Schwabenſpiegel, dem magdeburger Stadtrecht u. a. (Vergl. 530.) 1653 beſtätigte der Kaiſer Ferdinand 3. (1637—57) die kurfürſtliche Abtretung und die Führung des hohnſteinſchen Titels und Wappens durch Sayn-Wittgenſtein. Nach Johanns, 1657 zu Berlin erfolgtem, Tode empfingen 1658 ſeine Söhne, Ludwig Chriſtian, Guſtav, Otto und Friedrich Wilhelm die neue Belehnung. Sie traten 1671 die Regierung an Guſtav ab, welcher zu Klettenberg Hof hielt. (S. 1699.)

1652. (S. 1538—51.) Johannishütte bei Ilfeld angelegt unter dem Grafen Johann Martin. Sie war zuerſt Stiftslehn der Familie Balke und wurde dann Privateigenthum des Herzogs von Braunſchweig, welcher ſie deßwegen an ſich brachte, damit ſie ſeinen Eiſenhüttenwerken zu Zorge und Wiede nicht ſchade. Mit ihr iſt das Recht verbunden, überall in der Grafſchaft Hohnſtein Eiſenſtein zu ſuchen und zu gewinnen. 1766 wurde wegen Holztheurung der Hohofen eingeſtellt. (Vergl. 1822.)

1654. Der von den Grafen zu Schwarzburg und Stolberg abermals nach dem weſtphäliſchen Friedensſchluſſe nachgeſuchte Erſatz wegen Lohra und Klettenberg wurde ihnen auf dem Reichstage zu Regensburg zugeſagt. (S. 1673.)

Digitized by Google

1655 am 25. Oktober Jubiläum des augsburger Religionsfriedens zu Stolberg gefeiert. In demſelben Jahre wurde daſelbſt ein Landtag gehalten. S. 1733.

1656, 57. ſind 3 vermeintliche Hexen zu Stolberg gerichtet und verbrannt worden.

1658 ſtarb zu Heringen Klara, Wittwe des Grafen Wilhelm zu Schwarzburg und Hohnſtein (ſt. 1598), geborne Herzogin von Braunſchweig-Lüneburg, welche daſelbſt ihren Wittwenſitz gehabt und ſehr viel Gutes gewirkt hatte.

1662. Der Herzog Chriſtian Ludwig erklärte auf die Bitte des Grafen Heinrich Ernſt um Belehnung mit Elbingerode, er könne ſich auf das Geſuch nicht einlaſſen, da dem Hauſe Stolberg von der wolfenbüttelſchen und celleſchen Linie niemals ein Lehnrecht zugeſtanden worden ſey. Freilich hatten des Herzogs Vorgänger verſprochen, von Elbingerode nichts, als was die Lehnrechte erlaubten, zu verlangen, und die Herzöge Ernſt, Wolfgang, Heinrich Julius hatten in die Verpfändung oder Afterbelehnung gewilligt. Die nachherigen Lehnsſuchungen ſind von dem Lehnshofe ohne Widerſpruch und Verwahrung angenommen und zu den Akten gelegt worden.

1667. S. 1316. — Das Dorf Schierke, das höchſtgelegene auf dem Harz, das einzige im Brockengebirge, erbaut.

1669. (S. 1572.) Johann Martin, vermählt an Agneſe Eliſabeth, Gräfin von Barby, ſtirbt, Stifter der jüngern ſtolbergſchen Hauptlinie. Sie theilt ſich in ſeinen Söhnen in Ortenberg und Stolberg. Letztere ſtarb aus 1684 mit Friedrich Wilhelm, geb. 1639. Johann Mar-

Digitized by Google

tins andrer Sohn war Chriſtoph Ludwig 1., geboren zu Roſeburg in der Grafſchaft Barby 1634, ſt. 1704. (S. 1684—6.) Er beſaß Ortenberg bis 1669; beide Brüder regierten gemeinſchaftlich bis 1671, dann theilten ſie. Ihr Vater war von dem Oberhaupte der fruchtbringenden Geſellſchaft, dem Herzoge Auguſt zu Sachſen, Adminiſtrator des Erzſtiftes Magdeburg, 1634 in den Palmenorden aufgenommen worden, mit dem Geſchlechtsnamen: der Beſtehende. Jene Geſellſchaft war die der Zeit nach erſte der im 17. Jahrh. für den Anbau und die Fortbildung der deutſchen Sprache und Sitte entſtandenen Vereine, geſtiftet zu Weimar 1617, erloſchen 1680. Außer den 3 Herzögen von Weimar waren ihre Stifter die beiden Fürſten von Anhalt, Ludwig und Johann Kaſimir. Jener nannte ſich den Nährenden und nahm ein ausgebackenes Weizenbrot zum Sinnbilde. Hans Georg von Anhalt nannte ſich den Wohlriechenden und wählte die Maiblume. Andre hießen: Der Gemäßigte, mit dem Sinnbilde eines Scheffels voll Bohnen; der Abtreibende, mit Kümmel; der Gekochte, mit Salbei; der Klebrichte, der Beregnete, der Faſelnde u. ſ. w.

1670—94. (S. 1418, 1557—1668. 1648.) Walkenried an Sachſen-Gotha verpfändet.

1671. Vertrag zwiſchen Kurſachſen und Stolberg in Folge von 1568.

1672. (S. 1572.) Heinrich Ernſt 1. ſtirbt, Stifter der ältern Hauptlinie zu Wernigerode. Er iſt beigeſetzt zu Sankt Sylveſter daſelbſt, in welcher Kirche noch viel ſpäter einzelne Perſonen des gräflichen Hauſes beſtattet wurden. (S. 1606.) Gemahlin ſeit 1649: Anna Eliſabeth, ſt. 1668, Tochter Heinrich Vollraths; Schweſter:

Digitized by Google

Barbara Maria, ſt. 1651, S. 1638, zum zweitenmal vermählt an Johann Georg 2. zu Mansfeld. Söhne von Heinrich Ernſt: Ernſt, geb. 1650, geſt. 8. Nov. 1710, reſidirte meiſt zu Ilſenburg; Gemahlin: Sophie Dorothee von Schwarzburg; Ludwig Chriſtian, geb. 1652, geſt. 27. Aug. 1710, vermählt 1680 an die Prinzeſſin Sophie Dorothee, ſt. 1681, Tochter des Herzogs Friedrich zu Würtemberg-Neuſtadt, und dann an die Prinzeſſin Chriſtine, ſt. 1749, Tochter des Herzogs Guſtav Adolph zu Mecklenburg in Güſtrow. In dieſer zweiten Ehe wurden 24 Kinder geboren, worunter 3 Zwillingspaare geweſen ſind. Die Tochter von Heinrich Ernſt, Anna Eleonore, 1651 bis 90, wurde 1670 an den Fürſt Emanuel zu Köthen vermählt, welcher 1671 ſtarb. Die beiden Brüder bildeten die Linien zu Wernigerode-Ilſenburg und Gedern. Die Söhne Ludwig Chriſtians: Chriſtian Ernſt, geb. 1691, geſt. 1771, Friedrich Karl 1693 — 1767, Heinrich Auguſt 1697 — 1748 bildeten die 3 Linien Wernigerode, Gedern (S. 1742) und Schwarza. Wernigerode erhielt bei der Theilung auch die Anſprüche auf Elbingerode. Die Tochter Ludwig Chriſtians wurde 1709 vermählt an Juſtus Chriſtian. (S. 1704.)

1672. Verein zwiſchen Gotha und Weimar einer Seits und den Grafen zu Stolberg: Chriſtoph Ludwig, Friedrich Wilhelm, Ernſt und Ludwig Chriſtian andrer Seits, wegen Henneberg, woran die Grafen Anſpruch hatten durch des Fürſten Albrecht Teſtament. (S. 1549.)

1673. (S. 1648, 54.) Auf dem Reichstage zu Regensburg wurde den Häuſern Schwarzburg und Stolberg wegen Lohra und Klettenberg die wirkliche Exſpektanz auf das erſte eröffnete äquivalente Reichslehn verſprochen.

Digitized by Google

1684—86. Chriſtoph Ludwig (S. 1669) reſidirte zu Roßla, nachher zu Stolberg.

1694. (S. 1410.) Der Magiſtrat von Wernigerode gab die jetzige ⅕ Quadratmeile große Herrſchaft Haſſerode an Preußen in Sequeſtration und dieſes ließ ſich 1714 die Gerechtſame der Grafen an jene abtreten.

1698—1702. Grenzausgleichung zwiſchen Kurſachſen und Hannover, wodurch die Dörfer Böſenrode, Urbach, Leimbach, Buchholz zum Amte Hohnſtein gekommen ſind. 1715 (S. 1516) wurden die Anſprüche Sachſens an Hohnſtein durch Geld befriedigt, deſſen es zur polniſchen Königswürde bedurfte. 1734 ward wegen der Grenzausgleichung ein Rezeß zu Nordhauſen abgeſchloſſen zwiſchen Georg 2. von England und Hannover und Friedrich Auguſt von Polen und Sachſen. (Vergl. d. folg. Jahrsz.) Bei jener kam unter Anderm der Grenzſtein im Berrunger Hofe (S. Ortsverz.) in die Küche zu ſtehen.

1699—1702. Kurfürſt Friedrich 3. von Brandenburg, als König Friedrich 1. in Preußen, welcher 1698 die Vogtei über das, bis 1715 bei der Krone Preußen verbliebene, Reichsſchulzenamt zu Nordhauſen von Kurſachſen gekauft hatte, und deßwegen in Rückſicht auf Hannover 1703 und 1711 Truppen in die Stadt legen ließ, nahm die Herrſchaften Lohra und Klettenberg gegen Bezahlung der darauf haftenden Schulden des Grafen Auguſt zu Sayn-Wittgenſtein, Oberhofmarſchalls in Berlin, Guſtavs Sohn (S. 1651), im Betrage von 295323 Thlr., und gegen andere ſehr bedeutende Entſchädigung, wieder zurück und vereinigte ſie als Grafſchaft Hohenſtein, während die eigentliche Hohnſtein heißt, mit dem Für-

Digitized by Google

ſtenthume Halberſtadt. Jedoch führt die Ludwigſche Hauptlinie des gräflichen, jetzt zum Theil fürſtlichen Hauſes, oder Sayn-Wittgenſtein-Wittgenſtein, zum Unterſchiede von Sayn-Wittgenſtein-Berleburg, noch den Titel von Hohnſtein und das hohnſteinſche Wappen. Die preußiſche Regierung kam nach Ellrich. Auguſt fiel 1710 in Ungnade, und wurde erſt 1711 wieder auf freien Fuß aus dem Feſtungsarreſt geſetzt. Als 1722 König Friedrich Wilhelm in Begleitung des Fürſten Leopold von Deſſau nach Klettenberg und Lohra kam, und auf jenem Schloſſe ein wittgenſteinſches Familienbild ſah, auf welchem Auguſt als Kind gemahlt war, ſo durchſtach er, noch aus Verdruß wegen der Ereigniſſe von 1710 und 11, deſſen Geſicht mit dem Stocke. Das Bild iſt 1771 auf das Rathhaus nach Ellrich gekommen.

1700. Stolbergſche Münzen. Sie enthalten das völlige Wappen und den Namen: **Christoph Ludwig, Graf zu Stolberg K. R. W. V. H. Z. E. M. B. A. C. V. L.** Revers in lateiniſcher Schrift: Gott ſegne die ſtolbergſchen Bergwerke, denn an Gottes Segen iſt alles gelegen. Abgebildet iſt ein Bergwerk, worin gearbeitet wird; oben ein Hirſch vor der gekrönten Säule, worüber der Name **Jehova** ſteht, von den Zeichen der 7 Planeten beſtrahlt. (Vergl. 779, 80.) Als ſolche galten nemlich vormals Sonne, Mond, Saturn, Jupiter, Mars, Merkur, Venus, und die Planetenzeichen gebrauchte man auch zur Bezeichnung der Metalle; z. B. ☉ (Sonne) bedeutet Gold, ☽ (Mond) Silber, ♄ (Saturn) Blei, ♂ (Mars) Eiſen, ♀ (Venus) Kupfer u. ſ. w. Randſchrift in lateiniſcher Schrift: Silber, Blei und Gold iſt dem Bergmann hold.

Digitized by Google

1704, den 7. April, Chriſtoph Ludwig 1., geb. 1634, ſtirbt, vermählt 1665 an Luiſe Chriſtine, Prinzeſſin von Heſſen-Darmſtadt, geb. 1636, ſt. 1697, Tochter des Landgrafen Georg 2., Stifter der jüngern Linie, Ortenberg, in der jüngern ſtolbergſchen Hauptlinie. Söhne: Chriſtoph Friedrich, geb. 1672, geſt. 1738, verm. 1701 an Henriette Katharina, Freiin von Bibra und Modlau in Schleſien, ſt. 1718, und Juſtus oder Joſt, Jobſt Chriſtian, geb. 1676, geſt. 1739, verm. 1709 an Aemilie Auguſte, geb. 1687, geſt. 1730, Tochter Ludwig Chriſtians. (S. 1672.) Sie theilten 1706, und jener erhielt Stolberg-Stolberg nebſt Hohnſtein, dieſer Stolberg-Roßla nebſt Ortenberg. Die Anſprüche an Heringen und Kelbra blieben gemeinſchaftlich.

Achter Zeitraum.

Von 1704, 6, 10 bis 1844, nebſt dem Ortsverzeichniß und der Wappensbeſchreibung.

Nach den alten ſtolbergſchen Grafen, von dem angenommenen Otto de Kolonna 566 an bis Heinrich, ſt. 1330; den mittleren bis Heinrich Vollrath, ſt. 1641; den bisherigen jüngern ſeit Chriſtoph, ſt. 1638, folgen nun die übrigen aus der letztern Reihe in der ältern und jüngern Linie (S. 1672 und 1704) und von 1824 an die heutigen.

1705, 6. Die ſtraßberger Bergwerke waren ſehr in Aufnahme durch den Bergdirektor Koch; wöchentlich wurden 100 Mark Silber gewonnen und 7—800 Thlr.

Digitized by Google

ausgelöhnt; 2500 Faß Bier gingen 1726 aus der Stadt Stolberg nach Straßberg. In den Jahren 1705, 6 ließen die Grafen Chriſtoph Friedrich und Juſtus Chriſtian ſtolberger Münzen prägen, mit der Inſchrift: **Gott segne und erhalte unsre Bergwerke.** Die von 1715 enthalten zwei geharniſchte Bruſtbilder und den Revers: **Spes nescia falli** (Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden). 1706 gründete Juſtus Chriſtian das Konſiſtorium zu Roßla.

1708, d. 7. Novbr., Vergleich zwiſchen dem Fürſten Viktor Amadeus (1656—1718) zu Anhalt-Bernburg, Sohne Chriſtians 2., und den Grafen zu Stolberg wegen des anhaltſchen Amtes Bernrode. (Vergl. 1585, 1754.) Das Examen und die Ordination des Predigers zu Breitenſtein waren bisher zu Harzgerode geſchehen, und die Introduktion erfolgte durch eine anhaltſche Kommiſſion. Seit jenem Vergleiche liegen ſie dem Konſiſtorium zu Roßla (S. 1706) ob. 1709 ſtarb mit Wilhelm die erſte der beiden Nebenlinien aus, in welche ſich die jüngere bernburgſche Linie getheilt hatte. (S. 1263.) Sie waren: Bernburg-Harzgerode, welche mit Friedrich 1635 begann, und mit jenem, ſeinem genannten Sohne, erloſch, und Bernburg-Hoim-Schaumburg, ſeit Lebrecht, ſt. 1727, bis Friedrich Ludwig Adolph, ſt. 1812.

1709. Viktor Amadeus (S. 1708) erhielt pfandweiſe, bis zum Ausſterben der Linie Bernburg, Neudorf bei Harzgerode.

1710. Wernigerode-Ilſenburg erliſcht; Gedern theilt ſich in Wernigerode, Gedern und Schwarza. (S. 1672.) In Gedern ſuccedirt in dem Jahre Friedrich Karl, geb. 1693. (S. 1742.)

Digitized by Google

1714. (S. 1694.) Vergleich zwiſchen dem Könige Friedrich Wilhelm 1. in Preußen und dem Grafen Chriſtian Ernſt zu Wernigerode, wodurch u. a. das Primogenitur-Recht im gräflichen Hauſe Wernigerode eingeführt worden iſt. (Vergl. 1729.)

1715. S. 1705, 6. 1698—1702. — Das Kommiſſariat und Steuer-Direktorium zu Bleicherode kommt nach Halberſtadt.

1717. Das Reformations-Jubiläum zu Stolberg drei Tage lang gefeiert und das Waiſenhaus daſelbſt geſtiftet vom Grafen Chriſtoph Friedrich. Der Graf Chriſtoph Ludwig (S. 1738) hielt zu jener Feier eine lateiniſche Rede in der Schloßkapelle, welche der Geheimerath und Kanzlei-Direktor von Rothmaler beantwortete, und es wurden auf das Jubiläum folgende 2 Münzen geprägt. Die eine enthält 2 geharniſchte Bruſtbilder, mit der Umſchrift: **Christop. Fried. u. Jost Christ. Fr. (fratres) Com. de K. R. W. et H.**; Revers in lat. Schrift: Wir feyren jetzt ein Jubel-Jahr, das Bergwerk giebt die Münze dar; abgebildet iſt ein Schacht, aus welchem ein Bergmann einen Eimer aufwindet; an letzterm ſteht: **Jubilaeum**, unten: den **XXXI. Octbr. MDCCXVII.** Die zweite Münze zeigt ein Bergwerk, worin Bergleute arbeiten; oben ſteht das Chronoſtichon: **spes ConfIsa Deo, nVnqVaM bona Vota fefeLLIt** (d. i. Hoffnung, vertrauend auf Gott, hat nie gute Wünſche betrogen); unten: **Soc. Strasberg**: darunter: **Jubil. II. Luther.** Revers: **MartInVs LVtherVs theoLogIae DoCtor** und deſſen Bildniß.

1719. Stolbergſche Thaler mit dem Chronoſtichon als Revers: **VI VnIta ConCorDIa fratrVM fortIor**

(durch vereinte Kraft Eintracht der Brüder ſtärker), 2 in einander geſchlagene Hände, worüber der ſtrahlende Name **Jehova** ſteht, unten: den **VI. Julii.**

1720. Der Graf Chriſtoph Friedrich löſt Stempeda und Himmelgarten, welche ſeit 1596 an den Magiſtrat zu Nordhauſen verpfändet waren, wieder ein.

1722. S. 1699 — 1702. — Stolberger Münzen: **Christop. Fried. und Jost Christi.** Grafen zu Stolberg u. H., unten: **Concordia Fratrum**; der Hirſch vor der gekrönten Säule, auf deren Poſtament **S** ſteht; im Abſchnitt: **MDCIIC**; Revers: Berggegend, von der Sonne beſtrahlt, Ueberſchrift: **Cunctando restituit rem** (durch Zögern hat ſie Erſatz geleiſtet); unten: **Fruct. fodinae Stolb. Strasb. MDCCXXII.**

1727. (S. 1559.) Stapelnburg wieder mit Wernigerode vereinigt.

1728. Kupfermine bei Niederſachswerfen entdeckt von Otto; die Kupferhütte ging wieder ein 1763—67. Um dieſe Zeit haben die Brüder von Clermont, niederländiſche Kaufleute, auch bei Buchholz auf Kupfer gebergwerkt. 1728—33 entſtand das Vorwerk Charlottenluſt durch Ausrodung des Reddeberholzes. Der Leininger und Marienhof zu Ilſenburg erhielten, wie Charlottenluſt und Sophieenhof im hohnſteinſchen Forſte, ihren Namen von den Gemahlinnen des Grafen Chriſtian Ernſt zu Wernigerode. (S. 1771.)

1729. Einführung des Primogenitur-Rechtes im gräflichen Hauſe Stolberg. (Vergl. 1714.) Kaiſer Karl 6. (1711 — 40) reſkribirte an den in dieſer Angelegenheit kommittirten Grafen von Hanau: Wir ſind, wie insgeſammt der Erhaltung und Aufnehmens des ganzen Reichs-

Digitized by Google

Grafen=Standes, ſo auch beſonders des uralten Reichs=Gräflich Stolbergiſchen Hauſes **Conservation** zu befördern gern geneigt.

1730. Chriſtian Ernſt legt die ſogenannte wernigeröder Waſſerreiſe an, durch welche das Waſſer auf einem faſt 2 Meilen langen Wege in das Schloß Wernigerode geleitet wird. Außerdem beſteht ſeit früher die Waſſerleitung Wormgraben, welche weiterhin Zilligerbach heißt.

1733, 47. Während der Adminiſtration des Droſt von Ilfeld, Reiche des Jüngern, welcher jene 1747 dem Miniſterium cedirte, wurden in den genannten Jahren die beiden Rezeſſe wegen der Grafſchaft Hohnſtein zwiſchen Hannover und Stolberg abgeſchloſſen. Durch dieſelben wurden nach dem Transakt 1639 die ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe Hohnſteins vollends geordnet. Ein Hoheitskommiſſariat ward mit dem Stiftsamte zu Ilfeld verbunden; zu Neuſtadt wurden die gräflich ſtolberg=hohnſteinſche Kanzlei und das Konſiſtorium eingeſetzt. Jene ſollte den Titel führen: gräflich ſtolb. zur hohnſteinſchen Kanzlei verordnete Kanzler, Kanzlei=Direktor und Räthe. Zu derſelben und dem gräflichen Konſiſtorium ſollen die Grafen ihre Räthe von Stolberg abſchicken dürfen. Bei der Introduktion der Prediger ſollen ſie ſich aller **axiomata** von Landesobrigkeit und biſchöflichem Befehl enthalten. (Vergl. 1821.) Die hohnſteinſchen und ſtolbergſchen Landesſtände ſollen nicht ferner ein **Corpus** und Landſchaft ausmachen, und die Grafen ſollen die hohnſt. Stände nicht nach Stolberg, oder ſonſt **extra territorium**, noch in der Grafſchaft als Landesſtände berufen, ſondern als Vaſallen, Lehn=Leute und Unter=Obrigkeiten in Lehns= und Jurisdiktions=Sachen. Ueberhaupt ſoll

Digitized by Google

keine evocatio der Unterthanen extra territorium ſtattfinden. Auch entſagte der Graf dem Steuerrecht.

1733 wurde Rothenſütte Pfarrdorf für den hohnſteinſchen Forſt.

1734. S. 1698—1702; 1735. S. 1535.

1736 ließ Chriſtian Ernſt zu Wernigerode das erſte Haus auf dem Brocken erbauen.

1737. S. 1516.

1738, den 22. Auguſt ſtarb Chriſtoph Friedrich zu Stolberg, Stifter der Linie zu Stolberg-Stolberg. Den 16. Mai war ſeine Schweſter Luiſe Chriſtine, Wittwe des Herzogs Chriſtian zu Weißenfels, Todes verblichen. Söhne des Grafen: Chriſtoph Ludwig 2., geb. 1703, geſt. 1761, und Chriſtian Günther, geb. 1714, geſt. 1765. Tochter: Luiſe Friederike, geb. 1710, geſt. 1759, verm. 1727 an den Reichsgraf Johann Heinrich von Hochberg in Schleſien. Gemahlin S. 1704.

Rezeß zwiſchen Kurſachſen und Stolberg-Stolberg.

1739. S. 1514. Joſt Chriſtian ſtirbt, Stifter der Linie zu Stolberg-Roßla; Gemahlin S. 1704. Söhne: Friedrich Botho, der Dicke, kurſächſiſcher Generalmajor, geb. 1714, geſt. 1811; und Johann Martin, Domherr zu Halberſtadt und Merſeburg, geb. 1728, geſt. 1795.

1742, den 18. Februar, Stolberg-Gedern in den Reichsfürſtenſtand erhoben mit Friedrich Karl, nebſt ſeiner Schweſter Auguſte Marie, durch den Kaiſer Karl 7. (1742—45.) Gemahlin des Fürſten ſeit 1719: Henriette von Naſſau-Saarbrücken. Söhne: Ludwig Chriſtian, geb. 1720, welcher in der Regierung folgte (S. 1804), Guſtav Adolph, geb. 1722 (S. 1651), Chriſtian Karl, geb. 1725.

Digitized by Google

1744. Chriſtian Ernſt zu Wernigerode benannte die öſtlich vom Brocken liegende Heinrichshöhe ſo zum Andenken an die Bemühungen ſeines Sohnes Heinrich Ernſt bei dem Betriebe der Torfgräberei und ließ dort zwei Trockenhäuſer erbauen. 1786 wurden ſie abgebrochen, da die Torfſtecherei einging. Die erſte iſt geweſen Langenswerk, von dem Oberjägermeiſter von Lange angelegt. —

Chriſtoph Ludwig zu Stolberg ließ das herrſchaftliche Haus zu Neuſtadt erbauen von Penther, welcher auch die erſte Karte der Grafſchaft Hohnſtein fertigte. Eben derſelbe baute nach dem Muſter der Dresdner Frauenkirche die Kirche zu Schwenda und die zu Straßberg.

1747. S. 1546. — Der hannoverſche Miniſter von Münchhauſen, welcher die Einkünfte Ilfelds für die 1737 geſtiftete Univerſität Göttingen zu benutzen ſuchte, überließ das Patronat der Pfarre und Schule zu Ilfeld dem Hauſe Stolberg. 1748 wurden 16 Freiſtellen der Kloſterſchule eingezogen, wovon 8 ſchwarzburgſche und ſtolbergſche waren, und in Freitiſche der Univerſität Göttingen verwandelt. Hannover ſtiftete dafür 8 halbe Freiſtellen an der Schule. Die ſtolbergſchen Häuſer haben 8 ganze Freiſtellen an derſelben behalten, deren 4 von Wernigerode, 4 von Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla vergeben werden.

1748, den 14. Septbr., Schwarza erliſcht mit Heinrich Auguſt (S. 1672.) Es fällt an Wernigerode, welches daſſelbe an Gedern überläßt.

1751. Guſtav Adolph (S. 1742) vermählt ſich mit Eliſabeth, letzten Fürſtin von Hornes in den Nieder-

Digitized by Google

landen, geb. 1733, Tochter Maximilian Emanuels. Jener war kaiſerlich öſtreichiſcher General und blieb bei Leuthen 1757. Seine älteſte Tochter, geb. 1753. S. 1824; ſeine zweite, Karoline, geb. 1755, war in erſter Ehe vermählt mit dem Herzog von Berwick, in zweiter mit dem ſpaniſchen Geſandten in Wien, Prinz von Kaſtelfranko; ſeine dritte, Franziska Klaudine, geb. 1756, vermählt an den kaiſerlich königlichen Feldmarſchall Grafen von Arberg-Valengin, war Vertraute der Kaiſerin Joſephine von Frankreich, erſten Gemahlin Napoleons; die vierte Tochter, Thereſia Guſtava, geb. 1757, ſtarb als Chanoineſſe zu Mons den 15. Mai 1837. In demſelben Jahre iſt auch Franziska Klaudine Todes verblichen, und damit das Haus Gedern in weiblicher Linie erloſchen.

1754. (S. 1708.) Vergleich zwiſchen Kurſachſen und Anhalt-Bernburg, wodurch das Amt Bernrode unter die Hoheit von jenem kommt.

1755. S. 1535. — 1757, 8, 9, 60, 1, 3. S. 1761.

1761, den 20. Auguſt, Chriſtoph Ludwig 2. (S. 1738) ſtarb, Stifter des Aſtes zu Stolberg-Stolberg in Stolberg. Wegen feindlicher franzöſiſcher Einquartirung im ſiebenjährigen Kriege, 1756—63, wurde er Nachts 23—24. Auguſt in der Stille beigeſetzt. Er war vermählt ſeit 1737 an Luiſe Charlotte, Tochter des Grafen Juſtus Chriſtian. Des Verſtorbenen Bruder, Chriſtian Günther, geb. 1714, geſt. 1765, ſtiftete den andern Aſt. Dieſer Graf war Geheimerrath der Königin Sophie Magdalene von Dänemark und lebte zuletzt auf ſeinem Gute Windebyn im Holſteinſchen. Seine Söhne ſind geweſen die berühmten Dichter und anderweitig vielſeitigen Schriftſteller: Chriſtian, geb. 1748, geſt. 1824, und Friedrich

Leopold, geb. 1750, geſt. 1819. (S. 1800.) Die ſämmtlichen Werke der beiden Brüder, Grafen zu Stolberg, ſind zu Hamburg 1821 in 20 Bänden erſchienen. Spezialitäten aus der deutſchen Literaturgeſchichte über Chriſtian und Friedrich Leopold müſſen wir uns verſagen, da ſie zu große Ausführlichkeit erfordern würden. Von den Söhnen Chriſtoph Ludwigs: Karl Ludwig, geb. 1742, und Georg, geb. 1750, folgte Erſterer in der Regierung.

1761 — 1815. Karl Ludwig zu Stolberg-Stolberg ſtand bis zu ſeinem 20ſten Jahre unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter und deren Bruders, Johann Martin (S. 1739) und war vermählt an Charlotte, Gräfin von Flemming, geb. 1748, verm. 1768, geſt. 12. Mai 1818.

Die Franzoſen hatten im ſiebenjährigen Kriege, nach dem Siege des Marſchalls d'Etrées über den Herzog von Kumberland bei Haſtenbeck, d. 25. Juli 1557, und nach der durch Richelieu erzwungenen Konvention im Kloſter Zeven das Kurfürſtenthum Hannover inne. Als Friedrich der Große ſie bei Roßbach geſchlagen hatte, den 5. Nov. 1757, retirirte der Prinz Soubiſe, welcher an demſelben Tage bei Müchelu mit der Reichsarmee und einem öſtreichiſchen Korps eine Niederlage erlitt, durch die Aue über Nordhauſen und die Grafſchaft Hohnſtein, den 8. — 13. November. Es folgte darauf der Sieg des Herzogs Ferdinand von Braunſchweig bei Krefeld, und die Franzoſen mußten das hannoverſche Land räumen. Den 16. April 1758 wurde deßwegen in demſelben ein Dankfeſt gehalten, wie auch wegen des Sieges, welchen der Herzog am 1. Auguſt 1759 bei Minden über die Franzoſen erfocht. 1760 hatten die braunſchweigſchen Huſaren, nebſt einiger Infanterie, Ilfeld als einen Harzpaß beſetzt. Da der

Digitized by Google

Herzog von Würtemberg über Mühlhauſen und Bleicherode bis Salza bei Nordhauſen vorgedrungen war, entſtand den 21. Auguſt unter Sachswerfen bei der Ditfurt ein Scharmützel zwiſchen ſeinen und den braunſchweigſchen Truppen, worin dieſe ſiegten. Es wurde an den beiden folgenden Tagen fortgeſetzt und den 24. zog ſich ein Theil der Würtemberger über Sondershauſen nach Naumburg. Den 29. und 30. entſtanden mit dem zurückgebliebenen Theile neue Gefechte. Den 1. Sept. kam die Nachricht, daß auf Verwendung des Obriſtwachtmeiſters, Grafen von Hohenlohe, Schwagers der regierenden Gräfin zu Stolberg, durch den General Ried bei dem Herzoge das Verſprechen erwirkt ſey, es ſolle die Grafſchaft Hohnſtein, ſtolbergſchen Antheils, möglichſt verſchont werden. Dennoch aber griffen die Würtemberger an demſelben Tage, wie Nordhauſen und Salza, ſo Krimderode, Sachswerfen, Leimbach, Petersdorf, Steigerthal und Buchholz an. Den 2. Sept. wurde von ihnen Ilfeld mit Reiterei, Fußvolk und ſchwerem Geſchütz erobert; ſie nahmen 12 Mann gefangen und erbeuteten 2 Feldſtücke und einige Bagage. Jedoch hielten ſie die ſtrengſte Mannszucht und die zu Neuſtadt rekognoscirenden und Kontribution ankündigenden Piquets benahmen ſich ſehr höflich. Neue Vorſtellungen waren nemlich von Stolberg aus ergangen durch den Hofmeiſter von Scheel bei dem Herzoge und zu Salza bei dem Kriegskommiſſär Freudenfeld. Den 4. Sept. zogen die Würtemberger ganz ab und marſchirten über Heringen nach Leipzig. 1761 drangen die Franzoſen wieder ins Hannoverſche und Braunſchweigſche ein und am 16. Sept. rückten 11000 Mann, unter den Generalen Viktor und Vauvecour, vor den Scharzfels. Bis Ellrich hin wurden

Digitized by Google

Leute zu Schanzarbeiten Behufs der Belagerung deſſelben von ihnen erpreßt. Durch Verrath eines Lauterbergers wurde die, aus invaliden kurhannoverſchen Jägern unter dem Hauptmann Iſſendorf beſtehende, Beſatzung der kleinen Feſtung gezwungen, ſich am 25. Sept. zu ergeben. In Paris feierte man deßwegen ein großes Siegesfeſt. Die Franzoſen fanden aber bei ihrem Einzuge in den Scharzfels, daß derſelbe ganz unbedeutend und daß faſt gar keine Beute vorhanden ſey Daher wollten ſie ihn aus Aerger von lauterberger Bergleuten in die Luft ſprengen laſſen. Der Herzog Ferdinand trieb jedoch noch vorher die Feinde von dannen. Im September und Oktober erzwang der franzöſiſche Kapitän **Saint Augustin** vom Korps **Monette** Kontribution zu Neuſtadt und den umliegenden Oertern. Den 28. Oktober bewirkten die ſtolbergſchen Grafen, welche daſelbſt Jagd hielten, daß er davon abſtehe, bis man ſich bei dem Herzog Broglio, dem Kommandeur der franzöſiſchen Armee, und bei dem ſächſiſchen Prinz Xaver verwendet habe. Am 22. November forderten 400 Mann des genannten Korps zu Neuſtadt 10000 Thlr., 36000 Rationen, außerdem Palliſaden, Faſchinen und Pfähle, welche nach Mühlhauſen transportirt werden ſollten, und Mannſchaft zur Schanzarbeit. Ein Lieutenant, welcher mit in der Pfarre einquartirt war, ſchlug wegen eines kleinen, von dem Knechte begangenen Verſehens ſeinen Säbel auf dem Rücken des Pfarrers und geiſtlichen Inſpektors Ortmann entzwei, und erpreßte von ihm noch dazu 47 Thlr. 8 Gr. als Schadenerſatz. Bei ihrem Wegzuge am folgenden Tage nahmen die Franzoſen zwei gräfliche Beamte als Geiſeln mit.

Digitized by Google

Die Grafſchaft Wernigerode wurde im ſiebenjährigen Kriege beſonders durch das Korps des Herzogs d'Ayen heimgeſucht. Er belagerte 1757 die kleine Bergfeſtung Reinſtein oder Regenſtein, welche ſeit 1670 im Beſitze Brandenburgs war. Am 12. September mußte ſich jenem die kleine, von 120 Mann bis auf 72 geſchmolzene preußiſche Beſatzung ergeben. Die Franzoſen zogen zwar aus dem Halberſtädtſchen ab, behielten aber den Reinſtein inne und beläſtigten von dort aus die benachbarten Ortſchaften. Im Februar 1758 kam der Prinz Heinrich von Preußen mit mehren Regimentern in der Gegend an, ſäuberte ſie von den, auch aus Braunſchweig hierher ſtreifenden Franzoſen, nahm den Reinſtein am 11. September ein und ließ die Bergfeſte demoliren.

1763 am Epiphaniasſonntage wurde in den hannoverſchen Landen das Dankfeſt gefeiert wegen des 1762 zu Fontainebleau und Paris von dem Könige von England mit Spanien und Frankreich abgeſchloſſenen Friedens, und am 15. Februar 1763 wurde der ſiebenjährige Krieg beendigt durch den Frieden zu Hubertsburg zwiſchen Preußen und Oeſtreich.

1768. Friedrich der Große ließ bei Wernigerode die Kolonie Friedrichsthal in der Herrſchaft Haſſerode anlegen und 1774 in der Herrſchaft Lohra die Kolonieen Friedrichslohra und Friedrichsrode. — In jenem Jahre war die Brockenmeſſung durch Kiß. Er berechnete die Höhe auf 5280 wernigeröder Werkfuß über Wernig. und 5018 pariſer F. über dem Meeresſpiegel. Der Durchſchnitt der ſpätern bewährteſten Meſſungen iſt 3603 par. F. über der Meeresfläche.

Digitized by Google

1770. Zu Ellrich eine Kriegs- und Domänenkammer-Deputation von Halberſtadt aus. Sie war Veranlaſſung, daß in Wülferode, dem jetzigen neuen Hauſe, welches zu Werna gehört, eine Zeitlang der Dichter v. Göckingk, geb. 1748, geadelt 1789, geſt. 1828, als Kanzleidirektor gewohnt hat. Er verſah die benachbarte, Kelle heißende, Höle mit Anlagen, Elyſium und Tartarus genannt. Auch wohnte ſeine Freundin, Eliſa von der Reck, geborne Gräfin von Medem, daſelbſt. Jene Namen mochten u. a. mit daher rühren, weil man ehemals von Ellrich nach der Johanniskapelle bei der Kelle Prozeſſionen gehalten hatte, wobei der Prieſter zu dem Volke ſprach: Kuckt in die Kelle, ſo kommt ihr nicht in die Hölle. (Vergl. 779, 80.)

1771. Chriſtian Ernſt zu Wernigerode, Ritter des ſchwarzen Adlerordens — (bloß dieſen und früher das goldne Vließ haben wir von den Ordenszeichen der Grafen nahmhaft gemacht —) ſtarb. Er hatte 2 Gemahlinnen, erſt Marie Eliſabeth, dann ſeit 1712 Sophie Charlotte zu Leiningen-Weſterburg. (S. 1728.) Er verbeſſerte und erweiterte das Schloß, verſchönerte den 800 Morgen großen Thiergarten, legte die, u. a. durch ihre Bibelſammlung, wie die ſtolberger durch ihre Sammlung von Leichenpredigten, merkwürdige Bibliothek an. (Vergl. 1714, 30, 36, 44, 68.) Ihm folgte ſein Sohn, Heinrich Ernſt 2., geb. 1716, geſt. 1778, Dichter, in zweiter Ehe 1742 vermählt an Chriſtiane Anna Agnes, geb. 1726, geſt. 1790, Tochter von Auguſt Ludwig, Fürſt von Anhalt-Köthen. Der Sohn von jenem iſt geweſen Chriſtian Friedrich, geb. 1746, geſt. 1824, vermählt an Auguſte Eleonore, des Grafen Chriſtian Ludwig zu Stolberg-Stolberg Tochter, ſt. 1821; Heinrich Ernſtens Tochter, Luiſe Fer-

Digitized by Google

dinande, wurde 1766 vermählt an Friedrich Erdmann, Fürſt zu Anhalt-Köthen-Pleß. (S. 1798.) Sie ſt. 1784.

1774. S. 1768. — 1776. Der bedeutende Bergbau auf dem Kupferflötze des Kräuſelsberges bei Rottleberode und in der Gegend ging ein. (Vergl. 1814, 15.) Er theilte ſich in das obere und untere Kreuzſtieger Revier.

1777, 78. Immiſſion der Grafſchaft Hohnſtein an Hannover bis 1821. Letzteres übernahm das auf jener haftende Kapital der Gräfin Yarmouth mit 176000 Thlr. durch Ausſpruch des Tribunals zu Celle und erhielt alle gräflichen Domänen und Rechte auf Hohnſtein.

1780. Der Abgeordnete des Grafen Karl Ludwig zu Stolberg-Stolberg, als dermaligen Seniors des fürſtlichen und gräflichen Hauſes Stolberg, übergab am 5. Dezbr. in dem Termine zur gräflich-ſtolbergſchen Belehnung mit dem Amte und Schloſſe Hohnſtein und deſſen Zubehörungen vor dem kurfürſtlichen Geheime Raths-Kollegium zu Hannover, dem Kammerpräſident ein an Se. königliche Majeſtät gerichtetes, verſchloſſenes Memorial, nebſt dem Anhange, daß ſein gnädiger Herr ihn beſonders kommittirt habe, das darin enthaltene Geſuch um die Wiederbelehnung mit dem Amte Elbingerode bei des Königs Majeſtät mit ſeinem, des Kammergerichts-Präſidenten, vielgeltenden Vorworte zu unterſtützen und dieſer Sache abhelfliche Maße zu geben. Jener nahm das Memorial an und erwiederte, daß man vor der Hand nichts deßhalb reſolviren könne, ſondern ſich davon weiter informiren werde.

1793. Synagoge zu Werna erbaut.

1798 wurde am 23. März der letzte Wolf im Harze vom Grafen Ferdinand zu Wernigerode (S. 1824) er-

Digitized by Google

ſchoſſen am Pfortenberge, welcher ſeitdem Wolfsberg heißt. Die halberſtädter Dichter Gleim, Klamer Schmidt u. A. beſangen das Ereigniß. Die Wolfsklaue iſt über der Eingangsthür eines Nebenhauſes bei dem Jagdhauſe Pleſſenburg befeſtigt worden. Dieſes hat ſeinen Namen von dem Fürſt Friedrich Erdmann von Anhalt=Köthen=Pleß (S. 1771.); Spiegelsluſt von dem Domdechant, Freiherrn Spiegel zum Dieſenberge, welcher die Ernſtburg erbaute.

1800. Graf Friedrich Leopold zu Stolberg=Stolb. (S. 1761.) trat zu Münſter mit ſeiner Familie, außer der älteſten Tochter, Agnes, nachher vermählt an den Grafen Ferdinand zu Stolb.=Wernigerode, zur katholiſchen Kirche über. Er lebte zuletzt auf ſeinem Gute Sondermühlen bei Osnabrück. Söhne erſter Ehe: 1) Chriſtian Ernſt, geb. 1783, kaiſerl. königl. General=Major, deſſen Sohn: Stephan Andr. Günther, geb. 1820; 2) Andreas Otto Henning, geb. 1786, durch ſeine erſte Vermählung mit der Gräfin Philippe von Brabeck, ſt. 1821, Beſitzer des durch ſeine Gemähldegallerie bekannten Söder bei Hildesheim. Das Vorwerk Söderhof iſt ein alter Burgſitz der von Brabeck geweſen. Graf Andr. Otto Henning, königl. hannoverſcher wirklicher Geheimer Rath, vermählte ſich zum drittenmal 1836 mit Julie, Gräfin Gallenberg. Söhne zweiter Ehe Friedrich Leopolds: 1) Johann Peter Kajus, geb. 1797, Sohn: Alfred, geb. 1835; 2) Franz Friedrich Leopold, ſt. 1840, Sohn: Franz Joſeph, geb. 1840; 3) Bernhard Joſeph, geb. 1803, Söhne: Friedr. Leopold, geb. 1836, Bernhard 1838, Adelbert, 1840; 4) Joſeph Theodor, geb. 1804.

Der Graf Chriſtian Friedrich zu Wernigerode (S. 1771) ließ ein Gaſthaus auf der Brockenſpitze erbauen.

Digitized by Google

1803. Durch den Reichsdeputationshauptſchluß zu Regensburg, am 25. Febr., erhielt das gräflich ſtolbergſche Haus für den Verluſt der Grafſchaft Rochefort und wegen der Anſprüche auf Königſtein eine ewige Rente von 30000 Gulden auf die Rheinſchiffahrtsoctroi angewieſen.

Durch die Konvention, welche am 5. Juli 1803 von Mortier erzwungen ward, kam das honnoverſche Land in die Gewalt Napoleon Bonapartes, ſeit 1804 franzöſiſchen Kaiſers. Zum Glück machte König Georg 3. den 11. November ſeine hannoverſchen Lande und Unterthanen kreditlos. Auf Mortier folgte im Oberbefehl Bernadotte.

1804, den 5. Januar, ſtarb Gedern aus mit dem Fürſt Karl Heinrich, Sohne von Ludwig Chriſtian. (S. 1741, 51.) Die Schweſter von jenem, Luiſe, war erſt vermählt an den Herzog Auguſt Friedrich Karl von Sachſen-Meiningen und ſeit 1787 an Friedrich Eugen Heinrich, preußiſchen General, ſt. 1822, Sohn Friedrich Eugens, Herzogs von Würtemberg.

1805. Durch die Ruſſen, Schweden und die hannoverſche Legion wurde das hannov. Land wieder von der Exekutiv-Kommiſſion (S. 1803) befreit. Aber ſchon im Dezember traten nach der Schlacht bei Auſterlitz, d. 2. Dez., die vorigen Verhältniſſe abermals ein. In dem Kriege von 1805 entſtanden wegen der Verletzung der Neutralität von Anſpach durch die Franzoſen Mißhelligkeiten zwiſchen Preußen und Frankreich. Sie wurden durch die Konvention zu Wien am 15. Dez. dadurch ausgeglichen, daß jenes Anſpach, Neufchatel und Kleve abtrat und dagegen das von den Franzoſen militäriſch beſetzte Kurfürſtenthum Hannover in Beſitz nahm. Die

Digitized by Google

Verwaltungs-Kommiſſion erhielt der Graf Schulenburg Kehnert. Durch die Niederlage der Preußen bei Jena, d. 14. Oktober 1806, fiel der Kurſtaat von neuem in franzöſiſche Gewalt.

1806. (S. 1805.) Durch die Stiftung des Rheinbundes, den 12. Juli zu Paris, wurden die bis dahin unmittelbaren Reichsſtände (vergl. 1512—1806, 1535, 49), welche nicht als ſouveräne Fürſten zu demſelben gehörten, mediatiſirt. Franz 2., ſeit 1792 letzter deutſcher Kaiſer, legte dieſe Würde nieder den 6. Auguſt und nannte ſich Franz 1., Kaiſer von Oeſtreich, ſtarb 1835. Der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt war ſchon gleich bei der Stiftung jenes Bundes einer der 3 Großherzöge deſſelben; der Kurfürſt, nachher Großherzog von Würzburg (S. 1549), trat den 25. Sept. bei; der Kurfürſt von Sachſen den 11. Dez., als König; 1807 den 18. April wurden die Fürſten von Schwarzburg Mitglieder des Rheinbundes und als Herzöge die Fürſten von Anhalt.

Die Landgrafen von Heſſen, ſeit Heinrich dem Erlauchten 1263—1308 (S. 1249), theilten das Land in Nieder- und Oberheſſen, welche Wilhelm 2. vereinigte, geſt. 1509. Nach dem Tode ſeines Sohnes Philipp des Großen, welcher erſt unter Vormundſchaft ſtand und dann 1518—67 regierte, entſtand die Theilung in Heſſen-Kaſſel oder ältere Hauptlinie, von Wilhelm 4. 1567 bis jetzt, und in Heſſen-Darmſtadt oder jüngere Hauptlinie, von Georg 1. 1567 bis Ludwig 10., Landgraf ſeit 1790, als Großherzog von Heſſen und bei Rhein, Ludwig 1., 1806—1830. Ihm iſt gefolgt Ludwig 2. Nebenlinien von Kaſſel ſind: Rotenburg und Philippsthal, von Darmſtadt: Heſſen-Homburg.

Digitized by Google

1807 — 13 gehörten Wernigerode und Hohnſtein zu dem Königreiche Weſtphalen; jenes im Departement der Saale, dieſes im Depart. des Harzes. Es war in Folge des Friedens zu Tilſit, zwiſchen Napoleon und Rußland am 8., zwiſchen ihm und Preußen am 9. Juli 1807, entſtanden, und hatte zum Könige des Kaiſers jüngſten Bruder, Hieronymus oder Jerome Bonaparte. Von Hannover waren mit Weſtphalen anfänglich bloß Göttingen und Grubenhagen vereinigt; 1810, den 14. Januar, wurde der ganze Kurſtaat, außer einem Theile des Lauenburgſchen, damit verbunden. Seit dem 15. Novbr. 1807 gehörte jenes Königreich zum Rheinbunde.

1808. Durch den **Code Napoléon**, welcher ſeit dem 1. Auguſt das bürgerliche Geſetzbuch Weſtphalens geweſen iſt, wurden die Patronatgerichte aufgehoben, namentlich in der Grafſchaft Hohnſtein, Werna und Sülzhain, dem Freiherrn Spiegel zum Dieſenberg gehörend (S. 1418, 1593); Krimderode, von Wurmb'ſches, dann Scherell'ſches, jetzt Drechsler'ſches Gericht; Böſenrode, dem Freiherrn von Rürleben gehörend (S. 1454); das des Stadtrathes zu Neuſtadt. Als Zeichen der Gerichtsbarkeit deſſelben iſt noch eine Rolandsſäule vor dem Rathhauſe daſelbſt befindlich. (Vergl. 1649.)

1809. Da die **feuda extra curtem**, d. h. Lehne außerhalb des Lehnsherrnlandes, aufgehoben wurden, ſo nahm der König von Sachſen, wie von der Lehnshoheit über Schwarza (S. 1549), ſo von der bisher mainziſchen über Stolberg und Rottleberode und von der bisher halberſtädtſchen über das Amt Wolfsberg Beſitz. Am 24. April erklärte Napoleon den deutſchen Orden in den Staaten des Rheinbundes für aufgehoben, und die Be-

Digitized by Google

ſitzungen deſſelben für verfallen an diejenigen Fürſten, in deren Gebiete ſie lagen. Dieß hatte auch Bezug auf Langeln. (S. 1512—1806.)

1811. Karl Ludwig zu Stolberg-Stolberg feierte ſein funfzigjähriges Regierungs-Jubiläum. Graf Johann Wilhelm Chriſtoph, geb. 1748, zweiter Sohn Friedrich Botho's (S. 1739), zuvor Adminiſtrator der Grafſchaft, folgte in Roßla, ſt. 1826. (S. 1825.)

1813, den 6. April, Aufruf des Königs von Preußen an die abgetretenen preußiſchen Provinzen; den 14. Juni, Vertrag zu Reichenbach zwiſchen Preußen und England, durch welchen unter Anderm beſtimmt wird, daß Hildesheim, welches durch den Reichsdeputationshauptſchluß preußiſch geworden war, an Hannover, und Elbingerode an Preußen abgetreten werden ſollen; den 29. Septbr. Czernitſchef, bis 3. Oktbr. in Kaſſel, erklärte den vor den Ruſſen geflüchteten König von Weſtphalen für verluſtig ſeines Thrones; nach kurzer Rückkehr entfloh Hieronymus für immer, den 26. Oktbr.; 16—18. Oktbr. Völkerſchlacht bei Leipzig, welche den Rheinbund zerſprengte und namentlich das Königreich Weſtphalen auflöſte; der König von Sachſen, am 18. Oktbr. Gefangener des Kaiſers von Rußland, wurde nach Berlin, dann auf das Luſtſchloß Friedrichsfelde geführt; ſeit dem 25. Oktbr. rückte die Hauptarmee der Verbündeten durch die goldne Aue und das Eichsfeld über Göttingen vor; den 2. Novbr. nahmen die Verbündeten im Namen des Kurfürſten von Hannover Beſitz; den 3. Novbr. wurde Hildesheim von den Preußen unter Wallmoden im Namen des Prinzregenten von England beſetzt; den 4. Novbr. hielt der Herzog von Kumberland ſeinen Einzug in Hannover. In

Digitized by Google

Sachſen hatte der ruſſiſche Fürſt Repnin das Militär-gouvernement; in Halberſtadt waren von Ebra und von Klewiz, jener Militär-, dieſer Civil-Gouverneur. Schon im März 1813 war nemlich zu Kaliſch eine Central-Verwaltungsbehörde angeordnet worden für die Länder, welche während des Feldzuges ohne Regierung, oder ohne den Beſitz ihrer Regierung, oder deren Regenten dem Bündniſſe gegen Napoleon noch nicht beigetreten ſeyn würden.

1814—16. In Folge des erſten pariſer Friedens, den 30. Mai 1814, und des zweiten, den 20. Novbr. 1815, ſo wie der allgemeinen Akte des am 1. Novbr. 1814 eröffneten Kongreſſes zu Wien, vom 9. Juni 1815, welche die 11 erſten Artikel der am 8. Juni geſchloſſenen deutſchen Bundesakte mit enthält, und zu welcher der wiener Beſchluß vom 20. Septbr. 1819, nebſt der wiener Schlußakte vom 15. Mai 1820 hinzukamen, wurde Deutſchland ein Bund von 38 Staaten, zu welchen 1817 Heſſen-Homburg hinzu und von welchen 1826 Sachſen-Gotha durch Ausſterben abkam, mit der Bundesverſammlung zu Frankfurt am Main, welche den Bundestag am 1. Oktbr. bis 5. Novbr. 1816 eröffnete; Hannover ward durch den Prinzregent im Oktober 1815 zum Königreiche erhoben, und am 15. Decbr. trat die allgemeine Ständeverſammlung des Königreichs in Hannover zuſammen; die Grafſchaften Stolberg und Roßla, als Theile des nunmehrigen Herzogthums Sachſen, wurden preußiſch, deßgleichen mit Henneberg Schwarza; Elbingerode (S. 1813) kam wieder zu Hannover; das Amt Bodungen 1816 an Preußen von Schwarzburg-Sondershauſen und die Aue, nemlich Heringen und Kelbra, 1819

von Schwarzburg-Rudolſtadt. Die ſeit 1806 mediatiſirten vormaligen gräflichen Reichsſtände, jetzt 31 an der Zahl, gehören mit dem Rechte der Ebenbürtigkeit, d. h. überhaupt Standesgenoſſenſchaft, zum hohen Adel, und die Häupter dieſer Häuſer, mit dem Titel Erlaucht, ſind in den Staaten, welchen ſie einverleibt wurden, die erſten Standesherrn, d. h. bevorzugt durch die Rechte ihres Standes. Die regierenden Grafen zu Wernigerode, Stolberg und Roßla ſind Mitglieder der preußiſchen Provinzialſtände der Provinz Sachſen zu Merſeburg, die beiden Erſtern Mitglieder der erſten Kammer bei den Landſtänden zu Hannover; die regierenden Grafen zu Wernigerode und Roßla wegen Gedern und Ortenberg Mitglieder der erſten Kammer der Heſſen-Darmſtädtiſchen Landſtände. In Preußen beruht die Verfaſſung der Provinzialſtände auf der Kabinetsordre vom 22. Mai 1815, den Geſetzen vom 5. Juni 1823, 1. Juli 1823, 24. März 1824, und der Kabinetsordre vom 21. Juli 1842; in Hannover beruht die Verfaſſung der Landſtände auf dem Staatsgrundgeſetz von 1840; in Heſſen-Darmſtadt auf der Verfaſſungsurkunde vom 19. Dezember 1820.

1814, am 19. Oktober, zur Feier der Schlacht bei Leipzig, ließ Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode (S. 1824) das eiſerne Kreuz auf dem 320 Fuß hohen Ilſenſtein errichten, zum Andenken an einige, im Kriege gegen Frankreich gefallene Freunde und Waffengefährten. An demſelben ſtehen die Namen: C. Gr. v. Gröben. Leopold, Prinz Heſſen-Homburg, am 2. Mai 1813, Lützen. — Röder. Chr. Prinz z. Anhalt-Köthen-Pleß. Culm, 30. Aug. 1813. — Kroſigk, 16. Oktbr. 1813, Leipzig. — Oppen, 13. Febr. 1813. **Etoges.**

Digitized by Google

Ja, Heil dir, Deutſchland! du wurdeſt frei, theuer erkauft; und deine Chronik darüber, — hat ſich die erſte Ziffer ihrer Jahreszahl um Eins vermehrt, — iſt ein Nibelungenlied.

1814, 15. Mammuthsknochen in einem Kalkſteinbruche des Kräuſelsberges bei Rottleberode gefunden (S. 1776) und ein verkalktes Elephantengerippe bei Steigerthal, in deſſen Nähe die merkwürdige Höhle Förſterloch iſt.

1815, den 3. Auguſt, am Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm 3., Huldigungsfeier des Herzogthums Sachſen in den Grafſchaften Stolberg und Roßla.

1815. Graf Joſeph Chriſtian Ernſt Ludwig zu Stolberg-Stolberg kommt nach dem Tode ſeines am 2. Auguſt auf Eichenforſt geſtorbenen Vaters Karl Ludwig (S. 1761) zur Regierung. Er war geboren 1771 und ſeit 1819 Gemahl von Luiſe, geb. 1799, Tochter ſeines 1805 verſtorbenen ältern Bruders Friedrich und der Gräfin Mariane Dieterike von der Mark, ſt. 1814. Graf Joſeph hob das Kreditweſen auf, unter welches kurz nach dem Regierungsantritte ſeines Vaters die Grafſchaft Stolberg-Stolberg geſtellt war, reluirte Hohnſtein (S. 1821) und vorzüglich durch ſeine Bemühung erfolgte die Zurückgewährung von Heringen und Kelbra. (S. 1835, 36.) Vergl. 1832, 34, und S. 1839, 40.

1817. Reformations-Jubiläum in den Grafſchaften gefeiert. Stolbergſche Denkmünze: auf der einen Seite ein Würfel mit der Inſchrift: **Dem Andenken Luthers**; auf demſelben die aufgeſchlagene Bibel mit dem Citat **II. Petri, Cap. 1. v. 19**; hinter ihr liegt eine Fackel, welche ſich an den Sonnenſtrahlen anzündet; un-

Digitized by Google

ter dem Würfel: **Am Reformations-Feste d. 31. October 1817.** Umſchrift: **Dem Geist hat Freiheit Er verschafft, Licht finstrer Zeit, Erstorbner Kraft;** Rückſeite: das ſtolberger Wappen; darunter: **Stolberg a. Harz;** Umſchrift: **Wilhelm und Joseph, Grafen zu Stolberg, Kön. Rochef. Wern. u. Hohnst.**

In demſelben Jahre geſchah durch Joſeph viel zur Verbeſſerung der Stadtſchule und der Landſchulen in der Grafſchaft.

1821, 22. Reluition der Grafſchaft Hohnſtein (S. 1778) durch Vertrag vom 4. Auguſt 1821. Die Uebergabe erfolgte den 10. Mai 1822. Ilfeld iſt darin für ganz unabhängig von den Grafen erklärt; die Güter des Grafen und der wernigeröder Forſt wurden der Exemtenſteuer unterworfen; ein Mitglied der hohnſteinſchen Kanzlei ſoll zu Neuſtadt wohnen; ein Stück von 12 bis 13 Acker Laßländerei in der Stiftsgrenze iſt der gräflichen Gerichtsbarkeit unterworfen geblieben; die herzoglich braunſchweigſche St. Johannis-Eiſenhütte (S. 1652) hat ſtiftilfeldſche Gerichtsbarkeit erhalten, deßgleichen das Haus in Wiegersdorf jenſeit des Baches.

1817. Zwiſchen der Pleſſenburg und dem Renneckenberge an den Sonnenklippen im Wernigerödeſchen ein Luchs erlegt. (Vergl. 1650.)

1824. Graf Henrich zu Stolberg-Wernigerode kommt zur Regierung nach dem Tode ſeines Vaters Chriſtian Friedrich. (S. 1771.) Er iſt geboren 1772, Senior der heutigen ſtolbergſchen Grafen, Mitglied des königlich preußiſchen Staatsrathes, Ritter des ſchwarzen und großen rothen Adlerordens, St. Johanniter-Ordens, eiſernen Kreuzes, Großkreuz des Guelphen-Ordens. Ge-

Digitized by Google

mahlinnen: erſt Carol. Alexandr. Henr. Jenni, Tochter des Fürſten Otto von Schönburg-Waldenburg, ſt. 1809, dann ſeit 1810 Eberhardine, Freiin von der Reck, geb. 1785. Der Erbgraf Hermann, Sohn erſter Ehe, geb. 1802, ſtarb 1841, vermählt ſeit 1833 an Emma, Gräfin zu Erbach-Fürſtenau; Sohn: Otto, geb. 1837. Die anderen Söhne aus der erſten Ehe Henrichs: Botho, geb. 1805; Rudolph, geb. 1809. Brüder des regierenden Grafen: Ferdinand auf Peterswaldau (S. 1798), geb. 1775, Präſident des Konſiſtoriums der Provinz Schleſien, Gemahl ſeit 1802 von Marie Agnes (S. 1800); Anton auf Kreppelhof (S. 1814), geb. 1785, Geheimer Staatsminiſter zu Berlin, verm. 1809 an Luiſe, Freiin von der Reck. Söhne des Erſtern: Friedrich, geb. 1804, Johannes, 1811, Franz, 1815, Günther, 1816, Friedrich Wilhelm, 1817, Chriſtian Friedrich, 1826; Söhne des Andern: Eberhard, geb. 1810, Konrad, 1811, Bolko, 1823, Theodor, 1827. Sohn Konrads: Udo, geb. 1840. Sohn des zweiten Bruders von Henrich, des 1817 geſtorbenen Grafen Konſtantin, Gemahls ſeit 1809 von Erneſtine, Freiin v. d. Reck, iſt Wilhelm auf Jannowitz, geb. 1807, verm. 1835 an Eliſabeth, geb. 1817, Gräfin zu Stolberg-Roßla (S. 1826); Sohn: Konſtantin, geb. 1843.

1824, den 29. Januar, ſtarb Aloytia oder Luiſe Marie Karoline, geb. 1753, Tochter Guſtav Adolphs von Gedern (S. 1751). Sie vermählte ſich als Gräfin Albany 1772 an den Prätendenten von England, Karl Stuart, welcher 1788 ſtarb, ging ins Kloſter 1780, iſt als **mia Donna** gefeiert worden von dem Dichter, Graf Viktor Alfieri, und mit ihm begraben in der Kreuzkirche zu Flo-

renz. Nach dem Tode ihres Gemahls hatte ſie ein Jahrgeld vom franzöſiſchen Hofe erhalten. Sie überlebte ihren Schwager, den Kardinal York, den vorletzten Stuart, ſt. 1807; der letzte, James Stuart, ſt. 1844.

1825. Graf Wilhelm zu Stolberg-Roßla (S. 1811) machte aus ſeinem Allodialvermögen von wenigſtens 400000 Thlr. die nach ſeinem Namen benannte Stiftung für ſeine Dienerſchaft und für die Waiſen, Kirchen, Pfarren und Schulen in der Grafſchaft Roßla.

1826. Nach dem Tode deſſelben kam ſeines, 1795 geſtorbenen, Vatersbruders, Johann Martin (S. 1739), Sohn, Graf Auguſt Friedrich Botho Chriſtian, zur Regierung in Stolberg-Roßla. Er wurde geboren 1768, hatte bis 1826 zu Ortenberg Hof gehalten, vermählte ſich 1811 mit Karoline Aug. Luiſe Henr. Am., geb. Gräfin zu Erbach-Schönburg, geb. 1785, und iſt Ritter des großen rothen Adlerordens. Erbgraf: Karl Martin, geb. 1822; Tochter S. 1824. Graf Auguſt ließ zu Roßla den neuen Schloßflügel bauen, und von dem Erbgraf hat die Karlshütte im rottleberöder Thale ihren Namen erhalten. Beſitzer derſelben iſt Herr Bennighauſſ. (S. 1832—4.)

1826, 7. In Betreff der Grafſchaft Wernigerode, als eines eigenen landräthlichen Kreiſes, S. Ortsverz.

1830 wurde in den Grafſchaften das Jubiläum der augsburgſchen Konfeſſions-Uebergabe gefeiert.

1832—4. Graf Joſeph zu Stolberg ließ das thurmhohe Kreuz auf der nach ihm benannten Joſephshöhe des Auerberges errichten. Seit 1815 hatte er das Jagdſchloß auf Eichenforſt bauen laſſen und ſeit 1821 die Chauſſeen in den Grafſchaften Stolberg-Stolberg und Hohnſtein.

Digitized by Google

1822—40 wurde der Park zu Neuſtadt angelegt. Andre Bauten geſchahen im Tannengarten bei Stolberg 1810, zu Rottleberode, neben dem Zollhauſe bei Niederſachswerſen u. ſ. w. Die Josephs- und Luiſenhütte zu Rottleberode, auch im Beſitze des bei 1826 genannten Herrn Bennighauſſ, hat von dem Graf und ſeiner Gemahlin den Namen.

1835—37. Graf Henrich zu Stolb.-Wernigerode ließ den Thurm vor dem Brockenhauſe bauen.

1835, 36. (S. 1814—16.) Die faſt ſeit Jahrhunderten ſchwankenden und oft ſtreitigen Verhältniſſe der Aemter Heringen und Kelbra wurden im erſtgenannten Jahre (S. 1815) durch einen Vergleich mit dem königlichen Hauſe Preußen geſchlichtet. Stolb.-Stolberg erhielt Heringen, Stolb.-Roßla Kelbra. 1836 wurden die Verhältniſſe des gräflichen Hauſes Stolberg zur Krone Preußen beſtimmt durch die Konzeſſionsurkunde des Königs Friedr. Wilh. 3. In Stolberg und Roßla beſteht demnach für jede Grafſchaft ein Landgericht, dort mit dem beibehaltenen Titel Kanzlei. Das Konſiſtorium jeder Grafſchaft kam unter das Oberpräſidium der Provinz Sachſen. Ein Polizeirath wurde zu Stolberg und zu Roßla angeſtellt, welcher, mit Ausnahme der zu den preußiſchen Hoheitsrechten gehörenden, die landräthlichen Geſchäfte beſorgt. (Vergl. 1826, 7.)

1837 wurde das, ſchon 1726 und früher im Gange geweſene, zu Roßla gehörende Steinkohlenbergwerk bei Neuſtadt vom Herrn Schulze zu Nordhauſen wieder aufgenommen.

1838. Vollendung der Chauſſee bis zum Brockenbette.

Digitized by Google

1839, den 27. Dez., ſtarb Graf Joſeph zu Stolberg und wurde 1840 am 1. Januar, Abends 9 Uhr, in dem Erbbegräbniß des gräflichen Hauſes in der St. Martinikirche beigeſetzt.

1842 den 31. März trat ſein Sohn, Graf Alfred zu Stolb.-Stolberg, geb. 1820, nach der Vormundſchaft ſeiner Mutter, des damaligen Erbgrafen Hermann zu Wernigerode (S. 1824), der Grafen Auguſt zu Roßla und Anton zu Wern., die Regierung an.

Von Einfluß auf die Verfaſſung und Verwaltung der Grafſchaften Wernigerode, Stolberg, Roßla und Hohnſtein waren in neuerer Zeit vorzüglich die, das Militär-, Steuer- und Grenzzoll-, die Gerichts-, die Städteordnung-, das Hypotheken- und das Ablöſungs-Weſen betreffenden preußiſchen und hannoverſchen allgemeinen Landesgeſetze.

1843. Statt mit dem ſeit Menſchengedenken größten Schneefalle auf dem Brocken, zu Anfange des Jahres 1844, mit dem bei 1824 erwähnten, im April erfolgten Todesfalle des James Stuart, mit der Einweihung der neugebauten Kirche zu Rotheſütte, im Juni, mit dem Tumulte der Weber in Peterswaldau, in demſelben Monate, das Buch zu ſchließen, wird dem Verfaſſer vergönnt ſeyn, auf Veranlaſſung des tauſendjährigen deutſchen Jubiläums 1843, nachdem er die Geſchichte von 1300 Jahren darzuſtellen verſucht hat, ſie zu endigen mit folgender Betrachtung.

Was ſind die Jahrtauſende der Weltgeſchichte vor dem Ewigen? welcher die Menſchen und ihre Geſchlechter ſterben läſſet und ſpricht: kommet wieder, Menſchenkinder! — Wie ein Tag, der geſtern vergangen iſt; ja, ſelbſt

Digitized by Google

in unſerm Geiſte wie ein Gedanke, indem wir ihrer gedenken, den Namen des Herrn predigend. (1 B. Moſ. 13, 4.) Sechstauſend Jahre erſt iſt es etwa her, daß wir eine Weltgeſchichte haben; erſt etwa 4000, daß Abraham von Lot ſich ſchied — ein Bruder von dem andern (V. 11); erſt etwa halb ſo lange, daß ſchon deutſche Völker, die Cimbern und Teutonen, unter ihren Königen Teutoboch und Bojorich auf das Weltreich Rom eindrangen, Gallien und Spanien verwüſteten, die Legionen von fünf Konſuln überwanden, Italien zittern machten, über die Alpen zu gehen verſuchten und durch Provence und Tyrol in das Herz der damaligen Weltmacht eindringen wollten. Sie ſpotteten ſogar des Marius in ſeinem vierten Konſulate. Aber bei Aix in der Provence und bei Verona an der Etſch, 102 und 101 vor Chr. Geb., unterlagen ihre noch wenig disziplinirten Volkszüge den geordneten Schlachthaufen dieſes kriegskundigen Siegers, nach dem Willen Deß, welcher Ziel geſetzt hat, zuvor verſehen, wie lange und weit aller Menſchen Geſchlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen ſollen. Bloß die laufende Jahreszahl brauchen wir zu ſchreiben und wir ſehen uns, denken wir uns ſo weit zurück in die Vergangenheit, in die Zeit verſetzt, wo der Cheruskerfürſt Hermann im Jahre 9 n. Chr. den Römer Varus und die Legionen des Kaiſers Auguſtus ſchlug. Zuletzt, erſt ſeit einem Jahrtauſend iſt Deutſchland ein vertragsmäßig ſelbſtſtändiges Reich. Denn am 11. Auguſt 843 ſchieden ſich die Brüder Lothar, Ludwig und Karl in der Feſte Verdün an der Maas, und aus der fränkiſchen Monarchie ihres Großvaters, Karls des Großen, wurden als für ſich beſtehend ein Italien, ein Deutſchland und ein Frankreich.

Digitized by Google

Deßhalb feierte Sonntags den 6. Auguſt 1843 ein großer Theil Deutſchlands das tauſendjährige Jubiläum der Selbſtſtändigkeit unſres Vaterlandes. Jener Tag war gerade der Faſttag Iſraels wegen der Zerſtörung Jeruſalems und das Datum, wo 1806 Franz der Zweite, den deutſchen Reichsverband für aufgelöſt erklärend, ſeine deutſche Kaiſerkrone niederlegte. Wohl mit Recht knüpfte man an den Vertrag zu Verdün die feſtliche Erinnerung, obwohl er auch ein unehrenwerthes Denkmal iſt des Kampfes zwiſchen den Söhnen mit ihrem Vater, Ludwig dem Frommen, oder vielmehr dem Mönchsfreunde, und der Söhne unter einander, zuvor der drei rechten Brüder: Lothar, Pipin und Ludwig; darauf, nach dem Tode Pipins 838, der beiden überlebenden unter ſich und gegen ihren Stiefbruder Karl, Sohn der Judith, Enkel des bairiſchen Grafen Welf.

Schon einmal haben wir ein tauſendjähriges Jubiläum in der Weltgeſchichte gehabt, im Jahre 248 nach Chr. Geb., das des römiſchen Reichs, angegriffen um dieſelbe Zeit von den Franken, Alemannen und Gothen. Das einige Deutſchland wird länger grünen und blühen als dieſes, wofern es nur den Spruch 1 B. Moſ. 13, 8. erfüllt. Etwa noch zweihundert Jahr, bis 476, währte das, ſeit 395 abendländiſche römiſche Reich; etwa noch zwölfhundert, bis 1453, das morgenländiſche; ſeitdem Philipp, eines arabiſchen Räubers Sohn, auf dem Kaiſerthrone der damaligen Weltſtadt deren Jubiläum dekretirt hatte.

Ja, Jahrtauſende noch möge unſer einiges Deutſchland dauern nach den Schickſalen, welche es, vormals aus 300 geiſtlichen und weltlichen Staaten, Gebie-

ten und reichsunmittelbaren Ortſchaften zuſammengefügt, unter ſo vielen Kaiſern und Kaiſerfamilien, unter ſo vielen Regenten und Regentenhäuſern erlebt und nachdem es vor etwa 30 Jahren als deutſcher Bund von 38 Staaten zu beſtehen angefangen hat; nachdem vor 9 Jahren der ehemalige letzte deutſche Kaiſer und vor 4 Jahren der vormalige letzte Kurfürſt des ſonſt heiligen römiſchen Reichs geſtorben ſind; nachdem die weiland Erb- und Erzfeinde, die Hunnen und die Türken, längſt danieder geſchlagen liegen und Napoleon, der in dem erſten Jahresdutzend unſers Säkulums mächtigſte Mann, in ſeiner 49. Schlacht (18. Juni, 1815) zu Grunde gegangen, auf dem Felſeneilande im Ozean entſchlafen, ſeit 1840 in dem Dome ſeiner Invaliden zu Paris ruht.

Digitized by Google

Anhang zu dem achten Zeitraume.

1) Ortsverzeichniß.

I. Dem regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode gehören:

1) Die Grafſchaft Wernigerode, ſeit 1826 und 27 Kreis Wernigerode, im preußiſchen Regierungsbezirke Magdeburg, Provinz Sachſen; nemlich Schloß Wernigerode, mit der Schloßkirche, der Bibliothek, dem Thiergarten, dem Luſtgarten, das Waiſenhaus, die Stadt Wernigerode, das ehemalige Amt gl. N.: Vorſtadt Nöſchenrode, Papiermühle, Oelmühle, Kupferhammer; Dörfer: Sillſtedt, Minsleben, Reddeber, Hof Schmazfeld, Dörfer Langeln, Waſſerleben, Veckenſtedt, Hof Charlottenluſt, Dörfer Altenrode, Darlingerode, Drübeck mit einem Damenſtifte; ferner die Forſt- und Jagdhäuſer Ehrenfeld oder Oehrenfelde, mit einer Ziegelei, und Pleſſenburg, die Höfe Molkenhaus, Jakobsbruch, Hohne (Hohneklippen S. 1610), Zechenhaus drei Annen bei einer vormaligen Silbergrube; Schloß und Marktflecken Ilſenburg mit dem Leininger- und Marienhof, dem aus 10 Hütten beſtehenden Eiſenhüttenwerk, 7 Mühlen, 1 Kupferhammer, im Ilſethale 10 Hütten und Mühlen; Dorf Stapelnburg mit der Fiſcherhütte, Hof Eckerkrug; Schloßruine Ahlsburg, Forſt- und Jagdhäuſer Ernſtburg und Spiegelsluſt; Dorf Schierke mit der Eiſenhütte, aus 4 Hütten beſtehend, und mit der Sägemühle, in der Nähe die wüſte Burgſtätte Elendsburg; Gaſthof Brockenhaus, Viehhöfe

Digitized by Google

ſchwarze Schluft und Scharfenſtein, Torfwerke auf dem Brockenfelde: Heinrichshöhe und Langenwerk. Von Nöſchenrode bis zu drei Annen liegt im Kreiſe Halberſtadt die preußiſche ⅕ Quadratmeilen große Herrſchaft Haſſerode, mit der Kolonie Friedrichsthal, 4 Papiermühlen, 1 Blaufarbenwerk und dem ehemaligen Kloſter Himmelpforte. Wernigerödiſch ſind die Eiſenſteingruben bei Büchenberg und Hartenberg im Elbingerödeſchen, auch die Kupferhütte bei Wickerode im Roßlaſchen. In der Grafſchaft Wernigerode befinden ſich wenigſtens 21 wüſte Dorfſtätten. Dorf Wernigerode S. Klettenberg.

2) In der hannoverſchen Grafſchaft Hohnſtein, Fürſtenthums Kalenberg, Landdroſtei Hildesheim: der hohnſteinſche Forſt, 22800 kalenbergſche Waldmorgen, 22595 hohnſteinſche groß, mit 3 Revieren: dem Sophieenhöfer oder Schmerplatzer, ſammt dem Forſtorte Sophieenhof, dem Hofe Viereichenhaus und dem Jagdhauſe Chriſtianenhaus; dem Rotheſütter, ſammt dem Pfarrdorfe Rotheſütte, der Fuhrbachs- oder Steinmühle und dem Braunſteinhauſe; dem Hufhäuſer, ſammt dem Forſtorte Hufhaus (von **huof**, Höhe).

3) Der Flecken Schwarza oder Schwarzenau, im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kr. Schleuſingen.

4) Gedern oder Geudern, Reſidenzſchloß und Flecken, in der Wetterau, Provinz Oberheſſen, Großherzogthum Heſſen; nebſt der Kolonie Schönhauſen, ⅓ von Effolderbach, Flecken Hirzenhain. Nicht gräflich wernigerödiſch ſind der Flecken Ranſtatt, die Dörfer Volkershain und Uſenborn.

5) Allodialbeſitzungen des gräflichen Hauſes ſind: Peterswaldau, Schloß und Dorf im Kreiſe Reichen-

Digitized by Google

bach, Reg.-Bez. Breslau, Provinz Schleſien, gehört dem Grafen Ferdinand; Kreppelhof oder -holz, Schloß und Dorf im Kr. Landshut, Reg.-Bez. Liegnitz, Prov. Schleſien, gehört dem Grafen Anton; Jannowitz oder Jänowitz, Schloß, Dorf und Herrſchaft im Kr. Schönau, Reg.-Bez. Liegnitz, Prov. Schleſien, gehört dem Grafen Wilhelm. Dieſes Jannowitz iſt zu unterſcheiden von der Stadt und Herrſchaft gl. N. im Kr. Ollmütz in Mähren, von der Stadt gl. N. im Kr. Wongrowitz im Reg.-Bez. Bromberg, Prov. Poſen, von dem Marktflecken gl. N. im Kr. Beraun in Böhmen, desgl. im Kr. Klattau daſelbſt.

II. Dem regierenden Grafen zu Stolberg-Stolberg gehören im preuß. Reg.-Bez. Merſeburg, Provinz Sachſen, Kreis Sangerhauſen:

1) Die Grafſchaft Stolberg, nemlich Schloß Stolberg, mit der Schloßkirche und der Bibliothek, die Jagdſchlöſſer: Tannengarten, Eichenforſt oder Friedrichsburg, Ronneberg, Joſephshöhe, das ehemalige Amt Stolberg: Stadt Stolberg am Harz (zu unterſcheiden von der Stadt Stollberg im erzgebirg. Kreiſe und von der Stadt Stolberg im Reg.-Bez. Aachen), mit dem Vorwerke Hainfeld, das rottleberöder Thal mit der Karlshütte, Papiermühle, Pulvermühle und andern Mühlen, Dorf Rottleberode, mit dem gräflichen Luſtſchloſſe, der Joſephs- und Luiſen-Hütte, dem Forſthauſe Kreuzſtieg, der Ziegelbrennerei, der wüſten Burgſtätte Grasburg auf dem alten Stolberg; Dörfer: Rodishain und Stempeda; ehemals gehörte auch das Dorf Uftrungen zum Amte Stolberg; das vormalige Amt Hayn, mit den Dörfern: Hayn, ſammt dem Vorwerke Friedrichshof und der wüſten Kloſter-

Digitized by Google

ſtätte Siebigerode, Schwenda, Straßberg, ſammt der, dem Herzoge zu Anhalt-Bernburg als Eigenlöhner gehörenden Silberhütte. In dem Thale Krummſchlacht von Schwenda nach Rottleberode iſt der Flußſchacht, welcher gemeinſchaftlich Stolberg und Roßla gehört; ehemals waren daſelbſt Kupferbergwerke. Vormals gehörte auch Dietersdorf zu dem Amte Hayn.

2) Das Amt Heringen, mit Schloß und Stadt gl. N. in der güldenen Aue, zu unterſcheiden von Heringen an der Werra. Dörfer: Hamme, Auleben, mit dem Hof Abgunſt, dem Vorwerk Buchholz und der verfallenen Saline, Görsbach mit dem Hof Berrungen oder Bergenhöfen, der goldnen Aue Mühle, auf der Grenzſcheide von Görsbach und Urbach, zum Theil zu Auleben gehörig, und mit dem Gaſthof, Windehauſen, Bielen, Sundhauſen, mit dem karlsburgſchen Hof, Steinbrücken, Hayn oder Haga oder Haynichen, Uthleben mit dem Vorwerk Berbisleben.

3) In der hannoverſchen Grafſchaft Hohnſtein (S. bei Wernigerode) das Amt Hohnſtein: Schloßruine Hohnſtein, Marktflecken Neuſtadt unterm Hohnſtein, mit der wüſten Burgſtätte Heinrichsburg und dem Steinkohlenbergwerk, welches dem Grafen zu Roßla gehört und von Herrn Schulze in Nordhauſen betrieben wird; Dörfer: Harzungen, Oſterode, Wiegersdorf, mit der herzoglich braunſchweigſchen St. Johannishütte (S. Ilfeld u. 1821), Appenrode mit dem Vorwerk Biſchofferode, letzteres dem Freiherrn Spiegel zum Dieſenberg gehörend, Werna mit Wülferode oder dem neuen Hauſe, dem Freih. v. Sp. z. D. geh., Sulzhain mit der Kolonie Heiland, demſelben geh., Niederſachswerfen mit dem Zoll und andern Par-

Digitized by Google

zelen, Krimderode, Gerichtsdorf des Herrn Oberförſters Drechsler, mit mehren Mühlen, Rüdigsdorf, Petersdorf mit der Kukuksmühle, Buchholz, Steigerthal, Leimbach mit der Domäne Himmelgarten und dem freiherrlich von Rürleben'ſchen Vorwerk Ritterthal, Urbach mit der Domäne Rodeberg und dem Gaſthof, Böſenrode, dem Freih. v. Rürleben geh.

Die Grafſchaft Hohnſtein zählt 15 eingegangene Dörfer. Sie iſt zu unterſcheiden von der Stadt und dem Schloſſe gl. N. im meißniſchen Kreiſe, von der ſchönburgſchen Stadt gl. N. im erzgebirg. Kr., von der Stadt und dem Schloſſe Hohenſtein im Reg.-Bez. Königsberg, von dem Dorfe und der Ruine Hohenſtein im naſſauſchen Amte Langenſchwalbach, von dem Hohnſtein im kurfürſtlich niederheſſiſchen Kreiſe Schaumburg, von der preußiſchen Grafſchaft Hohenſtein, S. Lohra und Klett.

4) Unter der Lehnskanzlei zu Stolberg und dem Konſiſtorium dort und zu Roßla ſtehen die Dörfer Oſtramondra und Roldisleben, S. 1505, im Kreiſe Eckartsberga.

5) Allodialbeſitzungen des andern Aſtes Stolberg-Stolberg ſind: Schloß Söder, mit der Gemähldegallerie, im Amte Woldenberg des Fürſtenthums Hildesheim, geſchloſſenes Gericht, wozu das ritterſchaftliche Gut, das Vorwerk Söderhof und der Heidekrug gehören, Beſitzthum des Grafen Andreas; über Sondermühlen bei Osnabrück und Windebyn im Holſteinſchen S. 1800 u. 1761.

6) Ueber Erichsburg (Roßla) und Heinrichsburg S. 1576, 81. 1344—47.

Digitized by Google

III. Dem regierenden Grafen zu Stolberg-Roßla gehören im preuß. Reg.-Bez. Merſeburg, Kr. Sangerhauſen:

1) Die Grafſchaft Roßla: Schloß und vormaliges Amt Roßla (vergl. **XI.** Jahrh.); Dörfer: Roßla, mit der Almen-Mühle und neuen M., Bennungen, mit Eiſenhütte und Mühle, Wickerode, mit der wernigerödeſchen Kupferhütte, Breitungen, Rosperwende; vormaliges Amt Queſtenberg, Dörfer: Queſtenberg, mit der Burgruine gl. N., Haynrode, Klein-Leinungen, Drebsdorf; Agnesdorf, Filial von Queſtenberg, iſt preußiſch und Gerichtsdorf der Familie von Kropf; vormaliges Amt Wolfsberg, ſpäter zum Amte Uftrungen gehörig; Dörfer: Wolfsberg mit einer Ruine und einem, von dem Herzog zu Anhalt-Bernburg betriebenen Spiesglas- oder Antimonium-Werke, genannt Joſt Chriſtian-Zeche; ferner: Breitenbach, wo der wüſte Strich Landes, die Landgemeine, anfängt, ein Hütungsplatz, Dietersdorf mit dem Jagdhauſe Schwieder-Schwende, endlich Dittickerode oder Tütcherode; Amt Uftrungen mit der wüſten Dorf- und Kloſterſtätte Bernecke, dem Forſthauſe Waldhaus im Gemeinewalde, dem Gaſthof, einer Pulvermühle und andern Mühlen; die Eiſenſteingruben im Gemeinewalde werden von Anhalt-Bernburg betrieben; Flußſchacht, S. Stolberg; das vormalige Amt Ebersburg: Dorf Hermannsacker mit der Burgruine Ebersburg, unterhalb welcher der Gaſthof Sägemühle liegt und die wüſte Dorfſtätte Bockerode, ferner mit dem Jagdhauſe Waldhaus zwiſchen Neuſtadt und Stolberg; zu dieſem Amte gehörte vormals auch Buchholz, S. Hohnſtein; Steinkohlenbergwerk S. Neuſtadt; Amt Bern- oder Bärenrode, nemlich im Anhaltſchen bei Güntersberge: Vor-

werk, Gaſthof und Förſterhaus gl. N.; im Preußiſchen: Dorf Breitenſtein. Ueber Erichsburg bei Bernrode (S. Stolberg Nr. 6.)

2) In demſelben Reg.=Bez. das Amt Kelbra, mit der Stadt gl. N. ſammt dem Filialdorf Altendorf und der verfallenen Lindſchen Kirche; Dörfer: Berga, Tyrungen, Sittendorf, Tülleda.

3) Ueber Neudorf im Anhaltſchen bei Harzgerode, mit 2 Gütern und dem Blei= und Silberbergwerk, genannt Pfaffen= und Meiſeberger Zug, S. 1709. — Oſtramondra und Roldisleben S. Stolberg.

4) Ortenberg, Herrſchaft und Amt im Großherzogthum Heſſen (S. Gedern). Von dem Schloß und der Stadt hat Roßla $\frac{2}{3}$, großherzoglich iſt $\frac{1}{3}$, was vormals zu Heſſen=Kaſſel gehörte als hanau=münzenbergiſch, während Hanau=Lichtenberg Eigenthum der Linie Darmſtadt war. Der obere Theil des Schloſſes iſt ſtolbergiſch, der untere heſſiſch. Von dem Schloß und der Stadt Münzenberg hat Roßla $\frac{10}{48}$, ehemals $\frac{20}{48}$; außerdem beſaß es ehedem $\frac{5}{12}$ vom Dorfe Heuchelheim, welches gegen den ſtolbergſchen, aus der königſteinſchen Erbſchaft herrührenden Antheil an dem Städchen Gröningen eingetauſcht wurde. Das gräfliche Haus hatte aus der königſteinſchen Erbſchaft auch Antheil an der Gerechtigkeit über Kloſter und Markt Arnsburg und an der Kellerei Alt=Weilnau. Das Vorwerk Konradsdorf oder Konsdorf, ein ehemaliges Kloſter, im Amte Ortenberg, iſt heſſiſch geblieben. Der übrige Theil der Grafſchaft Münzenberg iſt getheilt in die Häuſer Solms. Zu dem ſtolbergſchen Ortenberg gehören die Dörfer: Ober=, Mittel=, Unter=Seemen und Steinberg. Hirzenhain, S. Gedern. Orten=

Digitized by Google

berg oder auch Ortenburg iſt zu unterſcheiden von der Grafſchaft Ortenburg in Baiern und von Ortenberg in der ſchwäbiſchen ehemaligen Landvogtei Ortenau in der Ortenau.

Unmittelbar königlich hannoverſch iſt von der Grafſchaft Hohnſtein: das Stiftsamt und der Flecken Ilfeld, jenes außer dieſem, ſammt der Papiermühle, mit dem Pädagogium, dem Vorwerk Könnigerode, der Meierei Birkenmoor, den Kollekturhöfen zu Ilfeld, Nordhauſen, Kirchengel und Hohenebra, der Gerichtsbarkeit über die St. Johannishütte und über das jenſeit des Baches gelegene Haus in Wiegersdorf.

Zur Grafſchaft Hohnſtein wird gerechnet das jetzt königlich hannoverſche Amt Elbingerode im Fürſtenthume Grubenhagen. Dazu gehören die Stadt Elbingerode und die Gemeinde Königshof, nemlich: Königshof mit Lukashof oder Murholl, Rothehütte mit Lüdershof, ferner Neuehütte, Baſthütte und Mangelholz, Elend, Wiedfeld, die Häuſer im Mühlenthal. Büchenberg und Hartenberg, S. Wernig. Dorf Elbingerode, S. Bodenſtein.

Die preußiſche Grafſchaft Hohnſtein, welche ehemals zu Hohnſtein gehörte, beſteht aus den Herrſchaften Lohra und Klettenberg, und liegt im preuß. Reg.=Bez. Erfurt, Kr. Nordhauſen. Jene begreift: die Stadt Bleicherode, mit der wüſten Burgſtätte Heinrichsburg; das vormalige Amt Lohra und andre ſonſtige Aemter, mit 25 Dörfern und mehren einzelnen Gütern, nemlich: Schloß und Forſthaus Lohra, in deſſen Nähe ehemals die Stadt Brücken lag, die Kolonieen Friedrichslohra und Friedrichsrode, die

Digitized by Google

die Dörfer Groß- und Klein-Wenden, Münchelohra, Rohra, Vorwerk Kinderode, Elende, Nieder- und Ober-Gebra, Sollſtedt, Wülfingerode, Vorw. Otterode, Rehungen, Aſcherode, Gut Dietenborn, Buhla unter der Haſenburg, Klein-Bodungen, Lipprechtrode mit hannoverſchem Kloſtergute und Patronate, Groß- und Klein-Berndten, Hainrode unter der Harburg oder Webelsburg, Wernrode, Vorw. Hoppenrode, Klein-Furra, Nürleben, Wolkramshauſen, Wollersleben, Mörbach, Puſtleben, Mitteldorf (Rotsleben). — Zu Klettenberg gehören: die 3 Städte Ellrich, Sachſa und Benneckenſtein, letztere nebſt dem Hüttenorte Sorge und den 2 Höfen Kahlenberg (nicht zu verwechſeln mit dem höchſten Berggipfel des Oberharzes zwiſchen Zellerfeld und Goslar), einem preußiſchen und einem braunſchweigſchen, ſo wie dem Hofe Voigtsfelde, und 39 Dörfer, außer einigen Vorwerken und Gütern; ſie waren vertheilt in das Amt Klettenberg und mehre andre Aemter und ſind: Klettenberg mit dem Schloſſe, Mackenrode, Tettenborn, Branderode, Ober-Sachswerfen, Liebenrode, Holbach, Steinſee, Gutersleben, Vorwerk Klenſingen, Woffleben, Mauderode, Hörningen, Günzerode, Hochſtedt, Herreden, Salza, Gaſthof Schurzfell, Klein- und Groß-Wechſungen, Heſſerode, Klein- und Groß-Werther, Oberdorf, Kehmſtedt, Gut Frondenrode, Immenrode, Hafrungen, Gut Flarichsmühle, Etzelsrode, Bliedungen, Forſthaus Königsthal, Gratzungen, Pützlingen, Schiedungen, Limlingerode, Stöckei, Epſchenrode, Trebra, Werningerode, Biſchoferode.

Zum preußiſchen, vormals ſchwarzburg-ſondershauſenſchen Amte Groß-Bodungen, ſonſt zu Klettenberg gerechnet, im Kr. Worbis, Reg.-Bez. Erfurt, gehörten:

der Marktflecken gl. N., Kraja, Bokelnhagen, Zwinge, Silkerode.

Das Gericht Bodenſtein, vormals hohnſteiniſch, enthielt ſonſt 8 Dörfer, unter Anderm das im Amte Herzberg liegende Elbingerode; jetzt gehören dazu die Stammgüter Bodenſtein und Adelsborn, die Dörfer Kirch- und Kaltohnefeld, Wehnde, Taſtungen und Wintzingerode.

Jenes Amt und dieſes Gericht liegen auf dem Eichsfelde, wie das von dem Marktflecken Allersberg in Baiern zu unterſcheidende Amt Allerberg, welches ſonſt ebenfalls den Grafen von Hohnſtein gehört hat und von Schwarzburg nebſt Bodenſtein 1816 an Preußen abgetreten iſt.

In den ehemals hohnſteinſchen Graf- und Herrſchaften Lauterberg und Scharzfeld, welche zu dem hannoverſchen Fürſtenthum Grubenhagen gehören, liegen: die Stadt Andreasberg, der Flecken Lauterberg, Hauptort des Amtes Scharzfels, das Dorf Scharzfeld im Amte Herzberg, die Domäne Neuhof bei Scharzfeld, mit der Ruine Scharzfels und dem Oertchen Neuenfelde, im Amte Scharzfels; Neuhof gehörte ſonſt in Kirchenſachen zu Hohnſtein, im Uebrigen zu Walkenried; Dörfer: Barbis, Bartholfelde, Oſterhagen, Steina, der Krug Nirey.

Zu dem jetzt braunſchweigſchen Stifte Walkenried im Fürſtehthum Blankenburg gehörten, als es noch zu Hohnſtein gerechnet wurde: das Kloſter und der Flecken gl. N., die Hüttenörter Zorge, nebſt der wüſten Burgſtätte Staufenburg, und Wiede, das Dorf Hohegeiß, die Vorwerke Neuhof (S. Lauterberg und Scharzfeld) und Wiedigshof oder Wildenhof, ehemals Hilligeshof, das Vorwerk Kahlenberg (S. Klettenberg), der Kollekturhof in Nordhauſen, nebſt Berbisleben (S. Heringen) und

Digitized by Google

Steinthalleben nebſt dem Vorwerke Naumburg oder Numburg, bei Kelbra, im Sondershäuſiſchen. Die übrigen walkenrieder Güter S. in der Geſchichte.

Die vormaligen Beſitzungen der hohnſteinſchen Grafen in der Ukermark waren: Die Städte Schwedt und Vierraden, die Dörfer Blumenhagen, Gatow, Heinrichsdorf, Berkholz, die Vorwerke Hohenfelde und Meyenburg.

Zu dem ſonſt wernigerödeſchen Gerichte, jetzt braunſchweigſchen Amte und der vormaligen ſtolbergſchen Pfandſchaft Harzburg gehörten 1624: Schloß Harzburg, Flecken Neuſtadt, Dörfer Buntheim oder Bündheim, mit Schloß und Stuterei, Harlingerode, Bettingerode, Weſterode, Slewe oder Schleweke.

Ueber die ſtolbergſchen Pfandſchaften Schloß und Amt Allſtedt, mit dem Kloſter Sittichenbach, ferner über Schauen, Derenburg, Güntersberge, Harzgerode und über das ehemals zu Wernigerode gehörende Seeburg bei Eisleben S. die Geſchichte.

Zu dem, eine Zeitlang ſtolbergiſch geweſenen Amte Frohndorf gehörten folgende Schlöſſer, Dörfer und Höfe: Groß- und Wenigen-Arnoldshauſen, Groß- und Wenigen-Neehauſen, Ollersleben, Bachera, Balleben, Retingſtede, Bethindorf, Termisdorf, Schillingſtedt, Alten-Beichlingen, Hemleben und Herwerterode, ſammt den Renten und Zinſen zu Kölleda. Oſtramondra und Roldisleben S. Stolberg.

Die gräflich ſtolbergſchen rochefortſchen Graf- und Herrſchaften in Namür und Hennegau begriffen in ſich: 1) die Grafſchaft Rochefort, ſowohl den im Hochſtift Lüttich ſeit 1737 beſeſſenen, als den Theil im Herzogthume Luxemburg, mit Stadt und Schloß Rochefort; 2) die

Herrſchaft Briquemont, 3) die Grafſchaft Montaigü, 4) die Herrſchaft d'Ochamps, 5) die Herrſchaft Bertry, gemeinſchaftlich mit Bouillon und Saint Hubert, 6) $\frac{2}{3}$ der Herrſchaft Neuſchateau, gemeinſchaftlich mit Aremberg.

Ueber Königſtein, Eppſtein, Mark, Münzenberg, Breuberg und Aigmont S. Wernigerode, Roßla und die Geſchichte.

Der Titel (S. die Geſchichte) des gräflichen Hauſes iſt: Graf zu Stolberg, Königſtein, Rochefort, Wernigerode und Hohnſtein, Herr zu Epſtein (Eppſt.), Münzenberg, Breuberg, Aigmont, Lohra und Klettenberg.

2) Wappensbeſchreibung.

(S. die Jahreszahlen XI. Jahrh. I. 1061, 1270, 1347, 1461, 1538, 48, 97, 1648.)

A. Das Wappen des Grafen Ludwig (S. 1538) beſtand aus 9 gleichen Feldern oder war ein Schild, inmitten überzwerg entzwei und jedes Theil nach der Länge in 3 Theile getheilet. 1) S. nachher 2. 2) S. 3. 3) getheilt: oben ein ſchwarzer Adler im goldnen Felde, unten drei ſilberne Roſen im blauen Felde, oberhalb zwei, unterhalb eine, im Dreieck, wegen Werthheim; 4) S. 5; 5) als Mittelſchildchen, S. 1.; 6) drei rothe Balken im ſilbernen Felde, wegen Breuberg; 7) S. 7.; 8) S. 4.; 9) S. 6. — Turnierhelme: 1) S. 2. ohne das Hirſchgeweih, 2) S. 1., 3) S. 3. ohne Pfauenſchwanz, der Adler mit einer rothen, inmitten ſilbernen Fahne in jeder Klaue.

B. Das gräflich ſtolbergſche Geſammtwappen iſt viermal geſpalten und dann in 13 ungleiche Felder getheilt, welche zuſammen 12 Quartiere ausmachen, mit

Digitized by Google

einem Mittelſchildchen auf den 4 letzten Feldern. Das vordere Obertheil des Schildes iſt Gold oder gelb, 1) wegen Stolberg: der ſchwarze Hirſch von 12 Enden, im goldnen Felde, mit ausſchlagender Zunge, zum Gange geſchickt; 2) wegen Königſtein: ein ſchwarzer Löwe im goldnen Felde, aufrecht, mit rother ausſchlagender Zunge und zurück aufgeworfenem Schwanze, ſeine rechte Vorderpranke gegen die Oberecke der Feldung und die linke vorwärts haltend; 3) wegen Rochefort: ein rother Adler, mit dem Kopfe vor ſich gekehrt, mit blauem oder laſurfarbenem Schnabel, eben ſolchen Füßen und Klauen, rother ausgeſchlagener Zunge und ausgelaſſenen Flügeln. Das vordere Untertheil des Schildes iſt zum Theil weiß oder ſilberfarben, zum Theil Gold; 4) wegen Wernigerode: 2 rothe, mit den Köpfen und Schwänzen einander zugekehrte Forellen im ſilbernen Felde; 5) wegen der Herrſchaft Epſtein: 3 rothe Sparren im ſilbernen Felde; 6) wegen der Grafſchaft Mark: ein roth und ſilberner Schach- oder Schachtbalken von 3 Reihen, jede mit 8 Fächern; 7) wegen Münzenberg: ein unten roth und oben Gold getheiltes Feld; 8) wegen Aigmont: wechſelnd 5 goldne und 5 rothe Balken. Die übrigen 4 Quartiere mit ihrem Mittelſchildchen ſind das hohnſteinſche Wappen: 9) und 12) wegen der Grafſchaft Hohnſtein: ein zwölffeldiger roth und ſilberner Schachſchild (geſchachtet, oder gewürfelte Feldung); 10) und 11) wegen Lauterberg und Scharzfeld: oben ein goldner Löwe im rothen Felde, unten achtmal von Golde und roth, balkenweiſe geſtreift; 13) das Mittelſchildchen wegen der Grafſchaft Klettenberg: ein ſchwarzer, zum Lauf geſtellter Hirſch im ſilbernen Felde. — Auf dieſen Schilden ſtehen 3 offene, oder

Digitized by Google

ſchöne Turnierhelme. Der erſte, als der ſtolbergſche, mit gelber und ſchwarzer Helmdecke, führt eine goldfarbene königliche Krone und trägt einen geſpiegelten grünen Pfauenſchwanz, der von 2 ſilbernen Straußfedern begleitet iſt. Der zweite, als der hohnſteinſche, mit rother und weißer Helmdecke, führt einen rothen, breiten, vorn mit Hermelin aufgeſtutzten Fürſtenhut und trägt eine goldne Kugel, aus welcher das lohra'ſche 12endige Hirſchgeweih geht, links mit einer ſilbernen, rechts mit einer rothen Stange, jede links mit 4 Enden, rechts oben mit einem, in der Mitte mit einem, zuſammen 6, an beiden 12. Es faßt gleichfalls einen geſpiegelten Pfauenſchwanz von natürlicher Farbe in ſich. Der dritte, als der rochefortſche, mit gelber und rother Helmdecke, iſt wieder gekrönt und trägt einen grünen Pfauenſchwanz, worauf ein rother Adler iſt.

Anmerkung. Die 7 Farben und Metalle werden durch Schraffirungen dargeſtellt: Gold oder gelb durch Punkte, Silber durch weißen Raum, Roth durch Perpendikularlinien, Blau durch Horizontallinien, Grün durch Diagonallinien links auf rechts, Purpur durch Diagonallinien rechts auf links, Schwarz durch ſich ſchneidende Horizontal- und Perpendikularlinien. Hermelin wird durch kleine Paragraphenzeichen dargeſtellt.

Digitized by Google

Nachweiſung der Seitenzahl zu den Zeiträumen ꝛc.; Berichtigungen, Bemerkungen und Nachträge.

Einleitung, Seite 1. Erſter Zeitraum, S. 3. Zweiter, S. 43. Dritter, S. 70. Vierter, S. 103. Fünfter, S. 124. Sechster, S. 162. Siebenter, S. 204. Achter, S. 224. Ortsverzeichniß, S. 254. Wappensbeſchreibung, S. 265.

Seite IV. Zeile 9. lies: Propſtei. S. IX. Z. 2. ſtreiche das Komma. S. X. Z. 8. u. 9. heißt abſichtlich weder: gefangen nehmen; noch: für gefangen halten; noch: in dem Netz gefangen. S. XI. Z. 2. lies: die in acht Z. 1. v. u. (l. nicht Hoſche, oder Hoche, ſondern Hōche). S. 7. Z. 5. l. 748; obwohl Karl freilich ſchon 742 geboren iſt. Z. 14. l. diutisca. S. 7. Z. 8. v. u. l. Alemannen (alamanni, althochdeutſch alloman, d. i. jeder; alamanna, d. i. Volk, wie diot in deutſch, —) S. 8. Z. 7. l. Stemp. u. Rottl. Z. 12. l. Stolberg von S. 14. Z. 18. l. lauterberger S. 49. Z. 2. l. (Vergl. 1189 — 1289 und 1512 — 1806) S. 22. Z. 13. l. Walhalla Z. 6. v. u. l. Stolberge. S. 35. Z. 7. v. u. l. verband; ja, die Erblichkeit der kleinen Lehen ward 1037 geſetzlich. S. 37. Z. 14. v. u. l. einem S. 39. Z. 5. l. bekleidete, S. 58. Z. 7. v. u. l. Clairvaux S. 63. Z. 5. l. 1195. S. 64. Z. 11. l. (ſt. 1141.) S. 71. Z. 14. l. 1289. S. 89. Z. 4. l. 170. S. 93. Z. 6. l. Ortſchaften, S. 110. Z. 12. v. u. l. Vorfalls. S. 193. l. beſtätigter, S. 224. Z. 4. v. u. l. die heut. regierenden. S. 225. Z. 17. l. lagen ſie.

Da einige der bei 1556. 69. ꝛc. erwähnten theologiſchen Streitereien auch von Intereſſe in Bezug auf etliche in unſrer Zeit ſind: ſo möge hier folgende Erörterung über jene mitgetheilt werden. Georg Major lehrte, gute Werke ſeyen nothwen-

dig zur Seligkeit; Nikolaus Amsdorf, ſie ſeyen ſchädlich; Strigel, Melanthons Schüler, beſchrieb das Verderben der Erbſünde und ihren Einfluß auf die moraliſchen Kräfte des Menſchen glimpflich; Flacius behauptete, die Erbſünde ſey die Subſtanz des Menſchen. Kryptokalvinismus nannte man die Annäherung der Schüler Melanthons (— ſo nemlich ſchrieb er ſich ſelbſt ſeit 1530 —) an die Lehrart Kalvins über die Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmahl; wogegen Luthers Schüler nicht Allgegenwart, ſondern Allenthalbenheit der menſchlichen Natur Chriſti wollten, was in Schwaben durch Brenz ſymboliſch wurde.

Zu 1572 und 1593 hinſichtlich Blankenburgs. — Die Söhne Ulrichs 5. (ſt. 1551) regierten zu verſchiedenen Zeiten, weil der älteſte, Ernſt, Dompropſt zu Naumburg war und eine Zeitlang dort ſeyn mußte. Der Vater beſtellte ihn zum Regent und Vormund. Michaelſtein, wo Ernſt ſeit 1544 Abt war, reſignirte er 1566, da die vom Papſt erbetene Friſt zur Abweſenheit von Naumburg ablief, und trat ſeinen beiden Brüdern, Botho und Kaspar Ulrich, die Regierung ab. 1576 kommt er wieder als regierender Graf vor und 1581 iſt er geſtorben. Seiner zweiten Gemahlin Margarethe und ihren Söhnen überließ Erſterer Blankenburg und reſidirte zu Stiege, ſt. 1594. Der Andre, 1555 Rect. magnif. (vergl. 1521) zu Wittenberg, war ſchon 1575 Todes verblichen.

Digitized by Google

Erfurt, gedruckt bei J. J. Uckermann.

Digitized by Google

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Geſchichtsbilder.

Geſammelt und herausgegeben

von

Ernſt Friedrich Kalm.

8. geheftet. 1842. 1⅓ Thlr.

Dieſe ſämmtlich von Meiſterhänden gezeichneten Bilder ſind ein treffliches Mittel, die Jugend im Geſchichtsunterricht Leben finden zu laſſen. Auch der Lehrer wird neben ſeinem Lehrbuche der Geſchichte dieſe umſtändlichern Beſchreibungen der größten Ereigniſſe und der ausgezeichneteſten Männer aller Zeiten mit großem Nutzen brauchen können. Reichhaltigkeit und Werth der Schrift wird nachfolgender Inhalt am beſten darthun.

Inhalt: Cyrus. Kröſus. Solon. Von Bredow. — Die Perſerkriege in Griechenland. Von K. v. Rotteck. — Sokrates. Von C. Henſe. — Alexander der Große. Von Nöſſelt. — Julius Cäſar. — Jeſus Chriſtus und die Apoſtel. Von C. Henſe. — Arminius, Deutſchlands Befreier. Von H. Luden. — Conſtantin der Große. Von C. Henſe. — Attila. Von K. v. Rotteck. — Muhamed. Von Nöſſelt. — Winfried Bonifacius, der Apoſtel der Deutſchen. Von H. Luden. — Karl der Große. Von Dr. Schilling. — Alfred der Große. Von Lappenberg. — Das Ritterweſen. Von E. A. Schmidt. — Die Entſtehung der Kreuzzüge. Von Wilken. — Die Eroberung von Jeruſalem durch die Kreuzfahrer. Von Wilken. — Der deutſche Orden. Von J. Voigt. — Kaiſer Friedrich's I. Sieg bei Iconium und Tod. Von Raumer. — Die Verurtheilung und Hinrichtung Konradins. Von Raumer. — Von Wilhelm Tell und den drei Männern in Grütli. Von Zſchokke. — Schlacht bei Morgarten. Von Johannes Müller. — Das Mädchen von Orleans. Von Nöſſelt. — Die Eroberung Conſtantinopels durch die Türken im Jahre 1453. Von K. v. Rotteck. — Karls des Kühnen Kampf mit den Schweizern. Von Zſchokke. — Guſtav Waſa, der Befreier der Schweden. Von Jerrer. — Die Entdeckung von Amerika. Von Cannabich. — Ferdinand Cortez, oder die Eroberung von Mexico. Von Dr. Schilling. — Kaiſer

Digitized by Google

Karl V. Von Dr. Schilling. — Der Charakter Dr. M. Luthers. Von Wieland. — Luther in Worms. Von Pfizer. — Andreas Doria. Von K. v. Rotteck. — Die Vertheidigung von Szigeth durch Nicolaus Zriny. Von Ernſt Münch. — Die unüberwindliche Flotte. Von F. v. Raumer. — Die Eroberung von Magdeburg. Von Fr. v. Schiller. — Die Schlacht bei Leipzig im Jahre 1631. Von Fr. v. Schiller. — Die Schlacht bei Lützen und Guſtav Adolf's Tod. Von Fr. v. Schiller. — Wallenſteins Tod. Von Fr. v. Schiller. — Die Belagerung Wiens durch die Türken. Von G. H. v. Schubert. — Karl XII. König von Schweden. Von Dr. Schilling. — George Waſhington. — Krönung Joſephs II. Von Göthe. — Das Leben Friedrich des Großen. Von Dr. Schilling. — Verurtheilung und Hinrichtung Ludwigs XVI. Von Leo. — Napoleon Buonaparte. Von Dr. Schilling — Andreas Hofer. Von Burckhardt. — .Napoleons Zug nach Rußland. Von Jerrer. — Die Völkerſchlacht bei Leipzig und der Uebergang des Bundesheeres über den Rhein. Von Varnhagen von Enſe. — Die Schlacht bei Belle-Alliance. Von Varnhagen von Enſe. — Die Eroberung von Algier durch die Franzoſen, im Jahre 1830. Von J. H. C. Fiſcher.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google